



Juni 1992
AUSGABE NR. 43

MAUREN SCHAANWALD

GEMEINDEINFORMATIONEN



Zu einem bedeutenden Festtag, im Leben eines Christen, zählt die Erstkommunion. Hier sehen wir die Erstkommunikanten des Jahres 1992 vor dem Eingang des renovierten Pfarrhauses.

Unser Pfarrhaus im Spiegel der Geschichte

Gelungene Innen- und Aussenrenovation des spätbarocken Baues aus dem Jahre 1787

Das Pfarrhaus Mauren, ein dominanter spätbarocker Bau aus dem Jahre 1787, präsentiert sich nach gelungener Innen- und Aussenrenovation in neuem und prachtvollem Glanze. Im Rahmen der offiziellen Eröffnungs- und Einweihungsfeier und beim anschliessenden Tag der offenen Türe am 14. März 1992, konnte sich jeder Besucher ein Bild über dieses historisch wertvolle Haus machen, das auch inskünftig allen Pfarrkindern offenstehen werde, wie sich Pfarrer Markus Rieder ausdrückte.

Die Geschichte der Kirche / Pfarrhof ist nicht nur für die Gemeinde Mauren selbst, sondern auch für die Geschichte des Landes Liechtenstein von Interesse. Wenn wir sie durchgehen, so lässt sich an ihr die fortschreitende Selbstständigkeit des Fürstentums erkennen, bietet daneben noch ein interessantes kulturhistorisches Bild und ist zudem noch kirchenrechtlich von Bedeutung.

Aus der Urkunde von 1382 wissen wir, dass Mauren zu jener Zeit einen Pfarrhof besass. Von 1594 an residierte ein ständiger Pfarrer in Mauren, im sog. «Glärnerhof». Als im Jahre 1675 der Abt von Weingarten an den Grafen Ferd. Karl Franz von Hohenems zu Vaduz, als dem Landesherren der Herrschaft Schellenberg und Teilhaber am Maurer Zehnten schrieb, es sei absolut notwendig, dass der Pfarrhof von Mauren neu gebaut werden müsse, da er zu-

sammenzubrechen drohe, begann ein langwieriger, fast 200jähriger Streit über die Kostentragung. (Ausführlicher Bericht siehe im Innern der Ausgabe).

1787 war es dann soweit. Das Pfarrhaus wurde gebaut und in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts erstmals gross renoviert. 1938 folgte die nächste Modernisierung und neu nun in den Jahren 1991 / 1992.



Unsere Aufnahme zeigt das renovierte Pfarrhaus.

(Bild: Alfons Kieber)



Sprech- und Schalterstunden der Gemeindeverwaltung

Vorsteher:

Sprechstunden
am Nachmittag oder
nach tel. Vereinbarung!
Telefon 075 / 32470

Gemeindekasse und Einwohner-Kontrolle:

Täglich

9.00-12.00 Uhr / 14.00-17.00 Uhr
Telefon 31334

Sekretär:

Täglich

9.00-12.00 Uhr / 14.00-17.00 Uhr
Telefon 32470

Baubüro:

Täglich
Dienstag und Donnerstag

11.00-12.00 Uhr / 16.00-17.00 Uhr
Telefon 32266

Neu:
Telefax 35314

Am Samstag bleiben alle Büros der Gemeindeverwaltung geschlossen

Umwelt- und Naturschutz - Umwelteinrichtungen

Kehricht- und Sperrgutabfuhr:
jeden Mittwoch

Altpapiersammlung:

Abfuhr alle 2 Monate
Sammelstelle Bürgerheim Mauren
Sammelstelle Bahnhofstestelle
Schaanwald
Gebührenfreie Abfuhr mit Ochsner-Lastwagen im Jahre
1992 jeweils am Samstag, durch Pfadfinderschaft. Ter-
mine werden bekanntgegeben.

Sammelstellen für Glas, Papier, Altmittel, Weiss- blechdosen, Aluminium, Altöl- und Speisefett und Batterien:

Mauren: beim Bürgerheim (Weiherring)
Schaanwald: Bahnhofstestelle (gegenüber «Alter Zoll»)

Bauschutt-Deponie und Kompostierung:

Deponiestelle Im Ziel, Mauren

Kadaversammelstelle:

Bei Berthold Beck, Pfandbrunnen 340, Mauren

Giftsammelstelle (keine Gemeindegatsammelstelle):

Mauren, Depot Bauernverband (Ferdinand Frick), bei
Apotheken, Drogerien, sowie bei der Giftsammelstelle
(Schädlerhaus) in Vaduz.

Giftscheine:

Bezug beim Gewässerschutzamt, Vaduz

Werkhof IGZ

Telefon 33546

Gemeinde-Bibliothek:

Öffnungszeiten: Dienstag von 15.00 - 16.30 Uhr und
Freitag von 16.00-18.30 Uhr. Während der Schulferien
ist die Bibliothek jeweils am Freitag von 17.00-18.30
Uhr geöffnet.

Fundgegenstände

Gemeindeverwaltung Mauren Telefon 32470

Polizei-Notruf

Telefon 117

Sanitäts-Notruf

Telefon 144

Feuerwehr

Telefon 118

Kommandant Raimund Kieber
Kdt. Stv. Rudolf Marxer

Telefon 32618
Telefon 31821

Schule

Primarschule Mauren
Primarschule Schaanwald
Kindergarten Weiherring
Kindergarten Wegacker
Kindergarten Schaanwald
Gemeindegatsaal Mauren

Telefon 32495
Telefon 31929
Telefon 32434
Telefon 32695
Telefon 32687
Telefon 34360

Familienhilfe und Krankenpflege

- Schwester Luise, Station bei Arztpraxis Dr. Marxer,
Eschen Telefon 35474
- Vermittlung:
Christel Pfatschbacher Telefon 34945
oder Regina Wanger Telefon 31184

Altenpflege Unterland

- Regina Wanger, Eschen Telefon 31184

Mahlzeitendienst

- Myrtha Bühler, Mauren Telefon 31779

Haus-Notruf

Telefon 54747

Ärzte

Drs. med. Egon Matt und
Josef Frick, Mauren

Telefon 34030

Pfarramt

Pfarrer Markus Rieder
Mesmer Eduard Schreiber
Pfarrkirche Mauren
Theresienkirche Schaanwald

Telefon 31389
Telefon 32552
Telefon 33038
Telefon 33029

Vermittler

Alois Matt, Mauren

Telefon 31440

Sportpark Eschen / Mauren

Telefon 32607



Vorwort des Vorstehers

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner

Es freut mich, Ihnen mit der Ausgabe der vorliegenden Gemeindeinformation (1992 / Nr. 43) einige Neuigkeiten mitzuteilen sowie Ihnen das Gemeindegeschehen schwerpunktmässig vorzustellen und Revue passieren zu lassen. Mit dem Erwachen des Frühlings und Übergang in die Sommermonate rührten sich auch die Lebensgeister in allen Branchen der Gemeindefacetten und so können Sie sich mit Sicherheit vorstellen, dass in den letzten Monaten in der Gemeindeverwaltung, im Gemeinderat, in den diversen Kommissionen usw., mit Volldampf gearbeitet wurde. Es ist mir ein Bedürfnis, einige Punkte kurz zu streifen oder herauszukristallisieren, in die Sie sich im Innern dieser Gemeindeinformation ausführlich vertiefen können.

Werfen wir vorerst einen Blick auf die **Finanzen**. Dort zeichnet sich in den wichtigsten Ertragsbereichen für das Rechnungsjahr 1991, obwohl die Jahresrechnung noch nicht abgeschlossen ist, eine gesamthaft positive Einnahmentwicklung ab. Im Gegenzug zur Ausweitung der eigenen Steuererträge und der gesetzlichen Anteile der Grundstückgewinn-, Kapital- und Ertragssteuer vermindern sich die nichtzweckgebundenen Finanzzuweisungen, welche das Land über das System des Finanzausgleichs ausrichtet. Das Endergebnis der Verwaltungsrechnung dürfte sich für das abgelaufene Jahr in einem zufriedenstellenden Rahmen bewegen.

Im **Hochbauwesen** stecken wir noch in einem planerischen «Reifeprozess». Wie Sie wissen, werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe **Projekt «MURA»** Ende dieses Monats erwartet. Ein grosser Erfolg stellte der Gemeinde-Workshop in der Schule Schaanwald dar, an dem rund 80 Frauen und Männer aus Mauren und Schaanwald, jung und alt aus verschiedenen Berufsgattungen, teilnahmen. An dem einfach eine bunt gemischte und breitgefächerte Bevölkerungsschicht an der Zukunftsgestaltung unserer Gemeinde mit Begeisterung mitwirkte. Es war ein Anlass, der Aufmunterung und Motivation ausstrahlte, einmal in neuer Form ein zukunftssträchtiges Thema zu bearbeiten.

Im **Tiefbau** bilden die Fertigstellung der Weiherringstrasse mit integrierter Zentrums-gestaltung beim Postareal und Gänsenbach, im weiteren die Strassensanierung im Lutzfeld sowie die letzte Etappe in der Industrie- und Gewerbezone die Schwerpunkte. Auch die prekäre **Verkehrssituation in Schaanwald** nahm in jüngster Zeit in den Bestrebungen des Gemeinderates einen grossen Raum ein. Da es sich bei dieser Strasse um eine Landesstrasse handelt, wurden die Besitzer und damit Verantwortlichen nach vorgängiger Korrespondenz zu einem Sonderanlass in den Gemeinderat eingeladen. Auf Drängen der Gemeinde Mauren wird von der Regierung nun ein Vorprojekt mit der grossen Variante erwartet. Die Schaanwälder Bevölkerung dürfen wir mit ihrem Verkehrsschicksal keinesfalls allein lassen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

In dieser Ausgabe

Verwaltung	Seite
- Vorwort des Vorstehers	3
- Gestaltung von Mauren	4-6
- Abbruch «Ditta -Huus»	8
- Vermittlerwahl 1992	11
- Steuerkommissionswahl 1992	12
- Einbürgerungen	13
- Arbeitsvergaben	14
Finanzen/Wirtschaft	
- Gemeindefinanzen: Verwaltungsbereich Kassieramt	15-16
- Steuern und Subventionen	16-17
Bauwesen	
- Bewilligte Baugesuche	18
- Teilrevision des Baugesetzes	18-19
- Eröffnung Pfarrhaus	20-22
- Wohnungsbau	23-27
Schule/ Bildung	
- Gleichrangiges Mitspracherecht	28
- Einführung Kinderspielgruppe	28
Umwelt/ Dorfbildschutz	
- Einführung Grünabfuhr	29
- Magerwiesen am Herabüchel?	29-30
- Erhaltung der Birka-Anlagen	30
- Parkanlage Gänsenbach/ Post	31
Jubiläen/ Feiern	
- Geburtstagsgrüsse	32
- Goldene Hochzeiten	32-33
- Silberne Hochzeiten	33
- Dienstjubiläen/ Vermählungen	33
Kirchliches	
- Aus dem Leben der Pfarrei	34-37
- Zur Geschichte des Maurer Pfarrhauses	37-42
Land- und Forstwirtschaft	
- Gesunde Landwirtschaftsböden	43
- Renovation Sennerei Mauren	44-45
Medien / Verkehr	
- TV-Fernsehanlage	45
- Umfahrung Schaanwald	46-47
- TV-Kanal: Welche Systeme?	47-48
- Gemeinderatsprotokolle	47
Historisches	
- 1935: Kauf des «Messmers Haus»	49
- Aus dem Maurer Gedenkbuch	50-51
- Von der Schule Schaanwald	51
- Zisternenbau beim Pfarrhaus	52-53
Zeitzeugen	
- Gespräch mit ältestem Schaanwälder	54-56
Gesundheit	
- Gesundheitsförderung	57-58
Jugend/ Sport	
- Gemeindefest 1992	58-59
- Sportpark-Budget 1993, Gemeindefest Eschen-Mauren	60-61
- USV: Aufstieg der 2. Mannschaft	61
- Rad-Kriterium	62-63
- TC Eschen-Mauren	64-66
- Ski-Olympiade	66
Vereine	
- Konkordia Mauren	70
- 10 Jahre OGV	71-72
- Trachtenverein Mauren	73
- Impressionen der Fasnacht 92	74-75
- Goldenes Jubiläum Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald	76-79



Vorwort des Vorstehers

(Fortsetzung von Seite 3)

Verwaltungsintern werden bezüglich der **Reorganisation** vor der Sommerpause die Auswertungen vorliegen, die in der zweiten Jahreshälfte schrittweise ihre Umsetzung finden werden.

Ebenfalls bei der Realisierung des **Gemeindekanals** laufen die Vorbereitungsarbeiten auf Hochtouren, doch müssen noch einige Hürden gemeistert werden, bis wir mit diesem Medium in Ihrer Stube «anklopfen» können.

Neben diesen Kernthemen darf die Gemeinde auf eine gelungene **Renovation des Pfarrhauses** zurückblicken, das zusammen mit der Pfarrkirche in einer Sonderausgabe der Buchreihe «Spuren von Mauren» aufgearbeitet und dokumentiert wird.

Noch vieles mehr erfahren Sie im Innern der vorliegenden Informationsschrift, so über unsere Vereine, Gemeinderatsbeschlüsse, Geschichtliches, Aktuelles, Gratulationen usw.. Für Ihre interessierte Teilnahme am Gemeindegeschehen danke ich Ihnen auch im Namen des Gemeinderates, und bin überzeugt, dass wir Sie über die erste Jahreshälfte in dieser Ausgabe umfassend informieren.

Spass bei der Lektüre sowie viel Freude, Gesundheit und Erholung in der bald bevorstehenden Sommerpause wünscht Ihnen herzlichst

Johannes Kaiser, Gemeindevorsteher

Mauren, im Juni 1992

Neueintritte Verwaltung

Am 1. Februar 1992 ist Alex Kieber, Mauren, in unsere Gemeindeverwaltung eingetreten. Ihm obliegt als Abwart schwerpunktmässig der verantwortungsvolle Aussendienst und die Pflege diverser Gemeindegebäude. Wir heissen Alex Kieber in der Gemeindeverwaltung herzlich willkommen und wünschen ihm recht viel Freude und Erfolg in seinem neuen Beruf.

* * * *

Im Mai 1992 ist Gebhard Marxer, Mauren in den Dienst der Gemeinde getreten. Gebhard Marxer obliegt als Schulabwart der Primarschule Mauren eine verantwortungsvolle Tätigkeit. Wir heissen auch ihn herzlich willkommen in der Gemeindeverwaltung und wünschen ihm recht viel Freude und Erfolg in seinem neuen Beruf.

Wie soll Mauren gestaltet werden?

Erfolgreicher Workshop der Gemeinde mit breiter Meinungsbildung

Bisher in Liechtenstein einmalig war der von der Maurer Gemeinde Ende März veranstaltete Workshop in der neuen Primarschule Schaanwald: Gegen 80 interessierte Personen aus den Vereinen, Interessengruppen, Parteien, Institutionen usw., waren aufgerufen, die Zukunft Maurens mitzugestalten. Herausgewachsen ist die Idee zur Schaffung einer speziellen Arbeitsgruppe mit dem Titel «Projekt MURA»; nach der ablehnenden Hal-

tung der Bevölkerung bei der Abstimmung über das Mehrzweckgebäude «Gampalütz».

Ziel der Gemeindevertretung und des Projektteams war es in erster Linie nach der gründlichen Eruiierung des IST-Zustandes – eine möglichst breite Meinungsbildung in der Bevölkerung zu erkunden. Was sagen die Bürger/innen zur Einbindung in eines der wichtigsten Probleme der nahen und fernen Zukunft? – Wo sehen sie die Bedürfnisse?

– Welche Projekte müssen ihrer Meinung nach am dringendsten angepackt werden? – Dazu der Vorsteher vor der Teilnehmerschaft in Schaanwald: «Durch aktive Mitarbeit wird die Komplexität der Aufgabenstellung aufgezeigt und eine Identifikation mit konzeptioneller Lösung bewirkt. Es gehe darum, durch die unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen ein breites Ideenpotential zu nutzen».

(Fortsetzung auf Seite 5)

Was geschieht mit dem Bürgerheim?

Das Schicksal des Bürgerheims von Mauren ist ungewiss. Noch steht es da, ist aber nicht mehr bewohnbar. Früher diente es der Versorgung von armen- genössigen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern. Daher auch der Name «Armenhaus».

Bis zum Brand der Scheune im Jahre 1985 und der inzwischen erfolgten Dislozierung des Landwirtschaftsbetriebes in den neuerstellten «Birkahof» in Mauren lebten im Bürgerheim einige Bewohner. Im Zuge des Projektes Konzept «MURA» wird der Gemeinderat auch über den weiteren Fortgang des Bürgerheimes zu entscheiden haben. Wahrscheinlich wird es abgebrochen werden, um längerfristig Platz für neue Bauvorhaben im Zentrumsbereich der Gemeinde zu machen.





Gestaltung von Mauren

(Fortsetzung von Seite 4)

Visionäre Ausgestaltung der Zukunft Maurens

Vorsteher Kaiser kam nach der Vorstellung des Projektteams (siehe separaten Kasten) auf die visionäre Ausgestaltung der Zukunft Maurens zu sprechen. Welche Bedürfnisse stehen oben an? – Wie steht es mit der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahre 2020? (Mauren hat dann rund 4.000 Einwohner). Wie schaut es in der Ortsbildgestaltung und in der Umwelt aus? – Welche Dienstleistungen brauchen wir noch? (z.B. Geschäfte, Banken, Handwerk etc.). – Wie werden wir der wachsenden Bedrohung im Umweltschutzbereich Herr?

Alle diese Fragen können wir nicht einfach dem Zufall überlassen. Gefordert seien Gemeinderat und die Öffentlichkeit in gemeinsamer Anstrengung jene Ideen zu verwirklichen, welche sich als die dringendsten herauskristallisieren. Das vorhandene Potential an Ideen, Vorstellungen, Visionen usw. müssen in die Arbeit einfließen, sagte Vorsteher Johannes Kaiser.

Die Seminarteilnehmer werden von Moderator Michael Biedermann herzlichst begrüsst.

Fachkundige Moderation

Unter der fachkundigen Moderation von Michael Biedermann erläuterte er in einem Kurz-Seminar den Projektablauf und die Teamarbeit. Er verstand es vorzüglich, durch eine aufgelockerte Präsentation, die Leute für sich zu gewinnen und sie vorab für eine effiziente Mitarbeit zu motivieren. Unter Berücksichtigung folgender Themenkreise: Phasenplan im Projektablauf, Stand Projekt «MURA», Vorgehen in der Gruppenarbeit, Teamarbeit, Kreativität, Entscheidungsfindung, Präsentation ging's frisch ans Werk. Die acht Gruppen, deren Zusammensetzung durch das Los bestimmt wurde, arbeiteten anschliessend mit vorbereiteten, strukturierten Unterlagen ein Konzept aus. Die Betreuung und Moderation der Gruppenarbeit selbst erfolgte durch Mitglieder des Projektteams «MURA».

Vielfache Übereinstimmung

Nach etwa dreistündiger intensiver Arbeit präsentierten die acht Gruppen ihre Ergebnisse, die sich durch eine teilweise erstaunliche Übereinstimmung in manchen Bereichen hervortaten. So trat zum Beispiel deutlich zutage, dass der Standort für die Realisierung des Feuerwehrdepos und des Werkhofes in der IGZ

der günstigste sei; die Vereine im zentralen Bereich der Gemeinde angesiedelt und der Weierring sukzessive neu gestaltet werden müsse. Auch der strukturellen Ausgestaltung des Dienstleistungssektors (Banken, Geschäfte, andere Leistungen tertiären Sektors) im Zentrumsbereich der Gemeinde müsse man grösste Aufmerksamkeit schenken.

Prekäre Verkehrssituation Schaanwald

Aber auch für die ältere Generation müsse in der Gemeinde mehr geschehen.

Ein Thema, das nicht fehlte, waren die prekären Verkehrsverhältnisse im Weiler Schaanwald mit dem zunehmenden Abbau der Lebensqualität der Anrainer. Auch hier wurden Lösungen verlangt, wobei die Ansichten der Verwirklichung allerdings auseinanderklafften.

Die involvierten Seminarteilnehmer äuserten sich nach dem Abend begeistert über die Art und Weise des Workshops, der vieles gebracht hat. Sie wurden von Vorsteher Johannes Kaiser darauf hingewiesen, dass die Gemeinde die Ergebnisse im Gemeinderat diskutieren und sie in das Projekt einfließen lassen

(Fortsetzung auf Seite 6)



Eine der acht Gruppen an der Arbeit im Rahmen des Workshops. Rechts im Vordergrund der Gruppenleiter, Gemeinderat Ferdi Kaiser.

Gestaltung von Mauren

(Fortsetzung von Seite 5)

werde. Erste Ergebnisse – nach der Auswertung im Projekt-Team – sind nicht vor der Sommerpause 1992 zu erwarten. Mit dem herzlichsten Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Vorsteher Kaiser, ging das Seminar am 28. März 1992 abends um 19 Uhr zu Ende.

Projekt-Team Konzept «MURA»

Der Gemeinderat hat einem Projekt-Team den Auftrag gegeben ein Konzept für die zukünftige Gestaltung der Gemeinde Mauren zu erarbeiten. Das Projekt-Team setzt sich wie folgt zusammen:

- Johannes Kaiser, Vorsteher (Vorsitz)
- Michael Biedermann (Moderation)
- Walter Estermann, Mauren
- Ferdi Kaiser, Mauren
- Hartwig Kieber, Mauren
- Georg Kieber, Mauren
- Rudolf Marxer, Mauren
- Franz Marxer, Mauren
- Rainer Marxer, Mauren
- Tilbert Meier, Mauren
- Pius Mündle, Mauren
- Leopold Senti, Mauren

Das Projekt «MURA» hat zur Zielsetzung, ein Konzept für die notwendige Infrastruktur von öffentlichen Bauten in der Gemeinde Mauren/Schaanwald zu erstellen, ausgerichtet kurzfristig auf 5 Jahre sowie langfristig auf 30 Jahre.

Erleichterte Einbürgerungen

Aufgrund der geltenden Gesetzesbestimmungen befürwortet der Gemeinderat einstimmig die erleichterte Einbürgerung für:

- Monika Gritsch, geb. 15. Februar 1974, Allmeindstrasse 79, Schaanwald, Tochter der Maurer Bürgerin Margot Gritsch-Matt, Allmeindstrasse 79, Schaanwald
- Donata Bricci, geb. 22. September 1971, Weile 133, Mauren, Tochter der Maurer Bürgerin Trudy Bricci-Marok, Weile 133, Mauren

Bürge für 600'000 Franken

Der Verein für Familienhilfe und Krankenpflege Liechtensteiner Unterland er sucht die Liecht. Landesbank um einen Kontokorrentkredit, welche den angeforderten Kredit unter der Auflage einer Solidarbürgerschaft der Unterländer Gemeinden gewährt. Die Höchstgrenze des Kredites liegt bei 600'000 Franken. Die Gemeinde Mauren stimmt dieser Solidarbürgerschaftspflichtung der Unterländer Gemeinden, befristet auf zwei Jahre, zu. Gleichzeitig wird dem Verein mitgeteilt, dass er sich Gedanken über das Dienstleistungsangebot macht und bezüglich der Beiträge neue Einkommensstrukturen überprüft.

Austritt von Paul Kaiser

Der Bauführer-Stellvertreter Paul Kaiser hat unsere Verwaltung auf Ende April 1992 verlassen. In sämtlichen Kommissionen aber, in welchen er durch seinen Beruf innerhalb der Verwaltung bestellt worden ist, wird er bis zur Wahl eines Nachfolgers weiterhin mitwirken, damit ein nahtloser Übergang gewährleistet ist.

An dieser Stelle danken wir Paul Kaiser für seinen über vierjährigen Einsatz und seine Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung Mauren und wünschen ihm in seinem neuen Arbeitsfeld viel Freude und Erfolg.

Vernehmlassungsverfahren

(1. November 1991-30. April 1992)

Von der FL-Regierung wurden dem Gemeinderat verschiedene Gesetze, Verordnungen und Reglemente zur Stellungnahme unterbreitet. In mehreren Sitzungen wurden die eingereichten Vorlagen durchbearbeitet und zu den folgenden Entwürfen eine Stellungnahme abgegeben:

- Verordnung zum Gesetz über die Ausrichtung von Landessubventionen
- Unfallversicherung für Schüler an Liecht. Schulen
- Verordnung betreffend die Sonn- und Feiertagsruhe und den Ladenschluss
- Verordnung zum Gesetz über die nicht zweckgebundenen Finanzzuweisungen an die Gemeinden
- Erhöhung der Alpengskostenbeiträge (Verordnungs-Entwurf)

Versteigerung alter Kirchbänke

Am Samstag, 27. Juni 1992 werden die alten Maurer Kirchenbänke beim Parkplatz des Alten Zolls in Schaanwald versteigert!

Die interessierte Einwohnerschaft von Mauren-Schaanwald ist eingeladen und kann bei Interesse alte Kirchenbänke günstig erwerben. Diese stammen aus der Pfarrkirche Mauren und sind seit den Renovationsarbeiten im Jahre 1986 in einer Scheune untergebracht. Schon des öfters wurde versucht, diese Kirchenbänke an Pfarreien zu vergeben, die eine Renovation vornehmen und auf finanzielle oder materielle Hilfeleistungen angewiesen sind. Das Interesse war jedoch sehr gering und da kein Verwendungszweck gefunden werden konnte, wird der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, die Bänke zu erwerben.



Ehre, wem Ehre gebührt

Reglement für Ehrungen durch die Gemeinde Mauren

Seit dem 1. Januar 1992 ist ein neues Ehren-Reglement der Gemeinde Mauren in Kraft. Es ehrt Personen, die sich in unserer Gesellschaft durch ihren Einsatz zum Wohle der Einwohner verdient gemacht haben. Die Ehrungen erfolgen über Beschluss des Gemeinderates, welcher auch von Fall zu Fall über die Art der Ehrung und Anerkennung im Rahmen der folgenden angeführten Bestimmungen entscheidet:

Ehrungen werden vergeben an:

- Personen, die in der Gemeinde Mauren im öffentlichen Dienst stehen oder standen.
- langjährige, aktive Mitglieder der Ortsvereine sowie an aktive Mitglieder in gemeindeübergreifenden Vereinen, die sozialen Zwecken etc. dienen, oder deren Aktivitäten in einem besonderen Interesse der Einwohner der Gemeinde Mauren bzw. der Gemeinde selbst liegen.
- Personen, die sich durch besondere Verdienste zum Wohle der Gemeinde und deren Einwohner einsetzen oder eingesetzt haben sowie Gemeindeangehörige, die im Ausland durch ihre Tätigkeit besondere Verdienste erwerben, die der Heimatgemeinde zu Ehre gereichen.
- Ehepaare, die das Fest der goldenen oder diamantenen Hochzeit feiern.
- Personen, die das 80., 85., 90. und jedes weitere Lebensjahr vollendet haben.

Nachstehende Ehrengaben werden vergeben:

- öffentlicher Dienst
Bei Austritt aus dem Gemeindedienst, unter Berücksichtigung der Dienstjahre, ein Geschenk mit persönlicher Note.
- Vereinszugehörigkeit
 - Für 30 Jahre: Präsent im Werte von 300.– bis 500.– Franken mit Widmung der Gemeinde
 - Für 40 Jahre: goldene Verdienstmedaille und Anstecknadel
 - Für 50 Jahre: ein Geschenk mit persönlicher Note
 - Für 60 Jahre: ein Geschenk mit persönlicher Note.
- besondere Verdienste
- goldene oder diamantene Hochzeit Fruchtkorb und Blumen oder ein gleichwertiges Geschenk.
- Geburtstage laut Ziffer 1 e) Fruchtkorb und Blumen oder ein gleichwertiges Geschenk.

Goldene Verdienstmedaille

Die goldene Verdienstmedaille besteht aus echt Gold, 18 Karat, und weist einen Durchmesser von 30 mm auf. Die Vorderseite der Medaille zeigt das Wappen der Gemeinde Mauren in Relief geprägt und kreisförmig die Inschrift «Gemeinde Mauren». Die Rückseite ist mit dem Relieftext «Verdienstmedaille der Gemeinde Mauren» versehen. Die zur Medaille gehörende Anstecknadel ist vergoldet und weist einen Durchmesser von 12 mm auf. Die Prägung der Anstecknadel entspricht derjenigen der Vorderseite der Medaille.

Die goldene Verdienstmedaille kann nur einmal an dieselbe Person verliehen werden.

Unbefugtes Verwenden des Gemeindegewappens in der Form der oben angeführten Verdienstmedaille wird gemäss Art. 39 des Personen- und Gesellschaftsrechtes geahndet.

Vorschläge zur Ehrung verdienter Personen

Für die Ehrung für langjährige Vereinszugehörigkeit haben die Vereine frühzeitig ein entsprechendes Gesuch an die Gemeinde zu stellen.

Vorschläge zur Ehrung für besondere Dienste können vom Gemeinderat, von den zuständigen Kommissionen oder von aussenstehenden Personen oder Institutionen, eingebracht werden.

Ehrungen und Verleihung der Ehrengabe

Die Ehrung bzw. die Verleihung der Ehrengabe erfolgt durch den Gemeindevorsteher oder dessen Stellvertreter oder den Vorsitzenden der entsprechenden Kommission.

Dieses Reglement wird in der Sitzung des Gemeinderates vom 18. Dezember 1991 genehmigt und tritt per 1. Januar 1992 in Kraft.

Vorstellung neues Dienst-Reglement

Hier präsentiert Gemeindevorsteher Johannes Kaiser den Angestellten des Aussendienstes in der Maurer Gemeindeverwaltung das am 1. Januar 1992 in Kraft getretene neue Personal-Reglement für die Mitarbeiter der Gemeinde Mauren. Dieses Reglement lehnt sich im Wesentlichen an die Personalvorschriften

des Landes an.

Unsere Aufnahme zeigt von links: Vorsteher Johannes Kaiser, Ernst Meier, Herwig Fehr, Benno Jäger, Manfred Kaiser, Alex Kieber, Franz Wiedauer, Norbert Marxer, Eduard Meier, Xaver Oehri, Martin Senti, Markus Wiederin, Edi Schreiber und Beat Marxer.





Liegenschaftskommission hat sich bewährt



Der Kommission gehören vier Personen an, nämlich Arnold Matt, Gemeinderat (Vorsitz), Peter Mündle, Arnold Ritter und beratend Paul Kaiser, Bauabteilung der Gemeinde.

Die Berufung einer Liegenschaftskommission für die Gemeinde Mauren, unter dem Vorsitz von Gemeinderat Arnold Matt, hat sich bisher bestens bewährt. Es ist die erste Kommission dieser Art. Die vier Mitglieder, die der Gruppe angehören, haben sich grundsätzlich um das Liegenschaftswesen in Mauren-Schaanwald zu kümmern (Hochbaubereich).

Aus einer Eruiierung der Gemeindebestände (siehe Übersichtsliste) kann man ermassen, dass dieser gemeindeeigene Besitz stärker als bisher verwaltet und überwacht werden muss. Neben den Unterhaltsarbeiten an den diversen Gebäuden, gilt es für die Kommission, die Vorbereitungsarbeiten für die Entscheidung im Gemeinderat zu leisten, wie beispielsweise Stellungnahmen einholen für etwaige Abbrüche von Gebäuden, Renovationen, Mietanpassungen usw. Daneben gilt es laufend die Objekte zu überprüfen und gegebenenfalls Gutachten und Vorschläge einzuholen, wie in einzelnen Fällen konkret vorgegangen werden sollte. Diese Vorschläge werden dem Gemeinderat zur definitiven Entscheidung unterbreitet.

Abbruch «Ditta-Huus»Mauren

Ein weiteres altes Gebäude, das sog. «Ditta-Huus» an der Peter-Kaiserstrasse in Mauren, ist kürzlich der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Es war, wie unsere Aufnahme zeigt, baufällig und hatte auch keinen historischen Wert.

Es ist von der Gemeinde Mauren – unter Vorsteher Werner Matt – gekauft und bis vor wenigen Monaten noch vermietet gewesen. Die Liegenschaft umfasst 1225 Klafter Boden. Aufsehen erregte das Gebäude samt Umschwung im Zu-

sammenhang mit einer angestrebten Tauschvereinbarung zwischen der Gemeinde und der Familie Burtscher, welche entsprechenden Boden am Gupfenbühl bereitgestellt hätte. Noch ist das Verfahren nicht abgeschlossen und liegt bei der VBI in Vaduz.

Der frühere Eigentümer hiess Johann Kaiser (Kaser-Hense) und die Bezeichnung «Ditta-Huus» stammt von Judith, der Ehefrau von Johann Kaiser aus der Verwandtschaft der Ferde-Seppl Ritter. Das Baujahr des inzwischen abgebrochenen Gebäudes ist unbekannt.



Besichtigung des Hilfswerks

Auf Einladung des Hilfswerks Liechtensteiner Unterland in den Räumlichkeiten der alten Post Mauren, stattet der Gemeinderat einen Besuch ab und wird über die Tätigkeit dieser sehr wichtigen Organisation informiert. Die Gemeinde Mauren stellt dem Hilfswerk die erste Etage der alten Post in Mauren für diese humanitäre und so notwendige Hilfeleistung als Sammelstelle von Kleidern kostenlos zur Verfügung. Nach der Begrüssung durch die Leiterin des Hilfswerkes in Mauren, Frau Myrta Bühler, stellt die Vizepräsidentin des Liechtensteiner Hilfswerks, Frau Monika Lampert, die Zielsetzung und Tätigkeit dieser Organisation vor. Im Anschluss an diese sehr interessanten und informativen Ausführungen schildert die Präsidentin des Liecht. Hilfswerks, Frau Inge Büchel, die Notwendigkeit ihres Einsatzes in Form von Erlebnisberichten in den Empfänger-Ländern. Anlässlich dieses Besuchs-Abends waren die Frauen von Mauren-Schaanwald im Hilfswerk in der alten Post in Mauren beschäftigt.

Der Gemeinderat ist von der Vorstellung des Hilfswerks und den praxisbezogenen Berichten sehr beeindruckt. Er ist von der Wichtigkeit dieser Organisation überzeugt und schätzt den selbstlosen Einsatz, das Engagement und das Einstehehen für humanitäre Hilfe dieser Frauen ausserordentlich.

Liste aller laufenden Pacht- und Mietverträge – Stand April 1992

Haus Nr.	Strasse	Mieter	Objekt	Bemerkungen
8	Vorarlbergerstrasse, Schaanwald	nicht vermietet	Haus Jäger, «Jäger-Huus»	baufällig
11	Vorarlbergerstrasse, Schaanwald	Land	Postbüroräume	Post Schaanwald
11	Vorarlbergerstrasse, Schaanwald	Familie Rügner	Gasthaus «Alter Zoll», Schaanw.	bis ca. Dez. 1992 im Hause
58	Vorarlbergerstrasse, Schaanwald	Musikschule Vaduz (LMS-Big-Band)	Alte Schule	ein Zimmer EG
58	Vorarlbergerstrasse, Schaanwald	Verein Tangente, Eschen	Alte Schule	Lehrerzimmer EG, Malatelier
58	Vorarlbergerstrasse, Schaanwald	Pfadfinder Mauren	Alte Schule	Obergeschoss/ Kellergeschoss
20	Mühlegasse, Schaanwald	nicht vermietet	Liegenschaft Haus Thöny	in Renovation
62	Mühlegasse, Schaanwald	Allemann	Betrieb Allemann	MGS-Büro
62	Mühlegasse, Schaanwald	Allemann	Wohnung Allemann	
64	Sägenstrasse, Schaanwald	Erwin Ritter	Gemeindesäge	
16	Peter-Kaiser-Strasse, Mauren	Martin Rederer	Liegenschaft «Dita»	Abbruch vollzogen
68	Binzastrasse, Mauren	Urs Meier	Liegenschaft Albert Marxer sel.	
93	Peter- und Paulstrasse, Mauren	Pfarrer Markus Rieder	Liegenschaft Pfarrhaus	Renovation abgeschlossen
93	Peter- und Paulstrasse, Mauren	Pfarrköchin	Liegenschaft Pfarrhaus	Obergeschoss/ Dachwohnung
107	Rennhofstrasse, Mauren	Silvia Ruppen	Haus 107	
123	Weiherring, Mauren	E. Haas/ G. Malin	ehemals «Wissli-Huus»	
129	Weiherring, Mauren	Dr. med. Egon Matt, Arzt	Arztpraxis	Postgebäude
129	Weiherring, Mauren	Dr. med. Egon Matt, Angelika Estermann	Physiotherapie	Postgebäude
136	Kaplaneigasse, Mauren	nicht vermietet	Liegenschaft Kaplaneihaus	baufällig
141	Weiherring, Mauren	nicht vermietet	Bürgerheim	Wohnung EG
141	Weiherring, Mauren	nicht vermietet	Bürgerheim	Wohnung EG
141	Weiherring, Mauren	nicht vermietet	Bürgerheim	Wohnung EG
213	Meldina, Mauren	Kieber Peter	Haus Peter Kieber	
222	Peter-Kaiser-Strasse, Mauren	Martin Matt, Fahrradshop	ehemals Walter Ritter	Geschäftslokal Parterre
222	Peter-Kaiser-Strasse, Mauren	Silvio Kranz	ehemals Walter Ritter	Wohnung
226	Weiherring, Mauren	Maria Wichser	Liegenschaft Alte Post Mauren	Obergeschoss
226	Weiherring, Mauren	Hilfswerk/ Polenhilfe	Liegenschaft Alte Post, Mauren	Erdgeschoss
394	Meldina, Mauren	Heinrich Marock	Liegenschaft ehemals Jakob Kieber	
624	Josef-Murr-Weg, Mauren	HPZ Schaan	Birkahof	Verw.-Haus Stall
624	Josef-Murr-Weg, Mauren	HPZ Schaan	Birkahof	Verw.-Haus Wohnung gross
624	Josef-Murr-Weg, Mauren	HPZ Schaan	Birkahof	Verw.-Haus, Wohnung klein
624	Josef-Murr-Weg, Mauren	Festanlässe	Birkahof	Benutzung für Festbänke, Birkahof-Scheune





Dienstleistungs- und Bewilligungsgebühren

Einheitliche Tarifordnung vom Gemeinderat verabschiedet

In fast allen Gemeinden unseres Landes wurden die Taxen, Bewilligungen und Dienstleistungen, oft seit vielen Jahren oder sogar Jahrzehnten, nicht mehr angepasst. Die einzelnen Gebühren für die gleiche Dienstleistung sind in den Gemeinden auch sehr verschieden. Eine sinnvolle und zweckmässige Vereinheitlichung, die die Gemeindeautonomie in keiner Weise beschneidet, sondern den Gemeinden einen gewissen Spielraum lässt, wurde angestrebt.

Die Vorsteherkonferenz nahm sich diesem Anliegen an und stellte die Erhebung der Gebühren in den einzelnen Gemeinden zusammen, mit dem Ziel, einheitliche Gebühren im ganzen Land zu haben. Bei dieser Erhebung zeigte sich deutlich, dass teilweise sehr grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinden bestehen. Anhand dieser Erueierung erarbeitete die Vorsteherkonferenz einen Vorschlag für einheitliche Dienstleistungs- und Bewilligungsgebühren im ganzen Land.

Der Gemeinderat von Mauren befasst sich sehr eingehend mit diesem Vorschlag. Er beurteilte ihn als sinnvoll und erteilte dem Vorschlag weitgehend die Zustimmung.

Wir stellen im nachfolgenden den Bewohnern/innen von Mauren/Schaanwald die geänderten und nun einheitlichen Dienstleistungs- und Bewilligungsgebühren vor, die rückwirkend auf den 1. Januar 1992 (Baugesuche), bzw. auf den 1. Juli 1992 Rechtskraft erlangen:

Reglement

Über die Einhebung von Gebühren für die Behandlung von Baugesuchen durch die Gemeinde

Aufgrund des Baugesetzes Art. 79 (Stand 1. April 1985) hat der Bauherr für die Prüfung des Baugesuches, für die Baukontrollen sowie für die Benützung des öffentlichen Grundes (Art. 80) der Gemeinde Gebühren zu bezahlen.

Dorfbild-Verschönerung

Die Kulturkommission, die sich seit Jahren um ein schönes Ortsbild bemüht, will auch dieses Jahr an verschiedenen Gemeindeplätzen Blumenschmuck anbringen und für eine fröhliche Stimmung sorgen. Der Gemeinderat stellt für die Ausgestaltung diverser Plätze mit Blumen 2800 Franken zur Verfügung.

1. Die Gebühren für Hochbauten betragen:

Kategorie

- a) Wohnbauten
- b) sozialer Wohnungsbau
- c) Industrie- und Gewerbebauten
- d) Dienstleistungsbauten (Büros, Läden, Verwaltung etc.)
- e) öffentliche Bauten
- f) land- und forstwirtschaftliche Bauten
- g) Korrekturpläne (pro Nachreichung)
- h) Vorprüfung von Überbauungen (Areal-, Gruppen- und Überbauungen nach Richt- und Überbauungsplan)
- i) Ausnahmegewilligungen und sonstige Bewilligungen
- k) Beratungen in Bauangelegenheiten
- l) Der Mindestbeitrag für Kleinbauten, Abbrüche sowie Werbeanlagen beträgt
- m) Vorgesuchseingaben

Ansatz

- sFr. 0,25 / m³ (bisher)
- sFr. 0,20 / m³ (bisher)
- sFr. 0,15 / m³ (bisher)
- sFr. 0,20 / m³ (bisher)
- sFr. 0,10 / m³ (bisher)
- sFr. 0,10 / m³ (neu)
- sFr. 30.— (neu)
- 50 % des jeweiligen Ansatzes
- sind im Ansatz inbegriffen
- kostenlos
- sFr. 50.— (neu)
- sFr. 50.— (neu)

- 2. Bei Bauten mit gemischter Nutzung werden die Gebühren nach der jeweils überwiegenderen Baukategorie berechnet.
- 3. Der reduzierte Gebührensatz für vom Staat geförderte Bauten (sozialer Wohnungsbau) kommt auf Antrag und Nachweis des Bauherrn zur Anwendung, sofern die Baute den Förderungsbedingungen entspricht.
- 4. Bei Um-, An- und Aufbauten wird die vom Umbau erfasste Kubatur zur Gebührenberechnung herangezogen.
- 5. Bei Abweisung von Gesuchen wird jeweils der halbe Ansatz von Gebühren berechnet.
- 6. Aufwendungen für Überbauungspläne, Gutachten, Inserate etc., insoweit es den Bewerber betrifft, sind vom Gesuchsteller zu übernehmen.
- 7. Die Teuerung der Gebühren werden der Verordnung über Einhebung der Gebühren des Landesbauamtes angepasst.
- 8. Wenn der Gemeinde wegen der besonderen Natur des Baugesuches, wegen mangelhafter Pläne, mangel-

hafter Ausführung von Arbeiten, Sicherung von Vermessungszeichen usw. Mehrkosten entstehen, so sind die dadurch entstehenden Mehrkosten und Auslagen durch den Bauherrn zu tragen.

- 9. Der Einzug erfolgt durch Rechnungsstellung.

Dieses Reglement wurde durch den Gemeinderat am 25. Februar 1992 abgeändert, genehmigt und tritt rückwirkend auf den 1. Januar 1992 in Kraft.

Ausstellung von Heimatscheinen, Wohnsitzbestätigungen, Personenbeschreibungen und Wohnbewilligungen

Für Dienstleistungen dieser Art wird folgender Tarif erhoben:

Heimatschein	Fr. 30.—
bei Versand	Fr. 35.—
Wohnsitzbestätigung	Fr. 15.—
Personenbeschreibung	Fr. 15.—
Wohnbewilligung	Fr. 5.—

Diese Gebührentarife werden in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres, **ab 1. Juli 1992**, in Kraft gesetzt.



Alois Matt (FBP) wurde wiederum zum Vermittler gewählt.

Grosser Vertrauensbeweis

Alois Matt erneut Vermittler von Mauren-Schaanwald

Mit einem grossen Vertrauensbeweis wählten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Mauren/Schaanwald den bisherigen Vermittler Alois Matt auch für die nächste Amtsperiode in dieses wichtige Gremium.

Alois Matt erhielt von den 695 abgegebenen Stimmen 610 Stimmen. Ungültig waren 27 und 58 Stimmen waren leer. Die Stimmbeteiligung bei diesem Urnengang betrug 53,4 Prozent. (Siehe auch amtliches Abstimmungsergebnis). Dem Vermittler und in Abwesenheit seinem Stellvertreter kommt in unserer Gesellschaft ein hoher Stellenwert zu. Die Bedeutung seiner Funktion äussert sich auch in der direkten Wahl, welche nach dem Majorzsystem ausgeführt wird.

Vermittlerwahlen sind stets Persönlichkeitswahlen.

Amtshandlungen 1991

Das Vermittleramt wurde 20 Mal um Anberaumung einer Vermittlungsverhandlung ersucht. Davon wurden abgehalten:

- 14 Vermittlungen auf Forderungen
 - 2 Vermittlungen auf Sachenrecht
 - 4 Streitfälle konnten vermittelt werden
 - 4 Streitfälle konnten bereinigt werden
- durch Interventionen des Vermittlers vor Anberaumung der Vermittlung.

Ferner wurden im Berichtsjahr 232 Unterschriften beglaubigt, entspricht 166 Verträgen.

Staatsvertragsreferendum vom Volk deutlich angenommen

Initiative der Gewerbekammer mit 71.4 Prozent JA-Stimmen fordert zum Handeln auf

In Zukunft kann das Volk über jeden Staatsvertrag abstimmen, sofern der Landtag eine Volksabstimmung beschliesst oder wenn wenigstens 1500 Stimmberechtigte mit einer Unterschriftensammlung eine Volksabstimmung nach einem Parlamentsbeschluss verlangen. Das Wochenende vom 13./15. März 1992 hatte es in sich.

So setzten sich die Bürgerinnen und Bürger in allen Gemeinden des Landes mit überwältigender Mehrheit von 71.4 Prozent JA-Stimmen für die entsprechende Aufnahme in der Verfassung ein. Mit 6281 JA zu 2513 NEIN im ganzen Land liess die Zustimmung nichts an Deutlichkeit verlieren. Die Stimmbeteiligung lag bei 64,7 Prozent.

Mauren erzielte mit 79 Prozent JA-Stimmen das überwältigendste Resultat aller Gemeinden des Landes. Wichtig beim ganzen Abstimmungsprozedere: Die Regierung ist nun aufgefordert, die Bevölkerung besser als bisher, über ihre Aktivitäten in der Ausenpolitik zu informieren.

Gemeinde	Stimm-berechtigte	Abgegebene Stimmkarten	Eingelegte Stimmzettel	Gültige Stimmen	Ungültige Stimmen	Leere Stimmen	Abstimmungsergebnis	
							Ja	Nein
Vaduz	2 131	1 292	1 292	1 272	—	20	932	340
Balzers	1 883	1 212	1 212	1 178	1	33	856	322
Planken	165	123	123	120	—	3	82	38
Schaan	2 222	1 637	1 637	1 609	3	25	1 149	460
Triesen	1 688	1 062	1 062	1 042	2	18	720	322
Triesenberg	1 312	715	715	709	—	6	501	208
Total Oberland	9 401	6 041	6 041	5 930	6	105	4 240	1 690
Eschen	1 525	970	968	938	3	27	683	255
Gamprin	509	372	372	358	13	1	245	113
Mauren	1 303	798	798	797	1	16	614	167
Ruggell	752	539	531	531	—	8	342	189
Schellenberg	380	257	257	257	1	—	157	99
Total Unterland	4 469	2 936	2 934	2 864	17	53	2 041	823
TOTAL	13 870	8 975	8 975	8 794	23	158	6 281	2 513



Wahl der Steuerkommission

Bei der Wahl in die Steuerkommission reicht es allen Kandidatinnen und Kandidaten. Von den 1310 Stimmberechtigten gingen 699 zur Urne, wovon 697 Zettel gültig, 45 ungültig und 22 leer waren. Es erhielten folgende Kandidaten Stimmen: Xaver Kieber 430 Stimmen, Marxer Egon 423, Marxer Fritz 452, Müller-Marxer

Rosmarie 424 und Ritter Otto 271 Stimmen.

Bei den Ersatzkandidaten erhielten Büchel Bernhard (neu) 444 Stimmen und Büchel Heinz 208 Stimmen.

Die Stimmbeteiligung war mit 53,4 Prozent relativ schwach.



Fritz Marxer erhielt 452 Stimmen.



Rosmarie Müller-Marxer: 424 Stimmen.



Xaver Kieber mit 430 Stimmen.



Egon Marxer mit 423 Stimmen.



Bernhard Büchel (Ersatz) mit 444 Stimmen.



Otto Ritter mit 271 Stimmen.



Theo Oehri ist Vermittler-Stellvertreter.

Theo Oehri Vermittler-Stellvertreter

Ebenfalls mit einem grossen Vertrauensbeweis wurde der VU-Kandidat Theo Oehri als Vermittler-Stellvertreter gewählt.

Von den 687 eingelegten Stimmzetteln entfielen 590 auf ihn.

20 Stimmzettel waren ungültig und 77 Stimmzettel leer.

Die Stimmbeteiligung bei der Ausgangslage von 1310 Stimmberechtigten betrug 53,4 Prozent.

Der Vermittler-Stellvertreter hat den Vermittler bei Verhinderung zu vertreten, was auch zum Beispiel im Berichts- und Tätigkeitsjahr 1991 der Fall gewesen ist.



Heinz Büchel (Ersatz) mit 208 Stimmen.



Gebrüder Lutterschmidt eingebürgert

Drei Einbürgerungsgesuche gutgeheissen – ein Gesuch abgelehnt



Anton Lutterschmidt.

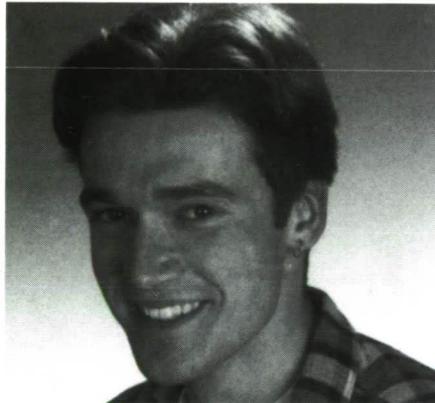


Christian Lutterschmidt.

Mit deutlichem Mehr haben am Wochenende vom 22./24. Mai 1992 die Maurer Bürgerinnen und Bürger die Gebrüder Anton, Willi und Christian Lutterschmidt in den Bürgerverband aufgenommen. Hingegen schaffte es Arcadio Mariuz nicht, die Hürde zu nehmen.

Von den 989 Stimmberechtigten legten bei der Einbürgerungsabstimmung 580 Personen einen Stimmzettel in die Urne. Hievon waren 554 Stimmzettel gültig, 2 ungültig und 24 leer. Es erhielten Stimmen: Anton Lutterschmidt 318 JA zu 234 NEIN, Lutterschmidt Christian 320 JA zu 233 NEIN und Lutterschmidt Willibald 320 JA zu 233 NEIN, sowie Arcadio Mariuz 212 JA zu 331 NEIN. Die Wahlbeteiligung betrug 58.6 Prozent.

Wir heissen die Gebrüder Lutterschmidt recht herzlich willkommen im Maurer Bürgerverband und gratulieren ihnen zum schönen Abstimmungsergebnis.



Willi Lutterschmidt.

Was kostet eine Einbürgerung?

Aufgrund der Einbürgerungsgesuche für die Abstimmung vom 22./24. Mai 1992 hat der Gemeinderat die Unkostenpauschale und die Einbürgerungstaxen einstimmig wie bisher belassen. Demnach sind bei erfolgter Einbürgerung folgende Gebühren und Taxen fällig (pro Gesuch):

Fr. 3 000.—	Einbürgerungstaxe für Gemeinde
Fr. 1 500.—	Einbürgerungstaxe für Land
Fr. 300.—	Unkostenbeitrag für Umtriebe wie Druckkosten etc. zur Durchführung der Bürgerabstimmung (fällig vor der Abstimmung) für die Gemeinde, und
Fr. 1 000.—	für das Land an Verwaltungsgebühren
Fr. 5 800.—	Total

Das amtliche Ergebnis

Unter dem Vorsitz von Vorsteher Johannes Kaiser ermittelte die Wahlkommission die Resultate für die Besetzung der Steuerkommission, für den Vermittler, den Vermittler-Stellvertreter und für die Einbürgerungsgesuche.

Vermittler (Stimmbeteiligung 53,4 %)

Zahl der Stimmberechtigten	1310
Zahl der abgegebenen Stimmkarten	699
Zahl der eingelegten Stimmzettel	695

hievon sind a) gültig	610
b) ungültig	27
c) leer	58

Von den gültigen Stimmen entfallen auf den Kandidaten Alois Matt, Mauren 71 total Stimmen 610

Vermittler-Stellvertreter

Zahl der Stimmberechtigten	1310
Zahl der abgegebenen Stimmkarten	699
Zahl der eingelegten Stimmzettel	687
hiervon sind a) gültig	590
b) ungültig	20
c) leer	77

Von den gültigen Stimmen entfallen auf den Kandidaten Theo Oehri, Schaanwald Nr.93 total Stimmen 590

Steuerkommission (53,4 %)

Zahl der Stimmberechtigten	1310
Zahl der abgegebenen Stimmkarten	699
Zahl der eingelegten Stimmzettel	697
Davon sind a) ungültig	630
b) ungültig	45
c) leer	22

Es wurden gewählt:

Kieber Xaver, Mauren 282	430 Stimmen
Marxer Egon, Mauren 288	423 Stimmen
Marxer Fritz, Schaanwald 89	452 Stimmen
Müller-Marxer Rosmarie, Mauren 392	424 Stimmen
Otto Ritter, Mauren 285	271 Stimmen

Ersatz-Kandidaten

Büchel Bernhard, Mauren 94	444 Stimmen
Büchel Heinz, Mauren 573	208 Stimmen

Einbürgerungs-Abstimmung

Stimmberechtigte	989
Abgegebene Stimmcouverts	580
Abgegebene Stimmzettel	580
Hievon sind gültig:	554
ungültig:	2
leer:	24

Es erhielten:

Lutterschmidt Anton	318 Ja	234 Nein
---------------------	--------	----------

Lutterschmidt Christian	320 Ja	233 Nein
-------------------------	--------	----------

Lutterschmidt Willi	320 Ja	233 Nein
---------------------	--------	----------

Mariuz Arcadio	212 Ja	331 Nein
(ungültig)		6

Damit sind die Gebrüder Lutterschmidt in den Bürgerverband Mauren aufgenommen.

Schätzungskommission

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 19. Mai 1992 folgende Personen als Gemeindegeschätzer für die Amtsperiode 1992-1995 bestellt:

Ordentliche Mitglieder:

- Reinold Ritter, Mauren 365
- Werner Marxer, Mauren 390

Ersatzmitglieder:

- Franz Senti, Mauren 269
- Walter Marxer, Schaanwald 63

Landesschätzer (Vorsitz):

- Peter Konrad, Architekt, Schaan



Kürzung staatlicher Subventionen für Gemeinden

Spürbare Verschlechterung staatlicher Finanzierungszuschüsse für Mauren/Schaanwald

Das neue Subventionsgesetz des Landes, das vom Landtag verabschiedet wurde, bringt für die Gemeinde Mauren eine spürbare Verschlechterung der staatlichen Finanzierungszuschüsse, die teils bis zu 25 % gekürzt werden. Bei den Hochbauten bringt die neue Subventionsordnung eine Verbesserung für die Gemeinden, nachdem die Landesbeiträge zur Förderung der kommunalen Bautätigkeit auf 30 % vereinheitlicht wurde. Dagegen sind die Subventionen für Tiefbauprojekte, wie Strassenverbesserungen, Wasser- und Abwasserleitungen teils beachtlich verringert worden.

Dennoch belaufen sich die Nettoinvestitionen für das laufende 1992 bei Investitionsausgaben von 7.4 Mio und Kostenbeiträgen von 1.8 Mio auf rund 5.6 Mio Franken. Sie übertreffen damit das Vorjahresniveau um rund 1.6 Mio Franken. Mit 3.3 Mio Franken stehen die Tiefbauten an erster Stelle der Investitionstätigkeit, gefolgt von den Darlehen und Beteiligungen mit 1.5 Mio und den Hochbauten mit 1.17 Mio Franken. Nicht zu übersehen ist die Wirtschaftsverflachung, die insbesondere den privaten

Sektor erfasst hat. Die Investitionen der öffentlichen Hände (Land/Gemeinde) sind nicht in der Lage diese Ausfälle nur annähernd zu kompensieren. Hinzu kommt, dass vom Staat weniger Geld an die Gemeinde Mauren fliesst, so dass Bocksprünge von vorneherein ausgeschlossen sind.

Nachstehend eine Übersicht über die Arbeitsvergebungen vom 1. November 1991 bis 30. April 1992 in der Grössenordnung von 867'000 Franken.

Umfahrung Schaanwald

Im Gemeinderat wurde bei der Umfahrungsstrasse Schaanwald ein Rückkommensantrag gestellt, dass ein Auftrag für die Bearbeitung von Alternativ-Varianten in Schaanwald vergeben werden soll. Die Diskussion lässt immer wieder durchblicken, dass es sich hier um eine Landstrasse handelt und die Gemeinde deshalb von Auftragserteilungen für die Erarbeitung von Studien auf Gemeindegeldern Abstand nehmen sollte. Der Gemeinderat forderte von der Regierung in jüngster Zeit schon mehrmals Alternativlösungen, doch sprach sich die Regierung in der Korrespondenz sowie anlässlich der Sondersitzung in Mauren höchstens für eine kommunale Lösung aus. Diese Haltung teilte sie auch bei der Suche nach internationalen Varianten den Nachbarstaaten mit.

Arbeitsvergebungen vom 1. November 1991 bis 30. April 1992

Bauobjekt	Art der Arbeit	Unternehmer	Offerten / Kosten
Gemeindeliegenschaften (Diverse Vergaben)	Malerarbeiten Hs.Nr. 222	Arthur Schreiber, Mauren	Fr. 6 200.—
	Abdichtung Jauchekasten	Gert Marxer, Schaanwald	Fr. 21 527.35
	Biogasanlage Birkahof	Alois Ritter, Mauren	Fr. 15 000.—
	Anschaffung Wildkrautbürste	Alois Ritter, Mauren	Fr. 10 691.90
	Anschaffung Scheibenmäher	Diethelm & Co. AG (Wetrok)	Fr. 16 031.40
Kies- und Sandfangschacht Britschenstrasse, Mauren	Baumeisterarbeiten	Gebr.Bühler AG, Mauren	Fr. 35 000.—
Renovation Pfarrhaus Mauren	Gärtnerarbeiten	A. Jehle, Schaan	Fr. 10 357.15
	Vertikalstoren	Heeb AG, Eschen	Fr. 7 885.15
	Beleuchtungskörper	Erwin Marxer, Mauren	Fr. 16 711.75
	Möbel (EMAX)	Hilti Möbel AG, Schaan	Fr. 8 528.35
	Büromöbel (Typ USM-Haller)	Thöny-Wohnen AG, Schaan	Fr. 27 116.20
Sanierung Kindergärten	Bodenbeläge Kindergarten Schaanwald	Linus Batliner, Mauren	Fr. 14 791.60
	Beleuchtung Kinderg. Schaanw.	Erwin Marxer, Mauren	Fr. 14 072.80
	Beleuchtung Kinderg. Jugendhaus	INEL-Techn. AG, Mauren	Fr. 14 919.50
Strassenkorrekt. Im Lutzfeld (4. Ausbautetappe)	Baumeisterarbeiten	Roland Kieber AG, Mauren	Fr. 463 369.80
	Belagsarbeiten	Wille AG, Vaduz	Fr. 103 380.—
	Pflästererarbeiten	Roland Kieber AG, Mauren	Fr. 65 993.20
	Rohrbau-Wasserleitung	Gebr.Kranz AG, Mauren/Schaanwald	Fr. 30 462.05
Total			Fr. 882 038.20



Gemeinde steht finanziell auf guten Füßen

Im Gespräch mit dem Maurer Kassier, Karl Ritter, über seine Aktivitäten



Nach den Worten von Kassier Karl Ritter steht die Gemeinde Mauren finanziell gesund da. Derzeit verfügt sie über Barreserven in Höhe von ca. 6 Mio Franken.

Seit bald zwölf Jahren ist Karl Ritter im Dienste der Gemeinde Mauren und bekleidet seit vielen Jahren als Chef-Kassier eine verantwortungsvolle Position. Er ist 42 Jahre alt, Vater von vier Kindern (Vierlinge) und ein sehr angenehmer Gesprächspartner. Er kennt die «Maurer Kassa» wie kein anderer. Ihm ist die Arbeit ans Herz gewachsen. Das spürt man sofort, während er uns die gestellten Fragen mit Sachverstand und fachlicher Kompetenz beantwortet. Als grosses Hobby nennt uns Karl Ritter seine Vierlinge. Für ihn sind sie der grosse Stolz, denen auch sein ganzes Wirken gehört. Wir haben uns mit Karl Ritter über seine Arbeit für die Gemeinde und die Öffentlichkeit unterhalten.

Frage: Herr Ritter, Sie sind seit vielen Jahren hauptverantwortlicher Leiter der Gemeindekassa Mauren. Wie haben Sie die technische und administrative Entwicklung erlebt?

Karl Ritter: Genau gesagt seit dem Jahre 1980 bin ich in der Gemeindekassa. Damals – noch unter dem ehemaligen Kassier Gerhard Ritter – lernte ich von der technischen Einrichtung her gesehen den «RUF-Prätor» (Buchungsmaschine) kennen. Es war zu jener Zeit sicherlich ein gutes Gerät. Allerdings benötigte man für einen ordnungsgemässen Betriebsablauf eine riesige Kartothek mit den sog. Steuerkarten, Einwohnerkontrollkarten und Umlagekarten für jeden Einwohner von Mauren und Schaanwald. Die technische Entwicklung mit den immer wieder neuen Erfindungen muss man aber in der Rückschau sicherlich auch unter dem Aspekt der Bevölkerungsentwicklung sehen. 1970 zum Beispiel hatte Mauren 2'055 Einwohner und 1980, als ich bei der Gemeindeverwaltung anfang, war diese Zahl auf 2'463 Einwohner geklettert. Ende 1991 waren es schon 2'925

und heute sind wir durch zahlreiche Mutationen bei ganz knapp 3'000 Einwohnern angelangt.

Am 30. November 1982 erfolgte dann die Umstellung auf EDV mit der Folge, dass die Kartothek verschwand und die Arbeitsvorgänge per Computer schneller verarbeitet wurden. Die Anlagen sind sehr gut und ich bin damit zufrieden. In den nächsten Jahren werden wir durch den Systemwechsel (komplett neue Hard- und Software), die vom Land Liechtenstein ausgeht, eine zusätzliche Verbesserung erhalten. Allerdings, das möchte ich hier betonen, ist diese Kommunikation mit den Landesbehörden nur auf **Einwohnerkontrolle beschränkt**; d.h. dass keinerlei Angaben und Einsichtnahmen für Transaktionen in der Finanzbuchhaltung, bei den Steuern, Umlagen usw. getätigt werden dürfen.

Frage: In Ihr Ressort fallen viele Bereiche, die Sie und ihre Mitarbeiter zusätzlich bearbeiten müssen. Können Sie uns stichwortartig die Wichtigsten nennen?

Karl Ritter: Als wichtigste Aufgaben kann ich Ihnen nennen: Steuerwesen,

Finanzbuchhaltung, Umlagen, Einwohnerkontrolle, Gemeindekataster, internes Lohnwesen, Inventarisierungen, Gesundheitswesen für Tiere, Ausgabe von Radtäfel, Ausgabe der Hundemarken, Entsorgungsplomben zur Abfallbeseitigung (Abgabe an Maurer und Schaanwälder Geschäfte) u.v.a mehr. Bei der Ausführung der Arbeit nimmt naturgemäss das **Steuerwesen** rund drei Viertel vom Jahr in Anspruch. Derzeit sind wir mit der Bearbeitung der Steuererklärungen für das Steuerjahr 1991 vollauf beschäftigt. Wir müssen dabei ca. 1.650 Steuererklärungen bearbeiten. Der grösste Teil dieser Steuererklärungen befasst sich mit der Sparte der unselbständig Erwerbenden, also mit jener Steuergruppe, die allein ca. 90 Prozent ausmacht und welche die Gemeindekasse (ohne Einflussnahme der FL Steuerverwaltung, Vaduz) erledigen muss. Mauren/Schaanwald hat zusätzlich in etwa 150 Selbständigerwerbende, meist juristische Personen, welche in Zusammenarbeit mit dem FL Steueramt zu erledigen sind. Bevor die Steuern in Rechnung gestellt werden, hat die fünfköpfige Gemeinde-Steuerkommission die gesetzliche Pflicht, jede Steuererklärung zu prüfen und allfällige Beanstandungen u/o Korrekturen zu reklamieren.

Frage: Sie haben einen tiefen Einblick in die Finanzen der Gemeinde. Immer wieder hört man in der Öffentlichkeit Stimmen, die das Land Liechtenstein und die Gemeinden als reich hinstellen. Stimmt das aus Ihrer Perspektive?

Karl Ritter: Unter reich kann man sich vieles vorstellen. Ob man bei einer Gemeinde oder bei einem Staat von Reichtum sprechen kann, sei dahingestellt. Wichtiger erscheint mir, dass mit den vorhandenen Finanzen sorgsam umgegangen wird. Weil auch eine Gemeinde oder der Staat unter kaufmännischen Prinzipien geführt werden muss, so kann man jene Gebietskörperschaften verstehen, die überschüssiges Geld in Festgeld mit hohen Zinserrträgen anlegen, oder vorsorgliche Liegenschafts- resp. Bodenkäufe für spätere Generationen usw. tätigen. Damit kann eine Gemeinde das ihrige dazu beitragen, dem Ausverkauf der Heimat entgegenzuwirken.

Frage: Die Haupteinnahmequelle einer Gemeinde sind die Steuern. Können Sie uns anhand von Zahlenbeispielen sagen, wie sich die Steuern in Mauren im Berichtsjahr 1990 entwickelten?

(Fortsetzung auf Seite 16)



Gemeinde und Finanzen

(Fortsetzung von Seite 15)

Karl Ritter: Mauren steht finanziell gut da. Das möchte ich besonders erwähnen. Derzeit verfügt die Gemeinde über Barreserven in Höhe von ca. 6 Mio Franken. Allerdings werden diese Barmittel durch das ständige Bevölkerungswachstum und die damit zusammenhängenden infrastrukturellen Ausgaben in den nächsten Jahren wahrscheinlich stark zurückgehen. Schon allein im laufenden Jahr sind die Finanzzuweisungen des Staates und die Subventionen gekürzt worden. Für das Berichtsjahr 1990 hatte die Gemeinde Einnahmen in Höhe von Fr. 7'924'142,85, die sich wie folgt aufteilen: Vermögens- und Er-

werbssteuer 2'177'500,55, Hundesteuer 12'412,50, Kapital- und Ertragssteuer 986'433,30, Grundstückgewinn-Steuern 190'171,60, Einbürgerungs-Steuern 3'700.— und Finanzzuweisung des Landes 4'553.924,90 Franken. Das Vermögen der Gemeinde hat sich per Ende 1991 auf rund 60 Mio Franken erhöht.

Frage: Derzeit wird die Gemeindeverwaltung allgemein einer betrieblichen und strukturellen Revision unterzogen. Trifft dies auch auf das Kassawesen zu?

Karl Ritter: Ja. Unsere Verwaltung wird durch eine auswärtiges Unternehmen einer Reorganisation unterzogen. Dass

dabei die Gemeindekassa in die betriebliche Revision miteinbezogen wird, versteht sich von selbst. Strukturelle Änderungen gibt es wahrscheinlich nur im bereits angetönten Systemwechsel mit dem Staat. Ich sehe strukturelle Anpassungen für die Gemeinde im Sinne von Arbeiterleichterungen, im Wegfall von schwerfälligen und alten, teilweise arbeitsintensiven Betriebsvorgängen zur Entlastung und Erleichterung unserer Arbeit.

Das Ergebnis der gewonnen Erkenntnisse dieser Reorganisation wird vom eingesetzten Unternehmen noch in diesem Jahr dem Gemeinderat zur Begutachtung vorgelegt.

Besten Dank für das Gespräch.

Zufriedenstellende Einnahmenentwicklung im Jahre 1991

Anstieg der Steuereinnahmen und Bausubventionen Gemeinde Mauren

Obwohl die Jahresrechnung der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1991 noch nicht abgeschlossen ist, zeichnet sich in wichtigen Ertragsbereichen eine gesamthaft positive Einnahmenentwicklung ab. Die Steuereinnahmen sind im Berichtsjahr um 0,5 auf rund 8,5 Mio Franken angestiegen, was angesichts der wirtschaftlichen Abkühlung die Erwartungen des Voranschlags übertrifft. Daneben liegen auch die Subventionen des Staates für realisierte Investitionsprojekte leicht über dem Niveau des Vorjahres, obschon das Land die zugesicherten Landesbeiträge nur zum Teil auszahlte.

Das Endergebnis der Verwaltungsrechnung für das abgelaufene Jahr dürfte sich damit aufgrund des positiven Einnahmenverlaufs in einem zufriedenstellenden Rahmen bewegen, wenn die getätigten Grundstücks- und Liegenschaftskäufe als Sonderausgaben für eine zukunftsgerichtete Investitionspolitik zur Vermehrung des öffentlichen Grundes gewertet werden.

Steuereinnahmen im Aufwärtstrend
Die Fiskalabgaben bilden die wichtigste Einnahmenquelle der Gemeinde. Sie sind weitgehend abhängig von der Entwicklung der Steuern und Abgaben, die das Land von den der Steuerpflicht unterstellten natürlichen und juristischen Personen erhebt. Nach der geltenden Steuerordnung liegt das Recht, Steuern und Abgaben einzufordern, zur Hauptsache beim Land. Die Gemeinden sind lediglich befugt, zur Vermögens- und Erwerbssteuer der Arbeitnehmer und Ar-

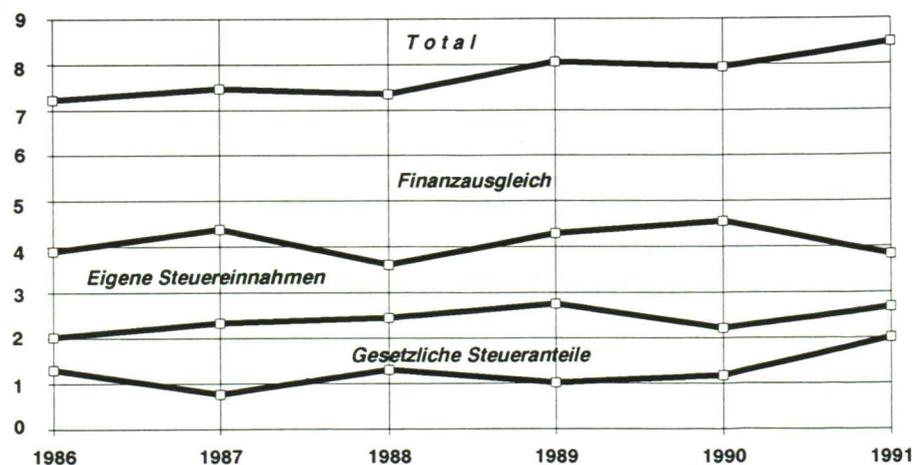
beitgeber einen autonomen Zuschlag als Gemeindesteuer zu erheben. Von den übrigen Steuern, die das Land erhebt, erhalten die Gemeinden entweder einen festgelegten prozentuellen Anteil, wie dies bei der Grundstücksgewinnsteuer (2/3) oder bei der Kapital- und Ertragssteuer (50 %) der Fall ist oder sie werden über das Verteilungssystem des Finanzausgleichs mit 15 % an den übrigen Fiskaleinnahmen des Landes beteiligt. Die Gemeindeeinnahmen sind damit in hohem Masse von der Finanzpolitik des Staates abhängig, was die finanzielle Autonomie der Gemeinden keineswegs stärkt.

Trotz dieser grundsätzlichen Vorbemerkungen muss das Ergebnis der Fiskalabgaben befriedigen. Der Anstieg der Vermögens- und Erwerbssteuer um rund 0,5 auf 2,6 Mio Franken entspricht einer

Zuwachsrate von 2,6 % und ist auf eine Erhöhung des steuerbaren Vermögens um 13,9 % sowie auf eine Ausweitung des Erwerbseinkommens um 12,5 % zurückzuführen. Da die Steuern von den Faktoren des Kalenderjahres 1990 bemessen wurden, wirkten sich die konjunkturell bedingten Einflüsse noch nicht auf das Jahresergebnis aus. Der Zweidrittelanteil der Gemeinde an der Grundstücksgewinnsteuer erhöhte sich von 0,2 auf 0,9 Mio, da sich die Anzahl der Handänderungen nahezu verdoppelte und die steuerpflichtigen Verkaufsgewinne um 373 % gegenüber dem Vorjahr zunahmen. Im Ergebnis äussern sich die hohen Grundstückspreise und die Liegenschaftszukäufe, welche die Gemeinde im vergangenen Jahr ver-

(Fortsetzung auf Seite 17)

Mio.Fr. **Entwicklung der Steuereinnahmen**





Steuern und Subventionen

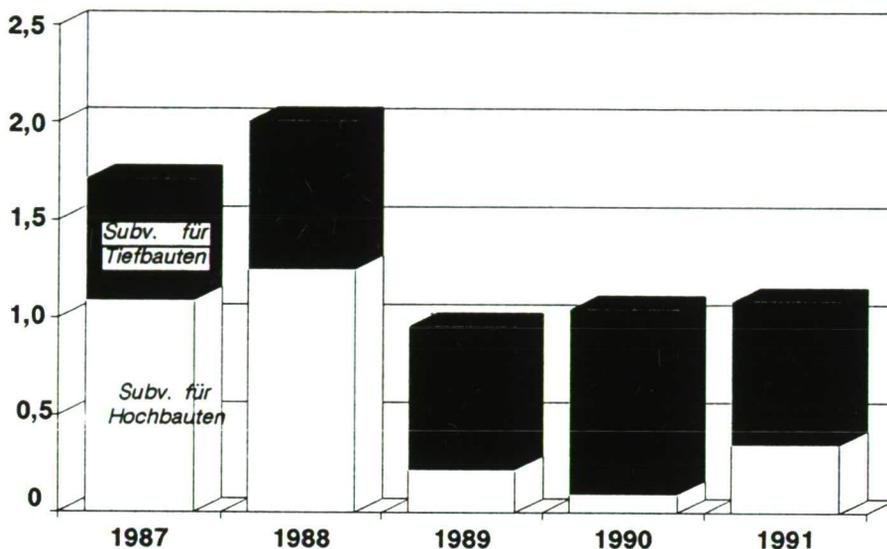
(Fortsetzung von Seite 16)

wirklichen konnte. Die Kapital- und Ertragssteuer, von der die Gemeinde die Hälfte der Einnahmen gutgeschrieben

zung vorgeschlagen hatte. Aus diesem Beitragsvolumen wurde der Gemeinde Mauren ein Anteil von Fr. 932'000 zuge-

Entwicklung der bauwirksamen Subventionsleistungen

Mio. Fr.



erhält, ist um rund 0,1 auf 1,1 Mio angestiegen, was in erster Linie der steigenden Zahl von Kapitalgesellschaften mit Betriebsstätte zuzuschreiben ist.

Im Gegenzug zur ausgeprägten Ausweitung der eigenen Steuererträge und der gesetzlichen Anteile an der Grundstückgewinn-, Kapital- und Ertragssteuer verminderten sich die nicht zweckgebundenen Finanzzuweisungen, welche das Land über das System des Finanzausgleichs ausrichtet, um rund 0,7 auf 3,8 Mio Franken. Damit erfüllen die Finanzzuweisungen ihre ausgleichende Funktion, in dem sie bei schlechter Entwicklung der eigenen Einnahmen ansteigen und bei gutem Ertragsverlauf an Ergiebigkeit verlieren. Ein Teil des Minderertrages gegenüber dem Vorjahr ist aber auf die neuerliche Revision des Finanzausgleichs zurückzuführen, welcher eine Umverteilung von Mittelzuweisungen auf die Berggemeinden und die einwohnerschwächeren Talgemeinden mit sich brachte und deshalb zu einer Kürzung des Betreffnisses für die Gemeinde Mauren führte.

Leicht erhöhte Subventionsbetreffnisse

Bekanntlich hat der Landtag den Kreditrahmen für die Ausrichtung von Subventionen für kommunale Investitionsprojekte für 1991 auf 9,5 Mio herabgesetzt, während die Regierung noch ein Betreffnis von 10,0 Mio Franken zur Festset-

Beitrag von Fr. 160'000 aus dem Denkmalschutzbudget des Landes für die Renovation des Pfarrhauses vereinnahmt werden. Die Gesamtsubventionen für Investitionsvorhaben belaufen sich damit für das Jahr 1991 auf Fr. 1'092'000, was einer Erhöhung um 3,9 % gegenüber der Vorjahresrechnung entspricht. Allerdings gilt es zu berücksichtigen, dass das Land einen Anteil von rund Fr. 114'000 an definitiv zugesicherten Subventionen nicht zur Auszahlung brachte, da der reduzierte Kreditrahmen eine Erfüllung der gesamten Subventionsbetreffnisse verhinderte. Dieses Guthaben ist nun im Jahre 1992 zu erwarten, indem das Subventionsbetreffnis für die Gemeinde Mauren nochmals auf Fr. 900'000 reduziert wurde.

Der Spielraum für die Investitionstätigkeit wird deshalb aus der Perspektive der Subventionsleistungen immer enger, obwohl die abgeflachte Baukonjunktur eher eine Ausweitung der kommunalen Bautätigkeit nahelegen würde. Ein antizyklisches Verhalten der öffentlichen Hand wird durch die Kürzung der Subventionsleistungen keineswegs begünstigt. Es bleibt deshalb zu hoffen, dass das Land den Kreditrahmen für die Investitionsprojekte der Gemeinden spürbar erhöhen wird, damit der notwendige Ausbau der infrastrukturellen Einrichtungen vorangetrieben werden kann und nicht durch eine Einengung des Beitragsrahmens eine Verzögerung mit teuerungsbedingten Mehrkosten erfährt.

Steuereinnahmen	1987	1988	1989	1990	1991
Zuschlag zur Vermögens- und Erwerbssteuer	2'313'337	2'430'728	2'740'845	2'201'002	2'654'888
Hundesteuer	8'375	8'700	8'800	8'750	12'413
Eigeneinnahmen	2'321'712	2'439'428	2'749'645	2'209'752	2'667'301
Anteile an Landessteuern:					
Grundstückgewinnsteuer	111'998	362'864	203'438	190'172	893'171
Kapital- und Ertragssteuer	655'235	942'624	813'599	986'433	1'101'526
Finanzausgleich	4'371'901	3'596'813	4'288'328	4'553'925	3'824'913
Total Steuereinnahmen	7'460'846	7'341'729	8'055'010	7'940'282	8'486'911
pro Einwohner	2'750	2'713	2'911	2'838	3'009
Veränderung zum Vorjahr	plus 3,4 %	minus 1,6 %	plus 9,7 %	minus 1,4 %	plus 6,9 %



Baugesetz: Statt Totalrevision nur Teilrevision

Im Gespräch mit dem Vorsitzenden der Maurer Baukommission, Bauing. HTL Ferdi Kaiser

Mit 22 Stimmen genehmigte der Landtag in seiner Sitzung vom 26. März 1992 die Teilrevision des Baugesetzes, das nach heftigen Debatten gemäss dem Regierungsentwurf verabschiedet wurde. Im Sinne der gemeinsamen Stellungnahme der Gemeinden wurde beschlossen, vorerst eine Teilrevision des Baugesetzes durchzuführen, welche sich auf die dringendsten Abänderungswünsche der Gemeinden und weiterer Vernehmlassungskreise beschränkt. So soll insbesondere zum jetzigen Zeitpunkt auf die Kompetenzverlagerung vom Land auf die Gemeinden sowie auf eine verstärkte Verankerung der Raumplanung im geltenden Baurecht, verzichtet werden.

Der von der Regierung überarbeitete Vernehmlassungsentwurf wurde auf Wunsch der Vorsteherkonferenz mit der von ihr eingesetzten Arbeitsgruppe, bestehend aus Gemeindevorstehern und Bauführern, anlässlich von drei Sitzungen beraten. Wir haben uns über die Teilrevision des Baugesetzes mit Ferdi Kaiser unterhalten. Er ist Vorsitzender der Maurer Baukommission, Gemeinderat und Bauing. HTL. Dazu der 33jährige Fachmann im Gespräch:

«Das vom Landtag verabschiedete Baugesetz enthält im wesentlichen folgende Schwerpunkte:

1. Ausnahmebewilligungen können künftig nur noch von den Baubehörden, nämlich den Gemeinden und dem Hochbauamt, erteilt werden. Für Ausnahmen von Bestimmungen der Gemeindebauordnung soll künftig die Gemeinde allein zuständig sein.
2. Der Richtplan ist als neues Planungsinstrument, welches allerdings von einzelnen Gemeinden in der Vergangenheit bereits eingesetzt worden ist, im Baugesetz verankert.
3. Aufgrund der Erfahrungen mit dem Baugesetz sind verschiedene Bestim-

mungen in bezug auf die Höhenmessung, die Gebäudelänge, die unterirdischen Bauteile, die Dachnorm und die Geschosse angepasst worden.

4. Neu ist der Artikel in bezug auf die verdichtete Bauweise. Demnach sollen die Gemeinden künftig zonenverdichtetes Bauen in bestimmten Zonen vorschreiben können.
5. Neu sind auch die Bestimmungen bezüglich des sparsamen Umgangs mit der Energie, die Verwendung von Baumaterialien sowie die Verwertung von Abbruch- und Aushubmaterial. Damit soll der Umweltschutzgedanke eine stärkere Verankerung auch im Baugesetz erhalten.

Es ist äusserst schwierig, diese sehr komplexe Materie in kurzen Worten zusammenzufassen. Sicher hat die Revision, an der namhafte Experten mitgearbeitet haben, eine Verbesserung des be-

(Fortsetzung auf Seite 19)

Bewilligte Baugesuche vom 1. November 1991 bis 30. April 1992

Bauherr	Bauobjekt	Standort
Adolf Gunsch, St. Martinsring 61, Eschen	Umbau Haus Nr.34	Mauren, Steinbörsstrasse 34
Ursula Huber, Essanestr.499, Eschen	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Fürst-Frz.-Jos.-Strasse
Edith u. Mario Meier, Mauren 416	Planänderung	Mauren, Wegacker
Agnes bzw. Willi Rügner, Schaanwald 11	Wohnüberbauung 3 Einheiten	Mauren, Hinterbühlen
HILTI AG, Werk III, Mauren	Umzäunung Werk III	Mauren, Britschenstrasse
Anno Marxer, Mauren 328	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Torkelgasse
Martin Matt, Mauren 379	Leuchtreklame	Mauren, Peter-Kaiser-Str. 222
Christine Nipp-Jäger, Mauren 188	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Ziel
Margot Hermann, Mauren 546	Wohnüberbauung (3 Wohneinheiten)	Mauren, Bahnhofstrasse
Herbert Kaiser, Mauren 319	Holzunterstand	Mauren, Wegacker
Rudolf Marxer, Mauren 309	Tiefgarage und Mehrfamilienhaus	Mauren, Meldina 541
Johann Malin, Mauren 7	Milchtankunterstand	Mauren, Popers 7
Erwin Bieri, Mauren 532	Überdachung Dachterrasse	Mauren, Wegacker 532
Magdalena Kirschbaumer, Mauren 548	Wohnhaus-Umbau	Mauren, Guler 548
Monika Büchel, Ruggell 8	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Peter-Kaiser-Strasse
Paul Marxer, Mauren 410	Wintergartenbau auf best. Terrasse	Mauren, Klosterwingert 543
Adolf Marxer, Mauren 337	Wohnhaus-Neubau	Mauren, Hellwies
Adolf Ritter, Mauren 641	Vordach-Anbau bei Haustüre	Mauren, Guler 641
Walter Meier, Mauren 586-D	Wintergarten-Anbau	Mauren, Kreuzbühel 586-D
Johann Senti, Schaanwald 76	Unterstellplatz	Schaanw., Vorarlb.-Str.76
Georg Marxer, Mauren 353	Gewerbehau	Schaanw., Gewerbeweg IGZ
Landesbauamt Vaduz	Bürorombau Zollabfertigungsgebäude	Schaanw., Vorarlb.-Strasse
Arnold Kaiser, Schaanwald 119	Wohnhaus An- und Aufbau	Schaanw., Vorarlb.-Str. 119
Lydia Fäh-Kaiser, Schaanwald 114	Gartenhaus-Neubau	Schaanw., Allmeindstrasse 114



Eine der wichtigsten Beratungsgremien des Gemeinderates ist nach wie vor die Baukommission. Sie steht unter dem Vorsitz von Gemeinderat Ferdi Kasier (rechts vorne).

Baugesetz: Nur Teilrevision

(Fortsetzung von Seite 18)

stehenden Baubewilligungsverfahren erwirkt. (Siehe Modelle über Baubewilligungsverfahren). Die Revision, welche seit kurzem in Kraft ist, löst eine begleitende Überarbeitung der Bauordnung der Gemeinde Mauren aus. Doch glaube ich, und es ist auch in einer zweiten Phase geplant, dass man um eine Totalrevision des aus dem Jahre 1947 stammenden Baugesetzes nicht herumkommt. Mit klaren und einfachen Richtlinien und weniger KANN-Bestimmungen, so dass das neue Gesetz eine echte Hilfe für jeden Bausuchenden darstellt».

Wir wollten von Ferdi Kaiser auch wissen, wie die Baukommission Mauren arbeitet und welches vornehmlich ihre Tätigkeit ist. Dazu der Vorsitzende der Maurer Baukommission:

«Als wesentliche Aufgaben stehen für die Kommission die Behandlung von Vor- und Baugesuchen aus der Gemeinde, sowie die Überarbeitung von Zonenplänen (Ortsplanung) und die Begleitung von laufenden Projekten der Gemeinde an. Ich nenne Ihnen die wichtigsten:

1. Ausarbeitung des Entwurfes Baulandumlegung (BU) sowie die Erstellung des Richtplanes «Tilihalde»
2. Zonenplan-Revision «Pfandbrunnen», «Rütte» und «den Teilen». Das Genehmigungsverfahren ist hier beim zuständigen Ing. Büro Franz Marxer in Bearbeitung und das Bewilligungsverfahren, das ja die Zustimmung der

Regierung voraussetzt, sollte in diesem Jahr zum Abschluss gebracht werden.

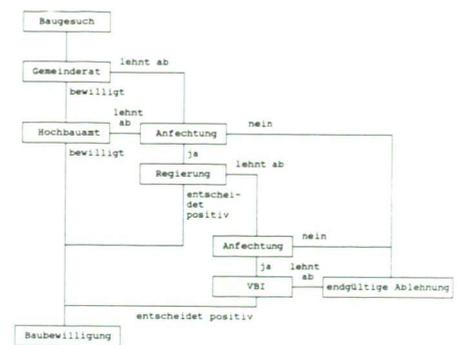
3. Zonenänderung Krummenacker/Guler
4. Gesetz über die Baulandumlegungen (in Kraft seit 1991)
5. Überarbeitung des Dorfbild-Inventars in Zusammenarbeit mit der Ortsbild-Kommission.

Baugesuche: Rückläufige Tendenz

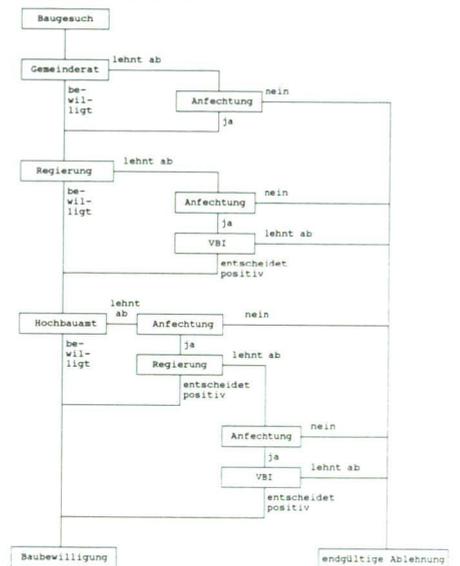
Wie der neuesten Statistik des Volkswirtschaftsamtes für das 1. Quartal 1992 zu entnehmen ist, sind die vom Baugewerbe geäußerten Befürchtungen, dass vorerst noch keine Erholung auf dem Sektor der Bauwirtschaft eintrete, bestätigt worden. Die Baustatistik für die ersten drei Monate dieses Jahres lässt weniger Baubewilligungen, ein kleineres Bauvolumen und einen niedrigeren Bauwert als im Vorjahreszeitraum erkennen. Das Bauvolumen ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 48,2 Prozent zurückgegangen. Bei den Baukosten ist eine Reduktion um 40,4 Mio oder um 36,9 Prozent festzustellen. Mit der praktischen Halbierung des bewilligten Bauvolumens und mit einem Rückgang der mutmasslichen Baukosten um mehr als einem Drittel, steht die Bauwirtschaft vor nicht geraden rosigen Zeiten.

Für Mauren gelten in etwa die gleichen Vergleichsziffern. Konkret heisst das, dass wir in der Kommission bis Ende April 1992 uns mit 24 Vor- und Baugesu-

1) Verfahren gemäss dem vorgeschlagenen Modell



2) Verfahrensgang beim Baugesuch mit Ausnahmesuchen, welches der Zustimmung der Regierung bedarf



chen zu befassen hatten. Das ist deutlich weniger als im Vorjahr. Hinzu kommt, dass die öffentliche Hand, Staat und Gemeinde, derzeit keinen Ausgleich für den Rückgang der privaten Bautätigkeit zu schaffen vermögen».

Doch ist Bauing. Ferdi Kaiser für die weitere Entwicklung auf dem Bausektor nicht pessimistisch gestimmt. Solche Wellentäler habe es immer schon gegeben. Nach einer Phase der Anpassung würde sich auch der Bausektor wieder erholen. Und eines dürfe man dabei nicht vergessen; Wir haben eine überhitzte Baukonjunktur auf hohem Niveau hinter uns. Eine Verschnaufpause tue vielleicht ganz gut.

Winterdienst

Die Vereinbarung über die Schneeräumung mit dem Unternehmer Josef Meier, Mauren 39, ist nach fünf Jahren abgelaufen. Der Gemeinderat befürwortet eine Vertragsverlängerung in der bisherigen Form.



Das Maurer Pfarrhaus erstrahlt in neuem Glanz

Offizielle Eröffnung am 14. März 1992 nach gelungener Renovation

Das Pfarrhaus Mauren, ein dominanter spätbarocker Bau aus dem Jahre 1787, präsentiert sich nach gelungener Innen- und Aussenrenovation in neuem und prachtvollem Glanze. Im Rahmen der offiziellen Eröffnungs- und Einweihungsfeier und beim anschliessenden Tag der offenen Tür am 14. März 1992, konnte sich jeder ein Bild über dieses historisch wertvolle Haus machen, das auch inskünftig allen Pfarrkindern offenstehen werde, wie sich Pfarrer Markus Rieder ausdrückte.

Bei seiner Ansprache begrüsst Vorsteher Johannes Kaiser u.a. die Regierungsräte Wilfried Büchel und René Ritter, die Landtagsabgeordneten Heinz Ritter und Manfred Biedermann, die Mitglieder des alten und neuen Maurer Gemeinderates, die Mitglieder der Kommissionen, Historiker Dr. Georg Malin und nicht zuletzt den Gastgeber und «Hausherr» Pfarrer Markus Rieder. Den musikalischen Teil der Eröffnungsfeier bestritt die Blockflötengruppe der Primarschule Mauren, unter der fachkundigen Leitung von Lehrer Theo Meier. Die Gruppe verlieh mit einigen Stücken der Einweihungsfeier einen würdigen und besinnlichen Rahmen.

Johannes Kaiser ging am Anfang seiner eindrucksvollen Rede von der Frage aus, vor welcher die Gemeinderäte vor 2-3 Jahren gestanden seien: Nämlich ob man das unter Denkmalschutz stehende Pfarrhaus abbrechen und ein neues, ein paar Meter weiter von der Strasse ent-



Das 1991 / 92 renovierte Pfarrhaus, das sich als spätbarocker Bau aus dem Jahre 1787 dominant neben der Kirche präsentiert.

fernt, aufbauen sollte. Auch ob eine Renovation berechtigt, sinnvoll und zweckmässig sei.

An dieser Frage werden sich die Geister immer scheiden. So nannte Vorsteher Kaiser, dass schon unsere Vorfahren in den verschiedenen Epochen um die Kostentragung, um den Standort und das Aussehen des Pfarrhofes gestritten hätten. Dieser Streit um die Zahlung des 1787 errichteten Pfarrhauses dauerte beispielsweise mehr als 200 Jahre lang. Ausschlaggebend war der im Jahre 1469 erbaute gewölbte Keller, der bei der jetzigen Renovation wieder zum Vorschein

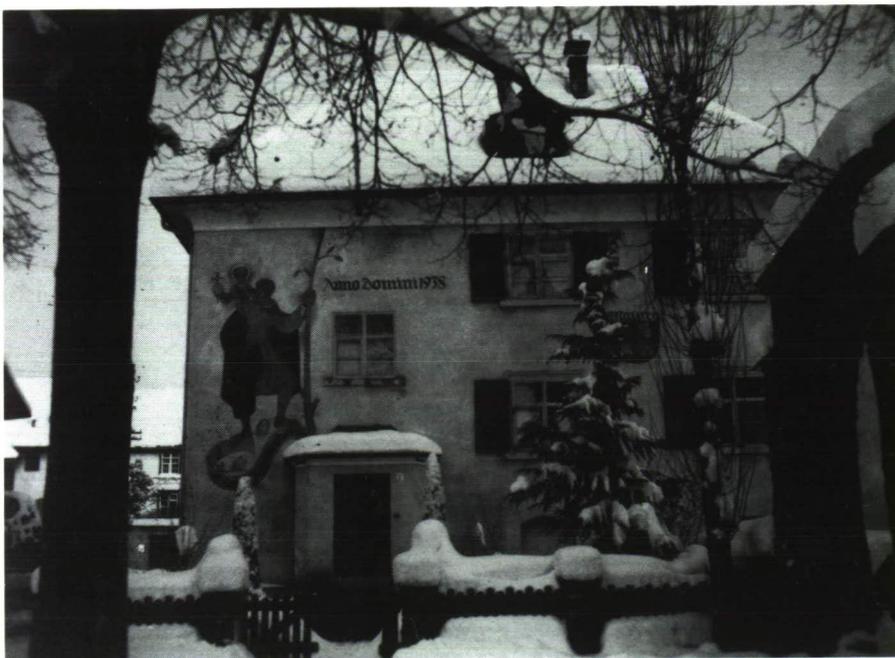
gekommen ist. Aus den historischen Aufzeichnungen wissen wir, dass die Wahl des Standortes für den Bau des ersten Pfarrhofes, eben dieser gewölbte Keller gewesen ist. Er hatte für Kloster und die damalige Herrschaft Schellenberg als Zehentbezügerin eine besondere Bedeutung zur Aufbewahrung des Weines und der Zehentabgaben. Beim Bau des heutigen Pfarrhofes anno 1787 wurde vereinbart, dass das Kloster das Bauholz auf den Platz zu liefern hätte. Der Fürst müsse Ziegel und Kalk beisteuern. Ferner soll ein Baumeister angestellt werden.

Bei der Umgestaltung im Jahre 1938 – so Vorsteher Kaiser – habe sich der Originalzustand des Pfarrhauses im Wesentlichen verändert.

Was waren die Gründe einer Renovation?

Schon allein aus bautechnischer Hinsicht habe sich in den letzten Jahren eine Renovation aufgedrängt. Technische Anlagen und zahlreiche kostspielige Bauschäden bedurften einer dringenden Sanierung. Gemeinderat und besonders Alt-Vorsteher Hartwig Kieber seien frisch ans Werk geschritten und hätten alle relevanten Fragen einander gegenübergestellt. Heute könne Mauren mit Recht stolz auf das gelungene Werk sein, sagte Vorsteher Kaiser. Und wörtlich weiter: «Erstens fällt uns die zweckmässige Trennung der Funktionsbereiche in einem öffentlichen Trakt mit Hinblick auf künftige Nutzungsbedürfnisse und Möglichkeiten auf. Im zweiten Stock befindet sich der Wohnbereich des

(Fortsetzung auf Seite 21)



So sah das Pfarrhaus vor der gründlichen Innen- und Aussenrenovation (1991 / 92) aus.



Renovation Pfarrhaus

(Fortsetzung von Seite 20)

Herrn Pfarrers, sowie im Dachgeschoss eine sehr adrette ausgebaute Dachwohnung für die Pfarrköchin.

Zweitens: Das ehemalige Kellergewölbe, der frühere Weinkeller, als sehr einladend und offen wirkender Eingang, besticht durch seine Ausstrahlung und wurde mit einem in den 30er Jahren entstandenen Brunnen bereichert. Der Eingang ist wahrlich ein Bijou des Pfarrhauses.

Drittens: Das imposante und sehr dominante Treppenhaus vermittelt dem Inneren einen besonderen Charakter.

Viertens: Auch die Aussenansicht präsentiert sich wiederum in ursprünglicher Form, so dass der bereits sehr stark abgeblätterte Heilige Christopherus das Handtuch warf und zwei symmetrisch angeordneten Fenstern weichen musste. Diese positiven Veränderungen der zum Kirchenplatz gerichteten Fassade stellte die ursprüngliche Architektur weitgehend wieder her. ...»

Was kostete damals eine Renovation?

Im Jahre 1675 wurden die Kosten minutiös genau aufgelistet und verteilt, so schrieb der Abt von Weingarten an den Grafen von Hohenems zu Vaduz: «Es sei absolut notwendig, dass der Pfarrhof zu



Mit einer besinnlichen Feierstunde ist das renovierte Pfarrhaus offiziell eröffnet worden. Wir erkennen auf dem Bild von links Vorsteher Johannes Kaiser, Architekt HTL Rainer Marxer, Pfarrer Markus Rieder und Theo Meier (am Klavier) bei der musikalischen Umrahmung des schönen Anlasses.

Mauren neu gebaut werde, da er zusammenzubrechen drohe.» Die Kosten des Neubaus seien auf 600 Gulden angeschlagen ohne die 80 Bäume, die aus dem Klosterwald abgegeben werden. Der Abt bat den Grafen um seine Beihilfe; dieser lehnte ab. Das Kloster musste alle Kosten des Neubaus tragen, wie es weiter heisst. Doch wurde der Neubau sehr armselig ausgeführt. Er kostete nur 102 Gulden und 5 1/2 Kreuzer, dies ohne Material.

Aber auch die darauf folgende «Reparation» war nicht viel besser, denn schon nach 8 Jahren klagte der Pfarrer beim Bischof, dass er nur noch mit Lebensgefahr im Pfarrhof wohnen könne und der Stall beim ersten Wind «zu Hauffen» fallen werde. Dies waren eben die mageren Jahre, in den fetten Jahren sieht dies anders aus.

Dazu Vorsteher Kaiser: An dieser Stelle beschränke ich mich auf eine globale Kostenzusammenstellung. Ich nehme dies im Telegrammstil vor:

- Die denkmalschutzrelevanten Renovationskosten ergeben bei einer 40 %-igen Subvention Fr.160'000.—
- Die Landessubvention beträgt bei einem 30 %-igen Ansatz Fr.190'000.—
- Zusammen mit einer teuerungsbedingten Erhöhung sowie einem Nachtragskredit für Unvorhergesehenes beträgt die Eigenleistung der Gemeinde Mauren Fr.950'000.—
- Die Gesamtkosten der Renovation Pfarrhaus Mauren belaufen sich in Franken – nicht in Gulden – ausgedrückt insgesamt auf 1.3 Mio. Franken.

Es freut mich besonders allen Mitwirkenden, die durch ihre Ideen, ihren Einsatz, ihre Beratung, ihre Auseinandersetzung, ihr Mitdenken und ihre handfeste Mitarbeit zum Gelingen der Renovation unseres Pfarrhauses beigetragen haben, meine Anerkennung auszudrücken und Dank zu sagen. Die Einwohnerschaft von Mauren-Schaanwald ist stolz auf ihr neues altes Pfarrhaus, das diesem Zentrum zusammen mit der Pfarrkirche eine kunsthistorische Prägung verleiht.

Dank an alle

Dieses Dankeschön gilt allen Beteiligten, im Besonderen: Der Regierung, die Regierungsräte Wilfried Büchel und René Ritter werden dieses Vergeltsgott mit Sicherheit im hohen Haus in Vaduz deponieren, den Geburtshelfern der Renovation, Alt-Vorsteher Hartwig Kieber zusammen mit den Alt-Gemeinderäten, den amtierenden Gemeinderäten, den Kommissionsmitgliedern der Renovation Pfarrhaus, es sind dies Herta Oehri, Rosmarie Ritter, Peter Mündle, Georg Matt, Edi Schreiber und unserem Fachmann mit dem kunsthistorischen Auge, Dr. Georg Malin.

Besondere Anerkennung gilt unserem Herrn Pfarrer Markus Rieder, der sich mit dem Bau vollumfänglich identifizierte und einen grossen Einsatz für die gelungene Renovation leistete und nicht zuletzt geht ein Lob an den Verantwortlichen der Planung und Bauleitung, an Architekt Rainer Marxer.

Als Zeichen der Zufriedenheit und des Dankes übergeben wir den Bewohnern dieses Hauses im Namen der Gemeinde
(Fortsetzung auf Seite 22)

Zahlen und Daten

Pfarrhaus-Renovation 1991/92

- Daten:

Baujahr 1787,
letzte grössere Renovation 1938,
Bauvolumen: 2003 m³,
Brutto-Geschossfläche 447 m²,
Grundstücksfläche 730 m²

- Kreditbeschluss:

im Gemeinderat am 5. Dezember
1990 1,2 Mio Franken

- Planungsauftrag:

an Architekturbüro Marxer & Partner
AG, Mauren am 11. April 1990

- Renovationsbeginn:

15. Januar 1991

- Kosten:

a) Gemeinde	Fr.	950 000.—
b) Land (Subvention)	Fr.	190 000.—
c) Denkmalschutz	Fr.	160 000.—
Total	Fr.	1 300 000.—

- Pfarrhaus-Einzug:

Februar 1992

- Offizielle Einweihung:

Samstag, 14. März 1992 (von 14.00-
17.00 Uhr)



Renovation Pfarrhaus

(Fortsetzung von Seite 21)

sowie den Renovations-Kommissionsmitgliedern eine immergrüne, frische, belebende, vitalitätsausstrahlende Pflanze, die sie an den heutigen offiziellen Eröffnungstag erinnern soll.

Pfarrkirche und Pfarrhaus wirken als Einheit

Es ist nun zu hoffen, dass sich unser Herr Pfarrer und unsere Pfarrköchin in diesem schmucken Haus, das uns nicht nur durch seine Aesthetik und seine zukunftsorientierten und funktionalen Aspekte erfreut, in diesem Haus im Herzen von Mauren, wohlfühlen. Hoffentlich ging es unserem Herrn Pfarrer bei seiner über einjährigen Wohnzeit im Krummenacker etwas besser als Pfarrer Lutz im Jahre 1786, der in einem Bericht an den Bischof schrieb: «... dass er lange Zeit keine Wohnung bekommen konnte, und 40 Tage habe er im dachlosen Pfarrhaus gewohnt. Nun habe er eine Wohnung, die elend und weit von der Kirche entfernt sei».

Sie, Herr Pfarrer, haben sich jedoch im Krummenacker nicht so elend, sondern doch eher ganz heimelig und wohlbehütet gefühlt und konnten ihre Schäfchen einmal für eine gewisse Zeit aus er-



Viele Bewohnerinnen und Bewohner benützen den Tag der offenen Tür, um das gelungen gestaltete Pfarrhaus zu besichtigen.

höhter Lage beobachten. Dieses neu renovierte Pfarrhaus bildet zusammen mit der Kirche einen sehr anziehenden Punkt in Mauren, und es sollte den Stürmen standhalten, so dass die Angst die vor 200 Jahren bestand, nicht mehr vorherrschen sollte, «als» — ich zitiere zum letzten Mal aus der Geschichtsüberlieferung — «der Sturm das Dach des Pfarrhauses weggetragen habe, und dass der Pfarrer in ein anderes Haus flüchten musste».

Historischer Wert des Pfarrhauses

Im Anschluss daran zeigte Architekt Rainer Marxer den Werdegang der Renovationszeit detailliert auf. Wichtig sei für ihn die planerische Weisung gewesen, den historischen Wert des Gebäudes soweit wie möglich zu erhalten, und die Entflechtung für die Nutzung in selbständige und unabhängige Bereiche. Nach mehreren Sitzungen sei ein Konsens zwischen Gemeinderat, Denkmalschutz, Bauamt und dem Pfarrer gefunden worden. Im Zuge der Abbrucharbeiten kam es zu einigen baulichen Überraschungen:

So waren alle Tragbalken im Erd- und Obergeschoss stark angefault und wurmstichig und mussten durch Betondecken ersetzt werden. Die Fassadenwände an der Süd- und Ostseite hatten, im Gegensatz zu jedem anderen Haus, keine Frostfundamente und mussten daher etappenweise unterfangen werden.

Die Gips-Stuckdecke im früheren Wohnzimmer war so schlecht mit der Deckenkonstruktion verbunden, dass sie jederzeit hätte einstürzen können.

Architekt Marxer sprach allen Beteiligten seinen Dank aus.

Haus für alle

Pfarrer Markus Rieder gab seiner tiefen Freude Ausdruck, in diesem schönen Haus wohnen zu können. Es soll auch inskünftig das bleiben, was es war; ein Haus für alle. Es stünde jederzeit jedem offen.

Auch Pfarrer Rieder kam in seiner Rede auf die Vorbereitung, die Bauzeit und die gute Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten zu sprechen.

Er bedankte sich bei allen für die Mitwirkung und das gute Gelingen und segnete mit Fürbitten das alte und neue Pfarrhaus Mauren, seine Wohn- und Wirkungsstätte, ein.

Im Rahmen der offenen Türe benutzten viele Bürgerinnen und Bürger, die Gelegenheit das strahlende Gebäude im Zentrumsbereich von Mauren zu besichtigen und sprachen sich allgemein sehr lobend über die wirklich gelungene Innen- und Aussenrenovation aus.

Lutzfeld-Ausbau

Das Projekt Lutzfeld 4. Etappe wird in der vorliegenden Form durchberaten. Das Gesamtprojekt beläuft sich auf 1.093.000 Franken, wovon der Gemeindeanteil 560.000 Franken beträgt. Nach Abzug von 1/3 Subvention durch den Staat fallen der Gemeinde Restkosten in Höhe von 370.000 Franken an. Das Projekt und der erforderliche Kredit werden genehmigt.

Impressum

Herausgeber:

Gemeinde Mauren

Verantwortlich für den Inhalt:

Gemeindevorsteher Johannes Kaiser

Redaktion / Gestaltung / Koordination:

Herbert Oehry, Pressebüro, Mauren

Satz / Druck:

Matt Druck AG, Mauren

Auflage:

1'300 Exemplare pro Ausgabe

Fotos / Dokumentationen:

Gemeinde Mauren, Alfons Kieber, Beat Schurte, Liecht. Volksblatt, Liecht. Vaterland

Titelbild:

Alfons Kieber

Letzte Seite:

Alfons Kieber

Papier:

Gedruckt auf Papier aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Unser Beitrag zum Umweltschutz.



Preiswerter Wohnungsbau und Wohnbeihilfen

Beratung des Gesetzesentwurfes über die Förderung des preiswerten, gemeinnützigen und privaten Wohnungsbaues und die Gewährung von Wohnbeihilfen

Im Rahmen einer Sondersitzung hat der Gemeinderat Mauren den Gesetzesentwurf über die Förderung des preiswerten, gemeinnützigen und privaten Wohnungsbaues sowie die Gewährung von Wohnbeihilfen beraten. Dabei traten in der Detailbehandlung der Gesetzespunkte einige Differenzen zu den Vorstellungen des Gemeinderates auf. Grundsätzlich, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Gewährung von Wohnbeihilfen – wird die Gesetzesvorlage als wirksames Mittel zur Förderung von Wohneigentum und zur Schaffung preisgünstiger Wohnungen befürwortet.

Die Zielsetzung, wonach nur mit preisgünstigem Wohnraum eine wirksame Hilfe für Wohnungseigentümer und

Mieter erreicht werden kann, muss unterstrichen werden. Bei der Förderung von Wohnbauten der Gemeinden könnte mit einer 33prozentigen Subvention mit bestimmten Auflagen die gleiche staatliche Förderung erreicht werden, ohne dass dem Land administrative Umtriebe entstünden.

Der Nachweis von Eigenkapital in barer Höhe von 10 Prozent muss zur Errichtung der Eigenverantwortung und zur Vermeidung untragbarer Wohnkosten unbedingt in jedem Fall gefordert werden.

Grosse Bedenken bestehen hinsichtlich der administrativen Umtriebe und Kontrolltätigkeiten, welche zu grossen Verwaltungskosten und zu einer unerwünschten Aufblähung des Staatsapparates führen.

Wohnbeihilfen werden abgelehnt

Entschieden abzulehnen ist der Abschnitt über die Wohnbeihilfen auf die vorgeschlagene Art pauschaler, die persönlichen Verhältnisse nicht berücksichtigender Zuschüsse nach Tabellensystem. Sie begünstigt den Missbrauch, führt zu enormen Umtrieben und untergräbt den Arbeitswillen und die Weiterbildungsabsichten zur Erzielung höherer Arbeitseinkünfte. Die zentralistische Abwicklung widerspricht dem Subsidiaritätsprinzip, das Aufgaben, die von den Gemeinden volksnäher erledigt werden können, auch auf die untere staatliche Ebene zu übertragen hat. Ausserdem sind die Belastungen, die aus diesem Vorschlag längerfristig erwachsen, für die Gemeinden nicht tragbar. Es kann in der heutigen Zeit der ungewissen Fi-
(Fortsetzung auf Seite 24)

AHV baut in Schaanwald

Wohn- und Gewerbeüberbauung «In den Teilen» beim Bahnübergang

Die Alters- und Hinterlassenen-Versicherung in Vaduz realisiert «In den Teilen» in Schaanwald eine Wohn- und Gewerbeüberbauung. Der entstehende Baukörper umfasst Haus A und B mit jeweils 3 2/3-Geschossen sowie einen Zwischentrakt. Das Erdgeschoss Haus A und B sowie der Zwischentrakt werden als Gewerbe-, Verkaufslokalitäten, Büros etc. ausgestattet. Die Obergeschosse eins und zwei sowie das Dachgeschoss werden ausschliesslich als Wohnungen genutzt.

Bei der Planung der Wohnungen wurde vor allem darauf Wert gelegt, dass die Bedürfnisse eines möglichst breitgefächerten Publikums abgedeckt werden. Insgesamt sind 17 Wohnungen geplant; in der Grössenordnung von 2-Zi.Wg. für Einzelpersonen bis hin zur 4 1/2-Zi.Wg. für Familien. Bei der Bauausführung wurde vor allem auf eine solide, qualitativ gute und den heutigen Bedürfnissen angepasste Bauweise geachtet.

Grossen Wert legt die Bauherrschaft auch darauf, dass einzelne Wohnungen behindertengerecht konzipiert werden. Insgesamt sind drei solche in der Grösse von 2 x 2 1/2-Zimmer- und 1 x 4 1/2-Zimmern geplant. Weitere Wohnungen können jedoch mit wenigen Massnahmen zu einem späteren Zeitpunkt behindertengerecht ausgestattet werden.

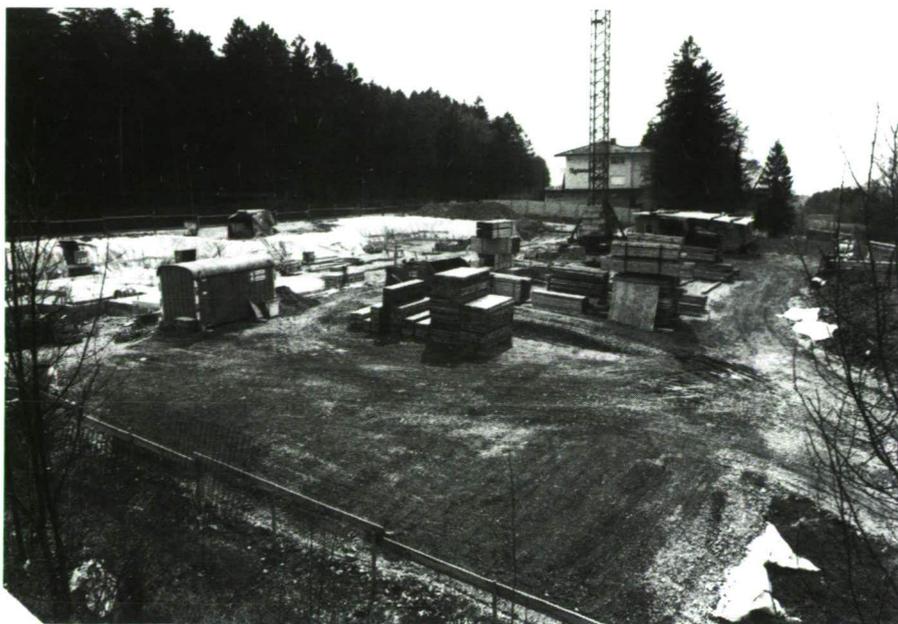
Durch die U-förmige Anordnung der Baukörper entsteht ein Innenhof, wel-

cher als Grünfläche für Aussenaktivitäten, Spielplatz für Kinder etc. vorgesehen ist. Der Kinderspielplatz, welcher mit div. Spielgeräten ausgerüstet wird, ist durch den Zwischentrakt von der Erschliessungszone und dem Fahrverkehr abgetrennt. (Somit wird für die Kinder eine Garantie für unbeschwertes «Toben» ausgestellt.)

Die Erschliessung der Gebäude, Abstellplätze und der Einstellhalle erfolgt parallel zur Vorarlbergerstrasse entlang der Südfassade. Entlang der Vorarlberger-

strasse wird mit einem Erdwall und mit der Pflanzung von hochstämmigen Bäumen eine akustische und optische Abgrenzung des Strassenraumes angestrebt. Die vorgeschlagenen Passagen- und Arkaden-Lösungen dienen der Fussgängererschliessung der neuen Gebäude und stehen gleichzeitig als neue Fussweg-Verbindung abseits der Landstrasse auch der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Der Bezug wird voraussichtlich im Spätsommer 1993 sein.





Preiswerter Wohnungsbau

(Fortsetzung von Seite 23)

nanzentwicklung – mit den nicht absehbaren Ertragsausfällen durch die EG-Annäherung – doch nicht das Ziel sein, solche wiederkehrende Lasten zu übernehmen, die den infrastrukturellen Ausbau der Gemeinden verunmöglichen. Soziale Hilfe zum Ausgleich unterschiedlicher Verhältnisse darf nicht mit sozialistischem Staatsrücken verwechselt werden.

Die Alternative

Als Alternative zum Gesetzesvorschlag schlagen der Gemeinderat und die Mitglieder der Wohnbauförderungskommission eine Regelung vor, die die Zuschüsse auf die Gemeinden überträgt, welche im Einzelfall bei wirklicher und überprüfbarer Notlage Hilfe leistet, wobei anstelle der Fürsorge eine gesonderte Kommission im Zusammenwirken mit dem Gemeindesteueramt eingesetzt werden könnte. Die Gemeinden kennen die örtlichen und persönlichen Verhältnisse, so dass dem Missbrauch schnell und wirksam entgegengesteuert werden kann. Die Verteilung der Zuschüsse nach dem Lastenausgleich wird ebenfalls abgelehnt, da die Steuerleistungen auch von den Auszahlungsgemeinden vereinnahmt werden. Am Aufwand der einzelnen Gemeinden kann sich das Land zur Hälfte beteiligen.

Zum Gesetzesentwurf im Einzelnen

zu Art.1, Abs.3 (Förderung Landerwerb)

Die Zuteilung von Zweidritteln der Grundstücksgewinnsteuer an die Gemeinden stellt keine Förderung für den vorsorglichen Landerwerb dar, da dieser Anteil den Gemeinden schon aufgrund des Steuergesetzes zusteht. Die Gewinnsteuer ist ein Teil der Vermögens- und Erwerbssteuer (Kapitalgewinne), von deren Gesamtertrag den Gemeinden in der Regel ebenfalls ein 2/3-Anteil zukommt.

zu Art.3 (Wohnbaufonds der Gemeinden)

Die Steuereinnahmen der Gemeinden und die gesetzlichen Anteile der Gemeinden an den Landessteuern bilden nach Verfassung und Steuergesetz frei einsetzbare Finanzierungsmittel für alle den Gemeinden zur Erfüllung übertragenen Aufgaben. Die geltende Rechtsordnung kennt keine Zweckbindung verschiedener Einnahmen, wie sie in der Schweiz Geltung haben (z.B. Treibstoffzölle für Strassenbau usw.). Die Steuern als wichtigste Finanzierungsquelle müs-

sen deshalb für die Finanzierung aller Aufgaben verfügbar sein. Die Grundstücksgewinnsteuer ist ein Teil der Vermögens- und Erwerbssteuer, indem sie Kapitalgewinne aus unbeweglichem Vermögen erfasst. Sie wurde – im Gegensatz zu Kapitalgewinnen aus beweglichem Vermögen (Wertschriften) – nur deshalb als eigenes Kapital im Steuergesetz verankert, um kurzfristige Spekulationsgewinne satzmässig höher besteuern zu können. Sie ist deshalb den Gemeinden wie die Vermögens- und Erwerbssteuer ohne Auflagen und Zweckbindung zu überlassen. Mit einer Teilbindung der Vermögens- und Erwerbssteuer (5 %) an die Förderung des Wohnungsbaues und der Wohnbeihilfen wird die Verfügbarkeit der Gemeinden über ihr Finanzierungsvolumen eingeschränkt, was keine Befürwortung finden kann. Es wäre sinnwidrig, einen Teil der Einnahmen in einen Fonds einzulegen und andererseits für die Realisierung von übrigen Aufgaben auf Fremdkapital zurückgreifen zu müssen. Auch das Land und die Gemeinden sollten nach ökonomischen Prinzipien ihre Haushalte führen, damit in der Öffentlichkeit nicht verstärkt der Eindruck entsteht, dass mit den Steuergeldern unwirtschaftlich umgegangen wird. Wenn in einer Gemeinde ein Überangebot von Wohnungen besteht, ist es weder sinnvoll noch zweckmässig, dass Gelder für den öffentlichen Wohnungsbau reserviert werden. Die Wohnbeihilfen müssen ohnehin aus dem laufenden Haushalt gedeckt werden. Bei der Errichtung von Wohnbauten durch die Gemeinden sollte nicht die Höhe des Fonds, sondern der echte Bedarf entscheidend sein.

zu Art.6, Abs.2 (Kostentragung für Wohnbeihilfen)

Wohnbeihilfen in der vorgeschlagenen Art eröffnen Spielraum für Missbrauch und mangelnde Eigenverantwortung. Sie sind für den Notfall zu befürworten und können über die Gemeinde abgewickelt werden. Es wird auf die einleitenden grundsätzlichen Ausführungen verwiesen.

zu Art.8 (Dienststelle)

Die Überwachungs- und Kontrolltätigkeiten der Dienststelle werden einen grossen Personalbedarf erfordern, welcher zu einer weiteren kostenintensiven Aufblähung des Beamtenstabes führt. Bei der Festsetzung der Wohnbeihilfen wären die Gemeinden nicht nur anzuhören, sondern es wäre die Zustimmung der Gemeinde, welche die örtlichen Verhältnisse kennt, einzuholen. Wenn die

Dienststelle ohne Anhörung des Eigentümers die Mietzinsen festsetzt, wird das Interesse auf privater Seite kaum vorhanden sein, geförderte Mietwohnungen zu erstellen; hier müsste zumindest ein Beschwerderecht an die Kommission ermöglicht werden. Ausserdem wäre auch die Frage zu regeln, wer den Mietzins nach vollständiger Rückzahlung des Darlehens bestimmt.

zu Art.9 (Preiswerter gemeinnütziger Wohnungsbau)

Der gemeinnützige Wohnungsbau wird staatlicherseits nur durch Darlehen gefördert, der nicht preiswerte, private Wohnungsbau (Eigenheim) auch durch Kindersubventionen und durch Bausubventionen (verdichtete Bauweise). Auf diese Art kommen sozial minderbemittelte Mieter von Förderungsobjekten in den Genuss von kleineren Zuschüssen, als die Eigentümer von Wohnungen, obwohl diese über wachstumsträchtige Grundvermögen verfügen. Diese Regelung ist asozial. Das geringfügig höhere Darlehen für gemeinnützige Wohnungen vermag die Subvention der Eigentümer nicht auszugleichen.

zu Art.10 (Bauträger)

Die AHV sollte beispielsweise nicht unter die gemeinnützigen Organisationen fallen, da diese schon von sich aus eine Verpflichtung zur Schaffung von Wohnraum für Rentner hätte. Im übrigen ist zu bezweifeln, ob Private mit den vorgeschlagenen Einschränkungen bereit sind, auf diesem Sektor tätig zu werden. Die Festsetzung von Mieten in Gemeindebauten sollte Sache der Gemeinde bleiben und nicht einer staatlichen Dienststelle übertragen werden (Gemeindeautonomie).

zu Art.11 (Umfang der Förderung)

Anstelle der Gewährung eines 35 %-igen Darlehens mit gestaffelter Rückzahlung innert 25 Jahren könnte der Staat den Gemeinden eine Subvention von 33 % gewähren und den Landesbeitrag an die Bedingung knüpfen, die Wohnungen verbilligt an Mieter mit geringerem Einkommen abzugeben. Wird die Tilgungstabelle (Variante A) herangezogen und eine 4 %-ige Inflationsrate pro Jahr unterstellt, so fliessen dem Land – sofern die Rückzahlungsraten zu 5 % zinstragend angelegt werden – nach Ablauf von 25 Jahren noch 67 % des Darlehensbetrages zu. Eine Subvention von 33 % hätte damit die gleiche Förderungswirkung wie das vorgeschlagene zinslose Darlehen. Mit einer solchen Regelung wäre der Staat administrativ entlastet und der Anreiz der Gemeinden zum Bau von günstigen Wohnungen viel eher vorhanden, als wenn staatliche Stellen den autonomen Spielraum der Gemeinden einschränken.



Preiswerter Wohnungsbau

(Fortsetzung von Seite 24)

zu Art.12 (Förderungswürdige Projekte)

Die Definition, was unter preiswertem gemeinnützigem Wohnungsbau zu verstehen ist, mag nicht zu befriedigen. Der Hinweis auf die Begrenzung der höchstzulässigen Gesamtkosten in einer Verordnung lässt die Vermutung zu, dass hier keine wirksamen Impulse zur Reduzierung der Anlagekosten zu erwarten sind, zumal die Regierung in der Einleitung zum Vernehmlassungsbericht mit keiner Silbe erwähnt, dass auch der Ausbaustandard und die geübte Förderungspraxis bei überluxuriösen Ausbauten das bisherige Förderungsgesetz ins Abseits geführt haben. Im Gegensatz sollte auch zum Ausdruck kommen, dass die Förderungsobjekte vor allem günstigen Wohnraum für Familien mit Kindern schaffen sollten. Die Freihaltung von Wohnungen für Notsituationen ist einem Bauherrn nicht zumutbar, wenn schon von einem Mangel an preisgünstigem Wohnraum gesprochen wird. Dieser Freiraum wäre vielmehr durch eine kurzfristige Kündigung bei Personen anzustreben, welche zu einer Unterbesetzung von Wohnungen beitragen (Art.19) oder welche die Einkommensgrenzen (Art.18) überschreiten.

zu Art.15 (Öffentliche Ausschreibung)

Die Vergabe der Arbeiten an den billigsten Offertsteller im Lande wäre nur dann sinnvoll, wenn auch Gewähr für eine qualitativ einwandfreie Arbeitsausführung und für die Einhaltung der Termine geboten ist. Ob die Arbeitsvergabe nur an inländische Unternehmer erfolgen kann, scheint angesichts des geplanten EWR-Beitritts fraglich zu sein. Ausserdem wäre auch die Überlegung anzustellen, ob die Bauprojekte nicht aus Gründen der Kosteneinhaltung an Generalunternehmer vergeben werden könnten, welche eine feste Preisgarantie bieten.

zu Art.16 (Mietzinsfestsetzung)

Es scheint fraglich, ob unter diesen einschränkenden Bedingungen überhaupt private Organisationen bereit sind, Wohnungen für minderbemittelte Mieter zu erstellen. Der Begriff der Grundstückskosten wäre zu präzisieren (Wert des Bodens oder Ankaufpreis). Festzulegen im Gegensatz wäre auch der Amortisationszeitraum. Bei Eigenverwaltung durch den Eigentümer wären die Kosten auf den effektiven Arbeitsaufwand zu limitieren. Zu ermöglichen wäre andererseits die Berücksichtigung eines gewissen Erneuerungsfonds für wiederkehrende Reparaturen und Verbesserungen. In diesem Zusammenhang stellt

sich auch die Frage nach der Einführung einer allgemein gültigen – wenn auch nicht radikal – Mietzinskontrolle. Eine solche Massnahme könnte auch zur Entschärfung der Wohnungskosten beitragen (z.B. Verbot der Bindung an den Konsumentenpreisindex in Verträgen).

zu Art.18 (Vermietung)

Abs.2 sollte hinsichtlich des anrechenbaren Vermögens präzisiert werden. Einerseits sollten Vermögenswerte ohne Ertrag (Hausrat, Auto) nicht zur Anrechnung kommen. Nicht baureife Grundstücke sollten indessen zum Verkehrswert bemessen werden. Ob ein Anspruch auf eine vergünstigte Wohnung bei einer 4-köpfigen Familie mit einem Bruttoeinkommen von Fr.58'000.– gerechtfertigt ist, sollte nochmals überprüft werden. Das Durchschnittseinkommen von Arbeitnehmern liegt heute noch unter Fr.50'000.–. Ein kinderloses Ehepaar mit Fr.50'000.– Einkommen sollte kein Anspruch auf eine Sozialwohnung haben, da diesem eine Privatwohnung zumutbar ist. Die Limite in Abs.2 wäre deshalb zu senken und der Zuschlag für Kinder (Abs.3) zu erhöhen. Was passiert, wenn ein Mieter während der Mietdauer ein baureifes Grundstück erbt oder geschenkt erhält? Die Gemeinden sollten bei der Vergebung von Wohnungen ein Mitspracherecht haben, wenn verschiedene Bauwerber vorhanden sind (Abs.5). Die Limite sollte abgestuft werden für Alleinstehende, Ehepaare und Familien mit Kindern.

zu Art.20 (Unkündbarkeit)

Kann auch nicht gekündigt werden, wenn der Eigentümer eine Wohnung einem eigenen, erwachsenen Kind zur Nutzung überlassen will? Wer entscheidet über die Kriterien der Unzumutbarkeit eines Mieters? Private werden bei Unkündbarkeit der Wohnungen sicherlich keine Wohnungen erstellen. Die Rechte der Eigentümer müssten besser gewahrt werden.

zu Art.21 (Kaufmöglichkeit)

Der Kauf müsste auch für Niedergelassene möglich sein (wie nach Grundverkehrsgesetz).

zu Art.22 (preiswerter privater Wohnungsbau)

Die Ausrichtung von Kinder- und Bau-subventionen bei preiswerten Privatwohnungsbauten begünstigt diesen Personenkreis gegenüber Mietern von Sozialwohnungen. Dabei müsste aus sozialer Rücksichtnahme vielmehr der minderbemittelte Mieter verstärkt unterstützt werden. Die etwas geringeren Darlehen vermögen die Subventionen nicht auszugleichen.

zu Art.23, Abs.2 (Förderungswürdige Objekte)

Preisgünstige Bauten sind zweifellos zu befürworten. Ein Entwurf zur geplanten Verordnung über die zulässigen Bauformen und den Ausbau wäre für die Beurteilung der Bestimmungen in Abs.2 erwünscht gewesen. Läuft die Absicht auf kasernenartige, uniformierte Einheitstypen von Häusern hinaus? Gibt es künftig gleiche Vorschriften über die Fassaden- und Dachgestaltung in Tal- und Berggemeinden?

zu Art.24 (Bezügerkreis)

Was sind besonders berücksichtigungswürdige Fälle? Erhalten hier Kinder von besserbemittelten Eltern, welche für die Tilgung aufkommen, ein Sonderprivileg? Sind hier Ehegatten in aufrechter Ehe gemeint?

zu Art.26 (Eigenheime)

Die selbstbezahlte Zweitwohnung sollte frei vermietet werden können. Wenn eine Wohnung nicht gefördert wird, so muss der Eigentümer diese auch auf dem freien Markt vermieten können.

zu Art.27 (Voraussetzungen für Förderung)

Die Eigenmittel von 10 % sollten in jedem Fall in Geld vorhanden sein, da eine gewisse Eigenverantwortung und Vorsorge seitens der Leistungsempfänger unbedingt gefordert werden muss. Höhere Eigenleistungen in Form von Arbeit dürfen an diese Quote nicht angerechnet werden, da dies vielfach zu missbräuchlichen Leistungen führt. Eine 90 %-ige Fremdfinanzierung bringt ohnehin noch hinreichende Belastungen für das Haushaltsbudget. Die Eigenleistungen dürften auch nicht als Anlagekosten angerechnet werden. Eine wirksame Hilfe ist nur bei einer Minimalselbstfinanzierungsquote geboten.

zu Art.28, Abs.2 (Vergrößerung für Elternteile)

Nicht beantwortet ist die Frage, was mit der Zusatzwohnung passiert, wenn z.B. die Wohnung nach Ableben der Eltern oder des pflegebedürftigen Familienmitgliedes unbewohnt ist. Kann sie dann für den Eigengebrauch genutzt werden oder muss sie nachher zu den Bedingungen des III. Teils vermietet werden?

zu Art.34 (Einmalige Förderung)

Bei Trennung von Ehegatten sollte bis zur gerichtlichen Scheidung kein Anspruch auf Förderungsmittel bestehen, da die Versöhnungsverhandlungen während der Trennungsphase ja auf eine Zusammenführung der Ehegatten ausgerichtet sind.

(Fortsetzung auf Seite 26)



Preiswerter Wohnungsbau

(Fortsetzung von Seite 25)

zu Art.35 (Einkommensverhältnisse)

Um Bauwerber nicht in die Verschuldung zu treiben, sollte eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach die Förderung unterbleibt, wenn die Wohnkostenbelastung mehr als 45 % des Einkommens beansprucht. Die Einkommen sollten nach einem 2- oder 3-jährigen Durchschnitt errechnet werden. Der Begriff der sonstigen Einkünfte bedarf einer Präzisierung. Das Vermögen (ohne ertragslose Werte) wäre gleichfalls mit einem Zwanzigstel anzurechnen. Die Einkommensgrenzen für Ehepaare, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, liegen mit Fr. 159'000.— sehr hoch und lassen eine Förderungswürdigkeit für fraglich erscheinen. Es müsste ebenfalls von Gesamteinkommen ausgegangen werden, wie dies für Mieter der Fall ist.

zu Art.36 (Anlagekosten)

Die Finanzierungskosten gehören nicht zu den Anlagekosten. Die Förderung des Baugrundes geht zu weit und muss im Interesse der Gleichstellung zu Eigenheimbesitzern weggelassen werden. Bei der Festsetzung der höchstzulässigen Anlagekosten sollten auch alle Anschlussgebühren mitenthalten sein, da die Anlagekosten sonst unvollständig sind.

zu Art.44, Abs.2 und 3 (erhöhte Tilgungsquoten)

Bei der Tilgung des Darlehens sind höhere Rückzahlungsquoten von der Höhe des Gesamteinkommens der Ehegatten zu bemessen und nicht von einem künstlich reduzierten Einkommen. Im übrigen gibt es nach der revidierten Steuerordnung gar kein Einkommen, das um einen progressionsfreien Erwerb der Ehefrau gekürzt ist. Die 10 %-ige Teilungsrate müsste zumindest von der Höhe des ursprünglichen gewährten Darlehens bemessen werden, wenn bei dieser überdurchschnittlichen Erwerbshöhe überhaupt eine Ratentilgung noch verantwortet werden kann.

zu Art.47 ff (Wohnbeihilfen)

Es wird auf die einleitenden Bemerkungen zum Kapitel der «Wohnbeihilfen» verwiesen. Der Gemeinderat bewertet das vorgeschlagene Modell für die Gewährung pauschaler Mietzuschüsse nach einem tabellenartigen Modell als ein sozialistisch gefärbtes System der Umverteilung mit unabsehbaren Kostenfolgen, das die Eigenverantwortung, den Arbeitswillen und die Fortbildungspflichten des Einzelnen untergräbt. Es berücksichtigt die örtlichen und persönlichen Verhältnisse der An-

spruchsberechtigten in unzureichender Weise und führt zu Lasten, die von den Gemeinden längerfristig nicht mehr bezahlt werden können. Anstatt die gesetzlichen Bestimmungen über den Mieterschutz massvoll zu revidieren, werden Zuschüsse nach einem Giesskannenprinzip ins Auge gefasst, welche die gute Finanzlage des Landes und der Gemeinden in einer Zeit tangieren, in der Mindereinnahmen aus der bevorstehenden Reform des Gesellschaftsrechts zu erwarten sind. Der Gemeinderat anerkennt, dass zu wenig preisgünstiger Wohnraum für Familien vorhanden ist, und dass einzelne Familien dadurch in arge Bedrängnis geraten. Er befürwortet auch die Hilfe im Einzelfall, sieht aber den Weg in einem administrativ weniger aufwendigeren Verfahren, das dezentral auf Gemeindeebene eingerichtet werden kann. Um die Hilfe im Einzelfall von der Fürsorgekommission abzutrennen, wird als Alternative zum Gesetzesvorschlag eine Regelung vorgeschlagen, die die Bestellung einer Sonderkommission in der Gemeinde vorsieht, welche bei wirklicher Notlage die Zuschüsse im Zusammenwirken mit der Gemeindeverwaltung (Steuerkassier) überprüft und zuspricht.

Dabei können die Beihilfen nach den persönlichen Verhältnissen und örtlichen Gegebenheiten festgesetzt werden, da die Gemeinde eine bessere Einsicht auf die Notwendigkeit der Einzelhilfe hat, als eine zentrale Landesstelle. Entschieden abzulehnen ist der Vorschlag, dass eine Dienststelle ohne Zustimmung der Gemeinden auf Kosten der Gemeinde Zuschüsse beschliesst, da dies einen eklatanten Einbruch in die Gemeindeautonomie darstellt. Ebenso abzulehnen ist die Verteilung der Zuschüsse nach dem System des Lastenausgleichs, da eine Gemeinde nicht die Beihilfen einer anderen, vielleicht finanzstärkeren Gemeinde mitzutragen hat. Eine Gemeinde, die preiswerten Wohnraum schafft und dadurch den Mangel an Wohnungen behebt, kann nicht andererseits dazu verpflichtet werden, die Zuschüsse anderer Gemeinden mitzufinanzieren, welche keine Wohnungen errichten. Die vorgeschlagene Alternativregelung erspart dem Staat enorme Verwaltungskosten und führt zu einer bedürfnisgerechten Hilfe für die Bemessung der Beihilfen im Einzelfall.

zu Art.49 (Höhe der Wohnbeihilfen)

Nach dem Gesetzesentwurf kann eine Familie bei gleichem Einkommen rund Fr. 300.— mehr Miete aufwenden, ohne dadurch benachteiligt zu werden, da die

Differenz vom Land und den Gemeinden bezahlt werden. Dadurch wird der Mieter auf kostenspielerische, komfortablere Wohnungen tendieren, ohne diesen erhöhten Lebensstandard mitfinanzieren zu müssen. Dieses System fördert die Aus- und Weiterbildung zur Erlangung höherer Arbeitseinkünfte keineswegs. Es muss sogar befürchtet werden, dass damit Vollzeitjobs abgebaut werden, da ja die öffentliche Hand die Differenz ausgleicht. Eine solche Mentalität würde die Rahmenbedingungen unserer Wirtschaft negativ beeinflussen. Das System begünstigt auch die Schwarzarbeit und die Nichtdeklaration des Vermögens bei der Steuererklärung. Der Begriff des Nettoeinkommens ist nicht definiert. Das teilweise Abstellen auf den Bruttoerwerb und die nachherige Verwendung des Nettoeinkommens bewirkt zusätzliche Verwaltungsumtriebe, welche mit dem Prinzip einer ökonomischen Verwaltung nicht zu vereinbaren sind.

zu Art.50, Abs.2 (besondere Fälle)

Die «Kann-Bestimmung» öffnet Spielraum für Missbrauch und politisch motivierte Ausnahmen, was der Gleichbehandlung nicht förderlich ist.

zu Art.51 (Dauer)

Durch diese Bestimmungen wird die Dauer der Wohnbeihilfen eingeschränkt. Die mögliche jährliche Verlängerung unterhöhlt indessen den Ansporn des Bezügers zur Verbesserung der Situation. Er fühlt sich im sozialen Netz wohl und kann unter Umständen zum Dauerbezüger werden.

zu Art.54 (Lastenausgleich)

Es wird auf die einleitenden Bemerkungen sowie auf die Stellungnahme zu Art.47 verwiesen. Der Lastenausgleich benachteiligt kleinere und Randgemeinden, bei denen der Mangel an preiswertem Wohnraum noch nicht so ausgeprägt in Erscheinung tritt. Es werden auch Gemeinden benachteiligt, welche hohe Investitionen in Baulanderschliessung tätigen, welche den Einwohnern den Bau von Wohnungen ermöglichen. Dieses Modell muss deshalb strikt abgelehnt werden.

zu Art.57 (Entscheidung)

Das Anhörungsrecht der Gemeinden bei den Wohnbeihilfen muss zugunsten eines Zustimmungsrechtes für die Gemeinden ausgeweitet werden, widrigenfalls die 50 %-ige Mitbeteiligung der Gemeinden abzulehnen ist.

zu Art.67, Abs.2 (vorsorglicher Landerwerb)

Die Ausrichtung der Zweidrittelsanteile an der Gewinnsteuer stellt, wie bereits früher erwähnt, keine Förderungs-

(Fortsetzung auf Seite 27)



Wohnungsbau

(Fortsetzung von Seite 26)

massnahme dar, da dieser Anteil den Gemeinden ohnehin aufgrund des Steuergesetzes zusteht. Eine Zweckbindung von Steuern ist im Interesse der Finanzierbarkeit aller Aufgaben und zur Wahrung einer wirtschaftlichen Haushaltsführung abzulehnen.

zu Art.69 (Abgabe von Bauland)

Dieser Artikel ist zu streichen. Bei den beschränkten Landesreserven der Gemeinden, den fehlenden Kaufmöglichkeiten und dem Bedarf an Boden für den Ausbau der Infrastruktur (öffentliche Gebäude) eröffnen sich nur minime Möglichkeiten zu Abgabe von Bauplätzen für Wohnungsbau. Im Rahmen der Verhältnisse sollte es den Gemeinden überlassen werden, wie sie ihre Prioritäten einstuft und eine gesunde Mischung zwischen öffentlichen Bauten und privatgenutzten Wohnraum finden.

Abschliessende Bemerkungen

Die Gemeinde Mauren wird bei Vorliegen echter Bedürfnisse zweifellos einen Beitrag zur Schaffung preisgünstiger Wohnungen für minderbemittelte Familien leisten. Zu diesem Zweck braucht es indessen keine so einschränkenden Vorschriften mit unökonomischen Verwaltungsumtrieben.

Eine Subventionierung solcher Gemeindebauten mit 33 % würde zu den gleichen Staatsleistungen führen, wobei der Landesbeitrag an die Auflage gebunden werden könnte, die erstellten Wohnungen verbilligt zu vermieten.

Keine Unterstützung findet das aufwendige System der Wohnbeihilfen, welches die Eigenverantwortung aushöhlt und zu nicht tragbaren Lasten führt. Hier wird ein Gegenvorschlag unterbreitet, welcher eine Einzelfallhilfe vorsieht und den Staat damit administrativ entlastet. Echte Zweifel bestehen auch hinsichtlich des Erfolges der Förderungsmass-

nahmen für den gemeinnützigen Wohnungsbau durch Organisationen und Private, zumal die Einschränkungen in der Mitsprache und Verfügbarkeit des Eigentümers an die Enteignung angrenzen.

Die Reform der Wohnbauförderung sollte begleitet werden durch einen massvollen Ausbau der Gesetzesgebung für den Mieterschutz, welcher aber auch die Interessen der Eigentümer wahrt.

Eine schnelle Verwirklichung des Raumplanungsgesetzes könnte ebenso zur Entspannung auf dem Wohnungsbau beitragen. Der Preisgünstigkeit der Förderungsobjekte sollte auch in der Praxis die höchste Priorität eingeräumt werden.

Eine wirksame Entspannung auf dem Wohnungsbau könnte auch dadurch erreicht werden, wenn die Regierung das Verfahren bei Baulandumlegungen erleichtern würde und die Beschwerdeinstanzen die Verfahren nicht jahrelang verzögern würden.

Kaplaneihaus: Abbruch?

Wie die Liegenschaftskommission im Gemeinderat berichtet, sei das Kaplaneihaus in einem sehr schlechten Zustand. Ausserdem werden beim Gebäude immer wieder von Jugendlichen Fenster und Türen eingebrochen, so dass sich dort zweifelhafte Verstecke anbieten. Der Gemeinderat kam zur Auffassung, dass die Baukommission weitere Abklärungen treffen soll, inwieweit ein Abbruch von Seiten des bestehenden Ortsbildinventars realisierbar wäre. Gemäss einem früheren Gemeinderatsbeschluss ist ein Abbruch im Zusammenhang mit einer eventuellen Schulhauserweiterung in Betracht gezogen worden.

Baulandumlegung Oxner abgeschlossen

Auf Antrag im Gemeinderat soll nach dem Rückzug der letzten relevanten Einsprachen gegen die Baulandumlegung Oxner mit Nachdruck der Abschluss des Umlegungsverfahrens angestrebt und eine erste Etappe der Erschliessung des Umliegungsgebietes noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden. Vorsteher Johannes Kaiser informiert, dass sämtliche Einsprachen innerhalb des Perimeters bereinigt werden konnten und die Baulandumlegung Oxner der Regierung zur Genehmigung zugestellt worden sei. Sobald die Genehmigung vorliegt, kann der obere Teil der Baulandumlegung zoniert und mit einer ersten Etappe der Erschliessung begonnen werden. Die Baulandumlegung dauerte viele Jahre.



Neujahrsempfang auf Schloss Vaduz

Traditionsgemäss versammeln sich zu Beginn des neuen Jahres mehrere Hundert Personen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport zum Neujahrsempfang auf Schloss Vaduz, wo sie Gäste der Fürstlichen Familie sind.

Zum ersten Mal in seiner Funktion als Vorsteher, überbrachte Johannes Kaiser die allerbesten Glück- und Segenswünsche namens der Gemeinde Mauren.

Neben den Gesprächen mit den Mitgliedern der Fürstlichen Familie, bot sich Vorsteher Johannes Kaiser auf Schloss Vaduz auch die Möglichkeit, sich mit anderen Persönlichkeiten aus den verschiedensten Bereichen zu unterhalten.

Unser Bild zeigt Vorsteher Johannes Kaiser zusammen mit Prinzessin Tatjana. In der Bildmitte i.D. Fürstin Marie. Links im Bild (etwas verdeckt) Frau Rosmarie Oehri, Mauren.



Gleichrangiges Mitspracherecht Gemeinde / Staat gefordert

Maurer Schulrat beantragt Änderung bei der Anstellung von Primarlehrern / innen / Zuweisung an Vorsteherkonferenz

Unter dem Vorsitz von Schulratspräsident und Vizevorsteher Gerold Matt hat der Maurer Schulrat eine Änderung zur schulgesetzlichen Bestimmung verlangt. Gemäss Art. 90, Abs. 3 des Schulgesetzes vom 15.12.1971 ist bei der Anstellung von Primarlehrern die Stellungnahme des Gemeindeschulrates einzuholen.

Für die Anstellung der Primarlehrer ist die Regierung zuständig (Art. 102, Abs. 3, Schulgesetz). Dem Gemeindeschulrat steht die unmittelbare Leitung und Aufsicht des Gemeindeschulwesens zu. Ihm steht wohl die Anstellung und Wahl der Kindergärtnerinnen, das Vorschlagsrecht an die Regierung zur Bestellung des Primarschulleiters, die Abgabe einer Stellungnahme zur Anstellung von Primarlehrern, **nicht** aber ein **gleichrangiges Mitspracherecht** bei der Bestellung von Primarlehrern zu.

Gemäss Besoldungsgesetz für Staatsangestellte und Lehrpersonen leistete das Land bis 31.12.1991 einen Beitrag (Subvention) von 60 % an die Personalkosten für Primarlehrer. Der Gemeinde verblieb damit ein Anteil von 40 % der Ausgaben für Besoldungen und Sozialbeiträge. Die Anstellung der Primarlehrer durch die Regierung, nach Einholung einer unverbindlichen Stellungnahme des Gemeindeschulrates, war bis Ende 1991 zweifellos gerechtfertigt, wenn man von der Devise ausgeht «wer zahlt-befiehlt». Ab 1. Januar 1992 leistet das Land gemäss Subventionsgesetz nur noch eine Subvention von 50 % an die Personalkosten der Primarlehrer.

Die Hälfte der Besoldungsaufwendungen und Sozialbeiträge ist damit von den Gemeinden aufzubringen. Eine analoge Lastenverteilung legt demnach auch eine gleichrangige Mitsprache bei der Anstellung von Primarlehrern für die Gemeindeschulen nahe.

Gleichrangige Stellung von Regierung und Gemeinde

Angesichts der veränderten und gleichwertigen Tragung der Lasten für die Besoldung der Primarlehrer ist es nach Auffassung des Gemeindeschulrates Maurer zweifellos opportun, eine gleichrangige Stellung von Regierung und Gemeinde bei der Wahl und Anstellung von Primarlehrern anzustreben.

Eine solche Lösung würde auch ein weiterer Schritt zur Stärkung der Gemeindeautonomie darstellen. In der Vergangenheit wurde des öfteren betont, dass die Anstellung von Primarlehrern in den Aufgabenbereich der Regierung fallen

sollte, damit nicht gemeindepolitische Überlegungen zu einem Vorzug von Bewerbern aus der eigenen Gemeinde führen sollten.

Dieses Argument ist nicht stichhaltig, da die Angelegenheit der Besetzung nicht dem Gemeinderat, sondern dem Gemeindeschulrat zusteht, welchem Vertreter der Lehrerschaft, der Geistlichkeit, der Elternschaft und der Bevölkerung angehören.

Die Besetzung einer neuen oder vakanten Stelle wird deshalb stets eine fachliche und pädagogische Qualifikation voraussetzen. Anzustreben ist nach Auffassung des Gemeindeschulrates Maurer eine neue Regelung, die

- der Regierung die Anstellung der Primarlehrer als Aufgabe belässt;

- dem Gemeinderat nicht nur die Abgabe einer Stellungnahme zu eintreffenden Bewerbungen zuweist,
- sondern ein Vorschlagsrecht mit gleichwertiger Mitsprache sichert und
- bei unterschiedlicher Auffassung zwischen Regierung und Gemeindeschulrat eine Einigungsverhandlung zwischen den beiden Organen vorsieht.

Behandlung in der Vorsteherkonferenz

Der Gemeinderat ist der Auffassung, dass diese Angelegenheit in der Vorsteherkonferenz behandelt werden soll, damit diese im Namen aller Gemeinden bei der Regierung dahin wirken kann, dass diese Neuregelung im vorgesehenen neuen Schulgesetz Aufnahme findet.

Einführung einer Kinderspielgruppe

Entfaltung der Kleinkinder ohne Leistungszwang

Von verschiedenen Müttern sowie von der Erwachsenenbildung ist der Wunsch nach der Errichtung einer Kinderspielgruppe, wie sie in vielen anderen Gemeinden des Landes bereits besteht, an die Gemeinde herangetragen worden.

Eine Spielgruppe ist eine geleitete, feste Gruppe von Drei- bis Fünfjährigen, die wöchentlich ein bis zweimal zusammenkommt und in der Regel mit 8-12 Kindern geführt wird. Als stabile Gruppe bleibt sie über ein oder zwei Jahre bestehen und kann als Jahrgangsgruppe oder auch als altersmässig gemischte Gruppe geführt werden.

Die Zielsetzungen einer Spielgruppe liegen vor allem in der Entfaltung spontaner, kreativer und sozialer Neigungen von Kleinkindern ohne Leistungszwang.

Eine Spielgruppe bietet die Möglichkeit einmal wöchentlich, entweder von 9-11 Uhr oder auch nachmittags von 13.30-15.30 Uhr, zusammenzusein.

Inzwischen konnte im Gespräch zusammen mit den Kindergärtnerinnen und dem Maurer Baubüro im Jugendhaus (Weiherring) eine geeignete Räumlichkeit gefunden werden, die im Verlaufe bis zum neuen Schuljahr infrastrukturell eingerichtet werden muss. In Bezug auf die Spielsachen muss eine bescheidene Grundausrüstung angeschafft und für

die Spielgruppenleiterin ein kleines Jahresbudget eingerichtet werden. Im weiteren ist die Spielgruppe selbsttragend.

Der Gemeinderat steht der Einführung einer Kinderspielgruppe positiv gegenüber, legt aber grossen Wert auf die Feststellung, dass diese Einrichtung auf privater Basis zu führen ist, und dass stets darauf geachtet werden müsse, dass nicht im Laufe der Zeit eine sukzessive Kostenübernahme durch die Gemeinde eintritt.

Es wird ein einmaliger Kredit für die Einrichtung in Höhe von 13'500 Franken genehmigt.

Jugendkommission

Zwischenbericht liegt vor

Der Beauftragte für die Jugendarbeit, Heinrich Senti, hat einen Bericht zu Händen des Gemeinderates abgegeben. Darin schreibt er u.a. auch, dass er die Jugendgruppe und vor allem die Jugendlichen, die die Disco besuchen, etwas besser kennenlernen wolle. Der vorliegende Bericht mit dem Reglement wird zur Bearbeitung an die Jugendkommission weitergeleitet, welche zu gegebener Zeit eine Stellungnahme zu Händen des Gemeinderates abgeben wird.



Biotop fürs Überleben von Kleintieren

In seinen stetigen Bemühungen um die Erhaltung von Natur und Umwelt, hat der Ornithologische Verein Mauren (OVM) im Langmahd (nordwestlich des Sportparks Eschen-Mauren) einen Teich geschaffen, in welchem den Kleintieren ein Überleben ermöglicht wird. Der Biotop, der sich in der Nähe einer Baumgruppe befindet, bietet Lebensraum für Frösche, Libellen, Amphibien, Kleinsäuger und viele andere Kleintiere. Auch ist er Brutstätte für verschiedene Vogelarten, wie z.B. Stockenten usw. — Der vom Grundwasser gespeiste Teich ist im April 1992 ausgehoben worden und bereichert Natur- und Landschaft. Er wurde von der Gemeinde zu diesem Umweltschutzzweck zur Verfügung gestellt.

Magerwiesen am Herabüchel?

Jahresbericht OVM Abt. Natur-Umweltschutz für 1991

Das Jahr war wiederum recht mild und damit vielleicht mit ein Grund, dass die beiden Teiche von Krebschieren, Tausendblatt, Algen und anderen Wasserpflanzen überwuchert wurden. Das Wasser ist eindeutig überdüngt.

Durch die Intensiv-Landwirtschaft sind Bodenbrüter (Lerche) verschwunden, Wegränder werden bis ans Kies beakert. So gibt es auch keine Insekten mehr und die Insektenfresser (Neuntöter) sind ebenfalls verschwunden. **Es ist daher dringend nötig, eine Bestandsaufnahme aller Naturwiesen zu machen und um deren Erhalt zu kämpfen.** Wo immer möglich, sollte wieder renaturiert werden.

Wisaneln

Durch die Eröffnung der alten Drainage ist ein Versumpfen gestoppt, und die Schwertlilien können sich hoffentlich wieder erholen. Eine Pufferzone rund um das Naturschutzgebiet ist immer noch nicht realisiert, obwohl ein Teil Gemeindeboden ist!!!

Küferlislöcher

Endlich ist für die Mähaktion eine Lösung getroffen. Ein grosser Teil konnte durch Gemeindearbeiter mit der neuen Maschine gemäht werden. Künftig muss für die regelmässige Mähaktion für alle Naturwiesen ein Plan aufgestellt werden, bei dem ich gerne beratend beistehen möchte.

Naturreservat Birka

Der Wasserstand war auch dieses Jahr bedenklich tief, der kleine Teich drohte auszutrocknen. Warmes Wetter und Überdüngung führten zu einer Wasserpflanzenwucherung, so dass der ganze Teich eine geschlossene Pflanzendecke aufwies. Trotzdem brüteten Teichhuhn, Blässhuhn, Zwergtaucher und Enten erfolgreich. Die Aquarianer haben leider mit ihren «Trittbrettern» übertrieben. Zum hinteren, östlichen Teichabschnitt bildete sich ein Trampelpfad, und die Störung ist zu gross. Je ein Trittbrett auf der Westseite pro See ist mehr als genug, alles andere ist unverantwortbar! Zudem

(Fortsetzung auf Seite 30)

Neu: Einführung Grünabfuhr

Einem beachtlichen Teil der Haushalte bietet sich die Möglichkeit, die in Haus und Hof entstehenden kompostierbaren Abfälle selbst zu entsorgen. Es gibt jedoch vermehrt Haushalte, die diese Abfälle mit dem Hauskehrer abführen müssen. Der Gemeinde Mauren ist es ein besonderes Anliegen, dass **alle Abfälle** ihrer Natur entsprechend entsorgt werden.

Mit der Einführung der Grünabfuhr gelangen wir vorallem an die Haushalte, die bisher keine Kompostiermöglichkeiten hatten, diese Abfälle speziell zu sammeln.

So hat der Gemeinderat beschlossen, die Grünabfuhr in Mauren/Schaanwald bei genügendem Interesse auf Anfang Juni 1992 einzuführen und für die Haushalte je ein Grünabfuhr-Container mit 50 Prozent zu subventionieren.

Es können für die Grünabfuhr zwei verschieden grosse Container bezogen werden. Bis zum 15. April 1992 kostete ein Behälter die Hälfte. Für 120 Liter 35.— Franken und für 240 Liter 45.— Franken das Stück.

Wichtige Bemerkung

- Für die Grünabfuhr dürfen nur die grünen Behälter verwendet werden.
- Die Grünabfuhr erfolgt bis Ende 1992 kostenlos.
- Ab 1. Januar 1993 wird eine Gebühr gemäss dem Verursacherprinzip erhoben.
- Die Grünabfuhr findet jeweils wöchentlich am Freitag statt.

In die Grünabfuhr dürfen nur kompostierbare Abfälle, wie organische Abfälle aus Garten, Küche, Land- und Forstwirtschaft, die kompostiert und wiederverwertet werden können.

Rüfeverbauungen

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskommission, Gemeinderat Klemens Oehri, informiert den Gemeinderat, dass die Landesrüfekommission mit den Rüfeverbauungen begonnen hat, wozu die budgetierten Mittel erforderlich sind. In der Folge bewilligt der Gemeinderat den Anteil der Gemeinde Mauren in Höhe von 76'000 Franken.



Magerwiesen

(Fortsetzung von Seite 29)

muss während der Brutzeit das ganze Areal gesperrt sein. Wenn dies nicht eingehalten wird, muss gekündigt werden.

Ossis Streuwiesen am Birkaweg

Sie wurden wiederum gratis vom Birkahof-Kaiser gemäht. Vielleicht könnte man noch etwas Land Richtung Vogelparadies dazugewinnen.

Tümpel Emax

Die Natur spielt sich langsam wieder ein, leider fallen von der Umgebung Plastikrohre und div. Baumaterial in den Tümpel.

Untermahd Naturwiesen

Es scheint, dass dieses «Lebenswerk» heuer realisiert wird. Bis März sollte dringend der vorgesehene Tümpel durch Herbert Ritter ausgehoben werden. Auch hier möchte ich beratend beistehen, damit nicht irgendein verpfushtes Sumpfloch gegraben wird. **Jedes vertane Jahr bedeutet Tod und Verderbnis für unzählige Amphibien, Insekten, Sumpfpflanzen, Vögel und Kleinsäuger.**

Diverse andere Gebiete

Nachdem die Aufschüttung Ziel bald zu Ende geht, sollten dieses Jahr dringend Renaturierungspläne erstellt werden. Vorschläge wurden schon früher eingereicht.

Die Windschutzstreifen, Wegränder, Gebüsche sollten wieder einmal unter die Lupe genommen werden.

Sehr zu begrüßen wäre eine Aktion «Magerwiesen am Herabüchel». Durch Umweltbeiträge könnten diese Heuwiesen wieder renaturiert werden. Es sind noch wertvolle Blumenbestände vorhanden, die bei Düngung verschwinden werden.

Obmann für Natur-Umweltschutz (OVM) Hanno Meier

Hydranten werden nummeriert

Die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (WLU), vertreten durch Wassermeister Norbert Marxer, und Gemeindebauführer Franz Matt, stellen den Kreditantrag von 6500 Franken zur Hydranten-Nummerierung in Mauren-Schaanwald. 1989 bis 1990 sei ein Hydrantenplan mit Nummernverzeichnis erstellt worden, doch die Hydranten seien noch nicht nummeriert. Dem Kreditbegehren wird zugestimmt.



Blick auf den Kinderspielplatz mit den Häuschen und Spielgeräten.

Erhaltung der Birka-Anlagen

Die Erhaltung des Natur- und Vogelparadieses Birka, das weit über die Grenzen Maurens hinaus bekannt geworden ist, soll unter grösstem Einsatz aller Beteiligten erhalten und ausgebaut werden. Das ist die grundsätzliche Zielsetzung des Ornithologischen Vereins Mauren (OVM). Wie Präsident Tilbert Meier anlässlich der Hauptversammlung vom 14. März 1992 sagte, müsse sich der Verein über die höher geschraubten Ziele, welche in den 70er-Jahren formuliert wurden, Gedanken machen. «Ich glaube, wir können mit dem Erreichten zufrieden sein, doch verlangten diese Ziele von uns mehr Substanz, als wir es je zu denken wünschten», sagte er vor der Versammlung. Eine Aufstockung mit jungen Vereinsmitgliedern sei deshalb unbedingt notwendig.

Und in der Tat: Was der OVM in den vergangenen 28 Jahren leistete, kann man an der Tabelle der Frondienststunden ablesen: Insgesamt wendeten die Mitglieder seit der Vereinsgründung 1972 total 22.859 Arbeitsstunden in den Birken-Anlagen auf, davon allein wieder 929 Stunden im Berichtsjahr. Die Folge dieses immensen Arbeitseinsatzes: ein Naturparadies an der Peripherie unserer Gemeinde, ein Bijou, das jährlich von vielen Hundert Besuchern bestaunt wird.

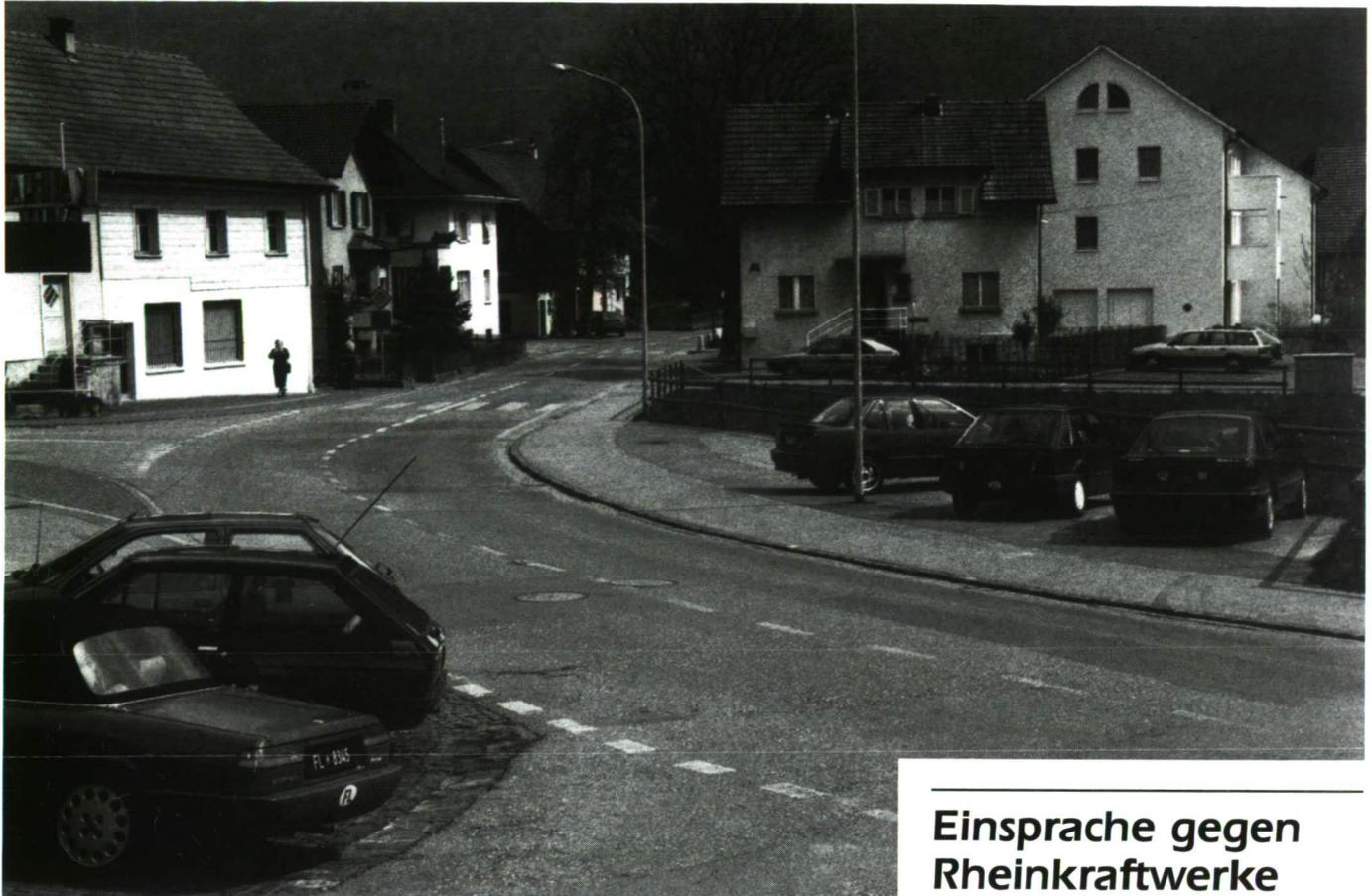
Für die nächsten Jahre ist der weitere Anlagenausbau bereits geplant. Ermöglicht wird dies durch die gute Finanzlage per Ende 1991. Mit einem Guthaben von rund 93.000 Franken (darunter eine grosse Spende der Karl Danzer-Stiftung) sowie der Zusage von einem Drittel-Anteil der Gemeinde für 1992, wird die Aktion «Neue Voliere» in Angriff genom-

men. Der Kostenvoranschlag beläuft sich – ohne Aussengitter – auf rund 120.000 Franken. Auf dem Bausektor sind die Voliere 9 für Ara, Sitzplatz beim Vereinshaus, neuer Schopf beim Vereinshaus und für das Futterdepot die Baubewilligungen bereits vorhanden. Die wichtigsten Unterhaltsarbeiten sind nur zum Teil gemacht worden. Auch konnten diverse Sanierungsarbeiten mangels Einsatz Material und Helfer noch nicht durchgeführt werden.

Weitere Aktivitäten 1992

Für das laufende Jahr gilt das übliche Jahresprogramm der einzelnen Abteilungen. Auch befasst sich der Vorstand mit der Ausstellung 1993 und hat in der Zwischenzeit die Vorbereitungsarbeiten für das Organisationskomitee anlaufen lassen. Im weiteren gilt es die Spendenaktion in der Gemeinde für den Bau des Arahauses und der Hauseinzug der Jahresunterstützungsbeiträge durchzuführen. Eine Orientierungstafel beim Eingang des Vogelparks soll den Besuchern vermehrte Auskunft über die Anlage und den Ornithologischen Verein geben. Sanierung des Zierbrunnens, Erweiterung der Rabatten in der Anlage, Bepflanzungen, Aufbau der Voliere 9 (neues Arahaus), Erstellung des neuen Schopfes für die Lagerung der Papageiständer, Aufbau des Kletterturms im Kinderspielplatz usw. sind weitere wichtige Schwerpunktarbeiten des Vereins für 1992.

Tilbert Meier schreibt in seinem Jahresbericht, dass die grossen, vielen und neuen Aufgaben nur mit vereinten Kräften zur Zufriedenheit aller gelöst werden können. Er dankte allen Mitgliedern, Helfern, Gönnern und Beitragszahlern für deren tatkräftige Unterstützung und wünschte dem Verein auch weiterhin viel Erfolg.



Im Zuge der Neukonzeption beim Postamt und im Gänsenbach, soll eine parkähnliche Anlage entstehen. Das «Mündle-Haus» wird deshalb vom Land zurückerworben, damit genügend Platz für das Vorhaben besteht.

Einsprache gegen Rheinkraftwerke

Nach eingehender Diskussion kommt der Gemeinderat zur Auffassung, dass hinter diverse ökologische sowie ökonomische Faktoren und Themenbereiche der Rheinkraftwerke ein Fragezeichen gesetzt werden muss.

Der Hauptaspekt richtet sich auf die Wasserqualität, da das Trinkwasser das kostbarste Gut darstellt. Der Wasserhaushalt wird durch die geplanten Rheinkraftwerke aufgrund der Veränderung des Grundwasserstandes durch den Wasserstand des Rheines stark beeinflusst. Der Einfluss des Rheines auf das Grundwasser zieht einen sehr grossen Kreis. Zudem bezieht Mauren das Wasser unmittelbar vom Rhein und den angrenzenden Wasserwerken. Die Gemeinde Mauren ist Mitglied der Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland und bezieht das Wasser vom Grundwasserpumpwerk Oberau. Sie ist somit auf das Grundwasser des GWP Oberau angewiesen, da die eigenen Quellwasservorkommen spärlich sind. Infolge der geplanten Staustufen sind Veränderungen der Wasserqualität beim GWP Oberau vorauszusehen.

Der Gemeinderat spricht sich für die Erhaltung eines gesunden Grundwasserhaushaltes, der Wasserqualität sowie die Sorge um die Flusslandschaft als Naherholungsgebiet aus und erhebt mit diesen drei Gründen als Hauptfaktoren Einsprache gegen die Rheinkraftwerke.

Parkanlage Gänsenbach und Post

Strassenversetzung und neue Parkanlage mit Erhöhung der Parkplatz-Anzahl

Im Zuge einer Neukonzeption sollen die Parkierungsprobleme (Zufahrten) für die Postautos bei der neuen Post Mauren beseitigt werden. Der Gemeinderat hat sich mit mehreren Varianten zur Lösung des Problems auseinandergesetzt und nach eingehender Beratung einstimmig beschlossen, dem Landesbauamt die Variante II-B zur Planung und Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Bei der Entscheidung wurde auch eine Variante mit Einbezug einer Tiefgarage diskutiert, die aber dann wieder fallengelassen wurde. Die ans Landesbauamt empfohlene Variante (II-B) sieht im wesentlichen eine Versetzung der Hauptstrasse von der alten zur neuen Post hin vor.

Beide Einfahrten sind nur einspurig befahrbar und für jeden anderen Verkehr gesperrt. Zudem soll im Rahmen der Gänsenbach-Gestaltung, welche parkähnlich angelegt ist, mehr Raum für parkierende Autos geschaffen werden. Zu

diesem Zweck wird das alte Mündle-Haus vom Land zurückerworben und abgerissen. Bei der Gänsenbachgestaltung bevorzugt der Gemeinderat die dynamische, geschwungene Variante. Die Brunnengestaltung wird vorerst der Kulturkommission zu einer Stellungnahme unterbreitet.

Pflege von Baumkulturen

Im Gemeinderat wird informiert, dass im Gebiet Lachen, welches zum grössten Teil Gemeindebesitz ist, viele alte Obstbäume stehen. Diese alten Baumkulturen (Hochstamm-bäume) sollten noch lange erhalten bleiben, da sie vielen Vogelarten beliebte Unterschlupfmöglichkeiten usw. bieten. Diese Bäume müssen daher gepflegt und geschnitten werden. Der Gemeinderat stimmt dem Ansuchen einhellig zu. Das Gemeindebaubüro wird beauftragt, bezüglich der Inangriffnahme der Arbeiten, die nötigen Anweisungen an das Werkpersonal zu richten.



Geburtstags-Grüsse

Herzliche Glückwünsche richten wir an die Geburtstagskinder mit runden Geburtstagen ab 65, 70, 75, 80, 85, 90 und ab dem 90. Geburtstag jedes weitere Jahr. Für das laufende 1992 übermitteln wir den nachstehend aufgeführten Mitbürgerinnen und Mitbürgern die allerbesten Gratulationen zum schönen Feste und wünschen ihnen viel Gesundheit, Wohlergehen, Glück und Segen Gottes:

- Zollinger Berta, Vorarlbergerstrasse 38, Schaanwald zum 94. Wiegenfest, am 26. Mai
- Matt Robert, Popers 5, Mauren, zum 93. Geburtstag, am 3. Februar
- Schreiber Maria, Britschenstr. 190, Mauren, am 29. Juni zum 91. Geburtstagsfest
- Frick Marta, Veterangasse 580, Mauren, am 24. August zum 91. Geburtstag
- Oehri Erna, Binzastrasse 124, Mauren, am 27. Dezember zum 91. Geburtstag.

Zum 90. Geburtstag

- Hiemer Mathilde, Weiherring 85, Mauren, am 16. Juli

Zum 85. Geburtstag

- Marxer Alois, Franz-Josef-Oehri-Str. 198, Mauren, am 11. August
- Meier Humbert, Binzastrasse 69, Mauren, am 28. Dezember

Zum 80. Geburtstag

- Ritter Alma, Weiherring 231, Mauren, am 3. Jänner
- Geiger Hugo, Fürst-Franz-Josef-Strasse 353, Mauren, am 16. März
- Zech Hubert, Vorarlbergerstr. 52, Schaanwald, am 26. Juni
- Harrer Heinrich, Neudorfstr. 577, Mauren, am 6. Juli
- Matt Augusta, Britschenstrasse 379, Mauren, am 19. September
- Marxer Engelbert, Peter-Kaiser-Strasse 236, Mauren, am 26. September
- Heeb Gebhard, Peter-Kaiser-Strasse 10, Mauren, am 23. Dezember

Zum 75. Geburtstag

- Marxer Alfons, Werthsteig 344, Mauren, am 13. Februar
- Ender Franz, Bahnweg 86, Schaanwald, am 2. März

- Marxer Josefine, Vorarlbergerstrasse 25, Schaanwald, am 13. März
- Eberle Kurt, Backofengasse 486, Mauren, am 18. März
- Schreiber Luzia, Kaplaneigasse 167, Mauren, am 19. März
- Stump Hans, Mühlegasse 438, Schaanwald, am 20. April
- Kieber Ida, Bahnweg 48, Schaanwald, am 5. Mai
- Büchel Paula, Peter-Kaiser-Strasse 134, Mauren, am 21. August
- Oehri Olga, Vorarlbergerstrasse 15, Schaanwald, am 28. September
- Marxer Gebhard sen., Steinbösstrasse 489, Mauren, am 2. Oktober
- Matt Adrian, Kirchenbot 80, Mauren, am 20. Dezember
- Marxer Walter, Mühlegasse 63, Schaanwald, am 21. Februar
- Nipp Josef, Morgengab 578, Mauren, am 15. März
- Ritter Edeltraud, Fürst-Franz-Josef-Strasse 300, Mauren, am 16. März
- Ritter Adolf, Franz-Josef-Öhri-Strasse 251, Mauren, am 17. März
- Maurer Erich, Steinbösstrasse 39, Mauren, am 22. März
- Marock Rudolf, Weiherring 61, Mauren, am 28. März
- Schreiber Walter, Peter-und Paul-Strasse 98, Mauren, am 15. Mai
- Bühler Adele, Britschenstrasse 146, Mauren, am 31. Mai
- Bühler Josef sen., Popers 658, Mauren, am 21. Juni
- Uehle Josefine, Vorarlbergerstrasse 123, Schaanwald, am 27. Juni
- Matt Ella, Peter-Kaiser-Strasse 8, Mauren, am 1. August
- Weber Gertrud, Britschenstrasse 350, Mauren, am 25. August
- Kaiser Paul, Fallsgass 349, Mauren, am 3. September
- Good Anton, Peter-Kaiser-Strasse 26, Mauren, am 9. Oktober
- Schreiber Franz, Vorarlbergerstrasse 16, Schaanwald, am 22. Oktober
- Marxer Erna, Heuwies 73, Schaanwald, am 5. November
- Feisst Josef, Peter-und Paul-Strasse 230, Mauren, am 29. November
- Denoth Fritz, Gampelutzstrasse 430 A, Mauren, am 9. Dezember
- Marxer Rita, Binzastrasse 283, Mauren, am 27. Dezember

Zum 70. Geburtstag

- Teubenbacher Priska, Rennhofstrasse 120, Mauren, am 14. Januar
- Ritter Hugo, Rosenstrasse 45, Mauren, am 12. Februar
- Brendle Theresia, Schellenbergerstrasse 298, Mauren, am 14. Februar
- Meier Georg, Veterangasse 538, Mauren, am 19. März
- Oehri Ottilie, Im Lutzfeld 279, Mauren, am 18. April
- Lampert Gregor, Vorarlbergerstr. 22, Schaanwald, am 2. Mai
- Marxer Anni, Werthsteig 344, Mauren, am 4. Mai
- Matt Gertrud, Peter-und Paul-Strasse 84, Mauren, am 4. Mai
- Wohlwend Konrad, Fallsgass 271, Mauren, am 15. Juli
- Meier Liliane, Vorarlbergerstrasse 77, Schaanwald, am 5. August
- Harrer Irmgard, Neudorfstrasse 577, Mauren, am 13. August
- Stoll Alfred, Hellwies 347, Mauren, am 22. August
- Büchel Josef, Peter-und Paul-Strasse 94, Mauren, am 1. Oktober
- Frick Wilma, Binzastrasse 473, Mauren, am 28. Oktober
- Wild Paula, Peter-Kaiser-Strasse 122, Mauren, am 17. Dezember

Zum 65. Geburtstag

- Kaiser Mina, Weiherring 173, Mauren, am 14. Februar

Goldene Hochzeiten

In diesem Jahr feiern (feierten) drei Ehepaare das schöne Festjubiläum der Goldenen Hochzeit.
Es sind dies:

20. 4. 42

Oehri-Frick Paul und Albertina, F. Franz Josefstr. 398, Mauren

11. 6. 42

Büchel-Meier Erich und Paulina, Peter-Kaiserstr. 134, Mauren

12. 9. 42

Pfister-Oehri Ernst und Ilga, Brata 579, Mauren

(Siehe auch separaten Beitrag)



Goldene Hochzeit in Mauren

Glückwünsche an die Eheleute Paul und Albertina Oehri-Frick

Bei geistiger und körperlicher Gesundheit feierten am Ostermontag, 20. April 1992 unsere geschätzten Mitbürger Paul und Albertina Oehri-Frick das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 77 Jahre und seine Ehefrau Albertina 76 Jahre alt.

Dem harmonischen Ehebund entsprossen fünf Kinder, die alle zu tüchtigen Menschen herangezogen wurden. Sie haben heute selbst Familien gegründet und die sieben Enkelkinder sind der ganze Stolz von Paul und Albertina.

Paul verschrieb sich schon in jungen Jahren der Politik. Ihn interessierte das Geschehen in der Gemeinde und im Land. So war er mehrere Jahre lang Mitglied des Maurer Gemeinderates und der Steuerkommission. Von 1958 bis 1966 gehörte Paul Oehri als Abgeordneter dem Liechtensteinischen Landtag an.

Als gelernter Zimmermann (während der Lehrzeit absolvierte Paul die Bundesgewerbeschule in Bregenz) übte er diesen schönen Beruf wegen mangelnder Arbeit in der damaligen schwierigen Zeit nicht lange aus und verdingte sich – wie

viele seiner Alterskollegen – bei Gelegenheitsarbeiten, so zum Beispiel auch beim Kanalbau. 1950 trat Paul die Stelle bei der Presta AG in Eschen an, der er auch rund 30 Jahre, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1980, treu blieb und dort als tüchtige Kraft geschätzt war. Albertina, die aus einer grossen und glücklichen Balzner Familie entstammt, half als Hausfrau und Mutter mit, die fünf Kinder (drei Söhne, zwei Töchter) gross zu ziehen und in Haus und Hof mitzuarbeiten. Sie erzählen uns von der bitteren Not der Dreissigerjahre, die unser Land erfasst hatte und vom Elend, das damals in Liechtenstein in weiten Bevölkerungskreisen herrschte.

Heute hat sich Paul aus der Politik und aus dem Geschehen zurückgezogen. Er interessiert sich noch sehr für das Neueste aus Gemeinde, Land und der Welt.

Das grosse Familienfest ging am 25. April im «Freihof» in Mauren über die Bühne. Wir gratulieren dem Jubelpaar zur 50. Wiederkehr ihres Hochzeitstages und wünschen Paul und Albertina Oehri weiterhin viel Gesundheit, alles Gute und den Segen Gottes.

Silberne Hochzeiten

In unserer Gemeinde feiern (feierten) in diesem Jahr folgende Ehepaare das Fest der Silbernen Hochzeit, wozu wir ihnen die allerherzlichsten Glückwünsche aussprechen:

3. 2. 67

Meier-Vetsch Adolf und Margrith, Rosenstr. 48, Mauren

6. 5. 67

Ritter-Beck Norbert und Waltraud, Kaplaneigasse 361, Mauren

3. 8. 67

Matt-Ritter Donat und Marianne, Gupfenbühel 656, Mauren

5. 8. 67

Meier-Meier Hanno und Theres, Ziel 250, Mauren

31. 8. 67

Ritter-Biedermann Erich und Myrtha, Fallsgass 383, Mauren

7. 9. 67

Jäger-Eberle Louis und Marlen, Heiligwies 102, Schaanwald

9. 9. 67

Marxer-Messli Hans und Hildegard, Peter u. Paulstr. 341, Mauren

18. 11. 67

Montinari-Condito Cesario und Anna, Hellwies 540, Mauren

Vermählungen

Herzliche Glückwünsche zur Vermählung beim Standesamt in Vaduz am 6. Mai 1992 übermitteln wir an Kindergärtnerin Nora Ritter und Jürgen Frick aus Balzers. Viel Glück zur kirchlichen Trauung im Juli '92 sowie in ihrem neuen Heim, Uf da Stötz 1049 in Balzers.

Herzliche Gratulation zur kirchlichen Trauung mit Hochzeitsfeier an Ernst und Carolina Meier-Schnurrer am 9. Mai 1992.

Dienstjubiläen

Am 1. Februar 1992 konnte unser Mesmer Edi Schreiber sein 15jähriges Dienstjubiläum feiern. Wir gratulieren ihm herzlich zum schönen Jubiläum und wünschen ihm weiterhin recht viel Freude und Erfolg in seinem schönen Beruf im Weinberg des Herrn.

Zum zehnjährigen Dienstjubiläum als Kindergärtnerin (Eintritt am 26. April 1982) gratulieren wir recht herzlich Elisabeth Kathan und wünschen ihr weiterhin viel Freude in ihrem verantwortungsvollen und schönen Beruf und alles Gute für die Zukunft.

Ehrung für verdienstvolle Pädagogen

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde konnten Mitte April gleich zwei Lehrpersonen an der Primarschule Schaanwald auf eine langjährige, verdienstvolle Lehrtätigkeit zurückblicken. Frau Rosmarie Kathan ist bereits seit 15 Jahren im Dienste des liechtensteinischen Bildungswesens tätig und Schulleiter Pius Batliner feierte im Kreise seiner Lehrerkollegen das 25-jährige Dienstjubiläum.

In Anwesenheit von Vertretern des Schulamtes dankte Gerold Matt in seiner

Eigenschaft als Vorsitzender des Gemeindeschulrates den Jubilaren für ihren pflichtbewussten Einsatz und die vorbildliche Grundausbildung unseres Nachwuchses. Er betonte die Wichtigkeit einer soliden Ausbildung der Jugend in der heutigen Zeit und hob insbesondere die Freude, den Eifer und das von Fachkenntnissen geprägte Wirken der beiden Jubilare hervor. Der Schulratspräsident wünschte den beiden Pädagogen auch für die Zukunft viel Befriedigung und Erfüllung bei der Ausübung des nicht immer leichten Berufes.



Aus dem Leben der Pfarrei Mauren / Schaanwald

Zusammenfassender Bericht von Pfarrer Markus Rieder für 1991

Liebe Pfarrgemeinde!

Im Fürstentum Liechtenstein ist Kirche und Gemeinde eng miteinander verflochten, da wir ja bei uns keine Kirchgemeinde haben. So ist es angebracht, dass ich im Informationsblatt der politischen Gemeinde auch einen Jahresbericht über das Geschehen in unserer Pfarrei veröffentliche. Freilich kann hier nicht wie in einem Geschäftsbericht alles genau festgestellt werden, was sich im vergangenen Jahr ereignet hat. Geschäftliche Erfolge und Misserfolge sind erfassbar, ja sogar zählbar. Im Pfarreleben der Ortskirche liegt vieles auf einer nicht messbaren Ebene, nämlich im Bereich des Geistigen, nicht direkt feststellbaren. Was hier also von mir dargelegt wird, bewegt sich im äusseren, fassbaren Rahmen, bei dem viel aus dem Glauben Geschehenes unausgesprochen bleibt.

Pfarreistatistik 1991

Taufen: 27 Kinder haben dieses Grundsakrament empfangen. Auf Mauren trifft es 17 Mädchen und acht Buben und auf Schaanwald entfallen zwei Knaben. Ähnlich wie die Einbürgerung in eine politische Bürgergemeinde ist die Taufe die Einbürgerung in die sichtbare Gemeinschaft der Kirche mit allen Rechten und Pflichten. Ich gratuliere den glücklichen Eltern zur Geburt ihrer Kinder. Es ist rührend festzustellen, wie Ihr Eltern Euch bemüht um das leibliche Wohlergehen Eurer Lieblinge. Ich möchte Euch aber auch bitten um Euren Glaubenseinsatz für Eure von Gott geschenkten und anvertrauten Kinder. Wie das leibliche Leben, so kann auch das Glaubensleben, das in der Taufe keimhaft grundgelegt wird, sich nur entfalten und reifen durch Euch. Ohne Glaubenserfahrung kann kein Mensch zu einem reifen, mündigen Glauben gelangen. In erster Linie seid Ihr es, liebe Eltern, die durch die Entscheidung der Kindertaufe die Verantwortung tragen für das Wachsen der Kinder im christlichen Glauben. Euer Beispiel, durch Euer Wort, besonders das Gebetswort, und durch die konkrete, gelebte Glaubenspraxis, ist dabei entscheidend. Ich wünsche Euch bei dieser grossen, wenn auch nicht immer leichten Aufgabe der christlichen Erziehung die Kraft und das Licht des Geistes Gottes, des Heiligen Geistes.

Eheschliessungen: 21 junge Paare haben sakramental den christlichen Ehebund geschlossen und zwar acht davon in Mauren und vier in Schaanwald. Neun Paare haben sich auswärts das Sakrament der Gattenweihe gespendet zum Teil im Wohnort des anderen Ehepartners. All diesen Neuvermählten wünsche ich viel Freude und Erfüllung auf dem Weg der ehelichen Partnerschaft. Damit Ihr auf diesem Weg reifen könnt in der ehelichen Liebe und Treue, braucht Ihr neben Eurem eigenen Bemühen besonders die Kraft Gottes, der Euch bei der kirchlichen Trauung in Chri-

stus seine bleibende und wirksame Gegenwart zugesagt hat. Vergesst also nicht aus dieser Glaubensquelle, wie Gebet, Gottesdienstbesuch und Sakramentenempfang zu schöpfen für das Gelingen Eurer Ehegemeinschaft.

Todesfälle: Zehn Mitchristen wurden im Jahre 1991 von diesem irdischen Pilgerweg von Gott in die ewige Heimat gerufen. In Mauren waren es fünf Männer und drei Frauen und in Schaanwald eine Frau und ein Mann. Das Sterben und der Tod hat nicht das letzte Wort; er ist nicht das wirkliche Ende. Das letzte Wort hat der Gott des Lebens. Weil Jesus, unser Retter und Erlöser auferweckt worden ist, dürfen wir der festen Hoffnung sein, dass auch wir teilhaben werden am ewigen Leben und der nie verlierbaren Liebe des Dreifaltigen Gottes.

Kirchenopfer und Sammlungen 1991

Opfer für unsere Pfarrei:

Mauren	Fr. 20 580.65
Schaanwald	Fr. 7 257.—

Für auswärtige Zwecke:

(incl. Fastenopfer)	
Mauren	Fr. 51 595.—
Schaanwald	Fr. 30 013.—

Hinter diesen trockenen Zahlen verbergen sich viele offene Herzen und zum Teilen bereite Hände. Unser Fastenopfer (FO) erzielte wieder ein grossartiges Resultat mit total Fr. 28'530.—. Davon entfallen auf Mauren Fr. 18'200.— und auf Schaanwald Fr. 9'100.— — dazu noch Postcheckeingänge von Fr. 1'230.—. Die Gläubigen von Schaanwald haben wieder ein besonders grosses FO-Ergebnis erzielt, wenn man es misst an der Einwohnerzahl. Aber auch mit dem Resultat von Mauren bin ich sehr zufrieden.

Für diese grosse Spendenfreudigkeit sage ich allen in Mauren und Schaanwald

ein herzliches Vergelt's Gott! Dass die Ortskirche keine Insel sein darf, auf der man nur für die eigenen Probleme sorgt, habt Ihr eindrücklich bezeugt mit den hohen Kollekten für auswärtige Zwecke mit diözesanen und weltweiten Anliegen. Damit habt Ihr Euch ein imposantes Zeugnis der Solidarität mit den notleidenden und hilfessuchenden Mitmenschen ausserhalb unserer Pfarrei, besonders mit denen in der Dritten Welt, ausgestellt. Herzlichen Dank sage ich auch für das finanzielle Mittragen bei unseren eigenen Pfarreiaufgaben. So habt Ihr die biblische Aufforderung an uns Christen glaubwürdig erfüllt: «Einer trage des anderen Last», sowohl bei den Pfarreikollekten wie auch bei den Sammlungen für auswärtige Zwecke.

Kirchliche Aktivitäten 1991

Vom Pfarreirat aus haben wir für unsere **Seniorinnen und Senioren** wieder einige Veranstaltungen organisiert. Wir haben uns gefreut über den grossen «Aufmarsch» der älteren Generation, der wir mit unserer Einladung zu diesen Nachmittagen frohen Zusammenseins unsere Wertschätzung und Ehrung bezeugen wollten. Wir trafen uns zur Faschachtsunterhaltung, bei der auch immer mehr das aktive Alter durch seine rege Mitbeteiligung zum Zuge kommt. Ferner organisierten die Pfadfinder/Innen einen gemütlichen Nachmittag. Herzlichen Dank für ihren Einsatz! In der Adventszeit waren die Senioren/Innen zu einer besinnlichen Adventsfeier mit Nikolausbesuch eingeladen.

Für unsere Kranken, die Gebrechlichen und für die unter Altersbeschwerden leidenden Mitchristen haben wir im März eine **Krankensalbungsfeier** durchgeführt. Eine grosse Anzahl hat das Sakrament der Krankensalbung empfangen und so neue Kraft und Mut geschöpft zur christlichen Bewältigung der Grenzsituation unseres Lebens in Krankheit und Alter.

Was schon auf Dekanatssebene anlässlich des Golfkrieges geschehen ist, haben wir am 8. März auch auf Pfarreiebene durchgeführt, nämlich einen Abend als **Friedensgebet** mit Verteilung von Friedenskerzen für den Bereich der Familie.

Mit dem Suppentag in der österlichen Busszeit wollten wir wieder ein Zeichen der Solidarität mit den armen und hungernden Brüdern und Schwestern in der Welt setzen. Herzliches Vergelt's Gott

(Fortsetzung auf Seite 35)



Pfarrei Mauren / Schaanwald

(Fortsetzung von Seite 34)

den Pfadfindern/Innen in Mauren und der Frauengymnastikgruppe in Schaanwald für die reibungslose Durchführung des Suppentages. Dank auch der Bäckerei Ritter für die Gratislieferung des Brotes.

Gut bewährt hat sich die Einführung von **Heimosterkerzen**. Entzündet an der Osterkerze, die Christus, den auferstandenen Herrn, bedeutet, konnte so symbolisch das Osterlicht, das Licht der österlichen Freude und Hoffnung, nach Hause getragen werden. Die Osterkerze in der Familie will uns bewusst machen, dass wir auch in der Familie und im Alltag immer mehr als österliche Menschen leben.

Bei verschiedenen Anlässen waren die Gläubigen in Mauren und Schaanwald nach dem Hauptgottesdienst zu einem **Pfarreiaperitif** eingeladen. Dadurch soll unsere Zusammengehörigkeit auch ausserhalb der Kirchenmauern bewusst gemacht und erlebt werden.

Seit einigen Jahren bemühen sich die Mitglieder unseres Pfarreirates, den **Muttertag** besonders festlich und eindrucksvoll zu gestalten. Unser Theologiestudent aus Mauren, Marius Kaiser hat dabei die Predigt gehalten mit tiefen und passenden Gedanken. Herzlichen Dank!

Am 15. Juni spendete unser Diözesanbischof Wolfgang Haas den Schülern der 4. und 5. Klasse das Sakrament der **hl. Firmung**. Mögen diese jungen Menschen, gestärkt durch die Kraft und die Liebe des Heiligen Geistes, immer mehr heranreifen zu mündigen und frohen Christen.

Das zweite Vatik. Konzil hat die Kirche bezeichnet als das pilgernde Gottesvolk auf Erden. Diesen Gedanken verlebendigen wir jeweils mit unseren Wallfahrten. So pflanzten wir am 17. Juni eine **Fusswallfahrt** nach Bendern, aber wegen des starken Regens trafen wir uns in der Pfarrkirche Mauren, wo wir den Gedanken des Pilgerseins im Gebet und Gesang zum Ausdruck brachten.

Die **Pfarreiwallfahrt**, die bei uns schon zur langjährigen und beliebten Tradition gehört, führte uns am 28. August zum geschichtsträchtigen **Rheinau**, wo wir in der ehemaligen Klosterkirche miteinander die hl. Eucharistie gefeiert haben. Der Vormittag war dem Gebet und dem Gottesdienst gewidmet. Am Nachmittag besichtigten wir die interessante Stadt Schaffhausen und den eindrucksvollen Rheinfall. Dieser Tag war für alle Teilnehmer sehr bereichernd, kehrten

wir doch heim gestärkt im Glauben, beschenkt mit froher Gemeinschaft und erfreut durch viele Sehenswürdigkeiten.

Der Pfarreirat hat wieder den **Weltmissionssonntag** vom 20. Okt. liturgisch mitgestaltet. So ist uns die Problematik zwischen reichen und armen Völkern wieder neu bewusst geworden. Einen schönen Abendgottesdienst durften wir am 24. Nov. mit dem **Choro Italiano** der Region FL und Werdenberg erleben. Die gemütvollen, zu Herzen gehenden Gesänge und die lebhaftige Predigt mit viel Charme und Temperament von Don Maurizio waren für alle Gottesdienstbesucher ein herzerfrischendes Erlebnis.

Der 17. Nov. stand unter dem Zeichen der **Pfarreiratswahlen**. Wir stellten dieses Wahlvorhaben unter das Leitwort: «Miteinander Kirche sein – Mitdenken – Mitentscheiden – Mitgestalten».

Herzlichen Dank allen, die sich für diese verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe zur Verfügung gestellt haben; auch jenen, die nicht gewählt worden sind. Den Mitgliedern, die durch ihren Rücktritt nicht mehr im Pfarreirat vertreten sind, sage ich ein herzliches Vergelt's Gott für ihre selbstlose und wertvolle Mitarbeit im Dienste unserer Pfarrei Mauren-Schaanwald. Dank auch den Gläubigen, die sich an der Wahl beteiligt haben. Sie haben dadurch ihre Verbundenheit und Mitverantwortung für unser Pfarreileben zum Ausdruck gebracht.

Als Präsidentin hat sich die tüchtige und speditiv arbeitende Frau Rita Meier wieder bestätigen lassen. Auch der bestbewährte Aktuar Edi Schreiber ist bereit, sein Amt wieder auszuführen. Ihnen beiden ganz besonders innigen Dank! Ich bin als Pfarrer froh, dass wir wieder ein gutes, einsatzfähiges und einsatzfreudiges Team beieinander haben.

Das **Erntedankfest** vom 29. Sept., verbunden mit einem Pfarreiaperitif, war wieder sehr festlich gestaltet. Der Obst- und Gartenbauverein hat dabei ein besonderen Verdienst; haben doch seine Mitglieder mit grossem Eifer und mit viel Freude die Früchte der Erde in der Kirche sehr schön präsentiert. Mit diesem eindrucklichen Arrangement haben sie die Kirchenbesucher sicher angeregt zum Dank an Gott, dem Geber aller Gaben. Besten Dank dem OGV und auch den Spendern der Naturalgaben, ferner dem Trachtenverein, der dem Fest ein farbenfrohes Gepräge gegeben hat. Dieser Tag ist ein Tag des Dankes, aber auch ein Impuls zum geschwisterlichen Teilen mit den notleidenden Mitmenschen, denen als «Frucht» dieses Teilens eine grosszügige Kollekte zugute gekommen ist.

Besonderes Augenmerk richten wir im Pfarreirat auf die **Erwachsenenbildung** in unserer Pfarrei, besonders im religiösen Bereich. Der bei uns schon bestens bekannte Dekan Dr. Herbert Spieler von Frastanz hat bei uns im Nov. zwei Vorträge gehalten über das «Vater Unser». Dieses uns von frühester Jugend an vertraute Gebet des Herrn ist besonders der

(Fortsetzung auf Seite 36)



27 Kinder haben 1991 das Taufsakrament empfangen: Mauren 17 Mädchen und acht Knaben; Schaanwald zwei Knaben. Ähnlich wie die Einbürgerung in eine politische Bürgergemeinde ist die Taufe die Einbürgerung in die sichtbare Gemeinschaft der Kirche mit allen Rechten und Pflichten.



Pfarrei Mauren-Schaanwald

(Fortsetzung von Seite 35)

Gefahr der Routine ausgesetzt. Diese Vorträge haben viel zur Vertiefung des Herrengebetes beigetragen.

Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu stellen, habe ich hier die wichtigsten, feststellbaren Ereignisse im Pfarreileben 1991 dargestellt. Die Quelle, aus der eine Pfarrei für ihr Wirken im tiefsten schöpfen darf, ist die Eucharistiefeier, der Sakramentenempfang und das Gebet. Die schönste und reifste Frucht dieser von Gott geschenkten Gnaden ist das Zeugnis der christlichen Nächstenliebe in unserem Alltag, dort, wo wir leben und wirken.

Dankesworte

Wenn ich hier auf das vergangene Jahr 1991 zurückgeblückt habe, drängt es mich spontan zum Danken.

Mein und unser aller erster Dank gilt Gott, der uns liebevoll geführt und begleitet hat mit seiner Güte. Ein inniges Vergelt's Gott sage ich meinem engsten Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, P. Johannes Lacks. Mit erstaunlicher Vitalität wirkt er trotz des fortgeschrittenen Alters in Schaanwald und oft auch in Mauren. Im Namen aller, besonders aber der Gläubigen von Schaanwald, vielen Dank für diesen unermüdlischen Einsatz. Möge Gott uns den lieben Pater Lacks noch lange erhalten und ihm Gesundheit und Kraft für seinen weiteren seelsorglichen Einsatz schenken.

Danken möchte ich auch den kirchlichen und weltlichen Behörden für die harmonische Zusammenarbeit, was für uns Seelsorger und die ganze kirchliche Arbeit sehr wichtig ist. Besonders dankbar bin ich meinen engsten Mitarbeitern, den beiden Mesmern von Mauren und Schaanwald. Mit grossem Eifer haben sie im liturgischen Bereich mitgewirkt und unsere Gotteshäuser erfuhren durch sie eine gewissenhafte und fachmännische Betreuung. Dank auch ihren Gattinen für ihr Verständnis und ihr fleissiges Mittun.

Bestens erfüllt hat auch unser Vizemesmer in Mauren, Heimo Wohlwend, seine kirchliche Aufgabe. Nach fünfjährigen Vizemesmerdienst hat Heimo auf Ende Jahr seinen Posten aufgegeben. Nach der Matura wird er im Herbst sein Studium in Zürich fortsetzen, wozu wir ihm viel Erfolg wünschen. Persönlich und im Namen der Gläubigen von Mauren danke ich Heimo recht herzlich für seine Zuverlässigkeit und seinen Eifer im Mesmerdienst.

Anfangs 1992 hat als sein Nachfolger Lehrer Paul Kaiser, der im Sommer '92 pensioniert wird, das Amt des Vizemes-

mers übernommen. Vielen Dank für die spontane Bereitschaft! Dieser Entschluss von Lehrer Kaiser hat mich sehr gefreut, habe ich doch mit ihm schon fast 23 Jahre in der Primarschule Mauren im besten Einvernehmen zusammengearbeitet. Unter dessen hat er sich schon gut in die neue Aufgabe eingearbeitet.

Auch unsere Ministranten verdienen ein aufrichtiges Wort des Dankes. Es freut mich besonders, dass mehrere ihren liturgischen Dienst auch nach der obligatorischen Schulzeit weiter versehen. Herzlichen Dank allen Ministranten für ihren treuen Dienst, müssen sie doch manche Opfer auf sich nehmen, wenn es z.B. gilt früher aufzustehen.

Wahlen

Es wurden folgende Mitglieder in den Pfarreirat gewählt: (Hier die Liste in alphabetischer Reihenfolge).

- Biedermann Marie-Luise, Mauren
- Kaiser Patrik, Mauren
- Meier Armin, Mauren
- Meier Rita, Mauren
- Meier Sonja, Mauren
- Mündle Balbina, Mauren
- Ritter Edelbert, Mauren
- Schreiber Irene, Schaanwald

Von Amtes wegen im Pfarreirat:

- Covi Arthur, Mesmer, Schaanwald
- Schreiber Edi, Mesmer, Mauren
- Pfarrer Markus Rieder, Mauren
- P. Johannes Lacks

Berufene Mitglieder:

- Bruhin Franz, Mauren
- Oehri Claudia, Schaanwald

Es ist sehr erfreulich, dass unsere Dorfvereine sich auch im kirchlichen Bereich immer wieder engagieren. In erster Linie danke ich dem MGV Mauren und dem Gesangverein-Kirchenchor Schaanwald, sowie der Musikgesellschaft Konkordia, dem Kinder- und Jugendchor und dem Trachtenverein. Allen Mitgliedern dieser Gruppen und Vereine mit ihren Dirigenten und Leitern/Innen vielen Dank für ihren Einsatz. Sie haben wesentlich beigetragen zur Festlichkeit der Gottesdienste und der verschiedenen Anlässe. Sehr zu schätzen weiss ich auch den Beitrag unserer Organisten in Mauren und Schaanwald, ihre grosse Treue und Zuverlässigkeit. Sie fördern und unterstützen damit wesentlich den Volksgesang, erfreuen die Gläubigen mit ihrem klangvollen Spiel und ehren damit Gott, unseren höchsten Herrn, dem letztlich alles Lob und alle Ehre gebührt.

Auch ihnen aufrichtigen Dank von Seiten der Seelsorger und der ganzen Pfarrgemeinde.

Bei den vielen Schulklassen bin ich heutzutage notwendig angewiesen auf Laienkräfte im Religionsunterricht. Ich danke ganz besonders unserer Katechetin, Frau Ruth Heggli für die schöne Zusammenarbeit und den eifrigen katechetischen Einsatz.

Seit Jahren schon setzt sich eine Frauengruppe ein bei den voreucharistischen Gottesdiensten für unsere Erst- und Zweitklässler. Sie führen damit diese jungen Christen kind- und stufengemäss ein in das grosse Geheimnis der Eucharistie und des Kirchenjahres. Vergelt's Gott für diese wertvolle Laienarbeit!

Für unser Pfarreileben leistet unser Pfarreirat Mauren-Schaanwald einen nicht mehr wegzudenkenden Dienst, wenn ich denke an die oben erwähnten Veranstaltungen, die Hausbesuche bei Neuzugezogenen u.a.m. Allen Mitgliedern des Pfarreirates, besonders der aufgeschlossenen und aktiven Präsidentin Frau Rita Meier, ein grosses Vergelt's Gott für die selbstlose und segensreiche Arbeit, die harmonische Zusammenarbeit im Dienste unserer Pfarrgemeinde Mauren-Schaanwald.

Nicht vergessen möchte ich den ganz im Verborgenen geleisteten sozialen Dienst von Frau Balbina Mündle und Frau Irene Schreiber. Sie besuchen im Auftrag des Pfarreirates regelmässig die alten und kranken Schwestern und Brüder in den Familien, in den Spitälern und Heimen. Ich möchte ihnen ein ganz besonderes Dankeskränzchen winden für ihre caritative Leistung.

Auch den beiden Kommunionhelferinnen Frau Rita Meier und Frau Balbina Mündle Vergelt's Gott für ihren kirchlich-liturgischen Laiendienst, der heute in der Zeit des immer akuter werdenden Priester Mangels immer dringender wird.

Komplimente

Ich höre immer wieder Komplimente, besonders von auswärtigen Gottesdienstbesuchern, wie in Mauren und Schaanwald die Gläubigen beim Gottesdienst aktiv mitwirken durch eifriges Mitbeten und Mitsingen. Dadurch wird der Gottesdienst lebendig und gemeinschaftsstiftend. Dafür bin ich Euch sehr dankbar! Diese gottesdienstliche Gemeinschaft, wenn sie glaubwürdig sein will, sollte sich aber auch immer mehr auswirken im Alltag durch den christlichen Glaubensvollzug, besonders durch die geschwisterliche Liebe, damit auch für uns immer mehr die Aussage über die ersten Christen in der Apostelgeschichte gilt: «Sie waren ein Herz und eine Seele»!

(Fortsetzung auf Seite 37)



Zur Geschichte des Maurer Pfarrhauses (1991 / 1992)

200jähriger Streit über die Kostentragung des neuen Pfarrhauses – Erbaut anno 1787

Die Geschichte der Kirche/Pfarrhof ist nicht nur für die Gemeinde Mauren selbst, sondern auch für die Geschichte des Landes Liechtenstein von Interesse. Wenn wir sie durchgehen, so lässt sich an ihr die fortschreitende Verselbständigung des Fürstentums feststellen und daneben bietet sie noch ein interessantes kulturhistorisches Bild und ist auch kirchenrechtlich von Bedeutung. Nachstehend eine geschichtliche Zusammenfassung des rund 200jährigen Streites über die Kostentragung des Pfarrhauses.

Die älteste Urkunde, die uns von der Pfarrei Mauren berichtet, stammt aus dem Jahre 1305. Danach überliess am 22. September 1305 der Ritter Swigger von Schellenberg dem Kloster Pfäfers seinen Hof im Oberdorf in Mauren (neben der heutigen Kirche). Unter den Zeugen der Urkunde, die in Pfäfers ausgestellt wurde, befinden sich neben Edlen aus der Nachbarschaft der Herren von Schellenberg auch der Pfarrer und der Vizepfarrer von Mauren, die aber nicht namentlich aufgeführt sind. Es liegt nahe anzunehmen, dass damals die Seelsorge in Mauren durch Geistliche

des Klosters Pfäfers betreut wurde, das zur damaligen Zeit in der Herrschaft Schellenberg begütert war, und auch die Pfarrei Eschen innehatte. Die Nichtnennung der Namen von Pfarrer und Vizepfarrer und die Übergabe des Hofes an das Kloster Pfäfers lassen darauf schliessen, dass Geistliche des Klosters in Mauren die Seelsorge ausübten.

Am 20. Dezember 1318 verkaufte der Ritter Heinrich II. von Schellenberg den Kirchensatz zu Mauren um 40 Mark Silber Konstanzer Prägung an Rudolf den Alten Amann zu Feldkirch. Nach den

neuesten Erkenntnissen im Rahmen der archäologischen Ausgrabungen anlässlich der Pfarrhaus-Renovation (1989-91) ist sichergestellt, dass Mauren schon vor dem Jahre 1300 eine eigene Pfarrei war und eine Kirche besass.

Vom Laienpatronat in ein Klerikerpatronat

Im Jahre 1382 waren die beiden Feldkircher Bürger, Göswin Bäsinger und Burkhart Amann, Eigentümer des Maurer Kirchensatzes, die wahrscheinlichen Erben des Alten Amann Rudolf. Sie verkauften den Kirchensatz am 18. März 1382 an den damaligen Komtur des Johanniter-Ordenshauses in Feldkirch, Graf Hartmann von Werdenberg-Sargans, den späteren Bischof von Chur und letzten werdenbergischen Besitzer der Grafschaft Vaduz und des grösseren Teils des Eschnerberges. Der Maurer Kirchensatz wurde um die Summe von 550 Goldgulden verkauft. Er bestand aus Weingärten, Äckern, Wiesen, Wäldern, Feldern, Reben, Gebäuden, dem Pfarrhaus und dem Zehent zu Mauren. Interessant bei dieser urkundlichen Aufzählung ist das Weglassen der Kirche als Bestandteil des Kirchensatzes. Durch diesen Verkauf wurde das Patronat von Mauren kirchenrechtlich von einem Laienpatronat in ein Klerikerpatronat umgewandelt, weil der Patronatsinhaber, das Johanniter-Ordenshaus, eine kirchliche Anstalt war. Durch die Urkunde von 1416 wurde die Pfarrei Mauren dem Johanniter-Ordenshaus inkorporiert und in eine Filialkirche umgewandelt. Pfarrer von Mauren war nun sozusagen das Johanniter-Ordenshaus und die Seelsorge wurde auch durch Ordensbrüder ausgeübt, die jeweils zum Messelesen und zu anderen seelsorglichen Funktionen nach Mauren kamen. Kirchenrechtlich wurde dadurch die Pfarrei Mauren der Jurisdiktion des Bischofs von Chur entzogen. Obwohl es in der Urkunde ausdrücklich heisst, dass sich Bischof Hartmann jederzeitige Revokation dieses Rechtes vorbehielt, bedurfte es vieler Bemühungen bis dieser Übelstand, der dem religiösen Leben in der Gemeinde Mauren sehr abträglich war, beseitigt werden konnte und bis wieder ein ständiger Seelsorger in Mauren anwesend war. Darüber finden wir eine Urkunde vom 21. Januar 1529, in welcher Graf Rudolf von Sulz einen Streit zwischen der Gemeinde und dem Johanniter-Ordenshaus entschied. Die Leute von Mauren wurden beim Grafen mit Klagen vorstellig, dass die Seelsorge nicht regelmässig versehen werde, wo-

Pfarrei Mauren Schaanwald

(Fortsetzung von Seite 36)

Blick ins 1992

Zum Abschluss noch einen **kurzen Blick in das neue Jahr 1992**, von dem wir schon eine mehrmonatige Wegstrecke hinter uns haben. Das Jahr 1991 war für mich neben der seelsorglichen Arbeit geprägt von der **Pfarrhausrenovation**. Fast jeden Tag habe ich im Pfarrhaus nachgeschaut, wie es mit der Renovation vorangeht. Anfangs Februar '92 war es soweit. Ich bin vom Schreiberhaus im Rennhof, wo es mir und meiner Haushälterin Edeltraud sehr gut gefallen hat, besonders auch bei den guten und unvergesslichen Nachbarschaftsbeziehungen, wieder zurückgekehrt in das neurenovierte Pfarrhaus. Am 14. März 1992, mit dem Tag der offenen Tür, fand dann die offizielle Eröffnung statt. Ca. 350 Personen haben das Pfarrhaus besichtigt. Die Reaktion war ein grosses Lob bei der jungen und älteren Generation. Das Werk ist tatsächlich sehr gut gelungen und zwar in funktionaler, praktischer und in kunsthistorischer Hinsicht. Ich möchte hier besonders dem Architekten Rainer Marxer und seinem Team bestens danken für die reibungslose Zusammenarbeit und die grosse Sorgfalt, verbunden mit fachlichem Können, bei dieser Renovationsarbeit. Dank auch dem Gemeinderat, dem früheren und dem jetzigen mit den Vorstehern Hartwig Kieber und Johannes Kaiser, für sein Verständ-

nis und seine Grosszügigkeit sowie der Baukommission, die sich mit viel Eifer und Hingabe für dieses Werk engagiert hat. Bedanken möchte ich mich auch für den Beratungsdienst von Dr. Georg Malin, der mit viel Einsatz und Fachkenntnis nach der Kirchenrenovation auch die Pfarrhausrenovation begleitet hat, was viel zum guten Gelingen beider Bauvorhaben beigetragen hat. (Mehr von der Pfarrhausrenovation könnt Ihr an anderer Stelle dieses Informationsblattes erfahren).

Liebe Pfarrgemeinde Mauren-Schaanwald

Ich möchte den recht umfangreich gewordenen Jahresbericht 1991 hier abschliessen. Im Vertrauen auf den Beistand Gottes, der uns in Jesus Christus seine bleibende Gegenwart zugesagt hat, wollen wir als pfarreiliche Gemeinschaft weiterschreiten auf dem Pilgerweg unseres Glaubens. Wir Seelsorger sind sehr dankbar für Euer Mittragen und Mitsorgen im Bereich der Seelsorge, damit unsere Pfarrei immer mehr eine lebendige und glaubwürdige Glaubensgemeinschaft, Kirche im biblischen Sinn als Volk Gottes, wird. Euch allen, liebe Mitchristen von Mauren und Schaanwald, sende ich herzliche Grüsse und beste Segenswünsche.

Euer Pfarrer Markus Rieder

(Fortsetzung auf Seite 38)



Zur Geschichte des Pfarrhauses

(Fortsetzung von Seite 37)

durch einige Leute ohne die Hl. Sterbesakramente verschieden seien. Sie drohten dem Ordenshaus mit dem Entzug der Zehentleistungen, wenn nicht ein ständiger Seelsorger in der Gemeinde wohne. Dies war zur Zeit als die Reformation (Stichwort: Luther) sich mit Riesenschritten in Deutschland ausbreitete. Graf Rudolf von Sulz, der ein treuer Anhänger der katholischen Kirche war, nahm sich der Sache an. Er befahl dem Johanniter-Ordenshaus einen Priester, der die Pfarrei zu allen Zeiten zu versehen habe, nach Mauren zu schicken und ihm dort ein Haus zu bauen. Der Gemeinde aber befahl er, dem Kloster, wie bisher, alles getreulich zu leisten. Aber es dauerte noch bis zum Jahre 1594, bis Mauren wieder einen ständigen Pfarrer bekam.

Von den Johannitern zum Stift Weingarten

Im Jahre 1610 war das Johanniter-Ordenshaus als Priorat des Ordens aufgelassen. Alle Güter desselben und darunter auch das Patronat von Mauren wurden am 31. Dezember 1610 an das Stift Weingarten verkauft. Nun erhob sich kirchenrechtlich die Frage, ob Mauren als Pfarrei dem Kloster Weingarten einverleibt sei. Das Koster vertrat diesen Standpunkt mit der Begründung, dass es als Rechtsnachfolger des Priorates in allen dessen Besitzungen auch dessen sämtliche Rechte erworben habe. Der Bischof von Chur erhob hingegen den Anspruch, dass die Inkorporation der Pfarrei nur dem Priorat bewilligt worden sei, aber nicht auf einen Nachfolger übergehen könne. Durch Vermittlung des päpstlichen Nuntius kam es 1627 zu einem Vergleich, der den Streit jedoch nicht beseitigte. Erst 1655 wurde ein Abkommen zwischen dem Bischof und dem Kloster geschlossen, nach welchem das Kloster Weingarten die Pfarrei Mauren und einige andere Pfarreien in Vorarlberg, die ebenfalls zum Priorat St. Johann gehört hatten, durch Provisoren besetzen konnten, die wohl der bischöflichen Installation nicht bedurften, aber in der Verwaltung der Pfarrei dem Bischof unterstanden. Diese Streitigkeiten zwischen dem Kloster Weingarten und dem Bischof von Chur werden als «Investitur-Streit» bezeichnet.

Von Weingarten an Feldkirch

Am 19. Mai 1695 verkaufte das Stift Weingarten einen Teil der ehemaligen Besitzungen des Priorates St. Johann an die Stadt Feldkirch, darunter auch das Patronat mit den Gütern in Mauren. In der Urkunde wird der Besitz in Mauren folgendermassen beschrieben:

«Item die zu Ehren deren heyligen Aposteln Petri et Pauli geweychten Kirche zu Maura samt dem eingefangenen Kirchhof, glockenthurm und glocken darinn, welche gleichwie zu Thüsis bishero die fabrick und gemeindt erhalten und nebst diesem den Kirchensatz, das Jus Patronatus nach der Hochfürstl. Chrisch obgemelten transaction de Anno sechzehnen hundert sieben und zwanzig und fünf und fünfzig und was demselben vor Recht und gerechtigkeiten anhängig zusamt der heiligen Einkomens.

Item den halben Weinzehenden daseselbst und die Novalia ganz, dann der Kornzehende /: ausser des Strohs, welches Er uns liefern müssen: einem Pfarrer dermalen aus Gnaden gelassen würdt. Erstlich dem Pfarverweser zu Maura jährlich sechzig gulden 60 fl, Item demselben jährlichen Sieben Som Wein».

Nicht lange blieb die Stadt Feldkirch Besitzerin dieser Güter in Mauren. Bereits am 24. Februar 1696 veräusserte sie dasselbe an das Kloster Ottobeuren. Dabei behielt sich die Stadt das Patronatsrecht von Mauren vor. Aber alle Patronatlasten musste Ottobeuren übernehmen, soweit das Priorat dieselben überhaupt zu tragen gehabt hatte.

Historisch nicht einig

Hier sind sich die Historiker nicht einig. Kanonikus J.B. Büchel erwähnt auf Seite 79 des Historischen Jahrbuches 15 (im Jahre 1915), dass sich die Stadt Feldkirch

dabei das Patronatsrecht über die Pfarrei Mauren ohne die Patronatslasten vorbehalten habe. Fürstl. Hofrat Dr. Rupert Ritter, Vaduz schreibt in seinen Abhandlungen «zur Pfarrkirche von Mauren und zum Bau des Pfarrhofes» aus dem Jahre 1944 hingegen, «dass dies nicht richtig sein dürfte, denn am 11. November 1714 wurde zwischen der Stadt und dem Kloster ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem Ottobeuren der Stadt Feldkirch das Präsentationsrecht über die Pfarrei Mauren überliess, wofür die Stadt dem Kloster die Kosten der Bachregulierung in der Stadt nachliess. «Dadurch» – so Hofrat Ritter – «ging dem Kloster ein wichtiger Bestandteil des Patronatsrechtes verloren und die Pfarrei Mauren wurde wieder ein Laienpatronat.»

Wohl habe das Koster die Rechte aus den Verträgen von 1627 und 1655 geltend zu machen versucht, aber die Stadt Feldkirch präsentierte die Pfarrer jeweils dem Bischof von Chur, der dann die Installation vornahm und damit sei die Pfarrei Mauren unter volle Jurisdiktion der Diözese Chur gekommen. Die Stadt Feldkirch verzichtete dann 1918 auf das Präsentationsrecht zugunsten der Gemeinde Mauren.

Noch aber traten weitere Veränderungen mit dem Besitz der Kirche und der Kirchenfabrik von Mauren ein. Infolge des Friedensschlusses von Luneville (1801) unter Napoleon I. wurde das Kloster Ottobeuren säkularisiert und kam zu Bayern. Die Besitzungen des Priorates St. Johann aber kamen zu Oesterreich. Als dann durch den Frieden von Press-

(Fortsetzung auf Seite 39)



Das Pfarrhaus in jüngerer Geschichte. (Oben beim Eingang mit dem ehemaligen Wandbildnis des Hl. Christophorus und unten vom Weiherring her gesehen. Im Hintergrund links erkennen wir das alte «Güga-Huus»).



Festumzug bei der Kirche. Rechts das alte Schulhaus und links vorne das Haus von Karl Matt (Hans-Matta-Karle). Es handelt sich hier um das «Sängerfest» mit 4facher Fahnenweihe im Jahre 1921. Vor den Fahnen Hansbohle Arnold, Schlossermeister Rudolf Matt (Gemeindevorsteher). Im Hintergrund links das zweite (verdeckte) Haus war das Franzsepp Kieber-Haus (wurde abgebrochen).

Zur Geschichte des Pfarrhauses

(Fortsetzung von Seite 38)

burg 1805 Vorarlberg mit Tirol zu Bayern kam, wurden auch diese Güter Eigentum der Bayrischen Krone und blieben es bis zum Wiener Kongress 1815. Nun kamen sie zu Oesterreich zurück und wurden dem Religionsfond überwiesen. 1876 wurde dann mit Zustimmung der Gemeinde Mauren durch den Religionsfond auf das Patronat von Mauren und Patronatslasten wurden dann im Grundbuch gelöscht.

Rechtslage des Patronates

Die Maurer Kirche ist nach den vorhandenen Urkunden eine Stiftung der Herren von Schellenberg und zwar nach dem Dafürhalten von Kanonikus Büchel von dem Geschlechte der Ramung, die auf Neu-Schellenberg sassen. Sie verkauften dann die Burg an das Geschlecht der Herren von Schellenberg,

wie aus der Urkunde des Jahres 1317 hervorgeht. Die Stiftung war mit einem grossen Grundbesitz in Mauren und Eschen ausgestattet und das ganze Vermögen wurde als Kirchensatz, nach dem Kirchenrecht als Kirchenfabrikvermögen, bezeichnet. Zum Fabrikvermögen gehörte noch der halbe Fruchtzehent von den übrigen Äckern in der Gemeinde Mauren, während die andere Hälfte der Herrschaft gehörte. Später kam noch der Novalzehent dazu. Unter Novalzehent verstand man den Zehent von allen Feldern, die frisch gerodet oder urbar gemacht wurden und der allgemein ein kirchliches Einkommen darstellte.

Das Fabrikvermögen diente dazu, aus seinen Erträgen den laufenden Unterhalt der Kirche und die Kosten des Gottesdienstes zu bestreiten. Dies aber

war in Mauren nicht der Fall. Seit dem Jahre 1790, eingeführt durch den damaligen sehr tüchtigen Pfarrer Karl Alois Lutz (1786-1830) haben wir die Maurer Kirchenrechnungen zur Verfügung und aus diesen geht hervor, dass die Erträge des Fabrikvermögens in der Rechnung nicht aufscheinen. Die Einnahmen der Kirche zur Bestreitung der Kosten des Gottesdienstes und zur Anschaffung und Erhaltung von kirchlichen Geräten bestanden aus den Zinsen der Kapitalien, die der Kirche für Stiftmessen zugeeignet worden waren und die als Darlehen bei verschiedenen Bauern standen; ferner aus Zahlungen für Jahrtage, Opfergeldern und aus dem Kälberzehent.

Die Erträge des Fabrikvermögens gingen daher an den Patronatsinhaber, der aus diesen den Pfarrer besoldete und ausserordentliche Auslagen der Kirche zu decken hatte. Da zum Fabrikvermögen auch der Kornzehent gehörte, welcher zur Hälfte an den Patron und zur anderen Hälfte an die Herrschaft ging, war auch die Herrschaft zu einem entsprechenden Teil Nutzniesser der Kirchenfabrik. Die wichtigste Pflicht, die mit dem Patronatsrecht über eine Kirche verbunden ist, ist die kirchliche Baulast.

In Liechtenstein galten betreffend der Baulast wie in Oesterreich bis zum Jahre 1874, die alten landesfürstlichen Verordnungen. Der **Maurer Kirchenstreit** gab dann die Veranlassung, dass die Baukonkurrenzpflicht bei vorkommenden Kirchen 7 Pfundbaulichkeiten in Liechtenstein gesetzlich geregelt wurde. (Gesetz vom 12. Februar 1868). Nach diesen Verordnungen hatte die Kirchgemeinde alle «Hand- und Spanndienste» zu leisten, also alle Handlangerarbeiten und die Zufuhr des Baumaterials. Zur Tragung der Kosten zog man die Erträge des Fabrikvermögens heran und wenn diese nicht reichten, die Nutzniesser der Fabrik im Verhältnis und bis zur Höhe des Nutzens und in letzter Linie den Patron. Auch die Grundherrschaft hatte zu den Baukosten beizutragen, vorallem durch Beistellung von Baumaterial, das im Bereiche der Herrschaft gewonnen wurde.

In Mauren lag der Fall rechtlich so, dass die Gemeinde alle Hand- und Spanndienste zu leisten hatte und ihre Bereitwilligkeit dazu auch von allem Anfang an erklärte. Überschüsse von Erträgen aus dem Fabrikvermögen waren keine vorhanden, da diese immer von den Nutzniessern des Fabrikvermögens weggenommen wurden. Es waren daher die Nutzniesser des Fabrikvermögens diejenigen, die die Baulast zu tragen hatten und zwar im Verhältnisse ihres Nutzens. Dies waren der Patronatsinhaber und die Herrschaft. Die Stadt Feldkirch als Inhaberin des Präsentations-

(Fortsetzung auf Seite 40)



Zur Geschichte des Pfarrhauses

(Fortsetzung von Seite 39)

tionsrecht über die Pfarrei war von der Baulast aufgrund des Vertrages von 1714 enthoben, da die Stadt sich lediglich das Präsentationsrecht vorbehalten hatte, aber alle Pflichten aus dem Patronat ablehnte. Es stand also von Anfang an fest, wer die Baulast zu tragen hatte, aber die Höhe des Anteiles, den einerseits der Patron und andererseits die Herrschaft zu leisten hatte, bildete den Gegenstand des über rund 200jährigen Streites.

Zum Bau des Pfarrhofes

Aus der Urkunde von 1382 wissen wir, dass Mauren zu jener Zeit einen Pfarrhof besass. Dieses Gebäude wird darin als «wydum» (z.B. Widum-Stall Eschen) bezeichnet. Dies änderte sich als 1416 Bischof Hartmann dem Priorat St.Johann das Recht verlieh, die Pfarrei Mauren von Feldkirch aus zu betreuen. Damit wurde der Pfarrhof überflüssig. Von 1594 an residierte wieder ein ständiger Pfarrer in Mauren und hier finden wir auch gleich eine Urkunde über einen Pfarrhof, wozu der sog. «**Glärnerhof**» benutzt wurde. Dieser Glärnerhof war ursprünglich Eigentum der Herrschaft und die Freiherren Wolfhart und Sigismund von Brandis verliehen ihn am 26. April 1469 dem Werlin Rassun als ein «ewiges Erblehen». 1594 ist ein Ulrich Glärner Eigentümer dieses Hofes und er verpfändete ihn am 24. August desselben Jahres dem Priorat St.Johann.

Das kanonische Recht bestimmte, dass der Unterhalt und die Erstellung von Kirchen- und Pfrundbaulichkeiten in erster

Linie auf Kosten des Kirchenvermögens zu erfolgen habe. Wenn dieses nicht ausreichte, so sind die Nächstverpflichteten jene, welche von der Kirche Einkünfte beziehen und zwar im Verhältnis des Wertes der Einkünfte, also die Pfarrer und Benefiziaten, aber immer mit dem Vorbehalt ihrer Kongrua, d.h. des Minimaleinkommens, das von der Diözese für das entsprechende Kirchenamt festgesetzt ist. An dritter Stelle erscheinen als Verpflichtete die Kapitel, Klöster und andere «Communitäten», die einen Kirchenzehent beziehen und der Kirchenpatron. An letzter Stelle folgen die Pfarrkinder selbst und wenn diese nicht in der Lage waren, eine Kirche oder ein Pfarrhaus aus ihrem Vermögen zu erbauen oder sich einfach weigerten, hatten sie die Pflicht, sich sofort einer anderen Pfarrei anzuschliessen. Neben diesen Bestimmungen hatten sie die Pflicht die Handlangerarbeiten und die Zufuhr des Baumaterials auf ihre Kosten zu leisten.

Rechtlich war die Sachlage in Mauren nun so, dass das ursprüngliche Fabriks-

vermögen mit der Zeit nicht mehr als Kirchensatz galt, sondern im Eigentum des St. Johannes-Priorates und dessen Rechtsnachfolger stand. Dies geht auch aus dem Umstande hervor, dass von Bayern zur Zeit als die bayrische Krone Inhaberin des Priorates St.Johann war, die sog. Pfarrersbündt, wo ehemals die Lehrerwohnungen standen (heute Gemeindehaus), verkaufte, ohne dass die Patronatsverpflichtungen übernommen oder ein gleichwertiges Vermögen substituiert wurde. Das Kirchenvermögen, das – wie schon erwähnt – aus Kapitalien für Stiftmessen etc. bestand und als Darlehen angelegt war, reichte kaum dazu aus, den Unterhalt des Gottesdienstes zu bestreiten.

Keine Einigung

Wir wissen, dass im Jahre 1610 das Johanniter-Ordenshaus in Feldkirch und damit auch die Pfarrpfünde zu Mauren durch Kauf an das Benediktinerkloster Weingarten gekommen sind. Im Jahre 1675 schrieb der Abt von Weingarten an den Grafen Ferd.Karl Franz von Hohenems zu Vaduz, als dem Landesherrn der Herrschaft Schellenberg und Teilhaber am Maurer Zehnten, es sei absolut notwendig, dass der Pfarrhof zu Mauren neu gebaut werde, da er zusammenzubrechen drohe. Die Kosten des Neubaus seien auf 600 Gulden angeschlagen ohne die 80 Bäume, die aus dem Klosterwalde abgegeben werden. Der Abt bat den Grafen um seine Beihilfe. Dieser lehnte ab. Das Kloster musste alle



Das Pfarrhaus in ca. den 20er-Jahren, gesehen vom Kirchenweg aus. Rechts der Anbau mit dem Torkel des alten Rössle-Wirtes Batliner.

Kosten des Neubaus tragen. Doch wurde der Neubau sehr armselig ausgeführt. Er kostete nur (ohne Material) 102 Gulden und 5 1/2 Kreuzer. Die Maurer erhielten 14 Gulden 30 Kreuzer, die Zimmerleute 10 Gulden, die Glaser 12 Gulden, die Schreiner 12 Gulden 20 Kreuzer, die Schlosser 11 Gulden. Die Ziegel kosteten 19 Gulden 5 1/2 Kreuzer, die Öfen 4 Gulden 50 Kreuzer, die Nägel 2 Gulden 15 Kreuzer, die Säger erhielten 6 Gulden 32 Kreuzer. Der Taglohn war 18 Kreuzer. Eustachius Marxer hatte das alte hölzerne Pfarrhaus, das ganz faul war, zum Abbruch gekauft. Der Voranschlag hatte sich auf 560 Gulden belaufen. Da das Kloster allein bauen musste, machte es die Sache billiger. Wie schlecht dieses Haus gebaut wurde, beweist uns schon die Tatsache, dass es nach 27 Jahren schon baufällig war.

1695 kam St.Johann samt dem Besitze in Mauren durch Kauf an die Stadt Feldkirch und 1696 an das Benediktinerstift Ottobeuren in Bayern. Das Kloster erhielt Kirche und Turm zu St.Johann in Feldkirch, die Pfarrkirche zu Mauren samt Kirchhof, Turm und Glocken, ferner Kirchensatz, Einkommen des Pfarrers, den halben Zehnten, den ganzen Novalzehnten, den Kornzehnten (ausser dem Stroh), ein Wald zu Mauren, von den 1/3 von Ulrich Glärner stammte und 2/3 von Kaspar Renn gekauft worden war. Aber das Patronatsrecht in Mauren hatte sich die Stadt Feldkirch vorbehalten, also das Recht den Pfarrer zu wählen und zu präsentieren.

Reparaturen im Jahre 1702

1694 musste der Pfründestall restauriert werden, wozu auch der Graf seinen Teil beitrug, weil er den Stall zur Unterbringung seines Zehnten brauchte. Aber schon nach 8 Jahren klagte der Pfarrer beim Bischof, dass er nur noch mit Lebensgefahr im Pfarrhof wohnen könne und der Stall beim ersten Wind «zu Hauffen» fallen werde.

Schliesslich wurde anno 1702 «repariert» an Pfarrhof und Stall. Die Kosten beliefen sich auf ganze 102 Gulden, woran Kloster und Fürst je die Hälfte übernahmen. Das Kloster bezahlte an Geld 43 Gulden, abgesehen von den Fuhrwerken und Tränken. Der Zimmermeister erhielt 40 Gulden, die Maurer 11 Gulden, ein Stumpen Bauholz kostete 40 Kreuzer. Die Erhaltungskosten teilten sich dann die beiden Zehentbezügler: Fürst und Kloster.

Aber als schon im Jahre 1739 der Stall wieder repariert werden musste und die Kosten sich auf 18 Gulden 2 Kreuzer beliefen, wollte der Prior die Hälfte (9 fl und 1 Kreuzer) nicht bezahlen, weil die Kosten viel zu hoch seien. Das Oberamt musste sich an den Abt von Ottobeuren wenden. Dann zahlte der Prior.

(Fortsetzung auf Seite 41)



Hier sehen wir die Brennerei des Emil Batliner (Küeferle) mit dem angeschlossenen Torkel und ganz hinten das Pfarrhaus ca. 1915. Vorne links der Gartenzaun von Xaver Batliner, Hs.Nr.152. Dazwischen das «Kirchawegli», das zur Metzgerei Hersche hinunterführt. Heute stehen an diesem Platz zwei neue Häuser.

Zur Geschichte des Pfarrhauses

(Fortsetzung von Seite 40)

Grosse Schwierigkeiten bereitete auch der **abermals notwendige Pfarrhofbau**.

Am 23. September 1739 schrieb Pfarrer Wolf an den Bischof, er möchte doch dazu helfen, dass der Pfarrhof erstellt werde. Er selbst, der Pfarrer, habe an demselben schon grosse Opfer gebracht. Er beklagte sich auch über den Prior wegen nicht erfolgter Investitur. Der Bischof schickte das Schreiben an den Prior zur Beantwortung. Derselbe antwortete: Der Pfarrhof sei von Anfang aus Holz gemacht gewesen; das Dach allein habe vom Winde Schaden gelitten; er sei bereit, seinen Teil an der Reparatur zu tragen.

Am 22. April 1740 war der Prior P.Beda Braunmüller selbst beim Bischof und bat um dessen Intervention in Vaduz, damit der Pfarrer klaglos werde. Der Bischof wollte zuwarten, bis der Fürst von Paris nach Wien zurückgekehrt sei. Übrigens stehe die Pflicht auf Seite des Fürsten ausser Zweifel. Indessen werde der Pfarrhof nicht einfallen. Der Bischof machte über den ersten Pfarrhofbau dann auch folgende interessante Mitteilung: Weil Vaduz (d.h. die Grafen von Hohenems) damals (1675) finanziell übel gestanden seien, habe das Kloster Weingarten als Mitzehentbezüger den Pfarrhof gebaut und die Hälfte der Kosten von Vaduz verlangt. Schlussendlich habe Weingarten den Grafen beim kaiserlichen Gericht zu Wetzlar belangen

wollen. Inzwischen erfolgte aber der Verkauf der Herrschaft Schellenberg (1699) und weil dann Vaduz auch verkauft worden war (1712), war nichts mehr zu machen.

Darauf stützte sich das fürstliche Oberamt jetzt. Es weigerte sich zur Restaurierung des Pfarrhofes beizutragen, weil seinerzeit der Neubau auch auf alleinige Kosten des Klosters Weingarten geschehen sei und weil der Laienzehentherr keine Baupflicht habe. Das Kloster hatte es leicht, diese Begründung zu widerlegen. Erstens mit dem Hinweis auf den Konkurs der Hohenemser, zweitens mit den Bestimmungen des Konzils von Trient und mit dem Hinweis darauf, dass der Zehent des Klosters eigentlich auch nur Laienzehent sei, da er von dem Ritter Heinrich von Schellenberg und dann von Göswin Bäsinger und Burkart Amann, Bürgern von Feldkirch, herstamme. Damit ruhte die Angelegenheit wieder bis 1750. Pfarrer Wolf schrieb nun an den Abt von Ottobeuren, dass das Haus unbewohnbar geworden sei. Der Abt erklärte sich bereit zu bauen, wenn der Fürst die Hälfte bezahle. Im Jahre 1761 kam die Baufrage wieder in Fluss. Der Landvogt zeigte sich jetzt nicht abgeneigt mitzuhelfen; es handelte sich nun nur mehr darum, wie gebaut werden sollte. Doch zerschlugen sich die Verhandlungen wieder wegen Ottobeuren, das den Pfarrer Wolf weg haben wollte, der dann auch 1760 nach Feldkirch zog.

Pfarrer musste auswärts wohnen

1765 schrieb der Bischof an den Abt von Ottobeuren, dass der Bauzustand des Pfarrhauses nun so sei, dass der Pfarrer auswärts wohnen müsse, was er nicht dulden könne. Ebenso berichtete der Bischof an den Fürsten Wenzel von Liechtenstein, welcher auf Antrag des Oberamtes ablehnte. Dann kam es zu einer gerichtlichen Untersuchung des Falles durch das Ordinariat, bei der der ehemalige Pfarrer Kapitel von Mauren einvernommen wurde und auch die Schwester des inzwischen verstorbenen Pfarrers Wolf, welche aussagte, dass ihr Bruder aus eigenem Einkünften viel in das Haus hineingesteckt habe, um dessen Zusammenbruch zu verhindern. Fürst Wenzel lehnte erneut ab. Nun verwendete sich die Gemeinde beim Bischof und berichtete, dass das Pfarrhaus einzustürzen drohe und der Pfarrer auswärts wohnen müsse, weil er im Haus des Lebens nicht mehr sicher sei. Die Gemeinde schlug vor, die Zehenterträge solange zurückzubehalten, bis die Kosten des Neubaus gedeckt seien.

Wieder geschah nichts!

1777 schrieb die Stadt Feldkirch an den Bischof und verlangte, dass dem von ihr präsentierten Pfarrer eine würdige Wohnung beigestellt werde. Darauf kam ein langes Schreiben des Abtes von Ottobeuren, in welchem dieser nachwies, dass der Fürst und das Kloster als Zehentbezüger zusammen die Baupflicht hätten. Dieses Schreiben bewirkte, dass Fürst Franz Josef am 9. September 1778 erklärte: «Man könne es ruhig auf einen Prozess ankommen lassen, aber aus Liebe zu den Untertanen habe er sich entschlossen, den Pfarrhof auf gemeinsame Kosten mit dem Priorat zu bauen unter der Bedingung, dass das Priorat das Bauholz gratis aus seinen Wäldern beistelle. Damit war aber der Abt nicht einverstanden. Der Fürst erklärte sich zu weiterem Entgegenkommen bereit und wollte die Hälfte der Kosten übernehmen, wenn das Haus aus Stein gebaut würde und das Kloster noch das übrige Holz beibringe. Auch diesen Vorschlag lehnte der Abt ab. Er machte an den Bischof den Gegenvorschlag, dass man den Pfarrhof für 300 Gulden so reparieren könne, dass er «noch hundert Jahre halte» und der Fürst solle 150 Gulden beitragen.

1780 machte der Fürst einen neuen Vorschlag. Das Haus solle ganz aus Stein gebaut werden. Das Kloster sollte alles Bauholz herbeischaffen, das Lärchen- und Eichenholz werde von den fürstlichen Wäldungen gestellt auf halbe Kosten des Klosters und die fürstliche Verwaltung bezahle 400 Gulden und übernehme die Gerichtskosten. (Die letzte-

(Fortsetzung auf Seite 42)



Zur Geschichte des Pfarrhauses

(Fortsetzung von Seite 41)

ren scheinen durch ein Gerichtsverfahren entstanden zu sein, welches das Kloster einleitete). Ausserdem wurde verlangt, dass der Prior von St. Johann den Bau zu übernehmen habe, da er in der Nähe sei. Damit war der Abt aber wieder nicht einverstanden! Im Mai 1781 liess der Fürst dem Bischof berichten, dass er bereit sei, ohne Präjudiz, die Hälfte aller Kosten zu bestreiten. Aber wieder ging es nicht weiter. Es wurde bis zum Jahre 1783 weiterverhandelt. Aber ohne Erfolg. Die Angelegenheit ruhte erneut bis zum Jahre 1786.

Abkommen in Nendeln

Am 28. März 1786 fand im Gasthause des Andreas Marxer in Nendeln (heute: Hotel Engel) eine Konferenz statt, an der von fürstlicher Seite der Landvogt Gilm von Rosenegg und der Rentmeister Josef Fritz und von seiten des Klosters P. Christian Beda, Administrator von St. Johann und Dominikus Zürcher von Ottobeuren teilnahmen. Es wurde vereinbart, dass das Kloster das Bauholz, an dem im Lande der grösste Mangel herrschte, zu stellen habe und auf den Platz zu liefern, der Fürst liefere Ziegel und Kalk. Ferner soll ein Baumeister angestellt werden und der Pfarrhof wegen dem gewölbtem Keller auf den alten Platz gestellt werden (heutiges Pfarrhaus). Ferner soll alles Brauchbare vom alten Haus beim Neubau verwendet werden und zudem soll man die Stadt Feldkirch um einen Kostenbeitrag ersuchen. Der Abt von Ottobeuren genehmigte diese Vereinbarungen von Nendeln. Aber das Jahr verging, ohne dass etwas geschah. Gegen Ende des Jahres 1786 schrieb das Oberamt nach Feldkirch, dass der Sturm das Dach des Pfarrhauses weggetragen habe, und dass der Pfarrer in ein anderes Haus flüchten musste. Das Oberamt schlug auch vor, dass am 28. Dezember das Pfarrhaus versteigert werden solle. Von Pfarrer Lutz kennen wir einen Bericht an den Bischof aus dem Jahre 1786, worin er berichtete, dass er durch lange Zeit keine Wohnung bekommen konnte und 14 Tage habe er im dachlosen Pfarrhaus gewohnt. Nun habe er eine Wohnung, die «elend und weit von der Kirche entfernt sei».

Zu Beginn des Jahres 1787 schrieb der Abt von Ottobeuren nach Feldkirch, dass endlich vorwärts gemacht werden sollte und er werde seinen Vertreter Zürcher nach Vaduz zur endgültigen Abmachung entsenden. Hier schliessen die vorhandenen Akten ab.

Das Pfarrhaus wird 1787 gebaut

Kanonikus Büchel vermutet, dass das Kloster Ottobeuren den Hauptanteil der Kosten des Baues trug, weil über der Tür das Wappen des Klosters angebracht wurde. Demgegenüber berichtet Landvogt Schuppler in seiner Beschreibung des Landes aus dem Jahre 1815, dass das Pfarrhaus auf gemeinsame Kosten des Fürsten und des Klosters erbaut worden sei. Auch vermutet Kanonikus Büchel, dass das Kloster den Pfarrhof in der damaligen klosterfeindlichen Zeit für seine Ordensangehörigen als Zufluchtsstätte ausbaute, denn Kaiser Josef II. von Oesterreich säkularisierte damals viele Klöster und bereits begann die französische Revolution. In seinen Abhandlungen zur «Baugeschichte der Pfarrkirche und des Pfarrhofes von Mauren» schreibt der fürstl. Hofrat Dr. Rupert Ritter, dass er diesen «Vermutungen von Kanonikus Büchel» nicht beipflichten können, denn nach den langen Verhandlungen über die Baukonkurrenzpflicht und nach Abschluss der Vereinbarung von 1786 sei es unwahrscheinlich, dass das Kloster mehr bezahlte, als es absolut musste. Das Wappen des Klosters Ottobeuren über der Pforte des Pfarrhauses, deutet nur darauf hin, dass der Pfarrhof auf klösterlichem Grund stand, da der ursprüngliche

Glarnerhof ab 1595 sein Eigentum war. Gegen den Ausbau des Pfarrhauses als Zufluchtsstätte spreche der mangelhafte Ausbau des Hauses an und für sich. Pfarrer Lutz, der ein sehr gewissenhafter Mann gewesen sei, der auch genaue Kirchenrechnungen aufzeichnete, berichte im «Urbarium und Jarzeit-Buch» über die Rechte des Pfarrers von Mauren:

Hat Herr Pfarrer ein im Jahre 1787 neu erbautes ordentliches Pfarrhaus zu bewohnen, welchem ich im untern Stocke die Langrieden samt den Thüren mit Oelfarb anstreichen, im obern Stocke aber eine Ybbsdäcke – neuen Ofen – Wand beym Bett – Langrieden – Schallugätter um mein Geld machen und zwei Zimer ausmahlen liess, detto 3 baar inwendige Läden..»

In den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts ist dann die nächste grosse Reparatur des Pfarrhauses vorgenommen worden. Es folgte 1938 die nächste Modernisierung und neu nun 1991 / 1992 unter Architekt HTL Rainer Marxer, Mauren.

Quellen: Hist. Jahrbücher des Hist. Vereins im Fürstentum Liechtenstein, Band 15 und 16 J.B. Büchel: Bilder aus der Geschichte von Mäuren; «Abhandlungen zur Baugeschichte von Pfarrkirche und Pfarrhof Mauren 1944.» –v. Fürst. Hofrat Dr. Rupert Ritter, Vaduz. Bearbeitet von Herbert Oehry, Journalist VSJ, Mauren



Das Pfarrhaus Mauren als der Eingang noch zur Hauptstrasse bestand. Rechts vorne der Garten; heutiger Eingang. Angebaut an den Pfarrhof der einstige Preierwingert-Torkel des damaligen Rösslewirts Batliner.



Gesunde Landwirtschaftsböden und Wälder

Gemeinderat Klemens Oehri bezieht Stellung zu aktuellem Themenkreis

Die Gesundheit unserer Landwirtschaftsböden sowie die des Waldes zu sichern, ist die Hauptaufgabe der Kommission für Land- und Forstwirtschaft.

Laut Organisationshandbuch der Gemeinde Mauren hat die Land- und Forstwirtschaftskommission zum Ziel, eine optimale Bewirtschaftung des Landwirtschaftsbodens und des Waldes sicherzustellen.

Reglement über die Bewirtschaftung des Gemeinde- und Bürgerbodens

Seit dem Jahre 1986 besitzt unsere Gemeinde ein Bewirtschaftungsreglement für den Landwirtschaftsboden. Es würde hier zu weit führen, die einzelnen Vorschriften dieses Reglementes aufzuführen. Mit ihm ist es jedoch möglich, die Qualität und Fruchtbarkeit der Böden auch für unsere Nachkommen zu sichern. Das Reglement kann jedoch nur auf dem von der Gemeinde verpachteten Gemeinde-, Bürger- und Privatboden durchgesetzt werden. Hier besteht die Möglichkeit bei wiederholten Ver-



Unter dem Vorsitz von Gemeinderat Klemens Oehri kümmern sich die Mitglieder der Land- und Forstwirtschaftskommission, nämlich Ambros Kaiser, Gerhard Kieber, Gebhard Malin und Mündle Elmar um eine gesunde Land- und Forstwirtschaft.

Land- und Forstwirtschaftskommission

- Oehri Klemens (Vorsitz)
- Kaiser Ambros
- Kieber Gerhard
- Malin Gebhard
- Mündle Elmar

stößen gegen die Vorschriften, den Pachtvertrag zu kündigen. Die rechtliche Grundlage für solche Massnahmen bildet das Verpachtungsreglement, das ebenfalls aus dem Jahre 1986 stammt.

Das Bewirtschaftungsreglement beinhaltet auch Vorschriften zum Schutze unserer Drainage-Anlage, damit diese auch in Zukunft noch so gut funktioniert wie heute. Die Gemeinde hat in diese Anlage viel Geld investiert und legt grossen Wert darauf, dass die Vorschriften zum Schutze der Drainage eingehalten werden. Zum Schutze der Sickerschlitze darf die Bodenbearbeitung z.B. nicht tiefer als 30 cm sein.

Bei anderen Vorschriften, die der Gesunderhaltung unserer Landwirtschaftszone dienen, wie z.B. den massvollen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Herbiziden und Düngemitteln, ist eine Kontrolle sehr schwierig und wir sind auf den guten Willen und die Vernunft der Bodenbesitzer und Pächter angewiesen. Es muss hier auch festgestellt werden, dass Zuwiderhandlungen selten

vorkommen, da eine Verschlechterung der Bodenqualität in erster Linie die Pächter und Besitzer selbst trifft.

Damit unsere Kommission ihre Aufgabe im Zusammenhang mit dem Schutz der Landwirtschaftsböden wahrnehmen kann, sind wir auf die Mithilfe von Paul Kaiser vom Baubüro und Benno Jäger, Drainagemeister, angewiesen und ich möchte ihnen an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit recht herzlich danken.

Bewirtschaftungsreglement für den Wald?

Das Landesforstamt Vaduz hat zusammen mit einem Vorarlberger Unternehmen für forstwirtschaftliche Planungen eine provisorische Waldkartierung im Maurer Berg vorgenommen und dem Gemeinderat letztes Jahr vorgestellt. In dieser Kartierung ist der Wald nach seinen Funktionen eingeteilt. Im wesentlichen sind dies:

- Schutzfunktionen
- Rohstofffunktionen
- Wohlfahrtsfunktionen
- Erholungsfunktionen
- Natur- und Landschaftsfunktion
- Lebensraumfunktion für Wildarten

Es werden heute die unterschiedlichsten Ansprüche an den Wald gestellt. Um diesen gerecht zu werden, ist es notwendig die Waldfunktionstypen auszuscheiden. Dies erlaubt dann auch in einem weiteren Schritt die Bewirtschaftungsziele zu definieren, so dass mittel- bis längerfristig ein effektiver Einsatz von

öffentlichen Mitteln zur Pflege und Erhaltung unseres Waldes möglich ist.

Die Land- und Forstwirtschaftskommission und der Gemeinderat werden sich in nächster Zeit noch eingehend mit der nun im Konzept vorliegenden Waldkartierung befassen und dazu Stellung nehmen. Es kann jedoch schon heute gesagt werden, dass mit dieser Arbeit der Grundstein für den Waldwirtschaftsplan gelegt wurde.

Bitte an die Hundebesitzer

Hundebesitzer, die sich mit ihrem Hund im Riet aufhalten, sollten bitte daran denken, dass Gras und Heu die Hauptnahrung für unsere Rinder darstellen, und dass diese Tiere es gar nicht gerne haben, wenn ihre Nahrung mit Hundekot vermischt ist. Ein einziger Hundekot kann bewirken, dass der Landwirt ein ganzes Fuder Gras wegwerfen muss, weil die Kühe sich weigern davon zu fressen. Hundekot kann beim Vieh schwere Erkrankungen hervorrufen, wenn er in dessen Magen gelangt. Es gehört sicher auch zu unseren Pflichten gegenüber den Tieren, dafür zu sorgen, dass Kühe und Kälber saubere Nahrung erhalten.

Wir ersuchen die Hundebesitzer mitzuwirken, dass solche Klagen von Seiten der Landwirtschaft verstummen - so könnten wir uns auch weitere Verbote und Verbotstafeln ersparen.



Auch die Aussenrenovation des Sennereigebäudes darf als gelungen bezeichnet werden.

Sennerei kann sich sehen lassen!

Gelungene Innen- und Aussen-Renovation – Kostenvoranschlag bei 270'000 Franken, Gemeindeanteil 25 Prozent

Mit einer gründlichen Innen- und Aussenrenovation, welche im April 1992 abgeschlossen wurde, ist ein grosser Wunsch für die Genossenschaftsmitglieder, aber auch für die Gemeinde selbst, in Erfüllung gegangen.

Bereits anfangs März lud der Vorstand die Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür in die Maurer Sennerei ein, welcher auch rege benützt wurde.

Zuvor trafen sich die Mitglieder der Sennereigenossenschaft und Bauern, Vorsteher Johannes Kaiser, Vizevorsteher Gerold Matt, Otto Gerner vom Milchhof in Schaan, Julius Ospelt vom Landwirtschaftsamt Vaduz, Dr. Peter Malin, der Maurer Gemeinderat, Alt-Vorsteher Hartwig Kieber und der letzte noch lebende Senn, Ferdinand Frick zur offiziellen Einweihungs- und Eröffnungsfeier in den neugestalteten Räumlichkeiten der sehr schönen Anlage.



Mit der feierlichen Einsegnung durch Pfarrer Markus Rieder ist die Sennerei am Freitag, 29. 2. 1992, ihrer Bestimmung übergeben worden. Links Genossenschaftspräsident Gebhard Malin bei seiner Ansprache.

Dem Genossenschaftspräsidenten Gebhard Malin, selbst ein Jungbauer, gelang es in seiner Begrüssungsansprache hervorragend, unter Hinweis auf sehr interessantes Zahlenmaterial, die neue Sennerei mit dem geschmackvoll eingerichteten Sennerei-Lada den Gästen näherzubringen. Auch sprach er namens der Genossenschaft Alt-Vorsteher Hartwig Kieber, der das Projekt auf den «guten Weg gebracht habe» und seinem Amtsnachfolger Johannes Kaiser, der «ihn stets mit Nachdruck unterstützte», den allerherzlichsten Dank aus. Die mutmasslichen Kosten belaufen sich auf rund 270'000 Franken, wobei die Gemeinde 25 %, das Land 20 % und den Rest die 11 Milchlieferanten aus der Genossenschaft zu tragen haben.

Früher zwei Genossenschaften

Das Sennereigebäude ist 1880 gebaut worden. Wegen Differenzen innerhalb der Maurer Bauernschaft über die Frage der Anschaffung einer neuen Zentrifuge kam es 1890 zum Bruch. In der heutigen Mosterei wurde die zweite Sennerei eingegliedert und der Streit dauerte mehr als 20 Jahre, wie uns der anwesende, letzte Senn, Ferdi Frick, erzählte. 1907 hätte die heute noch existierende Genossenschaft eine Zentrifuge gekauft und Elektrizität (von den Feldkircher Stadtwerken) ins Gebäude gelegt. Damals sei sein Vater, Martin Frick, Senn gewesen. Er blieb dies über 50 Jahre lang (nämlich von 1896 bis 1949). Nach dessen Rücktritt sei er eingetreten und habe unter Gustav Schreiber gearbeitet. 1971 ist dann Ferdi Frick in den Ruhestand getreten.

Statutenbereinigung und Mitgliederbestand

Genossenschaftspräsident Gebhard Malin wies in seiner Rede darauf hin, dass bei der Gründung der Genossenschaft genau 128 Mitglieder registriert gewesen seien. Durch diese starke Industrialisierung unseres Landes – besonders nach dem 2. Weltkrieg – habe sich die Zahl ständig reduziert. 1959 habe die Milchgenossenschaft eine Statutenbereinigung vorgenommen und die neue Mitgliederzahl festgestellt. Es waren damals noch 79 Mitglieder. 1991 erfolgte die zweite Statutenrevision und die Mitgliederzahl sank auf 21 herab, wovon elf Milchlieferanten übrig geblieben sind.

Interessantes Zahlenmaterial nannte Gebhard Malin u.a. auch in der Milchzulieferung: 1961 lieferten die Bauern 580'930 kg Milch ab; 1970 waren es 653'890 kg; 1980: 753'000 kg; 1990: 1'128'000 kg und 1991 stieg die Zahl der angelieferten Milchmenge auf 1'166'000 kg.

(Fortsetzung auf Seite 45)



Hier sehen wir die alte Sennerei. Das Datum der Aufnahme ist nicht ganz klar. Es dürfte etwa um 1920 herum entstanden sein.

Neue Sennerei Mauren

(Fortsetzung von Seite 44)

Modernste Anlagen

Dank der Neugestaltung der Maurer Sennerei mit einer modernen Anlage (5000-Liter-Tank, Wärmerückgewinnung, Reinigungsanlagen) ist die Zulieferung von den Bauern in die Sennerei und von dort an den Milchhof in Schaan zu einem Kinderspiel geworden. Täglich wird die überschüssige Milch aus dem Tank (plus 4 Grad) von Lieferwagen des Milchhofes aus der Maurer Sammelstelle abgeholt und in Schaan verarbeitet.

Wie sich viele seit der offiziellen Eröffnung überzeugen konnten, ist die Auswahl von Käse- und Milchprodukten im neuen Sennerei-Lada erheblich vergrößert worden. Auserlesene Käsesorten

aus den verschiedensten Ländern, Milch- und Milchspezialitäten bilden den Verkaufsschwerpunkt. Hinzu kommt eine wichtige Dienstleistung: so z.B. die Zusammenstellung Ihrer Lieblingsmischung für Fondueabende oder Käseplatten für den festlichen Anlass. Feine Fruchtjoghurts oder Offenmilch gehören ebenso ins breitgefächerte Angebot wie Schokoladen und andere feine Sachen aus der Milchproduktion. Der Sennereigenossenschaft Mauren kann zum gelungenen Werk nur gratuliert werden, so wie es auch Pfarrer Markus Rieder anlässlich der Einsegnung der neugestalteten Anlage, am 29. Februar 1992, an die Adresse der Bauernschaft getan hat.

Koordiniertes Vorgehen mit Eschen

TV-Fernsehanlage: Kabelanschluss nach Schaanwald verlegt – Bewilligungsverfahren wird eingeleitet

In mehreren Sitzungen hat die Informationskommission von Mauren, unter Beizug der Medienvertreter von Eschen, die Vorbereitungen zur Errichtung des TV-Gemeindekanals getroffen. Bereits im Herbst vergangenen Jahres haben die beiden Gemeindevertretungen das notwendige Budget für den TV-Kanal in der Gesamthöhe von 350.000 Franken (jede Gemeinde 175.000 Franken) genehmigt und dabei ein koordiniertes Vorgehen sowohl im infrastrukturellen als auch im redaktionellen Teil beschlossen.

Die zur Ausstrahlung der Programme notwendige Glasfaserstrecke ist nach Vorliegen der Durchleitungsrechte von der Hauptstation Mauren (Post) zur Empfangsstation in Schaanwald errichtet worden. Somit steht dem Bewilligungsverfahren eigentlich nichts mehr im Wege. Was die Regierung zur Konzessionserteilung noch benötigt, sind die Leitungspläne der Anlagen durch die Betreiberfirma TV Bruno Matt AG, Mauren, welche eng mit der Frage der Konzession zusammenhängen. Die Kommission geht fest davon aus, dass diese Pläne bis Mitte Juni 1992 vorliegen. Durch

TV-Kanal

Aufruf an die Vereine

Die Medienkommission arbeitet derzeit am Redaktionskonzept für die Aussendung von Nachrichten via TV-Kanal. Die Vereine sind angehalten bis spätestens **Ende September 1992** einen verantwortlichen Medienvertreter zu benennen und ihn schriftlich bei der Gemeindevorsteherung Mauren bekanntzugeben. Jene Vereine, die keinen Medienvertreter benennen, können für die Aussendung von Nachrichten an die Bevölkerung durch den Fernsehkanal nicht berücksichtigt werden. Wichtig ist bei der Benennung auch die Angabe der Telefonnummer und, wo vorhanden, auch die Angabe von Telefax-Nummern.

diese Verzögerung kann der TV-Kanal vermutlich dieses Jahr nicht mehr auf Sendung gehen.

Systeme und Redaktion

In der Zwischenzeit arbeiten die beiden Kommissionen an der Erstellung eines gemeinsamen Redaktionskonzeptes, das im Rohentwurf vorliegt. Grundsätzlich einig ist man sich über die Systeme zur Übertragung von Textinformationen: Man wird in Vollbildtext und Teletext senden (Siehe dazu auch Beitrag von Hansjörg Nipp, Mitglied der Maurer Informationskommission). Hingegen ist man sich noch nicht klar über den Aufbau der Redaktion. Hier stehen mehrere Möglichkeiten zur Diskussion. Das Redaktionskonzept sieht zwölf Hauptabteilungen vor: Nachrichten aus der Ratsstube, Veranstaltungen/Vereine, Kultur/Bildung/Frauenfragen, Kirche, Sport/Jugend, Senioren/ Soziales, Bauwesen, Finanzen/Wirtschaft/Verkehr, Land- und Forstwirtschaft, Umwelt/Natur, Nachrichten der Parteien, Meldedienst für Informationen. Sie mit «Leben» zu erfüllen ist nun die weitere Aufgabe der Medienkommission, die auf die Mitarbeit aus der Bevölkerung angewiesen ist.

Informationskommission Mauren

- Johannes Kaiser, Vorsteher (Vorsitz)
- Walter Fehr, Schaanwald
- Bruno Matt, Mauren
- Hansjörg Nipp, Mauren
- Elmar Ritter, Mauren
- Herbert Oehry, Mauren (ber.)

Kommission Eschen

- Karl Marxer, Gemeinderat, Eschen
- Paul Ott, Gemeinderat, Nendeln



Umfahrungsstrasse Schaanwald als Dauerbrenner?

Mauren beantragt bei der Regierung ein Vorprojekt der grossen Variante auszuarbeiten – Koordiniertes Vorgehen Gemeinde/Land

Wird die ins Auge gefasste Umfahrungsstrasse Schaanwald zu einem Dauerbrenner? – Seit mehr als drei Jahren weist die Gemeinde Mauren die Fürstliche Regierung darauf hin, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die dortigen Bewohner vor der überdimensionierten Verkehrsbelastung mit gesundheitsschädigenden Lärm- und Abgasemissionen zu schützen. Der frühere Gemeinderat ging gar soweit, im Interesse einer Lösung zur Realisierung dieser dem Land Liechtenstein gehörenden Hauptverkehrsstrasse, eine hohe Beteiligungszusage zu machen. Aber bis heute ist – bis auf die Erstellung von Untersuchungen und Konzepten – nicht viel geschehen.

Dabei lassen Zahlen, Statistiken und Zukunftsperspektiven erkennen, dass der Verkehr nicht abnimmt, sondern sich eher drastisch verschärfen wird. Dies vor allem auch aus der Tatsache, dass dem Zollamt in Schaanwald aus internationaler Sicht eine übergeordnete Rolle beigegeben wird. Anlässlich der Gemeinschaftssitzung des Maurer Gemeinderates mit der Regierung (anwesend: Hans Brunhart, Fürstl. Regierungschef; Norbert Hemmerle, Ressort-Sekretär der Fürstl. Regierung; Dipl. Arch. Walter Walch, Amtsvorstand Hochbauamt; Dipl. Ing. Johann Ott, Amtsvorstand Tiefbauamt; Franz Matt, Gemeindebauführer, Mauren) erkundigte sich die Maurer Seite über den Stand der Planung sowie über die vorgesehenen konkreten Schritte. Dies vorallem, weil bis anhin stets von einer Umfahrungsstrasse gesprochen und vom Land zwei Varianten als Studie in Auftrag gegeben worden sind.

In erster Linie standen bei den Gesprächen die Fragen der Zieldefinition, Situationsanalyse, Zukunftsperspektiven, Lösungsvarianten und Prüfung der Umweltverträglichkeit aus der Sicht der Regierung im Mittelpunkt. Bezüglich der Umfahrungsstrasse wollte der Gemeinderat zudem von der Regierung die Überlegungen über Zielvorstellungen, Termin- und Kostenplanung erfahren. Auch die Frage, ob Lösungsalternativen geprüft und in Ausarbeitung stehen, war von Bedeutung.

Problematisch erscheinen auch die Zollabfertigungszeiten, welche für kurze Zeit – bis zur Intervention der Regierung – von 5 Uhr bis 22 Uhr geplant wurden. Derzeit wird der Transitverkehr weiterhin wie bisher von 7-19 Uhr abgefertigt. Die Frage bleibt bestehen, ob die geplante Ausdehnung der Abfertigungs-



Im Frühjahr 1992 trafen sich die Vertreter der Regierung mit Regierungschef Hans Brunhart an der Spitze zu Gesprächen über Lösungsmöglichkeiten der Umfahrungsstrasse Schaanwald. Hier ein Blick in die Gesprächsrunde.

zeiten von insgesamt fünf Stunden pro Tag aufgehoben oder nur aufgeschoben ist!?

Umfahrung als Erleichterungsvariante

Bei der Diskussion musste der Begriff «Umfahrungsstrasse», der vielfach eine Vergrösserung oder Schnellstrasse assoziiert, definiert werden. Mit einer Umfahrungsstrasse ist keine Strassenverbreiterung sowie grössere Verkehrsbelastbarkeit gemeint, sondern lediglich eine Verschiebung der Strasse mit derselben Kapazität, um den Weiler Schaanwald vor

dem «Ersticken» im Verkehr zu schützen und die Lebensqualität zu erhöhen.

Da es sich hier um eine Landesstrasse sowie um eine bedeutende Durchgangssachse handelt und zudem durch die Stellung des Zollamtes eine übergeordnete Dimension ins Spiel kommt, sind die Lösungsvorstellungen der Regierung massgebend.

Von Seiten der Regierung betrachtet man eine Lösungsvariante mittels Umfahrungsstrasse ebenfalls nur als eine Erleichterungsvariante für die Anrainer von (Fortsetzung auf Seite 47)



Hier sehen wir die Nordsüdachse beim Zollamt Schaanwald, ein Einfalltor, das den Bewohnern bis in den vorderen Schaanwald täglich Lärm und Abgase bringt. Die Regierung ist hier in der Pflicht.



Umfahrung Schaanwald

(Fortsetzung von Seite 46)

Schaanwald in bezug auf Lärm- und Abgasemissionen. Die weiteren Überlegungen bezüglich einem übergeordneten Verkehrskonzept und einer Einschränkung der Verkehrssteigerung in Schaanwald hängt mit internationalen Entwicklungstendenzen eng zusammen. So wird mit der Realisierung der S 18 eine Stabilisierung erwartet.

Einzelne Stimmen im Gemeinderat sehen vor allem Alternativen bei den flankierenden Massnahmen sowie bei internationalen Lösungsmöglichkeiten, bei denen unser Mitspracherecht jedoch sehr gering ist. Ihrer Intention folgend, ist eine Umfahrungsstrasse in der vorliegenden Form nicht zielführend und demnach unakzeptabel.

Doch mehrheitlich ist der Gemeinderat der Auffassung, dass in Schaanwald eine Lösungsvariante im Sinne des Schutzes der Bewohnerschaft vor dem stets stärker werdenden Verkehr in Angriff genommen werden muss. Die Erhöhung und Sicherheit der Lebensqualität der Schaanwälder Bürger/innen ist ein sehr ernstes Anliegen.

Statuserwertung des Zollamtes

An der gemeinsamen Sitzung vereinbarten die Regierung und der Maurer Gemeinderat, dass die Regierung bei den zuständigen Zollbehörden die rechtlichen Aspekte abklärt, die eine Statuserwertung bzw. Degradierung des Hauptzollamtes Schaanwald zu einem Nebenzollamt ermöglichen soll. Die Gemeinde



Erkennen Sie diese Strasse? Nein? Es handelt sich hier um die Hauptstrasse in Schaanwald, von der Grenze zu Vorarlberg her kommend. Links das heute noch stehende Haus von Meinrad Jäger (im Gemeindebesitz). Im Hintergrund die Liegenschaft «Alter Zoll» (ebenfalls im Gemeindebesitz). Heute verkehren auf dieser Südachse täglich über 10.000 Fahrzeuge im Durchschnitt. Das Bild entstand um 1910.

wird die Fakten und Ergebnisse dieser Sondersitzung mit der Regierung und den entsprechenden Amtsleitern analysieren und die nächsten Schritte in die Wege leiten.

Ausarbeitung Vorprojekt einer grossen Variante

In einem Schreiben hat der Gemeindevorsteher die Regierung gemäss Gemeinderatsbeschluss eingeladen, ein Vorprojekt mit der **grossen Variante** der Umfahrungsstrasse Schaanwald auszuarbeiten. Flankierende Bearbeitungen und Abklärungen bezüglich der Verminderung von Lärm und Abgasemissionen, Umweltverträglichkeitsprüfung so-

wie Termin- und Kostenplanung sind integrierender Bestandteil des Vorprojektes.

Abonnement Gemeinderats-Protokoll

Ebenfalls erhöht wird der Tarif für den Bezug des Gemeinderats-Protokolls von bisher Fr. 30.— auf neu Fr. 50.— pro Jahr (Selbstkostenpreis). Die Protokollauszüge werden an den Abonnenten automatisch verschickt. Abonnements können bei der Gemeindekanzlei Mauren bestellt werden.

Informationsvermittlung über Fernsehkanal

Zwei Systeme stehen zur Verfügung: Vollbildtext und Teletext/Beitrag von Hansjörg Nipp, Mauren

Im Zusammenhang mit der Errichtung des TV-Landeskanals, der noch in diesem Jahr auf Sendung gehen soll, hat Ing. Hansjörg Nipp, Mitglied der Maurer Medienkommission, einen Beitrag über die verfügbaren Systeme zur Informationsvermittlung verfasst. Darin untersucht er die zwei nach dem heutigen Stand der Technik verfügbaren Systeme: Vollbildtext und Teletext. In der nachfolgenden Abhandlung werden diese zwei Systeme miteinander verglichen und auf ihren Einsatz in unserem Gemeindekanal untersucht.

Vollbildtext und Teletext

Unter **Vollbild** versteht man das allen gut bekannte Fernsehbild. Mit dem Fernsehsystem werden meist bewegte Bilder übertragen. Natürlich kann dieses System auch zur reinen Textübertragung verwendet werden. Die Texte werden mit einem Textgenerator oder Computer erzeugt. Sie können in verschiedenen Schriftarten, Schriftgrößen, Farben und Schrifttypen dargestellt werden.

Diese Texte können mit Hintergrundbildern versehen in den unterschiedlichsten Arten (rollend, einblendend, überblendend drehend, usw.) auf dem Bildschirm erscheinen.

Viele Vollbildsysteme erlauben Standbilder (z.B. Ansichten von Gebäuden, Personen, Zeichnungen, Diagrammen usw.). Eine Überlagerung von Texten ist ebenfalls möglich. Hier gibt es eine gros-

se Palette von grafischen Gestaltungsmöglichkeiten.

Die einzelnen Text- und Bildseiten werden von einem Ablaufprogramm gesteuert, so dass die einzelnen Seiten hintereinander auf dem Bildschirm erscheinen. Es stehen mannigfaltige Effekte zur Ablaufsteuerung der einzelnen Bilder zur Verfügung. Die Ablaufsequenz kann aber vom Zuschauer nicht beeinflusst werden.

In der Praxis zeigt sich, dass so eine Bildsequenz nicht länger als eine Viertelstunde dauern sollte. Durch diese zeitliche Begrenzung steht nur eine begrenzte Anzahl von Seiten für eine Sequenz zur Verfügung.

(Fortsetzung auf Seite 48)



Information über TV-Kanal

(Fortsetzung von Seite 47)

Weil mit diesen Geräten ein Vollbild erzeugt wird, wird diese Art von Textdarstellung in den folgenden Abschnitten als Vollbildtext bezeichnet. Da die Informationen als Vollbild vorliegen, können sie natürlich von jedem Fernsehgerät ohne irgendwelche Zusätze empfangen werden.

Beim **Teletext** handelt es sich um eine Technik, mit der hauptsächlich Text übermittelt wird. Ganz einfache Grafiken und eine farbliche Gestaltung sind in beschränktem Rahmen möglich. Diese Einschränkungen rühren daher, dass die Norm für dieses Übertragungsverfahren schon vor vielen Jahren definiert wurde. Teletextsysteme lassen die Übermittlung sehr vieler Textseiten zu. Diese Textseiten können mit einer Fernsteuerung selektiv aufgerufen werden. Das hat den Vorteil, dass nur jene Seiten, welche man ausgewählt hat, angezeigt werden.

Technisch gesehen werden die Teletextinformationen in den nicht sichtbaren Zeilen des Vollbildes übertragen. Dieses System braucht also ein Vollbild zur Übertragung.

Das Teletextsystem ist vielen Fernsehteilnehmern bekannt, da beinahe alle Fernsehkanäle mit ihren Bildern auch Teletext aussenden. Für den Empfang muss das Fernsehgerät allerdings mit einem zusätzlichen Teletextdekoder ausgerüstet sein. Dieser Dekoder ist in Geräten der unteren und mittleren Preisklasse meist nicht vorhanden. Die Seiten werden mit einer Fernbedienung ausgewählt.

Vergleich Vollbildtext-Teletext

Zum Vergleich der Systeme werden einige wichtige Unterschiede in Listenform angeführt. Die Anforderungen an ein System zur Übermittlung von Informationen über einen TV-Kanal werden im anschliessenden Kapitel behandelt werden.

Vollbildtext

- + mit jedem Fernsehgerät empfangbar
- + optimale Schriftarten (Typ, Grösse, Farbe . .)
- + Standbilder (Personen, Gebäude, Grafiken . .) möglich
- + durch Mischen von Text, Grafik, Standbilder attraktives Programm
- beschränkte Seitenanzahl
- nicht selektiv abrufbar

Teletext

- + viele Seiten verfügbar
- + gezieltes Abrufen von Seiten möglich

- nur mit Teletextdekoder empfangbar
- wenig Spielraum bei Schriftgestaltung
- sehr beschränkte Grafikmöglichkeiten

Informationsdarstellung

An ein System zur Übertragung von Textinformationen und/ oder stehenden Bildern können verschiedene Anforderungen gestellt werden. Im allgemeinen möchte man den Zuschauern möglichst viele Informationen zur Verfügung stellen. Das heisst, dass eine grosse Anzahl von Seiten verfügbar sein muss. Aktuelle Mitteilungen wechseln sehr häufig und sollen auffällig plaziert werden. Wöchentliche Mitteilungen weisen auf Veranstaltungen, Wochenenddienste usw. hin. Etlichen Platz beanspruchen wenig veränderliche Daten wie Öffnungszeiten, wichtige Telefonnummern, Verhaltensregeln in Notfällen etc. Diese unvollständige Liste zeigt auf, dass recht viele Seiten verfügbar sein müssen.

Eine grosse Seitenanzahl ist nur mit Teletext vernünftig möglich. Wenn man überlegt, dass bei Vollbildtext eine Textseite ca. 20 Sekunden stehen bleiben muss, bis man sie vollständig gelesen hat und dass eine Bildablaufsequenz maximal 15 Minuten dauern darf, so sieht man, dass mit Vollbildtext maximal 45 Bilder (=Anzahl Seiten) übermittelt werden können.

Man sieht daraus auch, dass es bei Vollbildtext unter Umständen recht lange dauert bis man eine bestimmte Seite lesen kann. Hier bietet Teletext den grossen Vorteil, dass jede Seite gezielt aufgerufen werden und beliebig lang betrachtet werden kann.

Dieses gezielte Aufrufen einzelner Seiten kommt einem Bedürfnis der Fernsehzuschauer entgegen. Teletext hat daher dort enorme Vorteile wo viele Informationen anfallen und die einzelnen Seiten selektiv aufgerufen werden müssen.

In der visuellen Gestaltung gibt es, bedingt durch bestehende Normen, bei Teletext Einschränkungen bei den Schriften und starke Einschränkungen bei Grafiken. Standbilder sind nicht möglich.

Grafisch anspruchsvoll gestaltete Sendungen sind nur mit Systemen möglich, welche ein Vollbild erzeugen. Auf dem Markt sind verschiedene Systeme, die eine Vielzahl von Schriften, Hintergründen und Überblendeffekte erlauben.

Die Schriften sind in Form, Grösse und Farbe veränderbar und können unterlagert werden durch Hintergrundbilder, welche in gezeichneter Form (grafisch) oder abgetasteter Form (Fotos, Aufzeichnungen von Videorekorder usw.) in den Geräten abgespeichert werden können. Meist bieten diese Systeme eine grosse Anzahl an Effekten zum Überblenden von Texten und Hintergrundbildern, aber auch um Texte erscheinen zu lassen (scrollen, rollen, ein-ausblenden, Farbveränderungen usw.).

Solche Anlagen lassen aber auch Standbilder zu, d.h. man kann mit ihnen Ansichten von Personen und Gegenständen über den Fernsehkanal senden. Diese Standbilder sind beliebig mit Text und Grafik mischbar. Manche Systeme erlauben zusätzlich das Untertiteln von bewegten Fernsehbildern.

Zusammenfassend kann man sagen, dass man mit Vollbildsystemen visuell sehr ansprechende und attraktive Aussendungen gestalten kann. Damit wird beim Zuschauer verstärkte Aufmerksamkeit erregt und das Interesse an solchen Programmaussendungen geweckt.

Anlagen für Teletext und Vollbildtext sollten möglichst einfach bedienbar sein, damit kein Spezialist notwendig ist. Ein Wunsch könnte sein, dass die Texte aus einem bestehenden Textverarbeitungssystem übernommen werden können. Hier entsteht aber ein Konflikt mit der Darstellungslänge von Informationen. Teletext lässt wegen der grossen Seitenzahl auch längere Texte zu.

Beim Vollbildtext stehen wegen der beschränkten Dauer des Ablaufprogramms viel weniger Seiten zur Verfügung. Daher müssen die Texte wesentlich kürzer gehalten werden. In diesem Falle ist meistens eine Überarbeitung der Texte notwendig.

Wenn man Nachrichten über einen Fernsehkanal verbreitet, ist es wesentlich, dass man möglichst alle Fernsehteilnehmer erreicht.

In Liechtenstein können **knapp 65 %** der Fernsehteilnehmer Teletext empfangen. Mit einem Vollbildtextsystem hingegen werden alle Teilnehmer erreicht.

Wenn man alle oben erwähnten Kriterien berücksichtigt, kommt man zum Schluss, dass beide Systeme notwendig sind. Teletext lässt sehr viele Seiten, welche gezielt abgerufen werden können zu, und Vollbildtext erlaubt optisch sehr attraktive Programme, welche von allen Teilnehmern empfangen werden können.



1935: Kauf des «Messmers Haus»

Gemeinde bezahlte 10'500 Franken für Haus und Hausbündt

Wie dem Gedenkbuch der Schule Mauren, (Beginn der Eintragungen im Jahre 1891) zu entnehmen ist, wurde am 5. Mai 1935 durch die Gemeindevertretung die Hausbündt des Johann Wohlwend Nr. 87 (im Sprachgebrauch «s'Messmers Hus resp. s'Messmers Bündt) im Ausmass von 415 Klafter um den Kaufpreis von 10'500 Franken gekauft. Im Gedenkbuch der Schule heisst es u.a. zum Ankauf dieser Liegenschaft, die westlich der heutigen Maurer Primarschule lag:

«Das alte baufällige Holzgebäude, Haus und Stall, hat Wohlwend bis im Mai 1936 zu entfernen. Der Kauf hat für die Schule und die Gemeinde einen bedeutenden Wert:

1. Wird es damit möglich, den Ausgang aus dem Schulhaus für die Schüler lebenssicherer zu gestalten. Der bisherige Ausgang auf die Landstrasse ist sehr gefährlich. Die Schüler müssen auf dem 2.20 Meter breiten, westlich dem Schulhaus entlanglaufenden Weg, der mit einem hohen, eisernen Zaune vom nun gekauften Nachbanswesen begrenzt ist, unübersichtlich auf die verkehrsreiche Landstrasse gelangen. Durch den Kauf obgenannten Anwesens ist es möglich, diesen Zaun zu entfernen und westlich an das Schulhaus einen Spielplatz anzulegen, so dass die Schüler über diesen mehr zerstreut und mit Übersicht auf die Strasse kommen.
2. Der Kirchenplatz ist zum Turnen während des Wintersemesters schattig, kalt und zügig, dagegen wird dieser Platz sonnig und windgeschützt.
3. Zudem gibt es für zirka 1 1/2 Hundert Schüler zum Spielen genügend Platz und können die Geschlechter, wie auch die grossen und kleinen Schüler auf dem Schulplatz besser getrennt gehalten werden.
4. Wäre es dem Nachbar Nr.87 beim Umbau resp. Neubau leicht möglich gewesen, Gebäude in die Nähe des Schulhauses zu erstellen. Dadurch würden den Schulzimmern das Licht gegen Westen noch mehr geschmältert.
5. Ist zu etwaigem Umbau oder eventueller Vergrösserung des bis jetzt bei-

nahe ringsum auf der Grenze stehenden Schulhauses genügend Raum vorhanden.

6. Die gekaufte Bündt ist unbestreitbar als nächst bei der Kirche gelegen, der schönstegelegene Bauplatz zu einem Gemeindehaus (Rathaus).

Vielleicht könnte man einstens das alte, unpraktische Schulhaus zu einem Gemeindehaus umgestalten und dafür ein neues, helles, modernes auf den ruhigen stellen, von der Strasse entfernten Platz oben in der gekauften Bündt erstellen. Dieser bisher in meinem Herzen geheim gehaltene Wunsch wird aus finanziellen Gründen kaum einmal in Erwägung gezogen werden, obwohl seine Durchführung nach meiner Ansicht ein gewaltiger Vorteil für das Schulwesen in Mauren wäre.

Pfarrhof und Torkel

Wie bei allen Bauten und Käufen von Seite der Gemeinde gab es auch bei diesem Kauf eine beträchtliche Gegnerschaft, teils aus Unverstand und Eigennutz, teils aus politischen Gründen, so dass der Kaufhandel, der sich jahrelang hinzog, zu scheitern schien. Wie immer, so wurde auch hier die finanzielle Unmöglichkeit gepredigt. Daher sah sich die Lehrerschaft verpflichtet, laut Gemeindegemeinschaftskonferenz-Proto-

koll vom 22. Jänner 1934 mit einem Gesuche an die Gemeindevertretung heranzutreten mit der Bitte, doch endlich einmal den Kauf abzuschliessen. Man fürchtete eben, es könnte diese Gelegenheit wieder versäumt werden, wie dies beim Kaufhandel der Brandplätze Nr. 83 und 84 geschehen ist. Diese kleinen Plätze von nicht weit über 100 Klafter in nächster Nähe des neuen Friedhofes, des Kirchenplatzes und des daranstossenden südlich gelegenen Grundstückes, als peinlicher Abschnitt aus dem kirchlichen Grundkomplex wäre doch für eine Gemeinde zum Kaufe finanziell leicht möglich gewesen.

Es wurde auch während des Kaufhandels mit Wohlwend Johann Nr. 87 der Kauf des an das Pfarrhaus angebauten einstigen Preierwingert-Torkels, jetzt Gebäude des Herrn Rösslewirts Batliner, vorgeschoben.

Die Entfernung dieses Gebäudes als ein das Pfarrhaus sehr schädigender Anbau um den verlangten Kaufpreis von 8.000 Franken wäre höchst wünschenswert. Es war einst ein unbegreifliches Versäumnis von Seiten der damaligen Gemeindevertretung, dass sie diesen Torkel um einen geringen Kaufpreis dem Mehrzahler, dem damaligen Rösslewirt überliess ...



Unsere Aufnahme (aus dem Gemeindegemeinschaftsarchiv, Sammlungen Pfarrer Tschugmell) zeigt die alte Schule (im Hintergrund), zusammen mit dem 1935 durch die Gemeinde für 10.500 Franken gekauften «s'Messmers Hus» des Johann Wohlwend Nr. 87. Heute (1992) steht auf diesem Platz das neue Schulhaus, mit Turnhalle und Gemeindegemeinschaftssaal. Die Aufnahme entstand um die Jahrhundertwende 1900.



Aus dem Maurer Gedenkbuch

Im Jahre 1859 wurde per Gesetz die Abfassung eines Gedenkbuches für jede Schule des Fürstentums Liechtenstein bestimmt. Dabei ging es in erster Linie darum, die Schulverordnungen, die Sterbefälle und neue Anstellungen der Ortsgeistlichen und Lehrern, die Veränderungen und Verbesserungen in den Schulen kurz zu verzeichnen. In einer Verordnung vom 25. November 1889 sind dann wenig später für alle Schulen des Landes verantwortliche Schriftführer bestellt und die Schulkonferenzen eingeführt worden.

Als erster Lehrer in Mauren amtierte Andreas Heeb aus Ruggell, der im Jahre 1891 mit den Eintragungen im Gedenkbuch begann. Ein Drittel dieser Eintragungen – von 1891 bis 1929 – sind in den Amtsblättern unter den Vorstehern Werner Matt und Hartwig Kieber bereits veröffentlicht worden. Wir wollen dort anknüpfen, wo die Veröffentlichung im Jahre 1929 aufgehört hat.

Dass im Rahmen der Gedenkschrift nicht nur schulische und seelsorgerische Aktivitäten aufgezeichnet wurden, ist verständlich. So kommen auch wichtige Ereignisse aus der Gemeinderatsstube, Fürstenhaus und Politik zur Sprache. Diese Gedenkbücher sind vor allem in den Anfangsjahren, bis etwa zum 2. Weltkrieg hin, eine wahre Fundgrube, weil damals nicht sehr viel aufgeschrieben worden ist. Wir zitieren aus dem Maurer Gedenkbuch:

Dr. Josef Hoop, Regierungschef 1929

Am 7. August trat der neue Herr Regierungschef Dr. Josef Hoop aus Eschen das Amt an. Herr Dr. Hoop war früher bei der fürstl. liechtensteinischen Gesandtschaft in Wien bis zu deren Aufhebung tätig und nachher bei dem Schweiz. Zollwesen bis zur Wahl zum Regierungschef.

Landesschulrat: Neubestellung

Bald nachher wurde auch der Landesschulrat neu bestellt: Landtagspräsident Pfarrer Frommelt, Triesen; Landesphysikus Dr. Batliner, Oberlehrer Fr. K. Gassner, Vaduz, Vorsteher Ferd. Beck, Planen.

Die neue Fabrik in Eschen im Konkurse

Da das Verkrachen zur Mode geworden ist, kam im Oktober 1928 auch durch dieselben Ursachen wie bei der Klassenlotterie- und Kassaaffäre die neuerstellte Fabrik in Eschen in Konkurs, was auf die Schüler und das ganze Volk grossen Eindruck machte, wie auch die oben erwähnten Affären.

70jähriges Regierungsjubiläum von Fürst Johann II.

Am 17. Oktober 1928 versammelte sich die Schuljugend Liechtensteins in Vaduz zum Feste des 70jährigen Regierungsjubiläums unseres allgeliebten Landesvaters. Mit Wagen, Autos und zu Fuss erfolgte von allen Gemeinden der Zuzug der Schüler, der Musik- und Gesangsvereine, der Jüngling- und Jungfrauenvereine, der Feuerwehren, der Landes- und Gemeindebehörden und vielem Volke, im ganzen gegen 5'000 Personen. Vom Marktplatze aus bewegte sich der schön geordnete Zug hinauf zum Schlosse, wo die Huldigung von Seiner Durchlaucht im Prinzen Karl von Liechtenstein und seiner Gemahlin Elisabeth, stattfand. Der Sängerbund liess Vaterlandslieder erschallen, weissgekleidete Mädchen aus allen Gemeinden waren die ersten Gratulanten und überreichten den Durchlauchten Blumensträuße. S. D. Prinz Karl dankte und versprach diese imposante Huldigung seinem Onkel, dem regierenden 88jährigen Fürsten Johann II. zu unterbreiten. Der Zug bewegte sich wieder zurück in das Dorf Vaduz, wo die Kinder je zwei Würste, Brot und Limonade auf Landeskosten bekamen. Es war eine schöne, grosse Kundgebung der Anhänglichkeit und Treue zum Landesfürsten.

Am Sonntag, den 11. November 1928 wurde in allen Gemeinden des Landes das 70jährige Regierungsjubiläum des geliebten Landesvaters gefeiert. Bei uns in Mauren war vormittags Festpredigt (Hw. P. Xaver) und Levitenamt und nach dem Gottesdienst war auf dem Kirchenplatz die weltliche Feier, bei welcher der Kirchenchor ein Fürstenlied sang. Oberlehrer Johann Meier hielt eine Ansprache mit einem Hoch auf den Fürsten. Alle Vereine und alle Behörden nahmen an dem Feste teil. Der Zug bewegte sich in die Kirche und aus der Kirche wie am Fronleichnamfest: Musik, Jünglingsverein, Männerchor, Kirchenchor, Geistlichkeit, Behörden und Feuerwehr. Die Böller knallten und die Häuser waren beflaggt. Am Montag, den 12. November 1928 war das Schülerfest mit Amt, Vortrag (Hw. Herr Pfarrer) und Gesang im Schulhause und Vakanztage (frei).

Reparatur im Schulhause 1928 und 1929

Über die Ferien wurden alle Türen, die Pulte, Kästen etc. neu gemalt und das oberste Schulzimmer und das Gemeinderatszimmer neu hergerichtet. Die anderen 2 Schulzimmer wie auch das Äussere des Schulhauses soll im Jahre 1929 hergerichtet werden. Dies ist nicht geschehen.

Aushilfe

Vom 4. - 18.1.1929 half Lehrer Egon Meier im Unterricht aus. Die ehrw. Lehrschwester Appolonia Mariacher wurde zu ihrer schwerkranken Mutter in ihre Heimat gerufen und es wurde von der Landesschulbehörde Neulehrer Johann Egon Meier aus Mauren als Aushilfe in die Mädchen-Oberklasse und Fortbildungsschule für die Zeit vom 4. bis 18. Januar bestellt.

Fürst Johann II., der Gütige, gestorben

Am Faschingsmontag, den 11. Februar 1929 abends etwas nach 6 Uhr verbreitete sich die betäubende Nachricht im ganzen Lande, dass Seine Durchlaucht, unser allverehrter Landesvater, Fürst Johann II., der Gütige, um Viertel vor 6 Uhr im 89. Lebensjahre gestorben ist. Von der Regierung wurden telefonisch sofort Anordnungen in alle Gemeinden gesandt. Fürst Johann, der Gütige war in des Wortes schönster und weitester Bedeutung, ein wahrer Vater des Volkes, ein Edelmann und ein Fürst vom Scheitel bis zur Sohle, ein leuchtendes Vorbild für alle jene, denen die Vorsehung reiche Glücksgüter zugedacht hat. Höchst einfach und bescheiden hat er gelebt, um sehr viel Wohltaten spenden zu können.

Fürst Franz I. übernimmt Regierung

Am 12. Februar 1929 vormittags halb 11 Uhr langte bei der fürstlichen Regierung auf telegraphischem Wege der Inhalt des Handschreibens ein, mit welchem die Übernahme der Regierung durch Seine Durchlaucht Fürst Franz angezeigt wird und lautet:

«Lieber Regierungschef Dr. Hoop!
Gemäss Art. 3 und 13 der Verfassung übernahm ich als Fürst Franz I. die Regierung des Fürstentums Liechtenstein. Gleichzeitig beurkunde ich, dass ich das Fürstentum in Gemässheit der Verfassung und der übrigen Gesetze regieren, seine Integrität erhalten und die Landesfürstlichen Rechte unzertrennlich und in gleicher Weise beobachten werde.

gez. Franz

Schuljahr 1928-29

Im Schuljahre 1928-1929 besuchten 139 Schüler die Schule (64 Knaben und 75 Mädchen), dazu noch 39 Fortbildungsschüler und zwar 22 Knaben und 17 Mädchen. Der Gesundheitszustand in diesem Schuljahre war ein erfreulich befriedigender.

(Fortsetzung auf Seite 51)



Gedenkbuch

(Fortsetzung von Seite 50)

Wohltäter Horst Freiherr von Waldthausen, 1929

Herr Horst Freiherr von Waldthausen aus Wiesbaden, Deutschland, wurde durch Vermittlung unseres Mitbürgers, des Rechtsagenten David Bühler, laut Gemeindeversammlungsbeschluss, Bürger unserer Gemeinde. Bald nach der Einbürgerung zeigte er sich als grosser Wohltäter.

Erste Spenden:

- | | |
|---|--------------|
| 1. Der Pfarrkirche Mauren zur Illumination des Mutter-Gottes-Altars durch elektrische Beleuchtung | Fr. 700.— |
| 2. Derselben zur Anschaffung und Reparatur verschiedener Gegenstände | Fr. 1 300.— |
| 3. Derselben als Stiftungsfond zu einer grossen Glocke | Fr. 2 000.— |
| 4. Der Kleinkinderschule zu einem Christbaumfond | Fr. 2 000.— |
| 5. Der Gemeinde Mauren zu einem Sägefond | Fr. 4 000.— |
| 6. Derselben zum Baue der Quadara- und Breitenstrasse | Fr. 10 000.— |
| Summe | Fr. 20 000.— |

Zweite Spenden:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Zur Gründung eines Kapellenfonds für Schaanwald | Fr. 400.— |
| 2. Weitere Spende zur Festglocke (Herz-Jesu-Glocke) | Fr. 8 000.— |
| 3. Zur Gründung eines Fondes zu einer Wasserversorgung für die Gemeinde Mauren | Fr. 20 000.— |
| Summe | Fr. 28 400.— |

Julius Wilhelm von Waldthausen, 1929

Ein Onkel des genannten Wohltäters, nämlich Julius Wilhelm Freiherr von Waldthausen aus Essen, Deutschland, wurde ebenfalls Bürger von Mauren und auch ein grosser Wohltäter:

Spenden:

- | | |
|---|--------------|
| 1. Schenkung an die fürstl. Regierung für die Landeskasse | Fr. 70 000.— |
|---|--------------|

- | | |
|--|--------------|
| 2. Der Gemeinde Mauren zum Fond für eine Wasserversorgung | Fr. 12 000.— |
| 3. Für eine Kirchenguhr für die Pfarrkirche Mauren | Fr. 4 000.— |
| 4. Für die 4 Schulklassen in Schaanwald und Mauren zur Anschaffung von Anschaffungsmitteln | Fr. 1 000.— |
| 5. Für Sennerei Mauren | Fr. 3 000.— |

Somit kam durch Schenkung in unsere Gemeinde wieder Fr. 20'000.—. Noch ist zu erwähnen, dass Horst wie auch Julius Wilhelm von Waldthausen je 15'000 Franken Einkaufstaxen an unsere Gemeinde leisteten.

Auch bekam die Gemeinde Mauren durch den Tod des Vaters von Horst zirka 30'000 Franken Erbtaxen. Im ganzen also eine Summe von über 130'000 Franken erhielt die Gemeinde...

Von der Schule Schaanwald

Die 1989 eingeweihte und sehr schmuckvoll eingerichtete neue Schule, ist die dritte Primarschule, welche die Gemeinde und das Land im Weiler Schaanwald erbaut haben. Die erste Schule, an der Landstrasse neben der Tankstelle Oehri, ist am 22. Oktober 1898 eingeweiht worden. Später diente die Schule gegenüber dem Gasthof «Alter Zoll» für den Unterricht der inzwischen angewachsenen Schülerschar. Vor drei Jahren ist dann die neue Primarschule unter Vorsteher Hartwig Kieber ihrer Bestimmung übergeben worden. Heute wollen wir von der ersten Schule in Schaanwald berichten. Als Grundlage dient uns dabei das Jahrbuch des Historischen Vereins, Band 16 aus dem Jahre 1916.

Schaanwald bestand um 1800 nur aus der herrschaftlichen Mühle und dem dazugehörigen Wirtshaus «Alter Zoll» und zwei Privathäusern. Weil in Mauren keine neuen Häuser erbaut werden durften, siedelten sich einige Familien in Schaanwald an.

Auf Gallmist wurde eine Bundweberei errichtet und später bedeutend erwei-

tert. Das war auch wesentlicher Grund, dass in Schaanwald neue Häuser entstanden. So stieg die Zahl dort in 100 Jahren von drei auf siebenundzwanzig. Heute sind es rund 150 Häuser (1992).

Die Kinder von Schaanwald mussten den Weg zur Schule nach Mauren, 30 bis 40 Minuten weit, über das dem kalten Nordwind ausgesetzte Riet machen. Es fehlte ihnen oft auch an entsprechender Kleidung. Manche bakemen auch kein warmes Mittagessen. So ergaben sich viele Absenzen. Deshalb unterstützten Lehrpersonen und Schulbehörde das Ansuchen der Schaanwälder für den Bau einer eigenen Schule. Die Gemeinde entschloss sich zum Bau, wobei das Land 20 Prozent der Baukosten bestritt. Der Fürst zahlte 600 Gulden und die Bewohner von Schaanwald leisteten sehr viele Fronarbeiten. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 10.200 Gulden.

Am 22. Oktober 1898 fand die Einweihung des neuen Gebäudes statt, unter Beteiligung der Fürstlichen Regierung, der Gemeindevertretung und vielen Volkes.



Das war die erste offizielle Schule in Schaanwald. Sie wurde am 22. Oktober 1898 eingeweiht. Sie kostete 10.200 Gulden.



Maße und Inhalt in Leistungsvermögen
der Zisterne.

Die absolute Höhe ist 8,50 m absolut
Lichte Weite = Durchmesser 1,10 m
also fasst die Zisterne rund: 8000 Liter
Das ist Grundfläche $0,95 \text{ m}^2 \times 8,30 \text{ m}$ Nutztiefe
Wandstärke unter dem Kellerboden
ist durchschnittlich 7 cm
Wandstärke über dem Boden 10 cm
Zuerst am 8. August 1930
voll wurde sie zum ersten Mal
am 21. September 1930.

Leistungsvermögen: ohne neuen Zufluss.
Rechnet man einen täglichen Verbrauch
von 100 Liter Wasser, so liefert die Zisterne
einen Vorrat für 80 Tage Wasser; bei
einem Verbrauch von 60 Liter täglich, füllt die
Zisterne einen Vorrat für rund 130 Tage.
Ziemlich genau 1/4 Jahr lang reicht der Vorrat bei
einem Tagesverbrauch von 87 Liter, d. s. etwa 10
gewöhnliche Kessel voll.

Arbeitsstunden beim Ausgraben 185
beim Ausbetonieren 241

Masse, Inhalt und Leistungsvermögen der Zisterne

Höhe respektive Tiefe ist 8,50 m absolut, lichte Weite-Durchmesser 1,10 m, also fasst die Zisterne rund: 8.000 Liter, das ist Grundfläche $0,95 \text{ m}^2 \times 8,30 \text{ m}$ Nutztiefe. Wandstärke unter dem Kellerboden ist durchschnittlich 7 cm. Wandstärke über dem Boden 10 cm.

Zum ersten Mal das Wasser hineingelassen am 8. August 1930 und voll wurde sie zum ersten Mal am 21. September 1930.

Leistungsvermögen: ohne neuen Zufluss rechnet man einen täglichen Verbrauch von 100 Liter Wasser; so liefert die Zisterne

ohne neuen Zufluss für 80 Tage Wasser. Bei einem Verbrauch von 60 Liter täglich, füllt die Zisterne einen Vorrat für 130 Tage. Ziemlich genau **1/4 Jahr lang** reicht der Vorrat bei einem Tagesverbrauch von 87 Liter, d. s. etwa 10 gewöhnliche Kessel voll.

Arbeitsstunden des Messmers und seines Gehilfen

beim Ausgraben

185 Stunden

beim Ausbetonieren

2 41 Stunden



Rechnungen der Ausgaben für die

Zisterne im Keller des Pfarrhauses

in Mauren 1929/30

Lalay

N^o

Seite

Frs. Rp.

1.	Dem Schlossermeister R. Matt	1	139.80
2.	Dem Messmer für Ausgaben	2	119.25
3.	Detto für Ausbetonieren der Zisterne: Arbeitslöhne	2	212.60
4.	Dem Arnold Schreiber für Zement	3	87.50
5.	Dem Eduard Marxer Nr. 111 für Kies u. Sand	4	28.60
6.	Demselben für eine Giessform	4	22.75
7.	Für Kleinforderungen	5	7.40
8.	Dem Flaschnermeister Thomas Matt		152.90
	Gesamtausgaben ist also		<u>770.80</u>

Die Gemeinde bewilligte 2/3 der Ausgaben und der Gemeindekasse zu decken, das sind
 2/3 513.86 Fr., also zu Lasten bleiben noch:
 1/3 256.94 Fr.

H. p. l.
 8. 11. 30.

3. Summarium der Ausgaben für die Zisterne im Keller des Pfarrhauses in Mauren

Beleg-No.	Seite	Frs.	Rp.	Beleg-No.	Seite	Frs.	Rp.
1. Dem Schlossermeister Rudolf Matt	1	139.80		7. Für Verschiedenes	5		7.40
2. Dem Messmer für Ausgaben	2	119.25		8. Dem Flaschnermeister Thomas Matt	6		152.90
3. Detto für Ausbetonieren der Zisterne Arbeitslöhne	2	212.60		Gesamtausgaben ist also <u>Frs. 770.80</u>			
4. Dem Arnold Schreiber für Zement	3	87.50		Die Gemeinde bewilligte 2/3 der Ausgaben und der Gemeindekasse zu decken, das sind			
5. Dem Eduard Marxer, Nr. 111 für Kies und Sand	4	28.60		2/3 513.86 Fr., also zu Lasten bleiben noch:			
6. Demselben für eine Giessform	4	22.75		1/3 256.94 Fr.			



«Mit den Maurern sind wir oft im Konflikt gelegen»

Im Gespräch mit dem 81jährigen Schneidermeister Rudolf Meier aus Schaanwald

Kaum ein Teil unserer Gemeinde hat in den vergangenen Jahrzehnten eine derart starke Entwicklung mitgemacht wie Schaanwald. Aus dem Weiler ist eine Siedlungsgemeinschaft mit allen Merkmalen und Charakterzügen eines eigenständigen Dorfes entstanden. Einer der sich noch gut daran erinnert, «wie es früher war», ist Schneidermeister Rudolf Meier. Der rüstige Rentner wird dieses Jahr 81 Jahre alt und ist somit der älteste Einwohner von Schaanwald. Wir haben Rudolf Meier kürzlich in seinem Heim an der Rüttigasse besucht und in einem anregenden Gespräch viel über Schaanwald und sein Leben erfahren.

Rudolf Meier ist Jahrgang 1911. Er wurde in einer Zeit der schweren wirtschaftlichen Not und der tiefen Arbeitslosigkeit geboren. Liechtenstein gehörte zur österreich-ungarischen Monarchie, der grösste Teil der Bevölkerung lebte in bitterster Armut. Rudolf Meier's Lebensweg begann also in einer Zeit, die wir nach unseren heutigen Begriffen als unheimlich hart und entbehrungsreich bezeichnen. Drei Jahre nach seiner Geburt brach der erste Weltkrieg aus. «Wir hatten in diesen Kriegsjahren — wie so viele andere Familien damals auch — nicht viel», erinnert sich Rudolf Meier an die Zeit seines Aufwachsens zurück. «Unsere Familie war gross. Meine Mutter Rosa, sie war eine gebürtige Meier vom Steinbösch, schenkte elf Kindern das Licht der Welt, wovon eines als Kleinkind gestorben ist und ein weiterer Bruder ist im Alter von vier Jahren unter den Zug gekommen. Wir lebten von dem, was mein Vater als Säger verdiente und von dem, was die kleine Landwirtschaft abwarf».

Sechs Franken Taglohn

Und das war wahrlich nicht viel! Der Sägerlohn war unbedeutend. Die Auftraggeber hatten ja selber kein Geld. «Befanden sich am Abend einmal sechs Franken in der Kasse, sprach Vater von einem guten Tag», beschreibt Rudolf die existenzielle Grundlage seiner Familie. Dazu gehörte eine kleine Landwirtschaft. «In unserem Stall standen eine Kuh, ein Schwein und ein paar Hühner. Wenn die Kuh galt war, gab es keine Milch und im Winter oft kein Brot, das Essen war generell schlecht», beschreibt Rudolf die Zeit rund um den ersten Weltkrieg und die nachfolgenden Zwischenkriegsjahre. «Um Leben zu können, haben wir viel gepflanzt. Dies war nur möglich, weil wir Gemeindeboden hatten. Unser Teil lag im sogenannten «Kolumbien» draussen, ein karges Stück Streuemäder, das die Gemeinde Mauren einst von Tisis

gekauft hatte». Die Vorratskammer füllte sich deswegen aber noch lange nicht an, wie Rudolf mit nachfolgender Episode unterstreicht. «Einmal war ich sehr krank. Doktor Batliner aus Feldkirch war mit seinem Rösslein auf dem Weg in das «Rössli» nach Mauren, als er zufällig an unserem Haus vorbeikam. Meine Mutter bat den über Ecken mit uns verwandten Arzt, mich zu untersuchen, was dieser denn auch tat. «Der Rudolf hat die Auszehrung», sagte Dr. Batliner zu meiner Mutter. Die ist daraufhin sehr erschrocken und fing an zu weinen. «Rudolf», sagte sie zu mir, «ich möchte Dir etwas gutes Kochen. Du darfst dir wünschen was Du willst!» Ich wollte «Sure Nudla». Da fing die Mutter wieder zu weinen an. «Bub, die kann ich Dir nicht machen. Ich habe kein Mehl». Heute hätten es die Jungen, so Rudolf Meier, besser. «Die meisten leben im Wohlstand, haben genug zu essen, können lernen was sie wollen und haben Arbeit. Wir mussten früher zufrieden sein, wenn wir genug zu essen hatten. Ich hatte als Jüngling beständig Hunger».

Trotz eigener Not anderen geholfen

Trotz eigener Not haben die Leute damals anderen Mitmenschen geholfen. Ein Bild habe er heute noch vor Augen, sagt Rudolf. «Fuhrwerke, hoch beladen mit Kürbissen bewegten sich Richtung Feldkirch zu». Zum Kürbissensuppe machen für die Soldaten, wie man damals gesagt habe. 1918 ging der erste Welt-



Zeitzeuge Rudolf Meier, Schaanwald kann viel aus seinem bewegten Leben erzählen. (Bild: Sigi Elkuch)

krieg dann zu Ende. Der bedeutungsvolle Tag ist Rudolf in Erinnerung geblieben. Sein Vater stand damals mit einem Nachbarn vor dem Haus. Der Siebenjährige hörte «S'Bäschele Toni» sagen: «Hast schon gehört Thomas, der Krieg soll zu Ende sein!» Neuigkeiten habe man damals hauptsächlich durch Gespräche mit den Nachbarn oder aus der Zeitung erfahren. Von Radio und Fernsehen keine Spur.

Schaanwald früher

Rudolf Meier erinnert sich gerne an das Schaanwald von früher zurück. Sein Elternhaus war das einzige Haus unterhalb der Bahnlinie. Die Sägerei gehörte der Gemeinde und stand etwa 150 Meter nördlicher als diejenige, die wir heute kennen. Dies hatte seinen Grund. Die Sägerei wurde von einem Wasserrad angetrieben. Das Wasser kam vom Mühleweiher. Wie der Name schon sagt, wurde damit die Mühle (heute Alter Zoll) betrieben. Das Abwasser der Mühle wurde unterhalb der heutigen Bahnstation neu gefasst und auf einer Rinne zur Säge weitergeführt. Der Weiler Schaanwald verfügte über wenige Häuser. Rudolf Meier schätzt den damaligen Bestand während seiner Jugendzeit auf ein Viertel vom heutigen. «In südlicher Richtung war «beim Zech Hubert» Schluss, im gesamten Gsteuengut stand nicht ein einziges Haus». Das markanteste Gebäude im Schaanwald sei das Gasthaus «Schaanwald» gewesen, wie man das Anwesen des «Alten Zoll» früher auch nannte. Insgesamt ein herrschaftlicher Besitz. Neben dem Gasthaus gehörte, wie bereits erwähnt, die Mühle und ein Torkel dazu. «Dass heisst», so Rudolf Meier, «dass mit aller Wahrscheinlichkeit früher in Schaanwald einmal Reben angepflanzt wurden. Den Torkelbaum habe ich selbst noch gesehen, ein riesiges Ding von etwa sieben bis acht Metern Länge».

Schaanwälder Schwefelwasser

«Bei meinem Aufwachsen hat man viel von Wilhelm Fehr gesprochen, dem der Besitz bis 1903 gehörte». Bei ihm seien an schönen Sonntagen viele Bürgerleute aus Feldkirch eingekehrt. Entweder kamen sie zu Fuss oder mit dem Einspanner. Diese sogenannten «Mehrbeseren», wie Rudolf sie nennt, kamen nicht von ungefähr: Gastwirt Fehr habe das damals beliebte und weitherum bekannte «Schaanwälder Schwefelwasser» ausgeschenkt und dazu assen die Gäste meistens ein Stück Türkenbrot. Schaanwälder Schwefelwasser? Davon

(Fortsetzung auf Seite 55)



Im Gespräch

(Fortsetzung von Seite 54)

wollen wir mehr wissen. «Ja richtig!», fährt Rudolf erklärend fort. «Ungefähr an der Stelle, wo der Mühleweiher für die Sägerei neu gefasst wurde, entsprang eine Quelle mit stark schwefelhaltigem Wasser. Das schien niemand zu stören. Das Wasser schmeckte köstlich und erfrischte. Der Wirt holte es krugweise, damit es immer kühl auf den Tisch kam. Von der Quelle ist heute nichts mehr übrig».

Erinnerungen an die Schulzeit

Ganz früher mussten die Kinder von Schaanwald nach Mauren in die Schule. Der Weg über das kalte windige Riet war oft beschwerlich, es gab viele Absenzen. Als Rudolf eingeschult wurde, bestand das Schaanwälder Schulhaus (gebaut 1898) seit 20 Jahren. Es ist das Gebäude Nr. 34 an der Vorarlbergerstrasse, in dem sich heute Zollwohnungen befinden. Unser Gesprächspartner erinnert sich, dass er während seiner Schulzeit fünf Lehrer gehabt habe. Es waren die Lehrer Heeb, Meier, Schädler, Kaiser und Büchel. Als Rudolf in die Schule eintrat, war er der einzige Erstklässler. «Als ich in die achte Klasse ging», erzählt er weiter, «gab es 46 Schüler, die alle von einem Lehrer in einem Raum unterrichtet wurden». Die früher so gefürchteten Tatzen habe es jeden Tag gegeben. «Soviel ich noch weiss, habe ich mir während meiner Schulzeit mindestens 17 Stück davon eingehandelt». Wenn dies zuhause die Eltern erfuhren, habe es zusätzliche Prügel gegeben.

2000 Mal den gleichen Satz geschrieben

«Mit den Maurern sind wir oft im Konflikt gelegen», erzählt Rudolf weiter. «Zur Christenlehre mussten wir "hinüber" in die Kirche. Einmal kurz vor Beginn des Unterrichts, kam es wie so oft zu Raufhändel. Als der Pfarrer eintrat, hatte er dies gerade noch mitgekriegt. «Was war hier los?», fragte der gestrenge Kirchenmann. «Die Schaanwälder, die Schaanwälder haben angefangen,» kam es meist unisono aus den Kehlen der christenlehrpflichtigen Maurer. Der Pfarrer meldete den Vorfall am andern Tag immer dem Lehrer. Die Strafe kam postwendend: «2000 Mal schrieb ich den Satz: «Ich soll mich in der Kirche anständig aufführen!» in ein Heft und als Zugabe gab es, wie könnte es anders sein, eine Tracht Prügel vom Vater.

Lehrzeit: 1 Schilling in der Woche

In den Zwischenkriegsjahren absolvierte Rudolf bei Schneidermeister Bayer in Feldkirch die Schneiderlehre. «Ich wäre



Unsere Aufnahme zeigt die Schaanwälder Schule (Datum unbekannt, es dürfte um 1920 entstanden sein). Hintere Reihe von links: Rudolf Meier, Johann Thöni, Otto Gsteu, Walter Gsteu, Alois Kieber. Zweite Reihe von links: Frieda Kieber, Lidwina Kieber, Alma Fehr, Sefa Böhler, Ida Büchel, Paula Meier, Lydia Gsteu. Dritte Reihe von links: Alma Meier, Hedwig Häusle, Berta Meier, Lehrer Meier, Armella Meier, Maria Gsteu, Mechtilde Gsteu. Vordere Reihe von links: Georg Meier, Alois Ott, Egon Meier, Alban Meier, Wilhelm Bühler.

gerne etwas anderes geworden, doch damals gab es keine grosse Gelegenheit. Man musste froh sein, dass man überhaupt eine Lehre absolvieren konnte. Wer eine Lehrstelle hatte, fühlte sich privilegiert. Die Lehrzeit dauerte vom August 1926 bis Anfang 1929. «Jeden Tag bin ich mit dem Fahrrad nach Feldkirch gefahren, bis es buchstäblich unter mir zusammengebrochen ist. Von da an ging es zu Fuss.» Der Meister von Rudolf war sehr arm. Er zahlte dem Schneiderlehrling Meier einen Schilling pro Woche, im letzten Lehrjahr erhielt er dann fünf Schilling. Rudolf hielt das Geld eiersern zusammen. Als ich 200 Schilling gespart hatte, konnte ich mir beim Radhändler in Mauren wieder ein Rad kaufen». Ein eigenes Kapitel für sich ist die anschliessende Gesellenzeit. Seine erste Stelle als junger Berufsmann trat er bei Schneidermeister Nigg in Vaduz an. «Täglich haben wir bis 19.00 Uhr gearbeitet, auch samstags. Verdient habe ich nebst Kost und Logis 15 Franken in der

Woche». «Später arbeitete Rudolf in Chur. Im Akkord. Er wollte unbedingt Geld auf die Seite legen». Das konnte man nur, wenn man möglichst wenig für sich brauchte». So habe ich nur zu Mittag etwas Warmes gegessen. Nach Feierabend kaufte ich mir einen Weggen, dazu trank ich Brunnenwasser. Dasselbe am morgen. «Einmal habe er aber «über die Schnur» gehauen. An einem schönen Sommersonntag gönnte er sich ein kleines Bier für 35 Rappen und einen Nussgipfel für 20 Rappen. So brachte Rudolf mit der Zeit das hübsche Sümmchen von 500 Franken — in jenen Tagen viel Geld — zusammen.

Erlebnisreiche Wanderszeit

Zuhause gab es für den zweitältesten Sohn nun keinen Platz mehr. «Vater sagte zu mir, dass ich mich fortan selbst durchs Leben bringen müsse», fährt Rudolf mit seinen Erzählungen fort. Ich

(Fortsetzung auf Seite 56)



Gespräch mit Rudolf Meier

(Fortsetzung von Seite 55)

packte meinen Rucksack und ging anfangs der 30er Jahre auf Wanderschaft». Dies sei eine beschwerliche, aber irgendwie auch schöne Zeit gewesen. Die Erinnerungen daran würden Bände füllen. Durch einen Grossteil der Schweiz sei er gelaufen; geschlafen wurde vielfach in Heuställen oder Hütten. Arbeit fand man nur sehr selten. Was man zum Leben brauchte habe er sich praktisch erbettelt. «20 Franken hatte ich im Sack. Dieses Geld durfte aber in keinem Fall angerührt werden, ansonsten wäre man als Vagabund arretiert worden». So eine Zelle war aber nicht mal das Schlechteste

Einerzimmer auf Staatskosten

Rudolf ging wie immer seines Weges. Zürich, Basel, Schaffhausen, alles zu Fuss. Auf dem Weg gesellten sich zwei Metzgergesellen zu ihm. Gemeinsam setzten die drei den Marsch fort. In Neuhausen fragten sie einen Polizisten nach der Gesellenherberge. «Die nächste Herberge ist noch sieben km weit entfernt», gab dieser zur Antwort. Rudolf: «Ich bin todmüde, ich gehe keine sieben km mehr!» Seine Wanderkameraden schauten ihn verständnislos an. Rudolf «jammerte» mit einem Zwinkern in den Augen weiter, bis der Polizist sich der Wandergesellen erbarmte. «Dann muss ich Euch halt einsperren!» Genau darauf hatte es Rudolf angelegt. «Meine beiden Kollegen bekamen eine Zweierzelle, ich durfte mit einem "Einerzimmer" vorlieb nehmen. Da war eine Pritsche mit Wolldecke. Ich schlief wie ein Fürst. Am nächsten Tag kam ein Mädchen und brachte Kaffee und Brot. Nach diesem (Gratis-) Frühstück sind wir gut gestärkt weitergezogen und schon bald trennten sich unsere Wege wieder. . . .

Zurückgekehrt nahm Rudolf Meier zunächst beim Schlosswirt Nigg und später bei Schneidermeister Karl Ospelt eine feste Stellung an. 1935 wagte er schliesslich den Sprung in die Selbständigkeit.

Das Schneidergeschäft: Ein hartes Brot

In diesem Jahr mietete er bei Guntram Thöny an der Vorarlberger Strasse zwei Schlafzimmer. In einem stellte er ein Sägmehlofen auf, das war die Bude. Im andern lagerte er den Stoff und schlief dort auch. Aufträge gingen aus dem ganzen Land sowie aus dem benachbarten Rheintal ein. «In Sennwald gab es eine Tuchfabrik. Die Arbeiter erhielten Stoffe als Lohnbestandteil. Es gab aber nirgends einen Schneider. So sind sie halt zu mir gekommen». Die Kundschaft von Balzers bis Sennwald habe er vorwie-

gend am Sonntag besucht. «Auftrag einholen, Messen, Anprobieren, Abliefern!» Mindestens vier Mal musste Rudolf bei einem Auftrag auf den Weg. «Damals habe ich 80 Stunden in der Woche gearbeitet und zeitweise einen Gesellen sowie Lehrbuben beschäftigt». Später borgte sich Rudolf Meier bei der Bank Geld aus und baute sich damit seine eigenes Haus. Mit Geschäftslokal und Mietwohnung. Vater Thomas tobte: «Du wirst verhungern!» Doch Rudolf ist nicht verhungert. Eigentlich sei das Schneidergeschäft all die Zeit ein hartes Brot gewesen. Rudolf nachdenklich: «Während des zweiten Weltkrieges ging das Geschäft nicht gut. Zum Glück durfte ich die Uniformen für Liechtensteins Pöstler machen. Aber der Verdienst blieb klein. Auch nach dem Krieg. Mit der Massschneiderei ging es immer mehr abwärts. Es gab in Liechtenstein damals rund 28 Schneider, die von ihrem Handwerk leben wollten. Mit dem Aufkommen der Konfektion ist dies immer schwieriger geworden. Nach Tarif rechnete man 42 Stunden für einen Anzug. Stellt Euch vor, was bei den heutigen Stundenlöhnen ein vom Schneider gemachter Anzug kosten würde?» Rudolf Meier hat 52 Jahre lang als Schneider gearbeitet und im Alter von 67 Jahren sein Geschäft aufgegeben.

«Der Erwin, der Karl und ich . . .»

Trotz 80-Stunden-Woche fand Rudolf Meier Zeit für das Privatleben. Schon als Kind und Jugendlicher begeisterte er sich für die Musik. Sein Vater war viele Jahre Kapellmeister bei der Maurer Musik. «Meine Brüder und ich waren selbstverständlich Mitglieder im Verein. Der Erwin, der Karl und ich machten später zusammen Tanzmusik. «D'Meier-Musik» oder «Sunnawüartlis-Buaba» spielen auf, habe es damals nur geheissen. «Sunnawüartlis» ist übrigens der Hausname von Rudolf. Sein Urgrossvater Bartholomäus war Wirt im Gasthaus zur «Sonne» in Mauren, welches in den 30er Jahren abgebrannt ist. «Der Erwin spielte die Bassgeige, der Karl die Violine und ich die Handorgel. Wir haben an vielen Orten im Land beispielsweise im «Dux» in Schaan oder im «Waldeck» in Gamprin aufgespielt. Gespielt haben wir von drei Uhr nachmittags bis 11.00 Uhr nachts. Unser Repertoire umfasste etwa 15 Stücke, vom Walzer über Polka bis zum Schieber. Dann mussten wir wieder von vorne anfangen, was niemand störte», erinnert sich Rudolf Meier. Als Honorar für den Abend hätten sie dann je 5 Franken, Wurst und Brot sowie ein Bier bekommen. «Der Erwin, der Karl und ich

kannten die Noten von der Blechmusik her. Das war ein Vorteil. Zusammen mit einem weiteren Partner haben der Erwin, der Karl und ich auch in der Theresienkirche gespielt. Wir haben den Kirchenchor musikalisch begleitet. Es gab jeweils grossen Zulauf. Die Leute nannten unsere Aufführungen kurz und bündig «Orchestermesse».

Wenn wir an Sonntagen geprobt haben, ist Pfarrer Tschugmell oft bei uns Zuhause eingekehrt, erinnert sich Rudolf an eine Episode. Er sei im Vaterhaus wie daheim gewesen. Oft sagte er: «So, jetzt spielt ihr mir noch einen auf und zwar "der met am Klock"». Tschugmell meinte wohl den «Berner Marsch», der mit einem Paukenschlag endet.

Aktiver Ruheständler

Seit 15 Jahren ist Rudolf Meier nun schon im Ruhestand. 1988 verlor er seine Frau Helene, die er 1939 bei der Landesausstellung in Zürich kennengelernt hatte. Diese schenkte ihm zwei Kinder; vier Enkelkinder zählen zur weiteren Nachkommenschaft unseres «Zeitzeugen». 1973 zog er von der Vorarlbergerstrasse in die Rüttigasse um, wo er ein Haus erwerben konnte. «Es war schon lange mein Wunsch von der belebten Strasse wegzukommen!» Trotz Ruhestand ist Rudolf Meier noch nie langweilig gewesen. Als besonderes Hobby legte er sich eine beachtliche Briefmarkensammlung an, die er inzwischen seinen Enkelkindern weitergegeben hat. Morgens kocht er selbst, ansonsten isst er abwechslungsweise bei seinem Sohn oder bei seiner Tochter.

In den letzten Jahren hat Rudolf Meier eine neue Vorliebe entdeckt. Er plant zeichnet und entwirft Häuser. Nicht nur für die Schublade. Einiges davon hat er inzwischen verwirklicht. Ihn interessieren auch religiöse Schriften. Er vergleicht gerne die Weltreligionen miteinander. Auch die der Zeugen Jehovas? «Auch die», sagt Rudolf Meier. Ich diskutiere gerne mit ihnen, bleibe aber selbstverständlich das, was ich bin. Ich bin der Ansicht, dass man mit jeder Religion in den Himmel kommen kann, wenn man den guten Willen hat. So habe ich mich unter anderem auch mit dem Islam befasst und finde, dass er mit dem Christentum vieles gemeinsam hat. Und die katholische Lehre? «Man hat früher zu viel den Teufel an die Wand gemalt», meint Rudolf zu diesem Punkt sehr kritisch. «Meiner Ansicht nach hat sich im Gegensatz zu früher vieles zum Guten gewendet».

Wir danken Rudolf Meier für dieses Gespräch und wünschen ihm noch viele gesegnete Jahre im Kreise seiner Familie.



Sanitätswesen: Gesundheitsförderung in der Gemeinde

Erfolgreicher Abschluss der Startphase / von Gemeinderat Dr. Peter Malin, Mauren

Nach den letztjährigen Gemeinderatswahlen kam recht neu zusammengesetzt, sah sich die Gesundheitskommission mit der Herausforderung eines für Liechtenstein neuen Projektes konfrontiert. Dabei handelte es sich um den Vorschlag des Landesphysikus, die Gesundheitskommission möge sich der Gesundheitsförderung in der Gemeinde annehmen.

Ausschlaggebend für die Annahme dieser Herausforderung durch die Mitglieder unserer Kommission war die Einsicht, dass die meisten Menschen ihre Gesundheit passiv erleben. Solange sie sich wohlfühlen, kümmern sie sich kaum um ihren Gesundheitszustand. Bei Krankheit wird prompte «Reparatur» des Schadens erwartet. Unser Gesundheitssystem wird dabei als Reparatursystem verstanden, das häufig nur noch Schaden minimieren, beziehungsweise dessen Wiederholung verhindern kann. Das Wissen um die verpassten Möglichkeiten der Vorbeugung für Ärzte dieses Systems immer wieder, für Ärzte und Betroffene gleichermaßen, unbefriedigend und frustrierend erscheinen.

Darüber hinaus ist die Erkenntnis bedeutsam, dass Gesundheit nicht nur das frei sein von Krankheit bedeutet, sondern gleichzusetzen ist mit dem Zustand vollkommenen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens.

Um Gesundheit in diesem Sinn für möglichst viele Mitbürger sicher zu stellen besteht das Ziel der Gesundheitsförderung in der Gemeinde primär darin:

- das Interesse der Bevölkerung für Gesundheitsfragen zu wecken,
- den Einzelnen zu befähigen, Eigenverantwortung für seine Gesundheit wahr zu nehmen,
- das Bewusstsein des Einzelnen für die Mitverantwortung an der Gesundheit der Gemeinschaft zu stärken.

Diese vielleicht etwas schwer verständlichen und komplex anmutenden Zielsetzungen haben wir daher bereits in unserer ersten Sitzung unter folgendem Motto zusammengefasst:

«Miar heben Sorg zu üs»

Zeitplan:

Im ersten nun abgelaufenen Jahr galt es, sich über das Vorgehen anderer Gemeinden in der Schweiz (gemeindeorientierte Prävention), in Österreich und Deutschland durch entsprechendes Literaturstudium zu informieren.



Hier sehen wir die Mitglieder der Maurer Gesundheitskommission. Von rechts Dr. Peter Malin, Gemeinderat (Vorsitz), Evi Biedermann, Mauren 455, Annemarie Mündle, Weihering 505, Mauren, Ines Hasler-Oehri, Rosenstrasse 30, Mauren und Dr. Egon Matt, Guler 411, Mauren.

Durch ein Referat, gehalten vom Gemeindefirstarzt Frastanz, liessen wir uns und interessierte Mitglieder anderer Kommissionen und Vereine über den «Gesunden Lebensraum Frastanz» orientieren.

Im Anschluss an einen Vortrag unter dem Titel «Eigeninitiative im Gesundheits- und Sozialbereich», gehalten vom Leiter des «Zentrums am Obertor», Winterthur, kam der Bedarf nach Koordination der verschiedenen im Sozialbereich Tätigen zum Ausdruck.

Eine Orientierung am Jahresende zur «Organisation der Eigeninitiative im Gesundheits- und Sozialbereich» zeigte die Notwendigkeit einer externen Projektbegleitung auf.

Nachdem ein stabiler Kern interessierter MitbürgerInnen ihr Engagement für die Gesundheitsförderung in der Gemeinde zugesichert hatte, gewährten Land und Gemeinden die Mittel für die Finanzierung einer externen Projektbegleitung. Die ersten Arbeitssitzungen finden noch vor der Sommerpause statt und sollen zu konkreten Strategien und Massnahmenplänen führen.

Selbstverständlich sind weitere motivierte MitbürgerInnen aus Mauren, wie auch aus anderen Gemeinden eingeladen, an der Ausbildung und Beratung zur Umsetzung der gemeindefirstorientierten Gesundheitsförderung teilzunehmen.

Neben den Vorarbeiten zum Aufbau der Gesundheitsförderung in der Gemeinde machte sich die Gesundheitskommission zur Aufgabe, bestehende soziale

Einrichtungen kennen zu lernen:

- Therapeutische Wohngemeinschaft im Guler
- Verein für Familienhilfe und Krankenpflege Liechtensteiner Unterland
- Betreuungszentrum St. Martin, Eschen

Die bei den Besuchen und Gesprächen in diesen Einrichtungen erhaltenen Einblicke bilden wertvolle Erkenntnisse und helfen mit bei der Beantwortung zukünftiger gesundheitspolitischer Fragen unserer Gemeinde.

Weltgesundheitstag, 7. April 1992

Die Gesundheit im Rhythmus des Herzens

In Anbetracht der überragenden Bedeutung der Herz- und Gefässerkrankungen, welche ca. einen Viertel aller Todesfälle verursachen und damit mehr als 10 Millionen Menschen jährlich das Leben kosten, wurde zum Anlass des Weltgesundheitstages ein Vortrag zum Thema

Herz- / Kreislaufkrankheiten: Erscheinungsbild-Risikofaktoren und Behandlung

organisiert.

Referent Dr. med. Wolfgang Metzler, Oberarzt am Landeskrankenhaus Feldkirch und Leiter der Herz-Intensivstation ging einleitend auf die Stellung der Herz-Kreislaufkrankheiten im Rahmen der Gesamtpathologie ein. Damit illustrierte Metzler die Bedeutung dieser

(Fortsetzung auf Seite 58)



Gesundheitsförderung in Mauren

(Fortsetzung von Seite 57)

Krankheitsgruppe gegenüber anderen, zum Teil wesentlich bekannteren Krankheitskomplexen, z.B. dem Krebs.

Im weiteren Verlauf veranschaulichte der Referent an Hand von Dias das Infarktgeschehen, die Auswirkungen der Gefässverengung beziehungsweise des Gefässverschlusses im Kopfbereich und am Bein. Schliesslich kamen Venenleiden, wie Krampfadern und Hypertonie, beziehungsweise Blutdruckprobleme zur Sprache.

Die verschiedenen Risikofaktoren, wie Fehlernährung (zu viel, zu viel tierische Fette/zu salzig), mangelnde Be-

wegung, Stress und Rauchen wurden besprochen.

Durch kurzes Ansprechen der Therapiemöglichkeiten bei verschiedenen Krankheitsprozessen erhielt auch der Laie einen Einblick in die heutigen technischen Möglichkeiten der modernen Medizin in der Behandlung der Herz- und Kreislaufkrankheiten (Aufweitung verengter Gefässe über Ballonsonden/Loslösung von Entothel-Plaques/Laserzertrümmerung von «Kalksammlungen» u.a.m.).

Zum Schluss unterliess es der Referent nicht, die besondere Bedeutung einer gesunden Lebensweise zu betonen.

Gesundheitskommission

- Dr. Peter Malin, Oxnerweg 117 (Vorsitz)
- Evi Biedermann, Auf Berg 455
- Ines Hasler-Oehri, Rosenstrasse 30
- Dr. Egon Matt, Guler 411
- Annemarie Mündle, Weiherring 505

Den gut verständlichen und interessant gestalteten Ausführungen von Dr. med. W. Metzler folgten knapp hundert Personen, für welche der Abend sicher eine Bereicherung brachte.

Dr. Peter Malin

Zwei herrliche Tage im Sportpark

Impressionen vom Gemeindegrosssportfest Eschen-Mauren 1992

Als im Jahre 1975 im Beisein unseres Landesfürsten Franz Josef II. und der Öffentlichkeit die Gemeinschaftssportanlagen Sportpark Eschen-Mauren ihrer Bestimmung übergeben werden konnten, war ein Meilenstein in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden grössten Untertälern gesetzt. Die Idee, sich über die Parteigrenzen hinweg zu finden und ein Gemeinschaftswerk in diesem Ausmass zu realisieren, hat sich in der Praxis bestens bewährt.

In ähnlichem Sinne soll auch der Gemeindegrosssportfest als regionales Projekt gemeinsam zwischen Mauren und Eschen verwirklicht werden.

Neben den vielen Sportarten, die im Sportzentrum ausgeübt werden, steht jährlich das traditionelle Gemeindegrosssportfest Mauren/Schaanwald und Eschen/Nendeln im Mittelpunkt des Interesses. Am Wochenende vom 16./17.Mai 1992 trafen sich wiederum viele hundert Personen aller Alterskategorien, um im fröhlichen Wettstreit bei Kaiserwetter, zwei schöne Tage im Sportpark zu erleben. Auch das diesjährige Gemeindegrosssportfest wurde wiederum (nach witterungsbedingten Ausfällen in den letzten Jahren) zu einem grossen Erfolg für alle. Besonders lobenswert ist die Initiative der Sportpark-Betriebskommission, der beiden Platzwarte Gisinger und Kaiser sowie der vielen Helferinnen

und Helfer vor und hinter den Kulissen. Die leichtathletischen Wettkämpfe der Primarschulen von Eschen, Mauren, Nendeln und Schaanwald prägten am Samstagmorgen das Geschehen, wobei sich diesmal die Primarschulklassen von Mauren und Schaanwald gegenüber ihren Kontrahenten aus Eschen und Nendeln mehrheitlich durchsetzten. Auch die Lehrerspiele, an welchen sich die Kinder so herzlich erfreuten, gingen für diesmal an Mauren. Wer sieht schon den Herr Lehrer in einem Sack herumhüpfen, Rodeo reiten oder Wasser tragen? – Das Gemeindegrosssportfest macht's möglich.

Vereinsturnier mit Eschner Sieger

Knapp fünf Stunden dauerte das Vereinsturnier, das heuer mit der Teilnahme von sieben Herren- und vier Damenteams die schlechteste Besetzung seit der Durchführung des Gemeinschaftssportfestes aufwies. Dabei hat die Betriebskommission rund 80 Vereine und Gruppen zur Teilnahme aufgefordert. Eigentlich schade, dass so wenig bereit sind, sich bei Spiel und Sport zu amüsieren und den Zuschauern etwas zu bieten.

Gewonnen wurde das Dorfturnier vom Gesangsverein Eschen, der die Maurer Feuerwehr erst in der Verlängerung knapp schlug. Bei den Damen siegte der HC Unterland vor der Konkordia Mauren, dem Leichtathletik TV Eschen und dem Jugendchor Mauren. Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer beobachtete man dagegen beim Mittelstreckenlauf und beim Geschicklichkeitsparcour.



Hier ein Ausschnitt aus den vielen Wettbewerben beim Schulsporttag. Als Sieger ging diesmal Mauren hervor.

(Fortsetzung auf Seite 59)



Die Gemeinderatswettkämpfe Mauren/Schaanwald gegen Eschen/Nendeln zählen immer wieder zu den Höhepunkten im Rahmen des Gemeinschaftssportfestes im Sportpark. Hier sehen wir rechts die Maurer Gemeinderäte beim Rodeoreiten gegen ihre Eschner Kollegen.

Sportfest Eschen-Mauren

(Fortsetzung von Seite 58)

Schöne Rahmenprogramme

Der Sonntag begann mit einem Feldgottesdienst bei der Haupttribüne. Anschliessend erfreuten die Modellfluggruppe Liechtenstein, die Mädchenrie-

ge des TV Eschen, die Harmoniemusik Eschen, der Karateclub Oyama Nendeln und die Kindertrachtengruppe die Zuschauer mit schönen Darbietungen.

Mauren gewinnt Gemeinderatswettkampf

Punkt 14.15 Uhr folgten die mit Spannung erwarteten Gemeinderatswettkämpfe Eschen/Nendeln gegen Mauren/Schaanwald. Mehrere Jahre mussten die Maurer auf einen Triumph über ihre Eschner Kollegen warten. 1992 war's wieder einmal soweit. Der Turniersieg ging mit 7:2 an die Maurer. Sie gewannen das Grasskilaufen, das Sackhüpfen, Feuerwehrschauch aufrollen, Velofahren mit Hindernis, Rodeo, Bälle tragen und das Wasser tragen und die Eschner gewannen das «Mösala-Laufen» und das Penaltyschiessen. Erfreuliches Detail am Rande: Beide Vorsteher machten tüchtig mit.

Im Anschluss an die Spiele hatten die Gemeindevorsteher Günther Wohlwend (Eschen) und Johannes Kaiser (Mauren) bei der Preisverteilung, die sich fast 3/4 Stunden dahinzog, erneut Grosseinsatz. Sie überreichten mit den besten Glückwünschen den drei Erstplatzierten schöne Erinnerungsgeschenke, die sicherlich einen speziellen Platz zu Hause finden werden.

Es war ein schönes Sportfest mit vielen Höhepunkten und zahlreichem Besuch. Ein Dankeschön der Betriebskommission, dem USV Eschen-Mauren sowie den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer vor und hinter den Kulissen, ohne die ein solches Mammutprogramm gar nicht zu bewältigen wäre.



Das Radfahren mit Hindernis ist eine Disziplin, bei der man viel Zeit gewinnen, aber auch verlieren kann. Rechts im Bild der Maurer Gemeinderat Klemens Oehri, gleichauf mit der Eschner Gemeinderätin Hedy Pedrazzini.



Gemeinschaftssitzung der Gemeinden Eschen und Mauren

Im Zentrum der Beratungen stand die Genehmigung des Sportpark-Budgets für 1993

Am 20. Mai 1992 trafen sich die Gemeinderäte von Mauren und Eschen zur traditionellen Gemeinschaftssitzung im Restaurant «Rhetaca». Neben den Gemeinderäten waren auch die Mitglieder der Sportpark-Betriebskommission, die Bauführer der beiden Gemeinden, die Platzabwarte und der technische Leiter in der Maurer Medienkommission Ing. Hansjörg Nipp, an den Beratungen anwesend.

Im Mittelpunkt der Diskussion zwischen beiden Gemeinden stand die Verabschiedung des Gesamtbudgets für den Sportpark 1993 in der Höhe von 528.896 Franken. Die Kosten werden wie immer zwischen den Gemeinden Mauren und Eschen geteilt. Von dieser hohen Summe entfallen 271'896 Franken für das Investitionsbudget mit dem Bau eines Gerätehauses. Die prekäre Raumnot zwingt die Partnergemeinden zu diesem Schritt.

Neues Sportpark-Reglement

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Genehmigung und Verabschiedung des Sportpark-Reglementes, das einige Neuerungen bringen wird. Neu ist auch die Installierung einer Stempeluhr zur Arbeitszeiterfassung für die Platzwarte. Auch beschäftigten sich die Gemeinderäte mit dem Gemeindeganzen, worüber Vorsteher Johannes Kaiser vor dem Gremium den aktuellen Stand erläuterte. Die infrastrukturellen Kosten, die bereits in früheren Budgetsitzungen von den Gemeinden bewilligt worden waren, belaufen sich auf rund 280'000 Franken. Das sind gegenüber dem Voranschlag Zehntausende von Franken weniger, was mit Zufriedenheit aufgenommen worden ist. Im folgenden lesen Sie einen Kurzausschnitt über die Gemeinschaftssitzung vom 20. Mai 1993:

Besichtigung Sportpark

Traditionsgemäss findet vorgängig eine Begehung auf dem Sportpark Eschen-Mauren statt, an der die verschiedenen Anträge und Erneuerungsgesuche an Ort und Stelle besichtigt sowie vom Präsidenten der Betriebskommission, Ivo Klein, erklärt werden.

Sportpark-Betriebskommission: Sportpark-Reglement

Das Sportpark-Reglement wird in der neuen Form und Fassung von den Gemeinderäten, bis auf eine Änderung, einhellig verabschiedet. Auf Antrag des Gemeinderates Mauren ist die Gemeindevorstellung Eschen für den Platzabwart Herbert Giesinger die fixe Vorgesetzten-Stelle, da das Aufgabengebiet des Platzwartes im Unterhaltsnetz inte-

griert ist. Beim stellvertretenden Platzwart Manfred Kaiser gibt es beim Anstellungsverhältnis durch die Gemeinde Mauren keine Änderung. Dieser Antrag wird gutgeheissen.

Platzwarte: Stempeluhr im Sportpark

Für die Platzwarte des Sportparks Eschen-Mauren wird nach einhelligem Beschluss die Arbeitszeiterfassung mit der Stempeluhr neu eingeführt.

Bezüglich der vom USV Eschen-Mauren gewünschten Präsenzzeit der Platzwarte am Samstag und Sonntag bei Fussballspielen werden die Vorsteher von

Investitionsbudget:

Umbau Sportparkgebäude
Heizung/Sanitär
Sanierung gemäss tech. Bericht

(Fr. 57 584.-)

(Fr. 5 000.-)

(Fr. 48 950.-)

Unterhaltsbudget:

Heizungssanierung Sportpark
Solar-Brauchwasser
Gasanschluss (def. Ablehnung nach einstimmiger Beschlussfassung der Gemeinderäte)
Beschlussfassung der Gemeinderäte)

(Fr. 72 000.-)

(Fr. 52 000.-)

Sportfest-Organisation

Bei der Organisation des Sportfestes sollen auf Antrag der Gemeinde Eschen beide Gemeinden mit ihren Sekretariaten bei der administrativen Arbeit beansprucht werden. Die Aufwendung für die Verwaltung soll in etwa in gleichen Teilen ausgeführt werden. Ein Abwechslungsmodus wird als günstigste Variante angesehen. Um den Arbeitsaufwand zu erfassen, soll von der Betriebskommission eine Checkliste erstellt werden. Über die zukünftige Aufteilung der Verwaltungsarbeit werden die bei-

Eschen und Mauren mit dem Verein Gespräche führen.

Anträge Planungskommission

Der Vorsitzende der Planungskommission, Vizevorsteher Arnold Hoop, stellt die vorgesehenen Um- und Neubauten vor. Geplant ist ein Geräteschuppen-Neubau, Umbauarbeiten beim Sportparkgebäude, Isolationsarbeiten sowie eine Heizungssanierung beim Sportparkgebäude.

Bei der anschliessenden Budget-Diskussion werden folgende Bauvorhaben zurückgestellt:

den Vorsteher von Eschen und Mauren eine Variante in Vorschlag bringen.

Besprechung mit Lehrerschaft betr. Sportfest 1993

Im kommenden Schuljahr wird in den Schulen die 5-Tageweche eingeführt, die den Schülersporttag am Samstag des Gemeindeganzen in Frage stellt. Die Gemeinderäte von Eschen und Mauren sind der einhelligen Auffassung, dass dieser erlebnisreiche Schülersporttag den Kindern nicht weggenommen werden soll. (Fortsetzung auf Seite 61)



Am 20. Mai 1992 erfolgte die traditionelle Gemeinschaftssitzung der Maurer und Eschner Gemeinderäte, bei welcher es im Wesentlichen um die Genehmigung des Sportpark-Budgets ging. Bevor die Gemeinderäte und die Mitglieder der Sportpark-Betriebskommission im Restaurant «Rhetaca» an die Arbeit gingen, stand eine Besichtigung der Gemeinschaftssportanlage «Sportpark» auf dem Programm. Die Gemeinderäte bescheinigten dabei eine saubere Instandhaltung der Anlagen.



Gemeinschaftssitzung Eschen-Mauren

(Fortsetzung von Seite 60)

Budget Sportpark 1993

Investitionsbudget

Gerätehaus	Fr. 198 396.-
Heizung / Sanitär	Fr. 9 500.-
Kinderspielplatz (2 Federwippen)	Fr. 4 000.-
Rasenmäher (Spindelmäher)	Fr. 60 000.-
Total Investitionsbudget	Fr. 271 896.-

Unterhaltsbudget

Unterhalt Spielplatz	Fr. 1 000.-
Tennis: Platzsanierung 1, 2, 3, 4, 5	Fr. 19 000.-
Allgem. Unterhaltskosten Sportpark	Fr. 97 000.-
Total Unterhaltsbudget	Fr. 117 000.-

Gemeindesportfest

Fr. 20 000.-

Personal- und Sozialkosten

Fr. 120 000.-

Total Budget 1993 Sportpark Eschen-Mauren

Fr. 528 896.-

Die Gemeinderäte von Eschen-Mauren bewilligen das Budget 1993.

Gottesdienstgestaltung am 8. September

Bis anhin beteiligten sich Vereine der Gemeinde Eschen an der Gestaltung des Feldgottesdienstes am 8. September, wie Arnold Hoop ausführte. Es wird nun die Anfrage geäußert, ob nicht auch die Vereine der Gemeinde Mauren diesen Anlass abwechslungsweise mitgestalten können. Da an diesem Tag in Mauren neu eine Familienwanderung stattfindet, an der auch die Vereine teilnehmen, ist dieser Abwechslungsmodus in Frage gestellt. Die Gemeinderäte sind der Auffassung, dass die Pfarreiräte von Eschen und Mauren über dieses Anliegen eine Lösung in Vorschlag bringen sollen.

Sportprogramm am Gemeindefest

Gemeinderat Arnold Hoop regt an, ob das Frühschoppenkonzert mit Bewirtung am Sonntag Vormittag nicht vor der Tribüne abgehalten werden kann, wo auch die Show-Einlagen verschiedener Vereine ihre Durchführung finden. Die Betriebskommission wird diese Anregung prüfen.

den und somit traditionell weiterveranstaltet werden sollte. Mit dieser Thematik werden mit Sicherheit auch andere Gemeinden konfrontiert, sodass sie als Traktandum in der Vorsteherkonferenz gemeinsam besprochen wird.

Konzept Gemeindekanal Eschen-Mauren

Vorsteher Johannes Kaiser informiert die Gemeinderäte über den aktuellen Stand der Realisierung des Gemeindekanals. Die Klärung der Konzessionsfrage von Bruno Matt, Antennentechnik AG, sowie die Ausgestaltung des Redaktionskonzeptes sind die nächsten Schritte, die zur Bearbeitung anstehen.

Die technische Situation stellt im Anschluss Hansjörg Nipp (Kommissionsmitglied der Gemeinde Mauren) in Zusammenhang mit dem Kostenvorschlag ausführlich vor (siehe auch sep. Beitrag). Vorgängig wird festgehalten, dass die Gemeinden Eschen und Mauren sich für eine zentrale Stelle (Redaktion, Koordination, Computerbedienung, usw.) mit allfälliger Stellvertretung entscheiden, die sinnvollerweise aufgrund des technischen Ablaufes sowie Installationen in Mauren vorgesehen wird.

Nach eingehendem Abwägen entscheiden sich die Gemeinderäte für folgende Kreditbeschlüsse, die in der Budgetierung allesamt vorgesehen sind:

Gemeindekanal Eschen-Mauren

1. Glasfaserstrecke	Fr. 48 000.-
- Erdarbeiten und Rohre	Fr. 87 000.-
- Strecke: System Hirschmann	Fr. 43 100.-
2. Vollbild: System Sauter	Fr. 69 700.-
3. Teletext: System Wachter	
(Von der Firma Wachter wird ein Abgebot von Fr. 6 000.- auf die günstigste Offerte erwartet)	
4. Zubehör	Fr. 31 500.-
Total	Fr. 279 300.-

Sportfest: Pokal ging nach Mauren

Im Rahmen des traditionellen Gemeindefestfes Eschen-Mauren vom 16./17. Mai 1992 im Sportpark siegte nach längerem Unterbruch wieder einmal die Gemeinde Mauren/Schaanwald. Hier sehen wir die beiden Gemeindevorste-

her Günther Wohlwend (Eschen) und Johannes Kaiser (Mauren), der zum Abschluss des schönen und bei Kaiserwetter ausgetragenen Gemeinschaftssportfestes, stolz den Pokal zeigt.

(Bild: A. Kieber)





Rad-Kriterium um den Weiherring 1992 als sportlicher Höhepunkt

Sieg für Ricardo Dasoli (Chur) und für Lokalmatador Martin Nef (RV Mauren)



Zum sportlichen Glanzpunkt in unserer Gemeinde zählt das traditionelle Rad-Kriterium um den Maurer Weiherring, das auch 1992 wiederum sehr gut besetzt war.

Einer der Glanzpunkte im sportlichen Wirken in unserer Gemeinde ist das traditionelle Rad-Kriterium, das jedes Jahr (heuer zum 17. Mal – siehe Bild) am 1. Mai um den Weiherring ausgetragen wurde. Kaiserwetter und ein grosser Zuschaueraufmarsch gaben dem Rennen eine unverwechselbare Ambiance. Mit dem 22jährigen Churer Ricardo Dasoli gewann der konstanteste Fahrer dieses Rundrennen.

Zufrieden sein darf man auch mit den Leistungen der LRV-Fahrer: Elmar Ritter, Patrick Matt (Mauren) und Philipp Quaderer (Schaan) sorgten phasenweise für eine Belebung des Renngeschehens. Elmar wurde 10. und Patrick 11. Martin Nef (RV Mauren) feierte bei den Anfängern einen tollen Erfolg. Er gewann seine Kategorie mit dem Punktemaximum. Bei den Schülern A (Jg. 1978/79) kündigt sich in der Person von Samuel Ritter (RV Mauren) ein hoffnungsvolles Nachwuchstalant an. Samuel belegte den ausgezeichneten 2. Schlussrang.

Auszug aus den Ranglisten

Elite/ Amateure (80 Runden, 72 km)

1. Dasoli Ricardo, Chur; 2. Pletscher Rolf; 3. Dudli Bruno, VC -Fischingen; 10. Ritter Elmar, Mauren; 11. Matt Patrick, Mauren.

Junioren (40 Runden/ 36 km)

1. Grasser Berndt, RV Hard. ferner: 4. Wanger Oliver, Mauren

Anfänger (30 Runden, 27 km)

1. Nef Martin, Mauren, ferner: 8. Stefan Kieber, Mauren

Schüler A Jg. 1978/79

1. Mathias Jürg, RV-Lustenau; 2. Samuel Ritter, Mauren, ferner: Nef Manuel, Mauren; 33. Lukas Matt, Mauren.

Schüler B Jg. 1980/81

1. Schmid Matthias, RU-Wangen, ferner:

Nathalie Ritter, Mauren.

Schüler C Jg. 1982/83

1. Thomas Zäch, RV-Räfis-Sevelen, ferner: 3. Ritter Cornelia, Mauren; 4. Marxer René, Mauren; 7. Armin Tanner, Mauren.

Radfahrer Verein Mauren:

Ein Verein mit vielen Gesichtern

Der Radfahrer Verein Mauren tritt alljährlich einmal gross in Erscheinung; jeweils am 1. Mai organisiert er das bekannte Radrennen rund um den Weiherring. Dank der Mithilfe zahlreicher Vereinsmitglieder kann so

mitten in Mauren spannender und hochstehender Radrennsport gezeigt werden – und, zur Freude des RVM, verfolgen jeweils viele «Maurer» das Spektakel live vom Strassenrand aus.

(Fortsetzung auf Seite 63)



Stolz präsentiert sich der Radfahrer Verein Mauren (RVM), der gesellschaftspolitisch und sportlich vieles zu bieten hat.



Radfahrer-Verein

(Fortsetzung von Seite 62)

Im modernen Leistungssport hängen die Trauben bekanntlich hoch. Umso erfreulicher ist es, dass die Rennfahrer des RVM immer wieder ausgezeichnete Leistungen erbringen.

Da seien z.B. Medaillen an den Studentenweltmeisterschaften oder an der Kleinstaatensolympiade oder Landesmeisterstitel erwähnt.

Wer lieber einen etwas kleineren Gang einlegt, an einem warmen Sommertag eine Veloausfahrt in einem Gartenrestaurant ausklingen lassen, oder ganz einfach die Gegend abseits der Hauptstrassen per Rad geniessen will, der soll doch bei den gemeinsamen Vereinsausfahrten mitkommen.

Jedermann/frau ist herzlich eingeladen, denn in der Gruppe macht Radfahren noch mehr Spass.

Der RVM bietet noch mehr. Wie wär's mit einem gemütlichen Jassabend, einem gemeinsamen Picknick, einer leichten Wanderung, einem zwei-Tagesausflug per Rad (oder lieber per Bus), vielleicht sogar sich einmal aufs Mountainbike wagen?

Und schliesslich ist da noch der Stolz des Vereins: die Schülergruppe. In dieser Gruppe können Mädchen und Buben (ab Jg. 1983) in spielerischer Art und Weise das Ein-mal-Eins des Radfahrens erlernen, angefangen vom richtigen Verhalten im Verkehr, Velopflege, Geschicklichkeit auf dem Velo usw. bis hin zur Teilnahme an Schülerrennen.

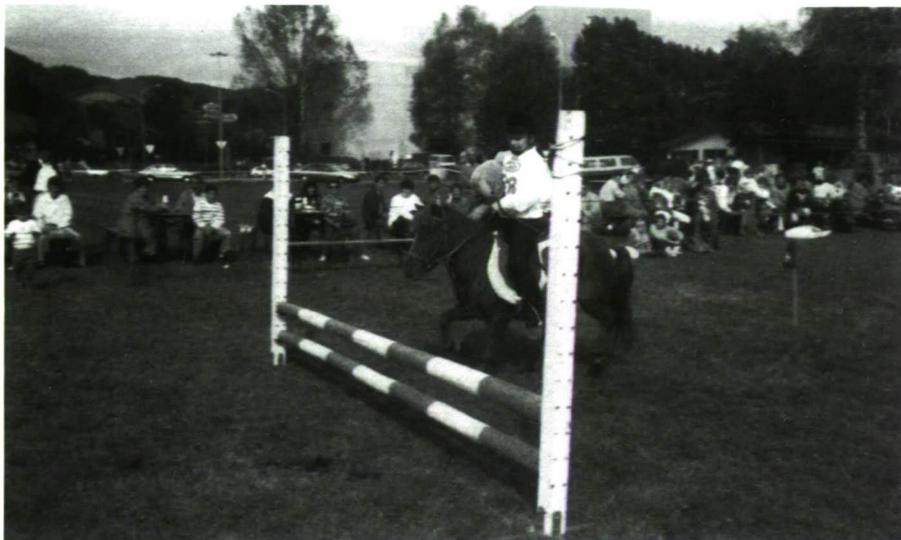
Wer es auch einmal probieren möchte, soll doch einfach einmal beim Schülertraining vorbeischaun.

Vorstand: Radfahrer-Verein

Ritter Martin, Präsident
Matt Rudi, Vizepräsident
Marock Heidi, Kassierin
Nef Trudi, Schriftführerin
Meier Marlis
Kieber Roland
Senti Franz

Schülertrainer:

Nef Walter



Viel Spass bereiten die Turniere, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen.

Pony- und Pferdeclub im Aufwind!

Vor 8 Jahren kam erstmals der Gedanke auf, die Ponyreiter in einem Club zusammenzuschliessen. Den Anfang machten einige junge Reiter / innen, indem sie ein Ponyturnier in Schellenberg veranstalteten. Bereits 1 Jahr später war es dann soweit. Die Gründungsversammlung erntete grosses Interesse. Der Vorstand setzte sich aus Jugendlichen im Alter von 14-16 Jahren zusammen.

Trotz einiger düsteren Prophezeihungen seitens der Erwachsenen, hat sich dieses System bis heute bewährt. Das Ziel des Ponyclubs war und ist es heute noch, den Ponyreitern / innen die Möglichkeit zu bieten, sich mit Gleichgesinnten zu treffen, Erfahrungen auszutauschen und natürlich auch Spass miteinander zu haben.

Die Mitglieder schätzen vorallem die verschiedenen Veranstaltungen während des Jahres. Dies sind z.B. Reitstunden, Kurse, Osterritt, Fasnachtsritt; gemeinsame Besuche auf Messen, Turnieren und Gestüten.

Der Ponyclub bemüht sich alljährlich ein Turnier zu veranstalten. Seit dem 1. Versuch konnte das Ponyturnier jedes Jahr mehr Teilnehmer begrüssen.

Nicht nur den Ponyreitern / innen bereitet das traditionell gewordene Ponyturnier viel Freude, sondern auch den zahlreichen Zuschauern bietet es Unterhaltung und Spass.

Letztes Jahr gab es einige Umstrukturierungen. Da immer mehr Reiter mit Pferden beim Ponyclub Mitglied werden

wollten, wurde der Name in Liecht. Pony- und Pferdeclub geändert.

Am letztjährigen Turnier wurde ein Reglement aufgestellt, das den Ponyreitern ermöglicht, den Landesmeisterstern zu erringen.

Wir freuen uns dieses Jahr die 2. Liechtensteiner Landesmeisterschaften im Ponyreiten durchführen zu können. Sie finden am 21. Juni 1992 in Eschen statt.

Wir hoffen auf rege Teilnahme und ein interessiertes Publikum.

(Hersche Sonja)

Pony- und Pferdeclub

Vorstand

Präsidentin

Hersche Sonja, Weiherring 237, Mauren

Vize-Präsident

Marxer Michael, Binzastr. 215, Mauren

Sekretariat

Schädler Daniela, Bahnstr. 11c, Schaan

Kassier

Hersche Catherine, Weiherring 237, Mauren

Beisitzer

Hoop Brigitte, Fluxstr. 410, Eschen
Hoop Yvonne, Fluxstr. 410, Eschen
Feuz Corinne, Wiese, Azmoos
Pompilli Daniela, Voralbergerstr., Schaanwald



TC Eschen-Mauren: Sportlerfamilie wächst

Beleuchtung der Plätze – gute Leistungen – ausgeglichene Finanzen

Wie dem veröffentlichten Jahresbericht für 1991 zu entnehmen ist, war die Beleuchtung der Plätze eins und zwei das entscheidende Ereignis im Berichtsjahr. Dadurch konnte sich der Spielbetrieb erheblich verstärken, was sich vorallem im laufenden Jahr in der Interclubzeit auswirken wird. Ein herzliches Dankeschön spricht TC-Präsident Franz Marok den Partnergemeinden für die Unterstützung im Bereich der Anlagen aus.

Die finanzielle Entwicklung des Clubs ist dank den Anpassungen des Jahresbeitrages und der, alle Jahre wieder kommenden Neuaufnahmen in einem ausgeglichenen Verhältnis. Der Präsident dankt seinen Vorstandskollegen für die hervorragende Zusammenarbeit, allen Clubmitgliedern und den Gönnern und Freunden des Vereins.

Für 1992 ist vorgesehen im Clubhaus Malerarbeiten in allen Geschossen, insbesondere aber in den Garderoben, vorzunehmen. Bis zur Eröffnung des Clubhauses sollten diese Arbeiten beendet sein.

Als Wunsch äussert Franz Marok, dass es schön wäre, wenn sich die auf dem Clubplatz stattfindenden Turniere, wie Clubmeisterschaften, Landesmeisterschaften und Interclubspiele, eines besseren Zuschauerbesuches erfreuen würden. Das würde das Clubgeschehen nachhaltig fördern.

Jahresbericht des Spielleiters A. Kerschbaum

Interclubmeisterschaften

Der TC-EM nahm im vergangenen Jahr wiederum mit zwei Damen und vier Herren Mannschaften an diesem Bewerb teil.

Rangierung:

Damen	1. LIGA	5. Rang 5 Pkt.
Damen	2. LIGA	1. Rang 10 Pkt.
Herren	3. LIGA	1. Rang 13 Pkt.
Herren	2. LIGA JS	3. Rang 8 Pkt.
Herren	3. LIGA JS	3. Rang 9 Pkt.
Herren	3. LIGA S	4. Rang 5 Pkt.

Herzliche Gratulation für die erbrachten Leistungen und besten Dank für den Einsatz der Spieler und Captains.

Clubmeisterschaften (Einzel)

Bei guten Bedingungen konnten am 13./15.Sept. 91 die Einzelmeisterschaften durchgeführt werden. Bei den Damen nahmen 13 Aktive teil und bei den Herren war mit 37 Teilnehmer wiederum eine sehr gute Beteiligung festzustellen.

Die einzelnen Wettkämpfe wurden mit viel Einsatz und sportlichem Geist ausgetragen. In den Finalen setzten sich Birgit Heeb mit 6:3 und 6:1 gegen Susanne Batliner durch. Bei den Herren war Werner Lang gegen Jürgen Tömördy mit 6:1 6:1 erfolgreich.

Damen

1. Rang Heeb Birgit (Clubmeisterin)
2. Rang Batliner Susanne
3. Rang Cristelotti Carmen
3. Rang Heeb Marlis

Herren

1. Rang Werner Lang (Clubmeister)
2. Rang Tömördy Jürgen
3. Rang Heeb Marcel
3. Rang Meier Walter

Clubmeisterschaften (Doppel)

Die Doppelmeisterschaften wurden am 23./26.Juni 91 durchgeführt. Wobei sich hier 15 Damen und 28 Herren beteiligten. Auch diese Veranstaltung wurde mit sehr grossem Einsatz und in guter Stimmung ausgetragen.

Damen Doppel

1. Rang Oehri Rosmarie / Oehri Patrizia
2. Rang Kaiser Pia / Tömördy Sabine
3. Rang Heeb Marlies / Haak Marlies
3. Rang Batliner Susanne / Kieber Eveline

Mixed Doppel

1. Rang Oehri Patrizia / Schreiber Urs
2. Rang Oehri Rosmarie / Engljähringer D.
3. Rang Kaiser Pia / Senti Peter
3. Rang Batliner Susanne / Scheiber Urs

Herren Doppel

1. Rang Kaiser Peter / Schreiber Urs
2. Rang Scheiber Urs / Both Michael
3. Rang Gillig Jesper / Senti Peter
3. Rang Hager Albin / Spiegel Bruno

Vorstand

Präsident

Franz Marok

Vize-Präsident

Alois Allgäuer

Spielleiter

Alois Kerschbaum

Juniorenleiterin

Rosmarie Oehri

Kassierin

Susanne Batliner

Sekretärin

Erica Hoop

Beisitzer

Ernst Bolliger

Trophy 1991

Die Beteiligung an diesem Wettbewerb war ebenfalls mit 24 Damen und 28 Herren recht gut. Wir sind sicher, dass sich dieser Wettbewerb weiterhin durchsetzen wird und im Sinne einer Aktivierung des Spielbetriebs angesehen werden sollte.

Damen

1. Rang Kaiser Pia
2. Rang Oehri Rosmarie
3. Rang Hoop Erika
3. Rang Liebigt Renate

Herren

1. Rang Kaiser Peter
2. Rang Meier Walter
3. Rang Eberle Guntram
3. Rang Tömördy Walter

JS und Sen. Landesmeisterschaften 1991

Diese Landesmeisterschaft wurde auf unserer Anlage durchgeführt und musste leider am ersten Tag witterungsbedingt in die Tennishalle Vaduz verlegt werden. Die Teilnahme bei den Damen mit zehn davon vier Damen TC EM war sehr bescheiden. Bei den Herren waren es hingegen 35 Teilnehmer davon sechs Herren vom TC-EM.

Damen JS und Sen.

1. Rang Furrer Lilian TC-EM
2. Rang Oehri Rosmarie TC-EM
3. Rang Kaiser Pia TC-EM
3. Rang Braue Marlene TC-TB

Herren sen.

1. Rang Bühler Oswald TC-V
2. Rang Xander Dietrich TC-P
3. Rang Hoch Gebhard TC-T
3. Rang Banzer Richard TC-S

Herren JS

1. Rang Mörtl Sepp TC-T
2. Rang Marthy Ignaz TC-T
3. Rang Mörtl Herbert TC-T
3. Rang Niedhart Herbert TC-S

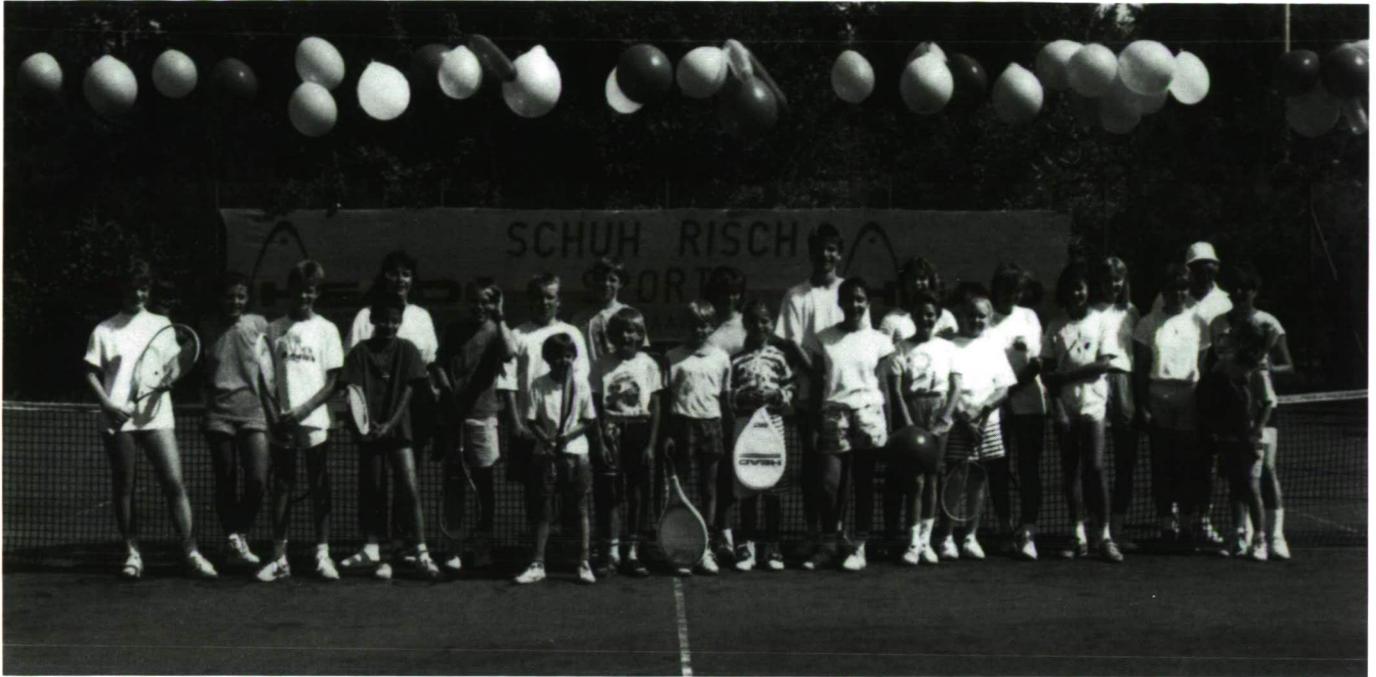
Abschliessend möchten wir allen danken, die durch ihr Mitwirken und ihre positive Einstellung, einen wesentlichen Beitrag zum Clubleben geleistet haben.

Rangliste Trophy 1991

Damen: Gruppe 1

1. Oehri Rosmarie	45 Pkt.
2. Hoop Erika	37 Pkt.
3. Lehmann Gadi	31 Pkt.
4. Siegfried Ruth	23 Pkt.
4. Meyerhans Christine	23 Pkt.
6. Pfeifer Vroni	14 Pkt.

(Fortsetzung auf Seite 65)



Der Nachwuchsförderung beim Tennisclub Eschen-Mauren wird seit Jahren intensive Aufmerksamkeit geschenkt. Hier sehen wir einen Teil der Junioren des TC Eschen-Mauren.

Tennisclub

(Fortsetzung von Seite 64)

Gruppe 2

1. Kaiser Pia	45 Pkt.
2. Hosp Margit	38 Pkt.
3. Christelotti C.	34 Pkt.
4. Biedermann Evi	26 Pkt.
5. Ender Sonja	20 Pkt.
6. Marock Edith	17 Pkt.

Gruppe 3

1. Fischer Yvonne	45 Pkt.
2. Liebigt Renate	37 Pkt.
3. Hasler Silvia	36 Pkt.
4. Kerschbaum Lieselotte	35 Pkt.
5. Kieber Rita	26 Pkt.
6. Beck Evi	9 Pkt.

Gruppe 4

1. Batliner Susanne	45 Pkt.
2. Taravella Erika	38 Pkt.
3. Tömördy Heidi	33 Pkt.
4. Ritter Dagmar	25 Pkt.
5. Matt Rosmarie	22 Pkt.
6. Matt Antonia	7

Herren: Gruppe 1

1. Kaiser Peter	45 Pkt.
2. Senti Peter	35 Pkt.
3. Hager Albin	32 Pkt.
3. Batliner Rainer	32 Pkt.
5. Marok Franz	27 Pkt.
6. Weissenhofer Helmuth	9 Pkt.

Gruppe 2

1. Marxer Wolfgang	36 Pkt.
2. Fischer Jürgen	31 Pkt.
3. Batliner Fritz	30 Pkt.
4. Allgäuer Alois	29 Pkt.
5. Liebigt Andreas	18 Pkt.
6. Siegfried Ueli	14 Pkt.

Gruppe 3

1. Lang Jürgen	44 Pkt.
2. Spiegel Bruno	38 Pkt.
3. Berger Waldemar	32 Pkt.
4. Ritter Elmar	28 Pkt.
5. Sartor Dietmar	23 Pkt.
6. Nutt Rene	18 Pkt.

Gruppe 4

1. Tömördy Walter	36 Pkt.
2. Scheiber Urs	34 Pkt.
3. Kerschbaum Alois	17 Pkt.
4. Heeb Franz	13 Pkt.
5. Mündle Pius	10 Pkt.

Gruppe 5

1. Eberle Guntram	36 Pkt.
2. Kaiser Herbert	31 Pkt.
3. Barblan Conradin	19 Pkt.
4. Gebhard Bruno	11 Pkt.
5. Giesinger Ludwig	3 Pkt.

(A. Kerschbaum)

Jahresbericht der Juniorenleiterin Rosmarie Oehri

Folgende Aktivitäten wurden dieses Jahr von den Junioren des TC EM in Angriff genommen:

Junioren-Interclub:

Ich konnte zwei Mädchen und eine Knabenmannschaft für die JIC-Meisterschaften melden.

Mädchen 1 bestehend aus Evelyn Kieber und Patricia Oehri wurden ohne einen Satzverlust Gruppensieger, gewannen auch die 4. und 5. Runde und mussten sich dann im Final mit 2:1 geschlagen geben. Herzliche Gratulation zum Ostschweizer Vizemeister!

Bei den Knaben (Tömördy J., Mittelberger H., Liebigt M., Beck Peter, Quirici Ivo, Ritter Markus, Schafhauser Pascal und Philipp) wurde ebenfalls hart gekämpft, Tricks von Agassi und Tömördy wurden eingesetzt und mancher Punkt konnte mit den Fans im Rücken gewonnen werden. Auch sie erreichten in ihrer Gruppe den 2. Rang.

30.7.91 Bambino-Cup in Buchs

Bei diesem Turnier holten sich Tobias Matt, Franziska Meyerhans und Miriam Gstöhl erste Erfahrungen.

5.-9. August '91 Trainingswoche auf unserer Anlage

Unter der Leitung von Didi wurde eine Trainingswoche durchgeführt. 25 Kinder nahmen diese Trainingsmöglichkeit wahr. Es war eine tolle Woche, wo nicht nur Tennis gespielt, sondern auch die Kameradschaft gepflegt wurde.

25. August '91 Liechtensteiner Juniorenmeisterschaften in Schaan

Ich konnte die erfreuliche Anzahl von 25 Junioren unseres Clubs anmelden. Die Bilanz dieses Turniers war:

Mädchen Kat. 1	2. Rang Tömördy Sabine
Mädchen Kat. 3	2. Rang Patricia Oehri
	3. Rang Kieber Evelyn
Knaben Kat. 2	3. Rang Tömördy Jürgen

31. August 1991 Kantonale Juniorenmeisterschaften in Buchs

Bei diesem Turnier holte sich unser gros

(Fortsetzung auf Seite 66)



Tennisclub Eschen-Mauren

(Fortsetzung von Seite 65)

ses Talent Jürgen Tömördy den 1. Rang. Carline Haak wurde 2. in ihrer jeweiligen Kategorie.

22. Sept. '91 Junioren-Hallenturnier in Triesen für Jg. 78 und jünger

Ich meldete 6 Teilnehmer. Marc Zechner erreichte den beachtlichen 3. Rang.

Aufnahme in den Schweizer Tennislehrerverband

Unser Clubtrainer Didi Engljähringer wurde diesen Herbst nach mehreren Kursen in den Schweizer Tennislehrerverband aufgenommen. Dies wird sich in unserer Jugendförderung d. h. Jugend + Sportbeiträgen positiv auf unsere Kassa auswirken.

Abschlussnachmittag

2. Oktober '91 war unser letzter Trainingsnachmittag. Ca. 65 Kinder, Mütter und Väter waren unserer Einladung gefolgt, denn es stand ein bunter Spielnachmittag mit Spielparcour auf dem Programm. Auf allen fünf Tennisplätzen wurden spannende Matches ausgetragen bis der Meister oder die Meisterin erkoren war und die Kleinen versuchten ihr Glück auf dem Spielparcour. Zu gewinnen gab es 30 nigelnagelneue Juniorenschläger, gestiftet von Waldemar Berger. Vielen Dank für diese grossartige Schenkung! Der Club stiftete Würstle vom Grill und die Eltern erhielten ihren versprochenen Café mit Kuchen.

Für die Mithilfe an diesem gelungenen Abschlussnachmittag möchte ich danken: Wisi Stocklasa, Didi, Leo Bühler, Theres Zechner und jenen Frauen, welche die Kuchen gebracht haben und mitgeholfen haben als Schiedsrichter beim Spielparcour.

Wintertraining der Junioren

Am 23. Oktober '91 konnte das Wintertraining in der ESV-Halle in Feldkirch mit 25 fortgeschrittenen Junioren begonnen werden. Für dieses Training wird von den Eltern jeweils ein Unkostenbeitrag eingezogen.

Juniorenbetreuung 1992

Der Tennishilfsnachwuchs in unserem Club ist sehr gross. Wer meldet sich freiwillig jeweils am Mittwoch 1 Std. Tennisunterricht zu geben?

Rosmarie Oehri



Olympiade: Günther Marxer 15.

Zudem Liechtensteiner Skimeister 1992

Auf eine ausgezeichnete Saison kann auch der Schaanwälder Günther Marxer zurückblicken. Bei den Olympischen Spielen 1992 in Albertville holte sich Günther den 15. Rang im Riesenslalom, vier Sek. hinter Sieger Tomba (Italien). Als Sieger des 40. internationalen Frühlingsskirennens vom März 1992 im Malbun, das LSV-intern als Championat gewertet

wurde, erkämpfte sich Günther Marxer den Titel eines Liechtensteiner Skimeisters 1992.

Unsere Aufnahme zeigt den Landesmeister bei der Siegerehrung, in Malbun, zusammen mit I. D. der Landesfürstin. Rechts im Bild die Norwegerin Saude, die die Damenkonkurrenz gewann.



Ski: Schweizer Meisterschaften 1992

Bronzemedaille für Birgit Heeb, Mauren

Sensationeller 3. Rang und Bronzemedaille für die junge Birgit Heeb aus Mauren bei den Schweizer Riesentorlauf-Meisterschaften. Die 20jährige liess sich in Grimentz nur gerade von den weltcuperprobten Heidi Zurbriggen und Zoe Haas knapp schlagen. Zum Schweizer Meistertitel fehlten der stark fahrenden

Maurerin gerade 34 Hundertstelssekunden. Unsere Aufnahme zeigt von links Zoe Haas (2.), Siegerin und Schweizer Meisterin Zurbriggen Heidi und Birgit Heeb, Mauren/FL. Bei den Herren belegte Günther Marxer aus Schaanwald den 4. Platz und verpasste eine Medaille um eine halbe Sekunde.



Schwimmclub Unterland Eschen-Mauren

Im Jahre 1985 wurde der Schwimmclub Unterland Eschen-Mauren gegründet. Sinn und Zweck war die bei einem Schwimmverein übliche Verbreitung des Schwimmens allgemein sowie später die Führung einer Wettkampfgruppe. Von Anfang an war das Hallenbad Eschen «unsere Heimat». Seit Klubbestehen haben hunderte von Kindern unsere Schwimmkurse besucht. Wir sind wohl nicht zu Unrecht stolz auf das gute Echo unserer Schwimmschule. Ab April 1992 sind wiederum über 80 Mädchen und Knaben Teilnehmer an Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kursen. Zusätzlich läuft daneben noch ein Erwachsenen-Schwimmkurs.

Aber auch im Wettkampfbereich sind wir inzwischen bei den Jahrgängen 1980 und jünger in der Region zu beachten. Ebenfalls rund 80 Mädchen und Knaben trainieren, in drei Leistungsklassen eingeteilt, auf kommende Wettkämpfe. An der vergangenen Ostschweizer Nachwuchs-Hallenmeisterschaft in Wittenbach konnten sogar die ersten Medaillen im noch jungen Klubgeschehen erschwommen werden.

Pferde-Verein-Mauren

Der Pferde-Verein Mauren erfreut sich wachsender Beliebtheit in der Bevölkerung. Die wichtigsten Daten des Vereinsjahres 1991 auf einen Blick:

23. Februar:

Generalversammlung

1. März:

Dressur-Referat von Thomas Batliner (Theorie und Ausbildung inkl. Longierunterricht)

18. Juni:

Arbeitseinsatz auf dem Vereinsplatz in Mauren

20. Oktober:

Pferdesporttag Mauren mit Reitturnier

7. Dezember:

Nikolausfeier auf dem Schulhausplatz Mauren. Mitglieder des Vereins stellten sich als Nikoläuse zur Verfügung und kamen mit Pferd und Wagen zum Schulhaus zur Verteilung von Geschenken.

Aktivitäten 1992

Auch im laufenden Vereinsjahr steht der Pferdesporttag im Mittelpunkt des Geschehens. Er findet am 12./13. September 1992 auf dem Vereinsplatz in Mauren mit Springturnier statt. Frühling/Sommer: Kurs sowie Abnahme Reiterbrevet und am 6. Dezember Nikolausfeier auf dem Schulhausplatz wie im Vorjahr.

Unsere Trainerinnen Jeanne Tomkins aus Ruggell, Heidi Wyss aus Triesen und Martha Laupper sowie Urban Laupper, als einziger Trainer, (beide aus Schaan), vermögen mit ihrem Wissen sowohl fachlich als auch von der Abwechslung her zu genügen.

Unser Schwimmclub steht neuen Mitgliedern jederzeit offen und die Verantwortlichen versuchen mit verschiedenen Aktivitäten den Zusammenhalt innerhalb des Vereins zu fördern. Dies führt dann auch dazu, dass dem Klub bei der Durchführung von Anlässen genügend HelferInnen zur Verfügung stehen.

Aktivitäten, bei denen der SCUL als Organisator auftritt:

- Grillparty für alle Klubmitglieder, Eltern usw. im Juni/Juli 1992
- Klub-Plauschschwimmen mit Spielen für kleine und grosse Badbenützer, zweite Hälfte Oktober 1992 im Hallenbad Eschen
- Liechtensteiner Mehrkampfmeisterschaften im Schwimmen 1992, Sonntag, 8. November 1992 im Hallenbad Eschen

Aktivitäten, wo die SCUL-Mitglieder als Teilnehmer auftreten:

- ROS Hallenmeisterschaften 1992
- ROS Nachwuchsmeisterschaften 1992 in Wittenbach
- Liechtensteiner Disziplinenmeisterschaften 1992 in Triesen 27./28. Juni 92
- ROS Nachwuchs- offene Meisterschaften im 50 m Freibad in Frauenfeld und Kreuzlingen, Juli/August 1992
- Liechtensteiner Mehrkampfmeisterschaften

Vorstand

Präsidentin:

Elisabeth Hasler, Keltenstr. 266, Nendeln, Tel. 3 37 67

Kassierin:

Ursula Hasler, Nendeln,

Technischer Leiter:

Christoph Ospelt, Vaduz

Beisitzer:

Susanne Rohner, Frümisen; Elisabeth Kuschny, Feldkirch; Heinrich Hofbauer, Flumserberge.

TrainerInnen:

Jeanne Tomkins, Ruggell; Heidi Wyss, Triesen; Martha und Urban Laupper, Schaan.

So ein reichbefrachtetes Jahresprogramm erfordert von allen Beteiligten nicht nur viel Einsatz, sondern auch eine grosse Disziplin. Es bedeutet aber gleichzeitig, dass das Liechtensteiner Schulamt und als dessen Vertreter die diensttuenden Bademeister dem SCUL wohlwollend gegenüberstehen und ihn hoffentlich auch in Zukunft mit der Zurverfügungstellung des Hallenbades unterstützen.

Gleich zwei Schülermeister

Tischtennisclub Eschen-Mauren im Vormarsch

Der TTC Eschen-Mauren darf einmal mehr auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Zu grossen Hoffnungen geben insbesondere die Erfolge unserer Schüler Anlass, belegten sie doch sowohl bei nationalen als auch bei regionalen Einsätzen immer wieder vorderste Rangierungen.

Erwähnenswert sind hier sicherlich die Tischtennis-Schülerlandesmeisterschaften, welche heuer im Schulzentrum Unterland ausgetragen wurden und mit 45 Teilnehmern eine Rekordbeteiligung aufwiesen. An diesem auf erfreulich hohem Niveau stehenden Turnier gewannen mit **Doris Batliner** und **Klaus Schmidle** gleich zwei Nachwuchsspieler des TTC Eschen-Mauren den Titel einer Liechtensteinischen Schülermeisterin bzw. eines Liechtensteinischen Schülermeisters!

Aber auch die Leistungen unserer zwei Aktivmannschaften dürfen sich durchaus sehen lassen. Die 1. Mannschaft spielte die soeben zu Ende gegangene Saison in einer sehr ausgeglichenen Gruppe, wo sich die Spitzenmannschaften immer wieder grossartige Duelle im Kampf um den Aufstieg lieferten. In den entscheidenden Spielen fehlte dem TTC Eschen-Mauren jedoch nicht nur das erforderliche Glück, sondern vor allem auch gute Nerven, so dass der Aufstieg in die 2. Liga halt noch einmal verschoben werden muss.

Was dem ersten Vierer nicht gelungen ist, liegt für die 2. Mannschaft, deren Saison noch im Gange ist, immer noch in Reichweite. Mit einem starken Endspurt und dem notwendigen Quentchen Glück dürfte es unserer 4. Ligatruppe gar zum Meistertitel und damit zum Aufstieg in die nächsthöhere Liga reichen!

Dank der grosszügigen Unterstützung der Gemeinden Eschen und Mauren ist es uns möglich für die kommende Saison sechs neue, den heutigen Anforderungen angepasste Tischtennistische anzuschaffen. Wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst dafür bedanken!

Norman Nigsch



Ein dichtgedrängtes Programm

Pfadfinderabteilung St. Peter und Paul Mauren mit Werbewochenende im Zentrum von Mauren

Mit einem dichtgedrängten Programm startete die sehr erfolgreiche Pfadfinderabteilung St. Peter und Paul ins neue Vereinsjahr. Neben dem Pfadilager (Bienle/Wölfe) vom 6.-12. Juli 1992 und der Pfadi/Pioniere vom 13.-24. Juli 1992, steht ein Werbewochenende im Weiherring Mauren vom 28.-30. August 1992, bei Schlechtwetter vom 4.-6. September im Zentrum der vielseitigen Aktivitäten. Bei dieser Werbeaktion wird im Weiherring ein Zelt aufgestellt und so eingerichtet, wie die Pfadfinder ihre Sommerlager verbringen. Damit will man der Bevölkerung das Pfadileben näher bringen. Wir finden, dass dies eine tolle Idee der Pfadfinderschaft von Mauren ist. Mit einem Unterhaltungsabend im Gemeindesaal am 8. Januar 1993 geht das Vereinsjahr 1992 auch im gesellschaftlichen Bereich erfolgreich zu Ende.

Jahresbericht 1991 der Pfadfinderinnen Mauren

Januar: 1. Teil Armbänder knüpfen, Pfaditechnik: Knoten und Bünde;

Februar: 1.02.-13.02.91 Ferien, 2. Teil Armbänder knüpfen, Thinking-Day-Feier;

März: Spiele zur Fastenzeit aus «istiige bitte»: «Situation in Ecuador», «Arm-Reich»

Neue Patrouilleneinteilung und Neuorganisation der Stufe, Kuchen backen und essen;

April: 28.03.-14.04.91 Ferien, Pfadigeschichte, kleiner Samariterkurs, Wiederholung Knoten und Bünde, Postenlauf ganze 2. Stufe;

Mai: morsen, Vorbereitung auf Pfingstlager, 18.05.-20.05.91 Pfingst-Lager, Vorbereitung auf PWK Radpostenlauf;

Juni: 02.06.91 PWK Radpostenlauf, Grillfest, Spaziergang: Bestimmung einheimischer Bäume und Sträucher, Fussballturnier, Vorbereitung auf Sommerlager;

Juli: 06.07.-17.07.91 Sommerlager in Reutte/Tirol;

August: Spaghetti-Essen, Besprechung der Hike-Hefter vom Sommerlager;

September: Volleyballspiele mit Pionieren und Pfadfindern, 1. Teil Kartenlesen, Kartenpostenlauf, Vorbereitung auf PWK Hike;

Oktober: 06.10.-20.10.91 Ferien, 2. Teil Kartenlesen, Dorf-OL in Mauren;

November: 10.11.91 PWK OL und Preisverteilung, Vorbereitung Fotowand für

Elternabend, 22.11.91 Elternabend, Überstellung der Bienle;

Dezember: Nikolaus, Weihnachtsgeschenke basteln, Jonglierbälle, Bienewachskerzen rollen

Petra Büchel

Jahresbericht 1991 der Pfadfinder Mauren

Das Jahr 1991 begingen wir mit dem Aufarbeiten der Pfaditechnik. Spezialabzeichenprüfungen konnten absolviert werden, und unter anderem wurde auch ein Höhenmodell der Gemeinde Mauren erstellt. Dazwischen wurden als Auflockerung Schlittelabende, Schwimmbadbesuche u.s.w. durchgeführt. Auch haben wir eine Pizza selbst gemacht und gegessen.

So stand schon die Vorbereitung und Ausführung unseres Pfingstlagers bevor.

Auf den 1. PWK Anlass bereiteten wir uns sofort nach Pfingsten vor.

Vollzählige Teilnahme Radpostenlauf 2. Juni (1. Rang)

Vorbereitungen für unser Pfadilager im Juli in Reutte/Tirol mit unseren Pfadfinderinnen zusammen.

Im August fingen wir an auf dem Maurerberg eine Baumhütte zu bauen.

21./22. September vollständige Teilnahme des Landes-Hikes (1. Rang)

Vorbereitung auf Landes-OL

10. November Landes-OL, natürlich vollständig erschienen (7. Rang) Gewinn des Gesamt PWK"s

1. Preis, PWK Einlösung Kinoabend

Waldweihnacht 23. Dezember 1991
Martin Matt

Jahresbericht der Bienlestufe Mauren

Die Schwarmstunden wurden regelmässig von einer konstanten Mitgliederzahl besucht.

Unsere Führer sind mit dieser regen Teilnahme sehr zufrieden. Sie betrachten dies, sicher zu Recht, als Bestätigung für ihre Leistungen als Führer.

Während des letzten Jahres konnten wir jeweils mit grossen Gruppen an den Landesanstössen mitwirken.

Unser gemischtes Sommerlager fand vom 8.-13. Juli 1991 in Horgen statt. Wir verlebten aufregende und abwechslungsreiche Tage.

In den Bienlestunden wurde für Anlässe wie Vatertag, Muttertag und Weihnachten gebastelt. Es wurden zudem einige schöne Dinge angefertigt um das Pfadilager zu verschönern.

Um die Briefe auf ihre Pfadfinderinnenzeit vorzubereiten wurde ihnen bereits die Kunst der Knotentechnik beigebracht.

Am 22. November 1991 fand der Elternabend statt. Mit Dias unserer diesjährigen Lager und mit einigen Sketchen verzauberten wir die Herzen der Eltern für einen Abend lang.

Somit kann auch dieses Jahr als erfolgreich betrachtet werden.

Yvonne Marxer

Jahresbericht der Wölfe Mauren

In der ersten Jahreshälfte beschäftigten wir uns mit der Geschichte der Wölfe (Dschungelbuch), und führten darauf auch ein paar Dschungelregeln ein. Wir machten auch diverse Bastelarbeiten wie z.B. für den Mutter- und Vatertag.

Dazwischen sorgten verschiedene Spiele für Auflockerung und die Geländespiele im Wald fanden immer grossen Anklang.

Im Sommer führten wir mit 18 Bienle und Wölfe in Horgen (ZH) ein Lager unter dem Motto «Zigeuner» durch. Dieses Lager mit den verschiedenen Aktivitäten wie z.B. den Kinderzoo, die Fahrt mit der Fähre und natürlich durfte der Wasserpilch nicht fehlen, machte allen Teilnehmern sehr viel Spass.

In der zweiten Jahreshälfte kamen zwei weitere Führer hinzu, die tüchtig mithalfen. Wir machten dann mit ein wenig Pfaditechnik weiter und natürlich durften dazwischen die verschiedenen Spiele nicht fehlen. Bei den Landesanstössen machten wir auch mit, wobei wir nicht immer an der ersten Stelle waren, aber mit dabei sein war auch ein grosses Vergnügen. Im Herbst führten wir eine Grosseinigung der Wölfe durch, natürlich im Säntispark.

Wenn wir nun in dieses Jahr zurückblicken, müssen wir sagen, dass es ein gutes und schönes Jahr war, und dass wir unsere Ziele auch grösstenteils erreicht haben.

Remy Heeb

Jahresbericht der Pionierstufe Mauren

Wir begannen das Pfadfinderjahr mit dem Bau des Fasnachtswagens, mit dem wir an zwei Umzügen teilnahmen;

(Fortsetzung auf Seite 69)



Pfadfinder

(Fortsetzung von Seite 68)

nämlich am Feldkircher und am Vaduzner. Diese Arbeit nahm uns bis anfangs März in Anspruch. Als Auflockerung gingen wir Billiard spielen und in den Steg schlitteln. Eine weitere Aktivität war der Spaghetti-Plausch. Es wurden zwei Gruppen gemacht; eine bereitete die Spaghetti, eine andere die Sauce vor. Das gelungene Mahl assen wir im Pfadheim.

Im April besuchten Vope und Benjamin eine Führerausbildungswoche von J + S.

Als es draussen wieder wärmer wurde, spielten wir an zwei, drei Abenden Volleyball. Dann begannen die Vorbereitungen für das Pfingstlager in Schellenberg, das von den Pionieren recht gut besucht wurde. Nach diesem Lager fingen wir an, die Unterhaltung vorzubereiten, die jedoch nicht zustande kam. Das heurige Sommerlager fand in Reutte statt. Leider beteiligte sich niemand von den Pionieren.

Nach der Sommerpause organisierten wir eine kleine Party, denn wir bekamen fünf Neulinge. Auch auf Landesebene gab es einige Wochen später eine Party, nämlich das Rheinfest. Im Oktober fand ein Wochenend-Lager der Pioniere statt. Danach bereiteten wir uns auf den Elternabend vor. Die Pioniere mussten zwei Sketches vorspielen. Jetzt arbeiten wir wieder an einem Fasnachtswagen und hoffen auf gutes Gelingen.

Wohlwend Silvia
Matt Erwin
Biedermann Benjamin

«Spuren»

Schriftenreihe «Kirche und Pfarrhaus»

1988 ist mit der Herausgabe des Buches «Das Maurer Riet» eine Schriftenreihe begonnen worden, die unter das Motto «Spuren von Mauren» gestellt worden ist. Vorsteher Johannes Kaiser vertritt die Ansicht, dass nach der Renovierung der Pfarrkirche und des Pfarrhauses zu diesem Anlass das zweite Buch erstellt werden soll. Für Mauren ist der Abschluss der Renovationsarbeiten an Kirche und Pfarrhaus ein geschichtlich und kunsthistorisch wertvolles Ereignis. Der Gemeinderat stimmt dem Vorschlag einhellig zu und bewilligt gemäss approximativem Kostenvoranschlag den Kredit. Bis Ende dieses Jahres soll ein Zwischenbericht über den Stand der Arbeiten vorgelegt werden. Die Herausgabe und Abrechnung dieser Edition hat bis spätestens Ende 1993 zu erfolgen.



Der «Club der einsamen Herzen» ist sieben Jahre alt und zählt einen Mitgliederbestand von 40 Aktiven- und 4 Ehrenmitgliedern. Der Verein ist sehr aktiv und bereichert das Dorfleben in seiner Vielfalt. So ist man gespannt auf die erste Auflage des «Maurer Beisserlaufes», der diesen Sommer ausgetragen wird. Hier eine Gruppe in Faschingkostümen.

«Club der einsamen Herzen»

Der «Club der einsamen Herzen» wurde am 16. August 1985 von fünf jungen Burschen gegründet. Seit Dezember '88 ist der Verein bei der Gemeinde Mauren eingetragen. Die Mitgliederzahl stieg stetig seit der Gründung auf bis heute 40 Aktiv- und 4 Ehrenmitglieder. Unter den 40 Aktivmitgliedern sind heute elf weibliche, und die Altersverteilung der Jahrgänge reicht von 1965-1975.

Aus dieser kurzen Übersicht kann man ersehen, dass der «Club der einsamen Herzen» sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Gemeinde, einen überaus aktiven Verein darstellt.

(G. Zech)

* * * * *

Vorstand

Präsident:

Kerschbaum Thomas, Wegacker 567, Mauren

Vizepräsident:

Zech Günther, Vorarlbergerstr. 116, Schaanwald

Kassier:

Meier Mario, Britschenstr. 416, Mauren

Vorschlagswesen:

Marxer Dietmar, Peter u. Paulstr. 341, Mauren

Schriftführer:

Kerschbaum Bettina, Wegacker 567, Mauren

Schriftführer:

Meier Norman, Vorarlbergerstr. 2, Schaanwald

Beisitzer:

Ritter Paul, Fallsgasse 249, Mauren

Unsere Vereinsaktivitäten beginnen jedes Jahr mit einer riesigen Sylvesterparty.

Als zweites fahren wir jedes Jahr zum Abfahrtsrennen nach Kitzbühel. Bei diesem Ausflug dürfen allerdings nur die männlichen Mitglieder teilnehmen.

Neben einem Fussballturnier in Kerns (Kanton Luzern) steht auch alljährlich das Unihockeyturnier in Schaan und das Fussballturnier beim Sportfest auf dem Vereinsprogramm.

Zum ersten Mal wurde heuer in Feldkirch ein Eishockeyspiel gegen den Café-Matt-Stamm veranstaltet, das nächstes Jahr sicher wiederholt werden wird.

Erwähnenswert sind auch der alljährliche Clubausflug und die Geburtstagsfeiern der einzelnen Mitglieder.

Zudem werden wir diesen Sommer die erste Auflage des «Maurer Beisserlaufes» durchführen.



Konkordia: Ein Verein mit Zukunft

Wachsende Mitgliederzahl, gute Organisation und gesunde Finanzen

Zu den aktivsten Vereinen in unserer Gemeinde zählt zweifellos die Konkordia. Wenn man den Jahresbericht für 1991 durchblättert so fällt auf, dass der Musikkorps stark an Mitgliedern zunimmt. Mit insgesamt 53 Aktiv-Mitgliedern, 6 auf Probe, 7 aktiv ruhend, 9 Aktiv-Ehren-Mitgliedern, 5 ehemaligen Aktiv-Ehren-Mitgliedern und 5 Passiv-Ehrenmitgliedern umfasst der Verein 85 Personen. Interessant auch die gesellschaftspolitische Rolle, die vom Musikverein «Konkordia» Mauren ausgeht.

So nehmen die traditionellen Anlässe, wie z.B. die Fasnachtsunterhaltung, das Herbstkonzert, die Teilnahme am Verbandsmusikfest und bei internationalen Musiktreffen, die Verschönerung der kirchlichen Feiern, zahlreiche Ständchen, Platzkonzerte usw. den breitesten Raum im vielseitigen Schaffen der Konkordia ein. Daneben aber pflegt der Verein bewusst die Kameradschaft mit der aktiven Teilnahme an Sportfesten (Fussballturnier), Schlittenplausch, «Türkisch-Uszuchata» wie 1991 im Birkenhof, Ausflüge ins Ausland, Firmenjubiläen, Ständchen für die Fahngotta Rita Batliner am 19.7. zum 35. Hochzeitstag oder für frisch vermählte Vereinsmitglieder, Spanferkelessen bei der Schule Schaanwald, Theresienfest Schaanwald, Haus-einweihung von Präsident Ossi Oehri und die Fasnachtsunterhaltungen, die bei der Bevölkerung jedes Jahr auf ein grosses Echo stossen.

Vorstand

Präsident:

Oehri Ossi, Beim Schleifweg 142, Schaanwald

Vize-Präsident:

Ritter Remy, Kaplaneigasse 361, Mauren

Jugendleiter:

Meier Wilfried, Weiherring 78, Mauren

Kassier:

Bühler Kurt, Am Gupfenbüchel 326, Mauren

Sachverwalter

Frick Martin, Franz-Josef-Oehri-Str. 376, Mauren

Schriftführerin:

Marxer Nicole, Auf Berg 487, Mauren

Beisitzer:

Marxer Egon, Binzastrasse 288, Mauren

Jahresprogramm 1992

22. Februar	Fasnachtsunterhaltung	
26. April	Weisser Sonntag	Einzug und nach der Kirche
Mai-Juli	Platzkonzerte in der Gemeinde	jeweils donnerstags, Orte nach Ansage
16. / 17. Mai	Sportfest	nur Fussballturnier
24. Mai	50 Jahre Gesang Schaanwald	14.00 Uhr Einzug, ab ca. 15.30 Uhr spielen im Zelt
6. / 7. / 8. Juni	Wettbewerb	Strasbourg, Elsass
18. Juni	Fronleichnam	Messe, Prozession
25. Juni	Ständchen	Bruno Meier und Maria Pacelli
27. Juni	Hochzeit	Bruno Meier und Maria Pacelli
offen	Vorspieltag Schule	kleine Gruppe
28. Juni	Peter + Paul	Platzkonzert nach der Kirche
5. Juli	Verbandsmusikfest Ferien	in Triesenberg / Malbun
5. / 6. September	Turin	Internationales Musiktreffen (evtl. 3 Tage)
27. September	Erntedankfest	
4. Oktober	Theresienfest Schaanwald	nach der Kirche
14. / 15. November	Intensivproben	
29. November	Herbstkonzert	
19. Dezember	Generalversammlung	
26.-31. Dezember	Jugendlager	Malbun

Und auch für 1992 hat sich die Konkordia viel vorgenommen, wie ein Blick auf das Jahresprogramm zeigt. Ein Teil des umfassenden Programmes ist bereits absolviert. Die Daten der zahlreichen übrigen Anlässe werden zu Beginn des neuen Jahres vom Vereinsvorstand feinsäuberlich fixiert. Ein Beweis dafür, dass es im Verein vorzüglich klappt und er in besten Händen liegt.

So stolz sich der Verein heute präsentiert, so stolz darf er auf seine Finanzen

sein. Dank grosszügiger Gesten der Sponsoren, der Unterstützung der Gemeinde Mauren und des Landes Liechtenstein sind alle finanziellen Belastungen vollständig ausgeglichen worden. So verwundert es nicht, dass die Erfolgsrechnung per Ende 1991 mit einem Überschuss von rund 25.000 Franken erfreulich positiv abschliesst. Auch der Probenbesuch war 1991 sehr gut. Mit 84 % liegt er für die Aktivmitglieder auf einem hohen Niveau.



Hier sehen wir den Musikverein Konkordia Mauren, anlässlich des Weinfestes in Feldkirch. (25-Jahr-Jubiläum Weinfest Feldkirch).



Obst und Gartenbau-Verein, Mauren feierte Geburtstag

Jahresbericht der Präsidentin an der Generalversammlung vom 15. Februar 1992

Während ich meinen Jahresbericht vorbereite, lasse ich nochmals ein sehr bewegtes Vereinsjahr Revue passieren. Ein Jahr, das uns viel an Überraschungen und Arbeit brachte. 10 Jahre OGM, das sollte würdig gefeiert werden. Die stolze Zahl von 208 Mitglieder dürfen wir verzeichnen.

Unsere Devise zum Jahresbeginn lautete: weniger Fleisch.

Wie in vielen Bereichen des Lebens, so hat sich das Bild in Sachen Ernährung sehr stark gewandelt. Kaum ein anderes Rohprodukt, das jetzt auch bei uns angepflanzt wird, als die Sojabohne, ist in der Küche so vielseitig verwendbar.

Die stolze Zahl von 40 Frauen aller Altersstufen fanden sich, trotz der Skepsis einzelner Vorstandsmitglieder, am 7. Januar in der Saalküche ein. Alle wollten sie in die Geheimnisse der modernen Küche durch Michael Karlen, eingeführt werden.

Diverse «gluschtige», farblich sehr schön assortierte Menues, hergestellt unter fachkundiger Anleitung, fanden regen Zuspruch.

Im Februar versuchte Frau B. Alonso mit ihrem Dia-Vortrag uns das Gärtnern ohne Gift wieder in Erinnerung zu rufen. Im besonderen wies sie aber auf verschiedene Bodenprobleme hin.

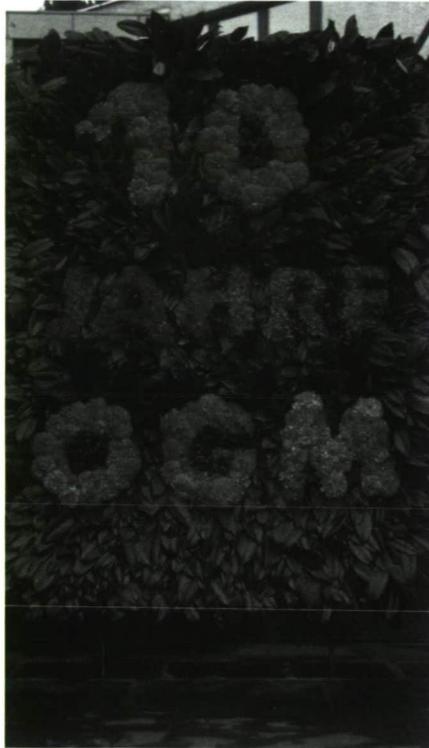
Anlässlich der Generalversammlung im März versuchte Bernhard Seger mit seinen Dias auf verschiedene Krankheiten an Obstbäumen hinzuweisen. Dank der wunderschönen Blütenpracht die einige Dias enthielten, versuchte er uns den Frühling etwas näher zu bringen.

Auch zeigte uns Kurt noch diverse Schnappschüsse verschiedener Vereinsanlässe und auch aus seinem Bio-Garten.

Edi Lex gab uns im Hinblick auf den ausgeschrieben Blumenwettbewerb, viele Tips und Anregungen einer Blütenpracht, die nicht nur aus Geranien bestand. Diverse mehrjährige Knollen und Stauden sollten vermehrt angepflanzt werden.

Der sehr begehrte Setzlingsverkauf, aus der Anzucht der Kant. Strafanstalt Saxerriet, findet nach wie vor grossen Anklang. Denn es können die bestellten Setzlinge doch alle an einem bestimmten Wochentag bei uns im Dorf abgeholt werden.

Norbert Marxer versuchte im Juni auf der Gemeinde-Deponie das Kompostieren wieder etwas näher zu bringen. An-



schliessend zeigte uns Herr Weisshaupt einen Film, den das Amt für Gewässerschutz zur Verfügung stellte.

Gartenbesichtigung bei Bernhard Seger war angesagt. Dass aus der Besichtigung ein richtiges Grillfest entstand, das verdanken wir seiner Frau Rita.

Familienausflug nach Solothurn

Unser Familienausflug führte uns in die Nordwestschweiz. Solothurn und die Storchensiedlung Altreu waren unser Ziel.

Eine illustere Gesellschaft aller Altersstufen fanden sich in den frühen Morgenstunden des 16. Juni auf dem Postplatz ein. Die wolkenbruchartigen Regenfälle denen wir entgegen fuhren, taten der tollen Stimmung keinen Abbruch. Wer seine Füsse am Morgen nicht mehr unter die Dusche brachte, dem wurden sie auf dem Fussmarsch durch die Verena-Schlucht gar weichgespült. Alle erhofften wir den noch lebenden Eremiten in der Einsiedelei zu treffen. Aber oh weh, nur eine Hand, die um Almosen bat, bekamen wir zu Gesicht.

Vor dem Mittagessen blieb uns noch genügend Zeit, das wunderschöne Barockstädtchen Solothurn zu erkunden. Unser reichhaltiges Mittagessen verdauten wir auf der Schiffahrt durch die Aare, die uns zur Storchensiedlung Altreu brachte.

Unsere Reiseteilnehmer waren so spendefreudig, dass wir sogar einen neugeborenen Storch auf den Namen «Muron» taufen konnten. An Wasser fehlte es nicht, öffnete Petrus just zu diesem Zeitpunkt seine Schleusen.

Gartenfest auf dem Birkahof

Unser Familiengartenfest, verbunden mit einer Tombola, feierten wir wieder auf dem Areal des Birkahofs, der sich vorzüglich als Festplatz eignet. Kaum vorbei, hiess es wieder tatkräftig zupacken. Die Vorbereitungen für das Erntedankfest, verbunden mit der Jubiläumsfeier, liefen an. Dass sich ein Spitzenkoch unter unseren Vereinsmitgliedern befindet, stellte sich sehr schnell heraus. Rechneten wir mit ca. 50 Mittagessen, so verliessen deren 200 die Küche. Was da die Frauen, die in der Küche beschäftigt waren, leisteten, das möchte ich hier speziell nochmals verdanken. Allen, die in irgendeiner Form zum guten Gelingen des Anlasses beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön.

Blühendes Unterland

Der Abschlussabend «Blühendes Unterland» stand bereits wieder auf dem Programm. Den Beitrag, den der OGM leistete, bestand wieder in der Organisation und in der Bepflanzung aller 160 Blumenschalen, die als Preise verteilt wurden. Auch der Restaurationsbetrieb lag wieder in unseren Händen. Dass unsere neu zusammengestellte Mannschaft auch diese Hürde mit Bravour meisterte zeigt doch, dass das Interesse, das sie unserem Verein entgegenbringen, einfach super ist. Vielen, vielen Dank auch dieser Mannschaft. Ohne den selbstlosen Einsatz wäre es uns gar nicht möglich, so viele Veranstaltungen reibungslos über die Bühne zu bringen.

Im November versuchte uns Frau S. Burchia, alias s'Chrüter-Fraueli aus dem Rheintal, wie wir mit verschiedenen Heilkräutern dem nahen Winter ein Schnippchen schlagen können.

Dann im Dezember endlich das wohlverdiente Helferessen. Doch gab es auch da wieder Frauen, die es verstanden uns mit selbstgemachten Desserts und Kuchen zu verwöhnen.

Mit der Adventsfeier, die am 15. Dezember stattfand, fand ein recht arbeitsin-

(Fortsetzung auf Seite 72)



Obst- und Gartenbau-Verein

(Fortsetzung von Seite 71)

tensives Vereinsjahr einen würdigen Abschluss.

Nochmals allen freiwilligen Helferinnen- u. Helfern ein herzliches Danke.

Aktivitäten 1992

Februar:

Dia-Vortrag mit Moritz Bürki: Krankheiten und Schädlinge an Zier- u. Nutzpflanzen

März

Generalversammlung mit Film «Blühendes Unterland»

Dia-Vortrag mit M. Bürki: Was ich über das Düngen wissen sollte.

April

Dia-Vortrag mit Kurt Wohlwend: Gemüsegarten durchs ganze Jahr

Mai

Setzlingsverkauf

Dia-Vortrag mit Eugen Moser: «Im Garta läba»

Juni

Familienausflug und Kräuterwanderung

August

Familiengartenfest mit Tombola Birkahof

September

Erntedankfest mit Apero

Oktober

Einlagern von Obst- u. Gemüse; Vortrag

November

Wie komme ich heil durch den Winter? Dia-Vortrag mit Hrn. Mitterberger

Dezember

Adventsfeier und Helferessen

Dazu kommt noch die Bepflanzung und Pflege der Blumenschale auf dem Schulhausplatz.

Vorstand

Präsidentin:

Kieber Anne Marie

Vize-Präsident:

Marxer Norbert

Kassierin:

Oehri Rosmarie

Vorstandsmitglieder:

Marxer Arthur, Büchel Josef, Frick Ferdinand, Wohlwend Kurt, Jäger Nelli, Bühler Myrta und Wohlwend Gerda

(Anne Marie Kieber)



Mentigs Hocker Club International

Der Vorstand

Präsident:

Weissenhofer Helmuth, Tel. 3 23 04

Vize-Präsident:

Graus Fritz, Tel. 3 18 08

Aktuar:

Bühler Markus, Tel. 3 16 92

Kassierin:

Bergamasco Christina, Tel 3 14 69

Beisitzer:

Taravella Thomas, Tel. 3 21 02

Der Verein wurde am 23. Juli 1990 in Mauren im Café Matt gegründet. Die Sitzungen finden jeweils am Montagabend statt. An diesen Abenden werden auch sämtliche Vereinsgeschäfte getätigt. Man bringt Vorschläge ein und diskutiert über diese. Danach wird darüber abgestimmt. Wenn wir dann alles Offizielle erledigt haben, gehen wir zum gemütlichen Teil über.

Wenn die «Pflicht» angesprochen wird, heisst das, dass wir uns zum Ziel gesetzt haben, einen Teil unserer Mitgliedsbeiträge für gute Zwecke zu verwenden. Um solche Aktionen auch zu verwirklichen, bezahlt jedes Mitglied einen monatlichen Beitrag von Fr. 30.—. Wir achten darauf, dass dieses Geld richtig eingesetzt wird. Der gemütliche Teil darf natürlich auch nicht zu kurz kommen.

Wir sind z.B. nach Feldkirch gefahren und sind dort Schlittschuh gelaufen. Oder ein Mitglied hat alle zum Essen nach Steg eingeladen. Danach begab man sich zur Sücka und wir machten eine Schlittenfahrt. Im Sommer gingen wir an den Voralpsee und grillierten dort bis

in die nächtlichen Stunden. Die Krönung war ein zweitägiger Ausflug nach Niederösterreich. Mit dem Zug fuhren wir bis nach Melk, dort bestiegen wir ein Donauschiff und schipperten durch die Wachau. In einem so traditionellen Weinbaugebiet durfte der «Heurige» nicht fehlen.

Um nochmals auf die Gründung zurückzukommen, es sind folgende Personen als Gründungsmitglieder eingetragen:

Bergamasco Christina und Pepe, Mauren; Bühler Markus, Mauren; Graus Fritz, Schaanwald; Kieber Georg, Mauren; Meier Barbara, Mauren; Natter Andrea, Nofels/A; Taravella Thomas, Mauren und Weissenhofer Helmuth jun., Mauren. Von diesen neun Gründungsmitgliedern ist lediglich Kieber Georg aus beruflichen Gründen ausgetreten. Zur Zeit besteht der Verein aus elf Mitgliedern. Neue sind herzlich willkommen.

(H. Weissenhofer)

Nissan-Fan-Club Mauren

Das Vereinsjahr 1991 stand ganz im Zeichen des 10jährigen Jubiläums und war geprägt von zahlreichen Aktivitäten. Neben den Vorstandssitzungen lud uns am 16./17. Februar Norbert Ritter zu einer Sunny-Show in seiner Garage ein. Der zweite Höhepunkt, und aus dem intensiven Vereinsleben nicht mehr wegzu-denken, ist das jährliche Seifenkisten-Derby. Dieses Jahr wird es auf der Peter- und Paulstrasse und zwar am Sonntag, 23. August 1992 durchgeführt. Neben Kegelabenden, Herbstausflügen (1991 auf dem Tanzschiff «Voralpberg» mit Ausfahrt auf Privatbooten) und Grillabenden, sind weitere gesellschaftliche Anlässe für 1992 geplant.



Aktiver Trachtenverein Mauren

1992 ganz im Zeichen des 25jährigen Vereinsjubiläums

Dieses Jahr kann der Trachtenverein Mauren sein 25-jähriges Bestehen feiern. Wie beim Menschen so sind auch bei einem Verein die ersten 25 Jahre eine grosse Entwicklungsphase. Zuerst steckt man tief in den Windeln, dann lernt man stehen und schon bald versucht man die ersten kleinen Schritte. Die Schritte werden grösser und man lernt Jahr für Jahr etwas Neues dazu und wird so immer selbständiger. Schliesslich hat man ohne sich zu versehen ein Viertel-Jahrhundert auf dem Buckel und steht mit beiden Beinen fest im Leben bzw. Vereinsleben. Was der Trachtenverein alles geleistet hat und was sich alles ereignet hat, gäbe zusammengefasst schon ein dickes Buch. Im nachfolgenden Bericht sind die wichtigsten Daten und Ereignisse aufgeführt:

Der Maurer Trachtenverein wurde 1967 anlässlich der Vermählung des damaligen Erbprinzen Hans Adam II. von und zu Liechtenstein mit Gräfin Marie Kinsky von Wchinitz und Tettau gegründet. Trachten aus dem ganzen Land standen vor der Vaduzer Pfarrkirche Spalier für das Brautpaar.

Bei der ersten ordentlichen Generalversammlung zählte der neue Verein bereits 49 Mitglieder, die sich wie folgt aufteilten: 29 Mitglieder entfielen auf die Erwachsenen und 20 Mitglieder auf die Kindergruppe. Die Kindergruppe erfreute sich an regem Interesse, denn sie zählte Ende 1968 schon 30 Mitglieder. Nun wurden auch die bereits dringend benötigten Kindertrachten angeschafft.

In den folgenden Jahren bestand die Hauptaufgabe des Vereins darin, bei Kirchenfesten, Prozessionen, Heimatabenden, Hochzeiten oder anderen Anlässen mitzuwirken. Auch gab es zu dieser Zeit ein kleines «Trachtenchörl», das einige Auftritte hatte. Leider verfiel dieses Chörl mit der Zeit.

Betreuung unserer älteren Mitbewohner

Mitte der siebziger Jahre wurden wir dann immer öfters mit Serviereinsätzen beauftragt und halfen ab und zu bei der Durchführung des jährlichen Altersausfluges mit. 1977 wurde die Organisation des Ausfluges «Ehre und Freude dem Alter» ganz in die Hände des Trachtenvereins gelegt. Bis heute betreuen wir unsere Seniorinnen und Senioren an diesem speziellen Tag.

Anfangs der achtziger Jahre durften die Trachtenkinder und -frauen ihre Festgewänder bei einigen einmaligen Anlässen



Rund 30 Personen mit schönen Trachten zählt heute der Trachtenverein, der sich als Hauptaufgabe die Teilnahme bei Kirchenfesten, Prozessionen, Heimatabenden, Hochzeiten oder anderen Anlässen zum Ziel gemacht hat.

präsentieren. Unter anderem waren dies der Besuch des Fürstenpaares I.D. Franz Josef II. und I.D. Gina in Mauren, anlässlich des Geburtstages des Fürsten sowie der Besuch des Papstes im Sportpark Eschen/Mauren.

Schöne Ausflüge ins Ausland

Wie jeder andere Verein haben die Trachten nicht nur gearbeitet, sondern sich auch immer wieder einen kleinen Ausflug geleistet. 1989 erlaubten wir uns jedoch eine ganz besondere Reise. Wir besuchten die Weltstadt Paris. Wie die Grossen so die Kleinen, denn die Trachtenkinder konnten 1990 aufgrund einer Einladung zur Internationalen Folklorebegegnung nach Lublin/Polen reisen. Zusammen mit Trachtenkindern aus anderen Gemeinden repräsentierten sie dort die Liechtensteiner Trachten. Auch 1991 konnten die ältesten Kinder des Vereins

zusammen mit anderen Liechtensteiner Trachtenkindern einer weiteren Einladung folgen. Sie besuchten das Burgenland und Ungarn. Sie nahmen dort täglich an offiziellen Anlässen teil und durften ihre vielgeübten Trachtentänze vorführen, was bei den sommerlichen Temperaturen ziemlich anstrengend war.

Nun sind wir also im Jahre 1992 und der Verein zählt derzeit 22 aktive Trachtenfrauen und 27, nicht weniger aktive, Trachtenkinder. Ob es Zufall ist, dass der Trachtenverein nach 25 Jahren wieder genauso viele Mitglieder hat wie bei der Gründung? Eines ist aber auf jeden Fall klar, der Trachtenverein Mauren kann auf eine schöne 25-jährige Entwicklungsphase zurückblicken. Natürlich hoffen wir, dass wir auch in Zukunft recht aktiv sein werden und noch viele Jubiläen feiern können. (Rita Jäger)



Die Trachtenkinder, der besondere Stolz des Trachtenvereins Mauren, der 1992 sein 25jähriges Vereinsjubiläum begehen kann.



Impressionen von der Fasnacht 1992

Als am Fasnachtsmontag um 14.30 Uhr der Oberrath Quido Marxer erklärte: «dr Kaiser va Muura ischt abgesetzt!» spendete das putschende Volk von Mauren vor dem Rathaus stürmischen Beifall.

Es folgte bei ausgelassener Fröhlichkeit und recht schönem Märzweather, ein (noch) kleiner, aber umso wehriger Fasnachtsumzug um den Weiher. Das Nachfolgerpaar des abgesetzten Kaiser Johannes, das exzellente Königspaar, Königin Biggi I. von der Morgenblüte und König Schörschle von der Weile schritten dem Zug stolz voran, umringt vom Narrenstab (Elferrat) der Fasnacht 1992, vielen Kindern und auch älterem Volk. Viel für die fröhliche Stimmung trug die Guggamusiker «Tuarba-Gugger» aus Eschen, aber auch die zahlreichen Gruppen aus der Gemeinde, bei.

Wer am Fasnachtsmontag den Ernst der Lage immer noch nicht begriffen hatte und beim Vorbeiziehen der Fasnachtskarawane nicht lachte, dem wurde am Strassenrand kurzerhand der Mund mit Konfetti gestopft. Einige mussten auch arbeiten. Aber sie waren dann beim närrischen Abend im Gemeindesaal umso lebendiger, denn dieser stand schon recht bald kopf. Dienstag: Zeit zum Ausschlafen? – Für viele galt dies, für einige aber nicht. Sie mussten mit Brummschädeln zum Dienst antreten. Zumindest am Morgen. In diesem Sinne auf ein neues Narrenjahr 1993.

Am Aschermittwoch war der Spuk vorüber und Vorsteher und die Gemeinderäte sind wieder im Amt.



«Langsam heten mer als schöö im Greff und scho muass ma weder wäg, als Käpten vom Scheff», meint Vorsteher Johannes Kaiser bei der Schlüsselübergabe an das Königspaar Biggi I. von der Morgenblüte und König Schörschle von der Weile. Rechts erkennen wir Oberrath Quido Marxer, sowie die Mitglieder des Elferrates Rainer Marxer und Hermann Matt, links im Bild Annelies Batliner.



Angeführt vom Königspaar, seinem Elferrat und viel Volk gings um den Weihering.



Hier eine Mutter mit ihrem Kind in bestechender Bekleidung.



Die Fasnacht macht's möglich: Auferstehung der 30er-Jahre in Chicago mit der berühmten Bande um Al Capone.



Der «Schloss-Sepple» ist hier von vier «Tigerinnen» umringt. Doch der Sepple fühlt sich sichtlich wohl.



«Club der einsamen Herzen». Aus dem Fasnachtstreiben von Mauren nicht mehr wegzudenken.



Auch die «Pioniere von Mauren» im Indianer-Look zählten zu den erfreulichen Erscheinungen bei der Maurer Fasnacht.

Stammtisch Café Matt

Der Café-Matt-Stamm existiert seit dem Jahre 1970. Initianten waren damals Johann Bühler und Ernst Oehri. Seit dieser Zeit ist der Café-Stamm sukzessive auf heute 30 Personen angewachsen. Die Vereinsgründung erfolgte am 18. Januar 1988.

Ziel des Café-Stamms ist es in erster Linie, die Kameradschaft zu fördern, das Maurer Brauchtum zu pflegen, den Mittagstamm aufrecht zu erhalten und alle Tätigkeiten auszuüben, die im Interesse des Vereins liegen.

Wie ein Blick in die Statuten aufzeigt, ist es gar nicht so leicht, Mitglied der Maurer Café-Matt-Stammtischrunde zu werden. Vor der definitiven Aufnahme mit Stimmenmehrheit von 2/3 der anwesenden Mitglieder hat der Anwärter vor seiner Zugehörigkeit zum Verein mindestens ein Jahr lang regelmässig dem Stammtisch am Mittag beizuwohnen. Zusätzlich muss er Fr. 50.— in die Vereinskasse und eine Café-Runde bezahlen. Im gesellschaftlichen Bereich und insbesondere zur Förderung der Kameradschaft pflegen die Stammtisch-Mitglieder rege Aktivitäten während des Jahres. So nehmen sie an der täglichen Mittagsstammtischrunde teil, treten beim Gemeinschaftssportfest Mauren-Eschen im Sportpark auf, unternehmen einen jährlichen Ausflug ins Ausland, organisieren zur Fitness sportliche Spiele, wie z.B. das Eishockey-Spiel gegen die «Einsamen Herzen» und besuchen die ord. Generalversammlung am 1. Vollmond des Jahres. Aktueller Präsident ist Johann Bühler, Baumeister, Mauren, Schriftführer Walter Estermann, Architekt, Mauren.



Herrliche Kostüme prägten den Fasnachtsumzug.



Goldenes Jubiläum des Gesangverein-Kirchenchor Schaanwald

Jubiläumskonzert und grosses Fest mit Fahnenweihe zum 50. Geburtstag — Ruth Bühler Fahnenpatin



Unter der Leitung von Dirigent Wolfgang Matt erfreute der Gesangverein-Kirchenchor Schaanwald mit einem schönen Jubiläumskonzert.

Vor 50 Jahren, am 7. Februar 1942, als rund um uns herum die Kriegstrommeln zu hören waren, vollzog sich in Schaanwald die Gründung des Gesangvereins-Kirchenchor. Wie ein strahlendes Element in einer düsteren Zeit, taten sich 18 Gründer zusammen, um den Männergesangsverein als Vorgänger zum heutigen gemischten Chor, aus der Taufe zu heben. Zwei dieser Gründer sind noch heute aktive Mitglieder des Vereins: Rupert Walser und Edi Marxer. Für ihre «goldene» Treue durften sie die Glückwünsche des Vereins, der Gemeinde Mauren und der Pfarrei entgegennehmen.

Gründungsmitglied Rupert Walser und Rolf Pfeiffer (30 Jahre) wurden im Rahmen des Jubiläumskonzert mit bekannten Melodien aus der Unterhaltungsmusik am 25. April 1992 im Maurer Gemeindsaal von den vielen BesucherInnen herzlichst geehrt. Nicht anwesend war

Edi Marxer, der zu diesem Zeitpunkt sich in Spitalpflege befand. Auch ihm wurde die herzliche Ehrung durch die Gemeinde zuteil.

Grosses Fest in der IGZ

Im Mittelpunkt des grossen Jubiläumsfestes am Wochenende vom 23./24. Mai 1992 im Festzelt in der IGZ, stand die Fahnenweihe mit der Fahngotta Ruth Bühler aus Mauren und Fähnrich Stefan Graf. Die Übergabe der neuen und sehr schmucken Fahne widerspiegelt als äusseres Zeichen symbolhaft die Zusammengehörigkeit der Sängereinnen und Sänger.

Am Sonntag morgen (nach durchzechter Nacht mit dem bekannten Sextett «Die Mooskirchner» aus der Steiermark leitete die von Pfarrer Rieder und Pater Lacks zelebrierte Messe über zur Fahnenweihe. Die sympathische und strahlende Fahngotta, selbst aktives Mitglied und mit dem Verein eng verbun-

den, wurde beim Festplatz in der Industrie- und Gewerbezone (IGZ) vom jubelnden Gesangsverein sowie zahlreichen Festgästen aus dem ganzen Lande herzlichst empfangen. Nach dem feierlichen Einzug erfolgte die Fahnenweihe durch Pfarrer Markus Rieder und Pater Johannes Lacks im Rahmen einer feierlichen Zeremonie. Die musikalische Umrahmung der Hl. Messe besorgte der Gesangverein-Kirchenchor Eschen unter der Leitung von Georg Meier. An der Orgel begleitete der ehemalige Feldkircher Domkapellmeister Prof. Gerhard Wiederin. Pfarrer Markus Rieder kam in seiner Predigt auf den Gesang aus kirchlicher und weltlicher Sicht zu sprechen. Er bezeichnete den Gesang als ein Ausdruck des inneren Erlebens: eine Möglichkeit, Lebensfreude an schönen- und guten Dingen zu zeigen. Anschliessend erbat er für das neue Vereinsymbol den besonderen Schutz Gottes: «Wo die

(Fortsetzung auf Seite 77)



Die Gründungsmitglieder Rupert Walser (links) und Edi Marxer (rechts) wurden für 50jährige Vereinstreue geehrt, während Rolf Pfeiffer (Mitte) für 30jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurde.



Goldenes Vereins-Jubiläum

(Fortsetzung von Seite 76)

Fahne steht, ist auch die Gemeinschaft zu finden. Herr, segne diese Fahne und damit auch die Gemeinschaft des Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald. ...»

Einmarsch der Fahndelegationen und Dank durch die Präsidentin

Am Sonntag nachmittag versammelte sich die ganze Festgemeinde zum Einzug in das Festzelt. Unter den Klängen des Musikvereins Konkordia Mauren marschierten die Fahndelegationen aller Gesangsvereine und Chöre aus dem ganzen Land ins Zelt. Sie begrüßten symbolhaft die neue Vereinsfahne und nahmen sie in ihrer Mitte auf. Der Einzug war besonders farbenprächtig, nicht zuletzt durch die Teilnahme der Kindertrachtentanzgruppe Mauren. Die alte Vereinsfahne aus dem Jahre 1952 (Fahnenpatin: Agnes Marxer-Schädler) wurde verabschiedet.

Mit herzlichen Worten begrüßte Vereinspräsidentin Rita Meier alle Gäste aus nah und fern. Ihr besondereres Willkommen galt den Persönlichkeiten aus der Landes- und Gemeindepolitik, der bisherigen Fahnenpatin Agnes Marxer, der neuen Fahnenpatin Ruth Bühler, den Gründungsmitgliedern Rupert Walser, Edi Marxer und Arthur Marxer, allen Ehrenmitgliedern sowie den zahlreich anwesenden Delegationen der Chöre und Gesangsvereine aus dem ganzen Lande. Rita Meier liess Vorsteher Johannes Kaiser wegen des Wahltermins entschuldigen. Er wurde von Vizevorsteher Gerold Matt, der gleichzeitig auch glänzender Festredner war, würdig vertreten.

Liedvorträge und Musik

Mit verschiedenen Liedvorträgen, vom MGV Balzers, MGV Ruggell, den vereinigten Chören Schellenberg und Gamprin sowie dem Singkreis Gutenberg Balzers setzte sich das Jubiläumfest in ausgezeichneter Stimmung fort. Die «Konkordia» Mauren sorgte mit einem bunten Melodienstrass für die musikalische Umrahmung.

Aus der Festrede von Gerold Matt

Zu Beginn des Jahres 1942, also zu einer Zeit, in der unsere Gemeinde erst etwa 1100 Einwohner zählte, die Wirren des 2. Weltkrieges ganz Europa in Angst und Not versetzten und die Bevölkerung Liechtensteins sich noch zum überwiegenden Teil von der Landwirtschaft ernährte, trafen sich 18 gesangesfreudige Einwohner aus Schaanwald und Mauren zur Gründungsversammlung des Männergesangsvereins als Vorgänger des heute jubilierenden Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald. Der Vereins-

gründung vorausgegangen waren bereits mehrere Versuche der gemeinsamen Gesangspflege, die aber von relativ kurzer Dauer waren, sei es, dass es an geeigneten musikalischen Leitern mangelte, oder sei es, dass die geringe Mitgliederzahl die Bildung eines repräsentativen Männerchors verunmöglichte. Den entscheidenden Impuls für die Gründung des nun 50jährigen Gesangsvereins-Kirchenchor gab offensichtlich die Fertigstellung der Theresienkirche Schaanwald im Herbst 1939, als sich spontan eine Gruppe begeisterter Sänger zusammenfand, um die Gottesdienste gesanglich zu umrahmen und so berichtet die Vereinschronik «zur Orgel zu singen». Aus diesen bescheidenen Anfängen heraus entwickelte sich in wenigen Jahren das Bestreben, sich in einem Verein enger zusammenzuschliessen, um den «Kirchengesang weiter zu pflegen und sich auch dem weltlichen Liedgut zur Unterhaltung der Bevölkerung» zu widmen.

Start in schwierigen Zeiten

Mit dem heutigen Festakt gedenken wir mit Freude der 50. Wiederkehr des Gründungstages des Gesangsvereins-Kirchenchor Schaanwald, der im kulturellen Leben unserer Gemeinde einen festen und nicht mehr wegzudenkenden Platz eingenommen hat. Gerne benütze ich die Gelegenheit, um dem jubilierenden Verein und seinen Mitgliedern die besten Glückwünsche aller hier anwesenden Festgäste zum 50jährigen Bestehen zu übermitteln und den herzlichsten Dank für das verdienstvolle Wirken auf kirchlicher, gesellschaftlicher

und kameradschaftlicher Ebene während des letzten halben Jahrhunderts auszusprechen.

Wer die sorgfältig zusammengestellten Auszüge aus der Chronik des Gesangsvereins-Kirchenchor Schaanwald studiert, wird unschwer feststellen, dass die wechselvolle Geschichte des Vereins mit Höhen und Tiefen, mit Erfolgen und etwelchen Problemen, auch ein Spiegelbild der Dorfgeschichte und der gesellschaftlichen Veränderungen nach dem 2. Weltkrieg darstellt. Was bescheiden wuchs, entwickelte sich zu einer Vereinigung, die sich im blühenden Alter von 50 Jahren der Pflege des Gesanges, der Bereicherung des kulturellen Dorfteils und der Förderung des förflichen Gemeinschaftssinnes widmet.

Zielstrebige Aufbauzeit

Im Herbst 1939 konnte die neu erstellte Theresienkirche Schaanwald, ein Gemeinschaftswerk der ganzen Bevölkerung unter Federführung des Kirchenbauvereins Schaanwald, feierlich eingeweiht werden. Der Stolz und die Freude über den gelungenen Bau des schmucken Gotteshauses bewog bald einmal eine Gruppe talentierter Sänger dazu, die kirchlichen Anlässe musikalisch zu verschönern. Knapp zwei Jahre später wuchs aus diesen bescheidenen Anfängen heraus der Wunsch, den Chorgesang auf breiterer Ebene zu pflegen und sich im Schosse eines Vereins auch den weltlichen Liedern zuzuwenden. So kam es im Februar 1942 zur Gründung des Gesangsvereins-Kirchenchor Schaanwald mit einem Anfangbestand von 18 begeisterten Sängern aus Schaanwald und Mauren. Mit Oberlehrer Hubert Schreiber als ersten Dirigenten konnte

(Fortsetzung auf Seite 78)



Hier die Einsegnung der neuen und sehr schönen Vereinsfahne durch Pfarrer Markus Rieder. Links im Bild die Fahnenpatin Ruth Bühler und Fähnrich Stefan Graf.



Goldenes Vereins-Jubiläum

(Fortsetzung von Seite 76)

ein musikalischer Leiter bestellt werden, der sich schon in den Jahren vor der Vereinsgründung für die Wiederbelebung des Chorgesangs eingesetzt hatte. Ihm oblag, unterstützt von einem initiativen Vereinsvorstand, die grosse Aufgabe, den Vereinsmitgliedern die ersten Kenntnisse des gemeinschaftlichen Chorgesangs zu vermitteln und die verschiedenen Tonlagen in den Proben einzuüben. Besondere Erwähnung darf zweifellos die Tatsache finden, dass heute noch zwei Mitglieder aus der Gründungszeit in den Reihen des jubilierenden Vereins stehen, welche allen stürmischen Umwälzungen zum Trotz dem Gesangsverein über 50 Jahre hinweg die Treue gehalten haben und den jungen Vereinsmitgliedern als Vorbild für unermüdlichen Probenbesuch und aktives Mitwirken in einem Dorfverein voranstellen. Es sind dies die Vereinsmitglieder Rupert Walsler und Edi Marxer, die erst kürzlich während des Frühjahrskonzerts aus den Händen des Dorfpfarrers Markus Rieder die päpstliche Auszeichnung «Benemerenti» entgegennehmen durften und vom Gemeindevorsteher Johannes Kaiser mit der Verdienstmedaille der Gemeinde für langjährige, pflichtbewusste Mitgliedschaft in einem aktiven Dorfverein unter dem Applaus der Bevölkerung geehrt wurden. Ihnen gilt am heutigen Jubiläumsfest die besondere Anerkennung für die Verdienste um die Förderung und Bereicherung des kulturellen Lebens unserer vorbildlich ausgeprägten Dorfgemeinschaft. Sie haben zweifellos einen wesentlichen Anteil dazu beigetragen, dass der jubilierende Verein auch in schwierigen Zeiten alle Klippen und Hindernisse zu umschiffen vermochte und heute mit Elan sein Gesangsniveau pflegt und in immer neue Höhen bringt. Wer wie ich während rund 25 Jahren in einem musikalischen Dorfverein mitgewirkt hat, weiss um die Schwierigkeiten, die in regelmässigen Intervallen das Leistungsniveau eines dörflichen Vereins zu beeinflussen drohen. Es darf darum als glückliche Fügung betrachtet werden, dass der Männergesangsverein Schaanwald in den Anfängen seiner Entwicklung über idealistisch gesinnte Mitglieder verfügte, die trotz etwelcher Erschwernisse das Ziel der gemeinsamen Gesangspflege nicht aus den Augen verloren.

Am Beginn seines Wirkens legte der MGV sein Schwergewicht auf die Einstudierung von Singmessen und Vesperliedern. Doch schon zum ersten Patronatsfest im Oktober 1942 wurde eine Orchestermesse eingeübt, an welcher Mitglieder aus den eigenen Vereinsreihen

den Chor mit Geigen, Posaunen und Hörnern begleiteten. Mit zunehmender musikalischer Reife wandte sich der Chor in den Folgejahren aber auch der Unterhaltungsmusik zu und bereits im April 1945 konnte der Verein im Gasthaus Schaanwald zum ersten Passivkonzert einladen. Oberlehrer Hubert Schreiber war ein umsichtiger und verständnisvoller Dirigent, der sich auch bei schlechtem Probenbesuch und bei Austritten von Sängern nicht vom gesteckten Ziel ablenken liess. Auf diese Weise gelang es dem Verein, die Unterhaltungskonzerte mit neuen Programmenten zu bereichern und durch den Beizug namhafter Solisten die Konzertbesucher zu begeistern.

Beitritt zum Sängerbund

Im Jahre 1947 trat der jugendliche Verein dem Liechtensteinischen Sängerbund als Mitglied bei und bekundete so seine

zen Einwohnerschaft vortrefflich organisiert wurde, mit der Uebergabe und Weihe der ersten Vereinsfahne unter der Patenschaft von Agnes Schädler. Die Fahne als Sinnbild der Treue und Symbol der Zusammengehörigkeit setzte gleichsam den Schlusspunkt unter das erste Dezennium einer zähen Aufbauarbeit und eines eisernen Durchhaltewillens, zu dem die aufopfernde Leitung von Ehrenchormeister Hubert Schreiber einen wesentlichen Beitrag leistete. Selbstverständlich wurden während dieser Aufbauphase auch die kameradschaftlichen Bande durch regelmässige Ausflüge und vereinsinterne Feiern verstärkt. Beim Neueintritt von Vereinsmitgliedern war es Usus, dass der neue Gesangskollege einen Kübel voll Most mitzubringen hatte, der während der Proben die ausgetrockneten Kehlen der Sänger benetzte. Während die Tenöre einen schwierigen Liedteil einübten, frönten die zweiten Bässe genüsslich dem köstlichen Nass. Dass dabei ein gewisser Seppel einmal einen Kübel Most vorsetzte, der mehr nach Essig als nach Apfelsaft schmeckte,



Blick ins Festzelt, wo der Verein am Sonntag, den 24. Mai 1992 seinen 50. Geburtstag gebührend feierte.

solidarische Haltung mit den übrigen Chören des Landes. Die steigende Anzahl unterstützender Mitglieder und Gönner machte bereits im Jahre 1949 die Verlegung der Aufführungen in die grösseren Konzertsäle Maurens erforderlich und zwei Jahre später war der Verein mit öffentlichen Auftritten schon reichlich ausgelastet. Das 10jährige Bestehen des Männergesangsvereins Schaanwald im Jahre 1952 bildete einen ersten glanzvollen Höhepunkt in der Geschichte des noch jungen Chores. Der Dachverband übertrug dem MGV Schaanwald die Durchführung des Bundesängerfestes, an welchem 22 Vereine mit rund 500 Sängerinnen und Sängern aus dem ganzen Land sowie der unmittelbaren Nachbarschaft teilnahmen. Verbunden war dieser ehrenvolle Auftrag, der dank der Mithilfe der gan-

konnte nur aus geheimen Quellen in Erfahrung gebracht werden. . . . Auch eine andere Episode aus der erfolgreichen Aufbau-Aera verdient zweifellos hervorgehoben zu werden: Um den Probenbesuch zu verbessern, wurde vom Verein ein Busgeld eingeführt. Von der Bezahlung einer Geldstrafe bei Versäumung der Gesangsprobe befreite nur ein Spitalaufenthalt oder das Kalben einer Kuh. Wie nicht anders zu erwarten, hatte auch diese Abmachung ihre Schattenseiten, denn der angebliche Kälbernachwuchs wurde mit der Zeit weit grösser als die Zahl der trächtigen Kühe.

Höchstleistungen unter Alois Ritter

Zu Beginn des Jahres 1955 übernahm Oberlehrer Alois Ritter die musikalische Leitung des Vereins. Der Männerge-
(Fortsetzung auf Seite 79)



Goldenes Jubiläum

(Fortsetzung von Seite 76)

sangsverein-Kirchenchor war inzwischen dem Grundschulalter entwachsen und strebte mit dem jungen, initiativen «Sattler-Alois» gleichsam eine eheähnliche Verbindung an, die sich streng an den Grundsätzen des gegenseitigen Gebens und Nehmens orientierte. Alois Ritter war ein Mann von hohem Musikverständnis. Er strebte vielmehr eine vollendete Interpretation der Kompositionen an und wusste den Verein, je länger je mehr, zu neuen Höchstleistungen anzuspornen.

Freilich ging dieser Übergang zu einem gehobenen Leistungsniveau nicht von einem Tag auf den anderen vorstatten. Es bedurfte des ständigen Einsatzes aller Vereinsmitglieder und des grosszügigen Verständnisses des Dirigenten, um mit den Jahren die gesanglichen Leistungen des Chores zu vervollständigen. Wie die Vereinschronik aber zeigt, war der unermüdete Einsatz von Dirigent und Verein, trotz gewisser Rückschläge, schliesslich von grossem Erfolg gekrönt.

Die jährlichen Passivkonzerte waren in zunehmendem Masse mit Rosinen aus den Werken bekannter Komponisten gespickt und mit dem Beizug namhafter Solisten aus der näheren Nachbarschaft fand der Verein eine stetig steigende Anzahl von Konzertbesuchern aus dem In- und Ausland. Der Publikumsandrang machte zeitweilig die Wiederholung der Passivkonzerte notwendig, um allen Freunden und Gönnern die Teilnahme an den begeisternden Vorträgen zu ermöglichen.

Vormarsch zu Spitzenleistungen

Die Strebsamkeit und Einsatzfreude, mit der sich der musikalische Leiter und der Verein zu den Spitzenchören der Region vorarbeiteten, fand aber auch im Lande selbst die entsprechende Anerkennung. Im Mai 1969 verlieh Landesfürst Franz Josef II. dem Dirigenten Alois Ritter in Würdigung der besonderen Verdienste um den einheimischen Chorgesang und als Dank für kompetente Beratung in allen musikalischen Fragen die Auszeichnung eines Fürstlichen Musikdirektors. Mit dieser ehrenvollen Ernennung fanden zweifellos auch die grossen Leistungen des Männergesangsvereins Schaanwald eine besondere Wertschätzung.

Bei seinem Rücktritt als Dirigent im Jahre 1984 ernannte der Verein seinen unermüdeten musikalischen Leiter, der den Männergesangsverein Schaanwald während 30 Jahren zu grossem Ruhm geführt hatte, mit Recht zum Ehrenchormeister.



Hier sehen wir Vizevorsteher und Festredner Gerold Matt, umrahmt von Mitgliedern des Trachtenvereins.

Zukunftsweisende Umwandlung in gemischten Chor

Mit der Verpflichtung von Wolfgang Matt aus Feldkirch als neuem musikalischen Leiter konnte der Verein einen fachlich bestens ausgewiesenen Dirigenten gewinnen, der den Gesangsverein-Kirchenchor im vierten Jahrzehnt seines Bestehens kompetent begleitet hat. Wie dies auch bei anderen Dorfvereinen der Fall ist, stellte der Dirigentenwechsel im Juli 1984 nach der langjährigen Leitung durch Musikdirektor Alois Ritter eine tiefgreifende Zäsur dar.

Zahlreiche altgediente Mitglieder verliessen den Verein und auch der Probenbesuch liess verschiedentlich zu wünschen übrig. Die Neuorientierung wurde durch das Fehlen genügender Tenorstimmen erschwert und stellte die Verantwortlichen des Vereins vor unlösbar scheinende Probleme. Doch der Wille zur Fortsetzung der gemeinschaftlichen Gesangespflege und zur Aufrechterhaltung der kameradschaftlichen Beziehungen siegte glücklicherweise über die Schwierigkeiten der drohenden Vereinsauflösung. In weiser Voraussicht entschloss sich der Verein, den Männergesangsverein in einen gemischten Chor umzuwandeln und auch den singefreudigen Damen den Beitritt zum Gesangsverein zu ermöglichen. Im Rückblick kann dieser Entschluss zweifelsohne als entscheidende Weichenstellung gewertet werden. Er brachte neuen Schwung in den Verein, spornte die Sängerinnen und Sänger zu neuen Leistungen an und ermöglichte dem initiativen Dirigenten den Neuaufbau eines begeisterten Chores. Schon nach wenigen Jahren eifriger Probenarbeit bestätigten die aufbauenden Kritiken an Bewertungssingen, dass der Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald auf dem Wege zu früheren Erfolgen wandelt und mit der Aufführung regelmässiger Kirchenkonzerte und weltlicher Anlässe ein

wichtiges Glied in der Kette unseres dörflichen Kulturlebens bildet. Rein äusserlich trägt dazu gewiss auch die schöne Trachtenkleidung und die heute geweihte neue Vereinsfahne bei, für die die im Verein mitwirkende Sängerin Ruth Bühler die Patenschaft übernommen hat. Der gemischte Chor Schaanwald stellt einen wichtigen Gegenpol zum reinen Männergesangsverein Maurens dar und mit der Ergänzung durch den Kinder- sowie den Jugendchor Mauren kann sich die Gemeinde zweifelsohne das Prädikat eines «singenden Dorfes» zulegen. Da sich die dörfliche Kultur nicht nur im passiven Konsum erschöpfen, sondern vielmehr auf das Mitgestalten erstrecken soll, misst auch die Gemeindevertretung einem aktiven Vereinsleben einen hohen Stellenwert zu, den es ideell und finanziell zu unterstützen gilt.

Dank für das Geleistete und Wunsch für die Zukunft

Mit dem heutigen Jubiläumsfest möchten wir dem Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald nicht nur die besten Glückwünsche zum 50jährigen Bestehen überbringen, sondern auch den besten Dank abstaten für die grossen Leistungen, die vielen öffentlichen Auftritte, die Umrahmung kirchlicher Anlässe und die Organisation von Unterhaltungen zur Freude der Miteinwohner. Dank gebührt den kompetenten Dirigenten, den Mitgliedern des Vorstandes und allen Sängerinnen und Sängern, welche den Verein in den letzten fünf Jahrzehnten durch ihre eifrige Mitarbeit über die Höhen und Tiefen einer bewegten Vereinsgeschichte begleitet haben. Trotz seiner 50 Jahre ist der Jubilar jung geblieben. Es besteht deshalb berechnete Hoffnung, dass der Verein auch in den nächsten 50 Jahren zur Ehre Gottes und zur Freude einer grossen Anhängerschaft wirken wird.



Funkensonntag 1992

Mit mächtigem Feuer und unter dem Getöse von Raketen und explodierenden Knallfröschen ist am diesjährigen Funkensonntag (8. März '92) nach altem heidnischem Brauch der Winter aus unserem Tal getrieben worden. Auf nicht weniger als fünf Funkenplätzen – einer davon in Schaanwald – trafen am Abend viele Besucher ein, um dem traditionellen Schauspiel der Wintervertreibung beizuwohnen.

Stellvertretend für die anderen Funkengruppen in der Gemeinde haben wir die Vorbereitungsarbeiten und den Abend beim «Bühl-Kappele»-Funken gewählt. Neben ihm brannten noch Funken «I dr Wesa» (Bereich Mühlegasse) in Schaanwald, sowie im «Purtscher», auf dem «Judenbüchel» und «Auf Berg».

(Bilder: Alfons Kieber)

